



Statistisches Bundesamt

Wirtschaft und Statistik

Aus dem Inhalt

- Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen ■ Die Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten im Rahmen des Internationalen Vergleichs der Preise für die Lebenshaltung ■ Insolvenzverluste
- Der deutsche Außenhandel mit Amerika ■ Seeschifffahrt
- Fragen zur Gesundheit ■

9

September

2001

— METZLER —
POESCHEL

Herausgeber:

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung:

Johann Hahlen
Präsident des Statistischen Bundesamtes

Verantwortlich für den Inhalt:

Brigitte Reimann
65180 Wiesbaden

- Telefon: 0611/75 20 86
- E-Mail: wirtschaft-und-statistik@statistik-bund.de

Verlag:

Metzler-Poeschel, Stuttgart

Verlagsauslieferung:

SFG – Servicecenter Fachverlage GmbH

Postfach 43 43,
72774 Reutlingen

Telefon: 0 70 71/93 53 50

Telefax: 0 70 71/93 53 35

Internet: <http://www.s-f-g.com>

E-Mail: stba@s-f-g.com

Druck:

Kern & Birner, Frankfurt am Main

Erscheinungsfolge: monatlich

Erschienen im Oktober 2001

Einzelpreis: DM 21,70; EUR 11,10

Jahresbezugspreis: DM 222,-; EUR 113,51

zuzüglich Versandkosten

Bestellnummer: 1010200-01109

ISSN 0043-6143

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Abkürzungen

| | | |
|----------|---|---|
| WiSta | = | Wirtschaft und Statistik |
| MD | = | Monatsdurchschnitt |
| VjD | = | Vierteljahresdurchschnitt |
| HjD | = | Halbjahresdurchschnitt |
| JD | = | Jahresdurchschnitt |
| D | = | Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen) |
| Vj | = | Vierteljahr |
| Hj | = | Halbjahr |
| a. n. g. | = | anderweitig nicht genannt |
| o. a. S. | = | ohne ausgeprägten Schwerpunkt |
| St | = | Stück |
| Mill. | = | Million |
| Mrd. | = | Milliarde |

Zeichenerklärung

| | | |
|----------|---|--|
| p | = | vorläufige Zahl |
| r | = | berichtigte Zahl |
| s | = | geschätzte Zahl |
| – | = | nichts vorhanden |
| 0 | = | weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts |
| . | = | Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten |
| ... | = | Angabe fällt später an |
| x | = | Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll |
| I oder — | = | grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt |
| / | = | keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug |
| () | = | Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist |

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.statistik-bund.de>

oder bei unserem Informationsservice
65180 Wiesbaden

- Telefon: 0611/75 24 05

- Telefax: 0611/75 33 30

- E-Mail: info@statistik-bund.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2001

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

| Inhalt | Seite |
|--|-------|
| Kurznachrichten | 695 |
| Textteil | |
| Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen | |
| 1. Halbjahr 2001 | 703 |
| Die Neuberechnung von Verbrauchergeld- paritäten im Rahmen des Internationalen Vergleichs der Preise für die Lebenshaltung | 730 |
| Insolvenzverluste 1996 bis 1998 | 748 |
| Der deutsche Außenhandel mit Amerika | 756 |
| Seeschifffahrt 2000 | 762 |
| Fragen zur Gesundheit | 771 |
| Preise im August 2001 | 781 |
| Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge | 785 |
| Tabellenteil | |
| Inhalt | 1* |
| Statistische Monatszahlen | 2* |

Herausgeber

Statistisches Bundesamt

Verlag

Metzler-Poeschel, Stuttgart

Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand seit dem 3. 10. 1990.

Die Angaben für das „frühere Bundesgebiet“ beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand bis zum 3. 10. 1990; sie schließen Berlin-West ein.

Die Angaben für die „neuen Länder und Berlin-Ost“ beziehen sich auf die Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie auf Berlin-Ost.

| Contents | Page |
|--|------|
| News in brief | 695 |
| Texts | |
| National accounts, first half of 2001 | 703 |
| New computation of purchasing power parities within the scope of the international comparison of consumer prices | 730 |
| Losses due to insolvencies, 1996 to 1998 | 748 |
| German foreign trade with America | 756 |
| Maritime transport, 2000 | 762 |
| Questions relating to health | 771 |
| Prices in August 2001 | 781 |
| List of the contributions published in the current year | 785 |
| Tables | |
| Summary | 1* |
| Monthly statistical figures | 2* |

| Table des matières | Page |
|--|------|
| Informations sommaires | 695 |
| Textes | |
| Comptes nationaux, premier semestre de 2001 | 703 |
| Nouveau calcul des parités du pouvoir d'achat dans le cadre de la comparaison inter- nationale du coût de la vie | 730 |
| Pertes dues aux insolvabilités de 1996 à 1998 . | 748 |
| Commerce extérieur de l'Allemagne avec l'Amérique | 756 |
| Navigation maritime en 2000 | 762 |
| Questions relatives à la santé | 771 |
| Prix en août 2001 | 781 |
| Liste des contributions publiées dans l'année en cours | 785 |
| Tableaux | |
| Résumé | 1* |
| Chiffres statistiques mensuels | 2* |

The data for the Federal Republic of Germany relate to its territory since 3 October 1990.

The data for the "former territory of the Federal Republic" relate to the territory of the Federal Republic of Germany before 3 October 1990; they include Berlin-West.

The data for the "new Länder and Berlin-East" relate to the Länder of Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony, Saxony-Anhalt, Thuringia as well as to Berlin-East.

Données pour la République fédérale d'Allemagne selon le territoire depuis le 3 octobre 1990.

Les données pour «l'ancien territoire fédéral» se réfèrent à la République fédérale d'Allemagne, territoire jusqu'au 3 octobre 1990; Berlin-Ouest y est inclus.

Les données pour les «nouveaux Länder et Berlin-Est» se réfèrent aux Länder Brandebourg, Mecklembourg-Poméranie occidentale, Saxe, Saxe-Anhalt, Thuringe ainsi qu'à Berlin-Est.

Alle Menschen zählen

Unter diesem Motto setzen wir Statistiker uns seit einigen Jahren für mehr Toleranz und Achtung gegenüber den Mitmenschen ein. Umso mehr haben uns die verbrecherischen Terroranschläge vom 11. September 2001 mit Entsetzen und Abscheu erfüllt.

Unsere Gedanken und unsere Anteilnahme gelten den Opfern, ihren Angehörigen und Freunden.

In eigener Sache

■ Neue Wege der Kooperation zwischen Wissenschaft und Statistik

Anfang März dieses Jahres hat die im Herbst 1999 eingesetzte Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) dem Bundesministerium für Bildung und Forschung ihr Gutachten, das in Kürze unter dem Titel „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“ bei der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, erscheinen wird, übergeben (wir berichteten in Heft 3/2001 dieser Zeitschrift).

Ausgehend von der Feststellung, dass sich die klassische Arbeitsteilung zwischen der Statistik als Informationsgeber und der Wissenschaft als Informationsnehmer gewandelt hat – die Wissenschaft benötigt die Daten der Statistik in anwendbarer Form und die Statistik die Beratung der Wissenschaft für ihre Arbeit –, enthält das Gutachten weitreichende Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Statistik. Empfohlen wird unter anderem, der Wissenschaft in noch größerem Umfang als bisher Scientific Use Files zur Verfügung zu stellen, Forschungs- und Servicezentren zur sicheren Nutzung von sensiblen Daten durch die Wissenschaft einzurichten sowie einen Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten einzusetzen.

Am 21. August 2001 fand die konstituierende Sitzung des Gründungsausschusses eines Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten statt. Ihm gehören die Professoren Dr. R. Hauser, Dr. W. Jagodzinski, Dr. G. Kleinhenz, Dr. H.-J. Krupp, Dr. K. U. Mayer, Dr. W. Müller und Dr. G. Wagner sowie die Präsidenten des Hessischen Statistischen Landesamtes und des Statistischen Bundesamtes, E. Hohmann und J. Hahlen, an. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen die Modalitäten zur Einrichtung von Forschungsdaten- und Servicezentren sowie die Förderung von Pilotprojekten zur Erschließung neuer Datensätze für die Wissenschaft.

Das Statistische Bundesamt wird bereits zum 1. Oktober 2001 ein Forschungsdatenzentrum einrichten. Es unterstreicht damit seine Maxime, eine engere Zusammenarbeit zwischen der empirischen Wirtschafts- und

Sozialforschung und der amtlichen Statistik zu forcieren. Neben der Bearbeitung von Grundsatzfragen soll das Forschungsdatenzentrum insbesondere Verbesserungen beim Datenzugang durch Umsetzung der empfohlenen Maßnahmen in Angriff nehmen.

Über die Forschungsdatenzentren sowie die weiteren Planungen, wie zum Beispiel die oben angesprochene Einrichtung eines Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten, diskutierten Kommissionsmitglieder mit Wissenschaftlern und anderen Nutzern der amtlichen Statistik anlässlich der Konferenz „Wege zu einer besseren informationellen Infrastruktur“ am 20. und 21. September in Berlin (nähere Einzelheiten siehe Heft 8/2001 dieser Zeitschrift). Wir werden in der nächsten Ausgabe ausführlich darüber berichten.

■ Bisher kein nennenswerter Effekt der Euro-Umstellung auf das Preisniveau beobachtet

Das Statistische Bundesamt beobachtet seit einigen Wochen gemeinsam mit der Deutschen Bundesbank die Preisdynamik auf Grund der Umstellung von DM- auf Euro-Preise. Dazu werden seit April 2000 laufend etwa 18 000 Preisreihen ausgewählter Produkte des täglichen Bedarfs analysiert, die üblicherweise zu so genannten „attraktiven“ Preisen angeboten werden. Als „attraktiv“ gelten glatte Preise und Schwellenpreise, das heißt Preise, die auf 0, 5, 8 und 9 enden.

Erste Ergebnisse zeigen, dass auf attraktive Euro-Preise bislang nur vereinzelt umgestellt wird. Ein nennenswerter Einfluss auf die Einzelindizes der untersuchten Güter ist – zumindest bis jetzt – nicht beobachtet worden.

So wurden zum Beispiel bei knapp 1 000 Nudelprodukten im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 2001 90 Preise geändert. Nur rund 3% dieser Preisänderungen waren euro-induziert, das heißt diese Preise wurden von einem „attraktiven“ DM- auf einen „attraktiven“ Euro-Preis umgestellt. Der Einfluss dieser Preisänderungen auf den Einzelindex Nudeln, der sich im ersten Halbjahr 2001 im Vorjahresvergleich insgesamt um 2,7% erhöht hat, betrug zwischen 0,1 und 0,2 Prozentpunkten. Bei einigen anderen Produkten, zum Beispiel Markenbutter, zeigte sich bisher überhaupt kein Effekt.

Generell ist die Messung des Einflusses der Euro-Umstellung auf die Preisentwicklung sehr schwierig. Ob Preisänderungen ausschließlich wegen der Euro-Umstellung erfolgen, oder aus anderen Gründen ohnehin stattgefunden hätten, aber anlässlich der Euro-Umstellung vorgenommen werden, lässt sich mit Preisbeobachtungen nur schwer entscheiden.

Weitere Auskünfte erteilt
Nadin Engelhardt, Telefon (06 11) 752621,
E-Mail: verbraucherpreisindex@statistik-bund.de.

Aus aller Welt

■ Methoden zur Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten

Die Wirtschaftsforschung wünscht für empirische Forschungsvorhaben verbesserte Nutzungsmöglichkeiten wirtschaftsstatistischer Mikrodaten der amtlichen Statistik in Deutschland. Die statistischen Ämter fördern die umfassende Nutzung ihrer Datenbestände und stehen daher dem Anliegen der Wissenschaft aufgeschlossen gegenüber. Der vom Gesetzgeber im Bundesstatistikgesetz vorgezeichnete Weg ist, der Wissenschaft Einzeldaten in faktisch anonymisierter Form zu erschließen. Im Bereich der haushalts- und personenbezogenen Statistiken (Mikrozensus, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe u. a.) ist dies seit einigen Jahren gängige Praxis. Für Einzeldaten über Unternehmen und Betriebe ist eine faktische Anonymisierung schwieriger.

Das Statistische Bundesamt beteiligt sich daher an einem internationalen, von der EU-Kommission geförderten Methodenprojekt zur Geheimhaltung (CASC) auch im Bereich der Geheimhaltung von Einzeldaten, das klären soll, welche Anonymisierungsverfahren für wirtschaftsstatistische Einzeldaten grundsätzlich geeignet sind. Hierzu werden verschiedene Methoden zur Anonymisierung von Mikrodaten (weiter-)entwickelt und im Hinblick auf ihre Einsetzbarkeit und Leistungsfähigkeit getestet. Zentrale Gesichtspunkte zur Beurteilung der Verfahren sind der erbrachte Schutz der Einzelangaben einerseits und die verbleibenden Analysemöglichkeiten der anonymisierten Daten andererseits. Die untersuchten Verfahren werden in ein Programmpaket zur Geheimhaltung integriert, das nach Abschluss des Projektes im Jahr 2004 auch anderen Interessenten zur Verfügung stehen soll.

Für die Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten reichen die für Personendaten üblichen Maßnahmen wie die Vergrößerung oder Zensierung von Merkmalen und die Ziehung von Substichproben nicht aus. Werden ausschließlich diese Verfahren angewendet, sind in der Regel einzelne Betriebe oder Unternehmen noch wiedererkennbar oder es müssen so viele Informationen unterdrückt werden, dass die Daten für eine wissenschaftliche Analyse nicht mehr verwendet werden können. Aus diesem Grund werden im CASC-Projekt Techniken betrachtet, bei denen die Einzelangaben zusammengefasst oder durch Zufallszahlen verändert werden.

Das Statistische Bundesamt untersucht ein komplexes Verfahren zur Überlagerung mit Zufallsfehlern, das Ende der 1980er Jahre in den Vereinigten Staaten von G. R. Sullivan entwickelt wurde. Es zeichnet sich gegenüber anderen Verfahren dieser Gruppe dadurch aus, dass es einen relativ hohen Schutz vor Deanonymisierung bietet. Der Algorithmus kann sowohl für stetige als auch für diskrete Merkmale verwendet werden und stellt sicher, dass die univariaten Verteilungen und die ersten und zweiten Momente erhalten werden. Das Verfahren wird mit Einzeldaten der Umsatzsteuerstatistik und der Kostenstruk-

turstatistik im Verarbeitenden Gewerbe überprüft. Hierbei werden sowohl die Wirksamkeit der Geheimhaltungsmaßnahmen als auch die Verwertbarkeit der produzierten Ergebnisse für die empirische Wirtschaftsforschung berücksichtigt.

Die Arbeiten der anderen Projektpartner, zum Beispiel im Bereich Mikroaggregation, werden mitverfolgt und mit dem beim Statistischen Bundesamt betrachteten Verfahren verglichen, sodass die Schwächen und Stärken der einzelnen Verfahren systematisch herausgearbeitet werden können. Mit der Mitarbeit an diesem internationalen Projekt werden wesentliche methodische Vorarbeiten für die Entwicklung faktisch anonymisierter Unternehmens- und Betriebsdaten in Deutschland geschaffen. Darauf aufbauend hoffen die Statistiker, im Rahmen von geplanten Forschungsdatenzentren solche Daten aus wissenschaftlich interessanten Erhebungen in Deutschland erstellen und anbieten zu können. Damit würde einer breiten wissenschaftlichen Öffentlichkeit Zugang zu wirtschaftsstatistischen Einzeldaten ermöglicht.

■ Informationsaustausch zur Außenhandelsstatistik mit Aserbaidschan

Vom 11. bis 13. September 2001 besuchten zwei leitende Mitarbeiter der Handels- und der Außenhandelsstatistik von Aserbaidschan das Statistische Bundesamt, um sich über die methodischen Grundlagen sowie die Datenerhebung, -aufbereitung und -veröffentlichung der deutschen Außenhandelsstatistik zu informieren. Auf Wunsch der Gäste wurde auch das Thema „Plausibilitätskontrollen“ intensiv erörtert. Überdies wurde ein Vergleich der bilateralen Außenhandelsergebnisse durchgeführt, wodurch methodische Differenzen und konkrete Probleme meldender Unternehmen besser identifiziert werden können.

Die am Kaspischen Meer gelegene Republik Aserbaidschan hat knapp 8 Mill. Einwohner und ist mit einer Fläche von 86 600 km² etwas größer als Bayern. Hauptexportprodukt Aserbaidschans ist Erdöl; hierauf entfielen in den letzten Jahren regelmäßig mehr als zwei Drittel der gesamten Exporteinnahmen dieses Landes. Mit einem Gesamtexport von 1,7 Mrd. US-\$ und einem Gesamtimport von 1,2 Mrd. US-\$ erzielte Aserbaidschan im Jahr 2000 erstmals seit 1993 einen Handelsbilanzüberschuss. Die Verflechtung der aserbaidschanischen Wirtschaft mit der Weltwirtschaft wurde in den vergangenen Jahren enger: Während vor fünf Jahren noch knapp die Hälfte der aserbaidschanischen Exporte in die GUS-Länder geliefert wurden, sank dieser Anteil im Jahr 2000 auf etwa ein Siebtel. Die Hauptabnehmer für Exporte aus Aserbaidschan waren laut der Statistik des Partnerlandes im Jahr 2000 Italien, Frankreich und Israel, während Deutschland als Bestimmungsland für die aserbaidschanischen Exporte nur eine untergeordnete Rolle spielte. Aserbaidschan ist aus deutscher Sicht ebenfalls ein Handelspartner von mittlerer Bedeutung; aufgrund der Rohölimporte sind die deutschen Einfuhren aus Aserbaidschan jedoch um einiges höher als die Einfuhren aus den geo-

Kurznachrichten

grafisch benachbarten Ländern Armenien und Georgien. So importierte Deutschland im Jahr 2000 laut deutscher Außenhandelsstatistik Waren im Wert von 223 Mill. US-\$ aus Aserbaidschan und exportierte Güter für 81 Mill. US-\$ dorthin.

Bei der Konsultation wurde festgestellt, dass die auf Zolldokumenten basierende Außenhandelsstatistik Aserbaidschans in methodischer Hinsicht den internationalen Standards und Vorgaben entspricht. Allerdings vermindern die komplizierten Handelswege für das aserbaidschanische Erdöl und die damit verbundenen Probleme bei der Ausfuhranmeldung in Aserbaidschan die Vergleichbarkeit der aserbaidschanischen Außenhandelsergebnisse mit den in Deutschland und Westeuropa veröffentlichten Daten. So werden in Aserbaidschan wie international üblich die Exporte nach dem Bestimmungsland erfasst, das ist das Land, in dem die Waren nach Kenntnis des Exporteurs letztlich verbleiben. Ein Großteil der Erdölexporte Aserbaidschans gelangt auf dem Seeweg in den italienischen Seehafen Triest, von wo aus sie in andere westeuropäische Länder weiterverkauft und -geliefert werden, unter anderem per Rohrleitung nach Deutschland. Da die aserbaidschanischen Ölproduzenten zum Zeitpunkt des Exports die endgültigen Abnehmerländer in der Regel nicht kennen, ist Italien nach der aserbaidschanischen Statistik der wichtigste Abnehmer für dieses Exportprodukt und ausfuhrseitig wichtigster Handelspartner. Hingegen erscheint Deutschland in der aserbaidschanischen Exportstatistik aufgrund der beschriebenen Handelswege nicht als Abnehmer von Erdöl. Im Gegensatz dazu erfasst die deutsche Außenhandelsstatistik regelmäßig Erdöleinfuhren aus Aserbaidschan, da den deutschen Importeuren das Ursprungsland bekannt ist. Dieses Beispiel zeigt, dass trotz Beachtung der international üblichen Methodik Abweichungen zwischen den Außenhandelsstatistiken zweier Länder häufig dadurch erklärbar sind, dass den beteiligten Anmeldern in beiden Ländern zum Zeitpunkt der Warenlieferung bzw. des Warenbezugs unvollständige bzw. unterschiedliche Informationen vorliegen.

Nähere Auskünfte zu diesem Studienaufenthalt erteilt Andreas Kuhn, Telefon (06 11) 752993.

Aus dem Inland

■ Konjunkturindikatoren nach neuer Gliederung – Änderung des Saisonbereinigungsverfahrens beim Produktionsindex

Ab Berichtsmonat Juni 2001 werden die berichtigten Produktions-, Auftragseingangs- und Umsatzindizes nach einer neuen *Hauptgruppengliederung* veröffentlicht, und zwar wird das „Produzierende Gewerbe ohne Bau“ untergliedert in „Vorleistungsgüterproduzenten“, „Investitionsgüterproduzenten“, „Gebrauchsgüterproduzenten“, „Verbrauchsgüterproduzenten“ sowie „Energie“. Diese

Gliederung ist durch eine EU-Verordnung den Mitgliedstaaten verbindlich vorgegeben.

Die Zusammenfassung der vier Hauptgruppen „Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten“ wird für die Nutzer der Produktionsindizes im Mittelpunkt der konjunkturellen Analyse stehen. Vom Bundesministerium der Finanzen und der Deutschen Bundesbank wird dieses Aggregat als „Industrie“ bezeichnet.

Neben inhaltlichen Änderungen in den bisherigen Hauptgruppen ist eine fünfte Hauptgruppe „Energie“ neu eingeführt worden. Diese enthält den Unterabschnitt CA Kohlenbergbau usw., den Unterabschnitt DF Kokerei, Mineralölverarbeitung usw. und den Abschnitt E Energie- und Wasserversorgung der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 93). Eine weitere wesentliche Änderung ist die nunmehr vollständige Zuordnung des Wirtschaftszweigs „34.10 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ zur Hauptgruppe „Investitionsgüterproduzenten“ (bisher wurde ein Teil der Pkw-Produktion schätzungsweise der Hauptgruppe „Gebrauchsgüterproduzenten“ zugeordnet). Ebenfalls von Bedeutung ist der Wechsel des Wirtschaftszweigs „34.30 Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ aus dem Vorleistungsbereich in den Investitionsgütersektor.

Konjunkturindikatoren nach der neuen Hauptgruppengliederung werden vom Statistischen Bundesamt ab 1991 zur Verfügung gestellt. Sie können über den Zeitreihenservice des Statistischen Bundesamtes unter www.zr.statistik-bund.de direkt bezogen bzw. per E-Mail angefordert werden (gruppe-iva@statistik-bund.de). In gedruckter Form werden die Ergebnisse für die neuen Hauptgruppen erstmals in den Juli-Heften der Fachserie 4, Reihe 2.1 und 2.2 veröffentlicht (Bestell-Nr. 2040210-01107 bzw. 2040220-01107; Bezugswege siehe Impressum).

Die *saison- und arbeitstäglich bereinigte Produktion* wird mit dem Berichtsmonat Juni 2001 erstmals nach dem neuen Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und der Deutschen Bundesbank vorgenommen. Census X-12-ARIMA ist das international bekannteste Verfahren zur Saisonbereinigung von Zeitreihen. Das Statistische Bundesamt übermittelt im Rahmen seiner internationalen Lieferverpflichtungen künftig nach Census X-12-ARIMA saison- und arbeitstäglich bereinigte Indizes an alle internationalen Organisationen.

Für Deutschland stehen die nach Census X-12-ARIMA saison- und arbeitstäglich bereinigten Produktionsindizes für alle Wirtschaftszweiggliederungen der WZ 93 und die Hauptgruppen zur Verfügung. Für das frühere Bundesgebiet sowie für die neuen Länder und Berlin-Ost wird eine Bereinigung allerdings nur für die Hauptgruppen und die wichtigsten Aggregate der WZ 93 durchgeführt.

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Norbert Herbel,
Telefon (06 11) 75 21 92,
E-Mail: norbert.herbel@statistik-bund.de.

■ Katalog zu den Begriffen des „E-Commerce“ erschienen

Der Einsatz moderner elektronischer Kommunikationswege hat auch beim Handel längst Einzug gehalten. Viele große Unternehmen nutzen E-Commerce schon als neuen zusätzlichen Vertriebs- und Absatzweg; andere sind derzeit in der Umsetzungsphase. Auch die meisten kleineren oder mittelständischen Handelsunternehmen werden sich wohl schon mit Überlegungen befasst haben, einen ähnlichen Schritt zu vollziehen.

Das E-Commerce-Center Handel (ECC), das dem Institut für Handelsforschung (IfH) an der Universität zu Köln angegliedert ist, hat im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie unter Beteiligung von Vertretern aus Wissenschaft und Praxis – darunter auch aus dem Statistischen Bundesamt – nunmehr einen Katalog „Die Begriffe des eCommerce“ vorgelegt, der ein wichtiges Kompendium zur Erklärung von rund 300 fast ausnahmslos fremdsprachlichen Fachbegriffen in Zusammenhang mit der Thematik E-Commerce darstellt. Diese Begriffe sind in vier Kategorien unterteilt:

- Grundbegriffe
- Institutionen und Geschäftsmodelle
- Betriebswirtschaftliche Funktionen (Marketing, Vertrieb u. a.)
- Technische Begriffe

Mit dem Katalog wurde primär das Ziel verfolgt, zur Begriffsvereinheitlichung beizutragen. Es wäre daher wünschenswert, dass dieser Katalog gleichermaßen in Wissenschaft und Praxis angenommen wird.

Der Katalog „Die Begriffe des eCommerce“ (Hrsg.: E-Commerce-Center Handel) kann im Buchhandel oder direkt beim Verlag F.A.Z.-Institut unter der Internet-Adresse www.go-for-it.de zum Preis von 29,90 DM bestellt werden.

Weitere Auskünfte erteilt
Karin Linkert, Telefon (06 11) 75 21 83,
E-Mail: karin.linkert@statistik-bund.de.

Kompakt

■ Ehescheidungen im Jahr 2000

Im Jahr 2000 wurden in Deutschland 194 410 Ehen rechtskräftig geschieden. Das war die bisher höchste Zahl von Ehescheidungen innerhalb eines Jahres. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Ehescheidungen

um 3820 Fälle bzw. 2,0% an. Auf 1 000 bestehende Ehen entfielen damit im Jahr 2000 zehn Ehescheidungen.

Auch die Zahl der von der Scheidung ihrer Eltern betroffenen minderjährigen Kinder hat zugenommen. Im Jahr 2000 waren es 148 190 minderjährige Kinder, 4 460 (+3,1%) mehr als im Vorjahr.

Uneinheitlich hat sich die Zahl der Ehescheidungen im Jahr 2000 in regionaler Hinsicht entwickelt. Während in elf Bundesländern die Scheidungsfälle im Vorjahresvergleich zunahmen, wiesen fünf Bundesländer Abnahmen auf. Rückläufig waren Ehescheidungen insbesondere in Bremen (-4,8%), Sachsen-Anhalt (-4,2%) und Berlin (-3,8%). Unter den Bundesländern mit steigenden Scheidungszahlen wiesen Mecklenburg-Vorpommern (+14,3%), Brandenburg (+8,1%) und Bayern (+7,1%) deutliche Anstiege auf.

Weitere Auskünfte erteilt
Dieter Emmerling, Telefon (06 11) 75 28 61,
E-Mail: dieter.emmerling@statistik-bund.de.

■ Weitere Ergebnisse des Mikrozensus 2000

Über 400 000 ausländische Frauen sind mit einem Deutschen verheiratet

Nach Ergebnissen des Mikrozensus 2000, der europaweit größten jährlichen Haushaltsbefragung, gab es im Mai 2000 in Deutschland 806 000 Ehepaare, bei denen ein Partner eine ausländische und der andere die deutsche Staatsangehörigkeit hatte. Bei 411 000 (51%) dieser Ehepaare besaß die Frau und bei 395 000 (49%) der Mann einen ausländischen Pass.

307 000 (75%) dieser 411 000 mit einem deutschen Mann verheirateten ausländischen Frauen waren Angehörige eines europäischen Staates, 13% waren asiatische Staatsbürgerinnen, knapp 8% besaßen eine amerikanische Staatsbürgerschaft und weitere 3% der Frauen hatten einen afrikanischen Pass. Zu drei Fünfteln waren die 307 000 mit deutschen Männern verheirateten europäischen Frauen keine Angehörigen eines Mitgliedstaates der Europäischen Union (EU), 16% von ihnen kamen aus Polen, 10% aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und 9% aus der Türkei.

Von den 395 000 ausländischen Männern, die mit einer deutschen Frau verheiratet sind, hatten 313 000 (79%) einen Pass eines europäischen Staates. 7% waren Angehörige eines afrikanischen Staates und jeweils weitere 6% besaßen eine amerikanische oder asiatische Staatsangehörigkeit. Gut die Hälfte der 313 000 europäischen Ehemänner mit deutscher Frau waren Angehörige von Mitgliedstaaten der EU, 15% der ausländischen Ehemänner mit deutscher Frau waren Staatsangehörige der Türkei, 14% Italiens und 7% Österreichs.

Zahl der Einzelkinder seit den 1950er Jahren nahezu unverändert

Im Mai 2000 wuchsen in Deutschland 21,3 Mill. Kinder in Familien auf, davon 6,5 Mill. (30%) als Einzelkinder, also ohne Geschwister in der Familie.

71% der 5,0 Mill. Einzelkinder im früheren Bundesgebiet lebten bei Ehepaaren, 23% bei allein erziehenden Müttern und 6% bei allein erziehenden Vätern. In den neuen Ländern und Berlin-Ost gab es gut 1,4 Mill. Einzelkinder, von denen 62% bei Ehepaaren und 32% bei allein erziehenden Müttern lebten.

Im früheren Bundesgebiet wuchsen im Mai 2000 fast ebenso viele Einzelkinder in Familien auf wie im Oktober 1957 (5,2 Mill.). Allerdings lebten im Mai 2000 weniger Einzelkinder bei Ehepaaren (71%) als im Oktober 1957 (75%); bei allein Erziehenden gab es im Mai 2000 mit 29% entsprechend mehr Einzelkinder als im Oktober 1957 (25%).

Weitere Auskünfte zu Bevölkerungsangaben aus dem Mikrozensus erteilt
Manuela Nöthen, Telefon (0 1888) 6 44 87 07,
E-Mail: mikrozensus@statistik-bund.de.

Höheres Einkommen durch qualifizierte Bildungsabschlüsse

Rund 56% der Erwerbstätigen mit einem Haupt-(Volks-)schulabschluss gaben im April 2000 an, ein individuelles Nettoeinkommen von unter 2 500 DM im Monat zu empfangen. Bei 34% dieser Erwerbstätigen betrug das Nettoeinkommen zwischen 2 500 DM und 4 000 DM und knapp 10% erzielten ein Einkommen, das über 4 000 DM hinausging. Demgegenüber erhielten 36% der Erwerbstätigen mit Fach- bzw. Hochschulreife ein Nettoeinkommen von unter 2 500 DM, 29% von 2 500 bis unter 4 000 DM und 35% von über 4 000 DM im Monat.

Im April 2000 erzielten nur 14% der erwerbstätigen Frauen mit einem Haupt-(Volks-)schulabschluss ein Nettoeinkommen von über 2 500 DM; bei den Männern waren es 62%. 46% der Frauen mit einer Fachhoch- bzw. Hochschulreife hatten ein Nettoeinkommen von über 2 500 DM, bei den Männern waren es knapp 77%. Allerdings ist der Anteil der Teilzeittätigkeit bei den Frauen (38%) wesentlich höher als bei den Männern (5%).

Der Mikrozensus berücksichtigt bei der Frage nach dem individuellen Einkommen nicht nur die Einkünfte aus der Erwerbstätigkeit der Befragten, sondern alle Einkommensarten, wie zum Beispiel Einkommen aus Vermietung/Verpachtung, Zinsen und private Unterstützungen. Ermittelt werden die Ergebnisse zum individuellen Einkommen durch Einstufung in vorgegebene Einkommensgruppen. Nicht berücksichtigt sind die selbstständigen Landwirte sowie die Erwerbstätigen, die keine Angaben zu ihrem Einkommen machten.

Berufspendler mit hohem Einkommen bevorzugen Pkw

Fast zwei Drittel der Berufspendler in Deutschland gaben im Mai 2000 an, hauptsächlich mit dem eigenen Pkw zur Arbeit zu fahren. Bei der Wahl des Verkehrsmittels sind nach den Ergebnissen des Mikrozensus, bei dem im Jahr 2000 die Bürger schwerpunktmäßig auch zu ihrem Pendlerverhalten befragt wurden, die Länge der Wegstrecke und die Höhe des individuellen Nettoeinkommens von Bedeutung:

Während 78% der Pendler mit über 6 000 DM monatlichem Nettoeinkommen mit dem eigenen Pkw zur Arbeit kamen, fuhren nur rund 52% der Pendler mit einem Monatseinkommen zwischen 1 000 und 1 800 DM mit dem Pkw. Von den Berufspendlern, die ein monatliches Nettoeinkommen zwischen 2 500 und 4 000 DM erzielten, nutzten rund 72% hauptsächlich den Pkw für den Weg zur Arbeit.

Öffentliche Verkehrsmittel werden von Berufspendlern mit hohem Einkommen wenig genutzt. Im Mai 2000 wählten lediglich rund 8% der Berufspendler mit über 6 000 DM monatlichem Nettoeinkommen ein öffentliches Verkehrsmittel. Demgegenüber spielten Bus und Bahn bei Pendlern in den Einkommensklassen „unter 1 000 DM“ und „1 000 bis unter 1 800 DM“ mit einem Anteil von gut 20 bzw. 17% eine wesentlich größere Rolle.

Mit Zunahme des individuellen Nettoeinkommens werden auch längere Wege zwischen Wohnung und Arbeitsstätte in Kauf genommen. Gut 29% der Berufspendler, die mehr als 50 km zur Arbeitsstätte fahren, verfügten im April 2000 über mehr als 4 000 DM; bei Wegstrecken von weniger als 10 km lag der Anteil der Pendler dieser Einkommensklasse nur bei knapp 13%. In vielen Fällen dürften Pendler die längeren Wege bewusst in Kauf nehmen, weil nur so ein höheres Einkommen erzielt werden kann.

Längere Pendlerstrecken begünstigen die Nutzung des Pkw als schnelles und bequemes Verkehrsmittel: Im Mai 2000 legte nur jeder zweite Pendler Wegstrecken zur Arbeitsstätte von weniger als 10 km mit dem eigenen Pkw zurück; zwischen 25 und 50 km bevorzugten gut 82% aller Berufspendler das eigene Auto. Bei einer Entfernung von 50 km und mehr sinkt der Anteil der Berufspendler mit Pkw hingegen auf rund 80%. Erwerbstätige steigen offenbar bei längeren Pendlerstrecken vom Pkw auf andere Verkehrsmittel, zum Beispiel die Eisenbahn, um.

Weitere ausgewählte Ergebnisse des Mikrozensus enthält die Publikation „Leben und Arbeiten in Deutschland“, die im Internet abrufbar ist:

<http://www.statistik-bund.de/presse/deutsch/pk/2001/mikro2000b.htm>.

Weitere Auskünfte erteilen
Sabine Lotze (Bildungsabschlüsse) und Holger Breiholz (Pendler), Telefon (0 1888) 6 44-87 21 bzw. -87 11,
E-Mail: mikrozensus@statistik-bund.de.

■ Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke und für Bauland im Jahr 2000

Im Jahr 2000 sind in Deutschland 38 000 *landwirtschaftliche Grundstücke* (ohne Gebäude und ohne Inventar) mit insgesamt 103 800 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche verkauft worden. Die Kaufsumme erreichte rund 1,8 Mrd. DM. Der durchschnittliche Kaufwert je Hektar belief sich auf 17 800 DM und lag damit um 1,6% über dem Wert von 1999.

Auch im Jahr 2000 gab es große regionale Preisunterschiede. In den neuen Bundesländern betrug der durchschnittliche Kaufwert je Hektar 7 100 DM (+6,1% gegenüber 1999); im früheren Bundesgebiet wurden rund 32 900 DM je Hektar bezahlt (+1,8%).

Der Preisanstieg im früheren Bundesgebiet (1,8%) und den neuen Ländern (6,1%) war jeweils höher als in Deutschland insgesamt (1,6%). Dieser Effekt ergab sich daraus, dass der Anteil der in den neuen Ländern verkauften Fläche mit dem dort deutlich niedrigeren Preisniveau zugenommen hat.

Nähere Angaben enthält die soeben erschienene Fachserie 3 „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, Reihe 2.4 „Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke 2000“ (Bestell-Nr. 2030240-00700; Bezugswege siehe Impressum).

In Deutschland wurden im Jahr 2000 94 300 *Baulandverkäufe* mit einer Gesamtfläche von 135,3 km² gemeldet. Im Vergleich zu 1999 sind das 30,7 km² (-18,5%) weniger. Mit durchschnittlich 101 DM je Quadratmeter Bauland mussten im Jahr 2000 4 DM mehr gezahlt werden als 1999. Im früheren Bundesgebiet kostete der Quadratmeter Bauland durchschnittlich 123 DM, in den neuen Ländern und Berlin-Ost 60 DM.

Für baureifes Land wurden im Jahr 2000 in Deutschland durchschnittlich 149 DM je Quadratmeter gezahlt, 11 DM mehr als im Jahr 1999. Im früheren Bundesgebiet waren 175 DM zu entrichten, rund 15 DM mehr als im Vorjahr. In den neuen Ländern und Berlin-Ost erhöhte sich der Quadratmeterpreis im Vergleich zum Vorjahr um 7 auf 94 DM.

Die Kaufwerte je Quadratmeter baureifem Land in Deutschland wiesen im Jahr 2000 wieder erhebliche Unterschiede zwischen kleinen Gemeinden und Großstädten auf. Der Quadratmeter kostete in Gemeinden unter 20 000 Einwohnern durchschnittlich 73 DM, in größeren Städten mit 200 000 Einwohnern und mehr 384 DM.

Nähere Angaben enthält die in Kürze erscheinende Fachserie 17 „Preise“, Reihe 5 „Kaufwerte für Bauland“ (Bestell-Nr. 2170500-00700; Bezugsquellen siehe Impressum).

Weitere Auskünfte zu Kaufwerten für landwirtschaftliche Grundstücke sowie für Bauland erteilt
Olaf Bayer, Telefon (06 11) 75 35 30,
E-Mail: olaf.bayer@statistik-bund.de.

■ Hochschulabsolventen 2000

Im Jahr 2000 haben in Deutschland insgesamt 214 500 Prüfungsteilnehmer/-innen ein Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen. Darunter waren 96 100 (44,8%) Frauen. Fast die Hälfte (95 500 oder 44,5%) der Hochschulabsolventen erwarb ein Universitätsdiplom oder einen vergleichbaren akademischen Grad, knapp ein Drittel (66 300 oder 30,9%) ein Fachhochschuldiplom. Weitere 26 900 (12,6%) Studierende haben ein Lehramtsstudium, 25 800 (12,0%) ein Promotionsstudium mit Erfolg beendet.

Die meisten Absolventen sind Rechts-, Wirtschafts- oder Sozialwissenschaftler (69 700 oder 32,5%), Ingenieurwissenschaftler (39 300 oder 18,3%), Sprach- und Kulturwissenschaftler (36 800 oder 17,1%) oder Mathematiker/Naturwissenschaftler (30 400 oder 14,2%). 19 100 oder 8,9% haben Humanmedizin studiert. 19 200 (9,0%) erwarben ihren Hochschulabschluss in anderen Fächern.

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen an Hochschulen ging im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr erneut zurück, und zwar um 7 200 oder 3,3%. Ursache hierfür sind im Wesentlichen die bis Mitte der 1990er Jahre gesunkenen Studienanfängerzahlen. Weniger Hochschulabsolventen gab es insbesondere in den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Im Vergleich zu 1999 nahm die Zahl der Absolventen im Studienbereich Chemie um 7,6%, in der Physik um 5,7%, in der Elektrotechnik um 15,6% und im Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik um 12,8% ab. Auch im Studienbereich Informatik ging die Zahl der erfolgreich abgelegten Hochschulprüfungen erneut zurück, und zwar auf 5 800 (-9,1%).

94,0% (201 700) der Hochschulabsolventen waren Deutsche. Diese waren bei Abschluss des Erststudiums im Durchschnitt 28,2 Jahre alt und hatten insgesamt 6,0 Jahre an einer Hochschule studiert (Gesamtstudienzeit). Die Studiendauer in dem Studiengang, in dem der Abschluss erworben wurde (Fachstudiendauer), betrug durchschnittlich 5,4 Jahre. An den Universitäten lag die durchschnittliche Fachstudiendauer deutscher Erstabsolventen mit 5,9 Jahren deutlich über der an Fachhochschulen (4,8 Jahre). Die Gesamtstudienzeit betrug bei den Universitäten 6,7 Jahre und bei den Fachhochschulen 5,3 Jahre.

Weitere Auskünfte erteilt
Jörg Decker, Telefon (06 11) 75 41 39,
E-Mail: hochschulstatistik@statistik-bund.de.

■ Zahl der Geförderten beim „Meister-BAföG“ im Jahr 2000 rückläufig

52 000 Personen erhielten im Jahr 2000 Leistungen nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG). Das waren knapp 2 000 oder 3,3% weniger als 1999. Das so genannte „Meister-BAföG“ erhielten rund 40 800 Männer (5% weniger als 1999) und 11 200 Frauen (+2%).

Kurznachrichten

Ziel des „Meister-BAföG“ ist es, Teilnehmende an Maßnahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung durch Beiträge zu den Kosten der Bildungsmaßnahme und zum Lebensunterhalt finanziell zu unterstützen. Für das Jahr 2000 wurden insgesamt rund 333 Mill. DM für das „Meister-BAföG“ zugesagt. Diese wurden als Zuschüsse zum Lebensunterhalt und zur Kinderbetreuung (47 Mill. DM) oder als Darlehenszusagen (knapp 287 Mill. DM, davon 43,4% für Unterhaltsbeiträge und 56,6% für Maßnahmebeiträge zur Finanzierung von Lehrgangs- und Prüfungsgebühren) gewährt. Jeder Förderungsberechtigte entscheidet, inwieweit er ein Darlehen in Anspruch nimmt. Die Statistik wird erstmals ab dem Berichtsjahr 2001 auch die Darlehensinanspruchnahme erfassen.

Im Durchschnitt wurden pro Person monatlich 1 221 DM „Meister-BAföG“ bewilligt. Davon wurden rund 40% als Zuschuss und 60% als Darlehen gewährt (ohne Darlehen zur Finanzierung der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren).

Rund 30 000 (57,6%) der Geförderten nahmen an einer Vollzeitfortbildung teil und 22 000 (42,4%) an einer Teilzeitfortbildung. Der Anteil von Männern und Frauen an den Voll- bzw. Teilzeitfortbildungen entsprach weitgehend ihrem Anteil an den Geförderten insgesamt.

26,9% der Geförderten bildeten sich in Maßnahmen mit einer Dauer von bis zu einem Jahr, 39,5% bis zu zwei Jahren und 24,1% bis zu drei Jahren fort. Weitere 9,5% besuchten Fortbildungsveranstaltungen mit einer Dauer bis zu vier Jahren oder mehr.

Die Geförderten waren überwiegend zwischen 20 und 35 Jahren alt. Am stärksten vertreten waren die 25- bis unter 30-Jährigen (36,0%), gefolgt von den 30- bis unter 35-Jährigen (25,6%) und den 20- bis unter 25-Jährigen (19,0%).

Weitere Auskünfte erteilt
Udo Kleinegees, Telefon (06 11) 75 28 57,
E-Mail: bildungsstatistik@statistik-bund.de.

■ Inobhutnahme im Jahr 2000

In Deutschland wurden im Jahr 2000 rund 31 000 Kinder und Jugendliche von den Jugendämtern neu in Obhut genommen, 1% weniger als im Vorjahr. Damit gewährten die Jugendämter im Schnitt pro Tag 85 Minderjährigen erstmals Schutz und Hilfe in akuten Krisensituationen.

Rund 10 600 Inobhutnahmen (34%) erfolgten auf eigenen Wunsch der Kinder und Jugendlichen, wobei knapp jede(r) Fünfte der „Selbstmelder“ jünger als 14 Jahre alt war. In 10% aller Fälle suchten die Erziehungsberechtigten um sofortige professionelle pädagogische Unterstützung nach. Jeweils rund ein Viertel aller Inobhutnahmen wurden durch die Polizei oder das Jugendamt bzw. soziale Dienste veranlasst. Die übrigen Inobhutnahmen (8%) erfolgten auf Grund von Hinweisen anderer Stellen (wie z. B. Lehrern, Ärzten, Nachbarn oder Verwandten).

In knapp 25% aller Fälle war die Inobhutnahme von kurzer Dauer, da bereits nach einem Tag eine Lösung für die akuten Probleme gefunden wurde. 42% aller in Obhut genommenen Kinder und Jugendlichen kehrten in das Elternhaus zurück, auch wenn für ein Drittel aller Schutzmaßnahmen die Überforderung eines oder beider Elternteile der Auslöser war. Für gut ein Viertel der Minderjährigen erwies sich die Unterbringung in einem Heim oder in einer Pflegefamilie als geeignete Lösung.

Weitere Auskünfte erteilt
Heike Tüllmann, Telefon (0 18 88) 6 44 81 51,
E-Mail: jugendhilfe@statistik-bund.de.

■ Hebesätze der Gewerbesteuer 2000

Der durchschnittliche Hebesatz für die Gewerbesteuer in Deutschland lag im Jahr 2000 bei 389%; das war knapp ein Prozentpunkt weniger als 1999. Der durch die Gemeinden festgesetzte Hebesatz entscheidet maßgeblich über die Höhe der Realsteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer A und B) in den Gemeinden.

Die niedrigsten Landesdurchschnitte bei den Gewerbesteuerhebesätzen hatten im Jahr 2000 Brandenburg (286%), Schleswig-Holstein (333%), Mecklenburg-Vorpommern (336%) und Thüringen (337%). Unter den Stadtstaaten lag in Hamburg der Hebesatz mit 470% am höchsten. Das Saarland hatte mit einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von 425% den höchsten Wert unter den Flächenländern vor Nordrhein-Westfalen (424%). Das Gewerbesteueraufkommen 2000 betrug 52,9 Mrd. DM; es ist damit gegenüber dem Vorjahr nahezu gleich geblieben.

Bei der Grundsteuer A, die bei Betrieben der Land- und Forstwirtschaft erhoben wird, lag der Hebesatz im Jahr 2000 bei durchschnittlich 278% und damit gut um einen Prozentpunkt über dem Wert von 1999. Das Aufkommen der Grundsteuer A betrug im Jahr 2000 insgesamt 0,6 Mrd. DM (+ 1,4% gegenüber 1999).

Der durchschnittliche Hebesatz der Grundsteuer B (für Grundstücke) hat sich mit 367% für das Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Das Aufkommen der Grundsteuer B belief sich auf 16,7 Mrd. DM und war um 2,5% höher als 1999.

Die Hebesätze der Realsteuern (Gewerbesteuer, Grundsteuer A und B) für sämtliche Gemeinden Deutschlands im Jahr 2000 sind als Diskettenpaket (Excel-Format) beim Statistischen Bundesamt für DM 80,- zuzüglich DM 3,50 Versandkosten erhältlich (Statistisches Bundesamt, Gruppe VI D, 65180 Wiesbaden, Telefon: (06 11) 75 41 32, Telefax: (06 11) 75 39 66, E-Mail: steuern@statistik-bund.de).

Weitere Auskünfte erteilt
Christopher Gräß, Telefon: (06 11) 75 41 32,
E-Mail: steuern@statistik-bund.de.

■ Auswirkungen der angekündigten Steuererhöhungen auf den Preisindex für die Lebenshaltung für Deutschland

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird sich auf Grund der zum 1. Januar 2002 angekündigten Erhöhung der Preise für Zigaretten um 2 Cent pro Zigarette und der Versicherungssteuer für Sachversicherungen um einen Punkt auf 16% rein rechnerisch um etwa 0,3 bis 0,4 Prozentpunkte erhöhen.

Die Zigaretten haben im Warenkorb einen Anteil von knapp 2% und die Sachversicherungen von etwa 1,6%.

Weitere Auskünfte erhalten Sie über die Service-Telefonnummer (06 11) 75 26 21 oder über E-Mail: verbraucherpreisindex@statistik-bund.de.

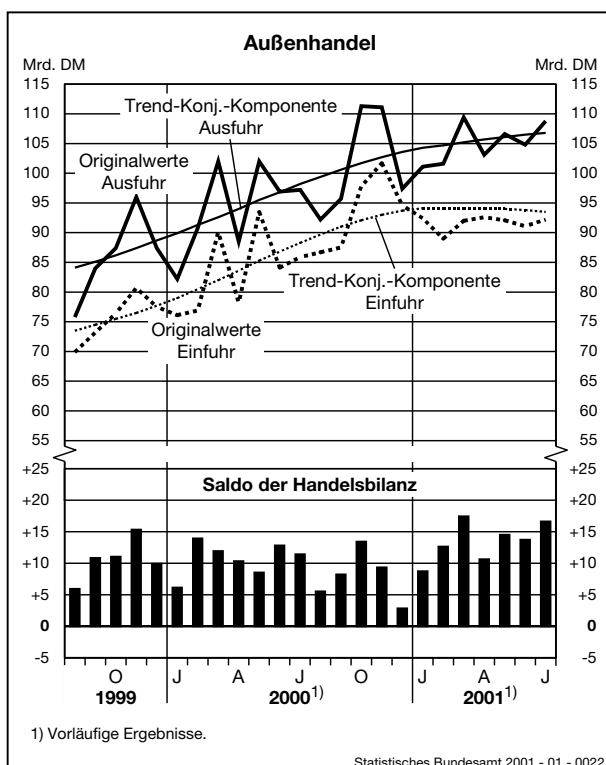
Weitere wichtige Monatszahlen

■ Außenhandel

Im Juli 2001 exportierten deutsche Unternehmen Waren im Wert von 108,8 Mrd. DM und importierten Güter für 92,2 Mrd. DM. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat stiegen die nominalen Exporte damit um 11,9%, die nominalen Importe um 7,4%. Im selben Zeitraum stieg der Ausfuhrpreisindex um 1,1% und der Einfuhrpreisindex um 1,7%. Bei den Einfuhrpreisen ist dies die niedrigste Steigerungsrate seit August 1999 (+0,8%).

Die Handelsbilanz schloss im Juli 2001 mit einem Plus von 16,6 Mrd. DM ab. Dieser Überschuss konnte die negativen Teilbilanzen der Leistungsbilanz (Bilanzen der Dienstleistungen, Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie Laufende Übertragungen) aber nicht ganz kompensieren. So schloss die Leistungsbilanz nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank im Juli 2001 mit einem Defizit von 6,1 Mrd. DM ab. Im Juli 2000 hatte sich ein Passivsaldo in Höhe von 5,3 Mrd. DM ergeben.

Gegenüber dem Vormonat stiegen die Ausfuhren im Juli 2001 nominal um 4,0%, die Einfuhren um 1,1%. Nach der Kalender- und Saisonbereinigung, die typische saisonale Schwankungen ausschaltet, war ausfuhrseitig allerdings nur eine Zunahme von 1,6%, einfuhrseitig sogar eine Abnahme von 1,6% zu verzeichnen. Grund hierfür ist die im Vergleich zum Vormonat um drei Tage höhere Anzahl an Arbeitstagen im Juli 2001. ■



Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1. Halbjahr 2001

Dieser Aufsatz gibt einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die erste Hälfte des Jahres 2001. Turnusmäßig wurden auch die Berechnungen für die letzten Jahre (ab 1997) überprüft und an Hand des neu angefallenen statistischen Ausgangsmaterials überarbeitet.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt, der Wert der erwirtschafteten Leistung, nahm im ersten Halbjahr 2001 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2000 real um 1,0% zu. Das war die geringste Zunahme seit dem ersten Halbjahr 1996 (+0,3%). Im zweiten Halbjahr 2000 war die deutsche Wirtschaft noch um 2,1% gewachsen. In der Quartalsbetrachtung nahm das reale Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2001 gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres um 0,6% zu, nach einem Wirtschaftswachstum von 1,4% im ersten Quartal 2001.

Das Wirtschaftswachstum wurde in den ersten sechs Monaten in erster Linie von einem Anstieg des realen Exportüberschusses (+ 16,6 Mrd. DM) bestimmt, die Aggregate der inländischen Verwendung zusammengenommen sind dagegen nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2000 geblieben. Von den Komponenten der inländischen Verwendung hatten die Konsumausgaben des Staates (+ 1,4%) und die privaten Konsumausgaben (+ 1,1%) in der ersten Jahreshälfte 2001 real den stärksten Anstieg zu verzeichnen. Die Bruttoanlageinvestitionen dagegen gingen im gleichen Zeitraum um 2,3% zurück und auch der Vorratsaufbau (+ 3,0 Mrd. DM) war deutlich niedriger gewesen als im ersten Halbjahr 2000 (+ 9,0 Mrd. DM). Der Rückgang der Anlageinvestitionen ergab sich trotz eines recht kräftigen Anstiegs der sonstigen Anlagen (+ 5,8%, insbesondere Computerprogramme und Urheberrechte) vor allem aus dem Rückgang der Bauinvestitionen (-6,5%) und der seit dem ersten Halbjahr 1996 (+ 0,3%) schwächsten Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen (+ 2,5%).

Die Wirtschaftsleistung wurde im ersten Halbjahr 2001 von 38,51 Mill. Erwerbstätigen erbracht, das waren 125 000 (+ 0,3%) mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Erwerbslosen ging im gleichen Zeitraum um 110 000 (-3,4%) auf 3,16 Mill. Personen zurück. Der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen verringerte sich damit von 7,9% in der ersten Jahreshälfte 2000 auf 7,6% im Berichtshalbjahr. Das Volkseinkommen ist im Berichtshalbjahr gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 um 1,8% auf 1 465 Mrd. DM gestiegen. Das Arbeitnehmerentgelt nahm um 2,4% auf 1 025,6 Mrd. DM zu und die Unternehmens- und Vermögenseinkommen um 0,5% auf 439,0 Mrd. DM. Die Lohnquote (Anteil des Arbeitnehmerentgelts am Volkseinkommen) blieb in der ersten Jahreshälfte 2001 mit 70% weitgehend stabil.

Dr. Hartmut Essig/Dipl.-Volkswirt Norbert Hartmann,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Vorbemerkung

In diesem Aufsatz gibt das Statistische Bundesamt einen ersten umfassenden Überblick über die vorläufigen Ergebnisse für die erste Jahreshälfte 2001. Die hier vorgelegten Berechnungen beruhen auf den bis Mitte

August 2001 verfügbaren Daten aus kurzfristigen Wirtschaftsstatistiken. Turnusmäßig wurden die Berechnungen für die letzten Jahre (ab 1997) überprüft und an Hand des neu angefallenen statistischen Ausgangsmaterials überarbeitet. Deshalb ergeben sich Änderungen gegenüber dem letzten Veröffentlichungsstand vom März 2001 (siehe „Vorbericht 2000“ der Reihe 1.2 „Konten und Standardtabellen“ der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“). In den beiden Übersichten werden neue und bisherige Ergebnisse für das Bruttoinlandsprodukt einander gegenübergestellt.

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen
Vergleich der neuen mit den bisherigen Ergebnissen

| Jahr Vierteljahr | Neu | | Bisher | | Differenz | |
|---------------------|---------|-----------------|---------|-----------------|-----------|---------------|
| | Mrd. DM | % ¹⁾ | Mrd. DM | % ¹⁾ | Mrd. DM | Prozentpunkte |
| 1997 | 3 660,6 | + 2,1 | 3 666,5 | + 2,2 | - 5,9 | - 0,1 |
| 1998 | 3 773,6 | + 3,1 | 3 784,4 | + 3,2 | - 10,8 | - 0,1 |
| 1999 | 3 861,2 | + 2,3 | 3 877,2 | + 2,5 | - 16,0 | - 0,2 |
| 2000 | 3 961,6 | + 2,6 | 3 976,1 | + 2,6 | - 14,5 | - 0,0 |
| 1997 1. Vj | 863,8 | + 0,9 | 865,7 | + 1,1 | - 1,9 | - 0,2 |
| 2. Vj | 913,9 | + 3,0 | 916,2 | + 3,2 | - 2,3 | - 0,2 |
| 3. Vj | 930,0 | + 2,1 | 931,7 | + 2,2 | - 1,7 | - 0,1 |
| 4. Vj | 952,9 | + 2,3 | 952,9 | + 2,3 | ± 0,0 | ± 0,0 |
| 1998 1. Vj | 907,1 | + 5,0 | 909,1 | + 5,0 | - 2,0 | - 0,0 |
| 2. Vj | 933,4 | + 2,1 | 935,9 | + 2,2 | - 2,5 | - 0,1 |
| 3. Vj | 957,9 | + 3,0 | 960,5 | + 3,1 | - 2,6 | - 0,1 |
| 4. Vj | 975,2 | + 2,3 | 978,9 | + 2,7 | - 3,7 | - 0,4 |
| 1999 1. Vj | 923,2 | + 1,8 | 929,7 | + 2,3 | - 6,5 | - 0,5 |
| 2. Vj | 953,5 | + 2,2 | 958,2 | + 2,4 | - 4,7 | - 0,2 |
| 3. Vj | 980,5 | + 2,4 | 983,4 | + 2,4 | - 2,9 | - 0,0 |
| 4. Vj | 1 004,0 | + 3,0 | 1 005,9 | + 2,8 | - 1,9 | + 0,2 |
| 2000 1. Vj | 958,8 | + 3,9 | 961,8 | + 3,5 | - 3,0 | + 0,4 |
| 2. Vj | 983,7 | + 3,2 | 986,5 | + 3,0 | - 2,8 | + 0,2 |
| 3. Vj | 1 003,6 | + 2,4 | 1 007,0 | + 2,4 | - 3,4 | - 0,0 |
| 4. Vj | 1 015,5 | + 1,1 | 1 020,8 | + 1,5 | - 5,3 | - 0,4 |
| 2001 1. Vj | 980,9 | + 2,3 | 985,5 | + 2,5 | - 4,6 | - 0,2 |
| 2. Vj | 1 002,9 | + 2,0 | - | - | - | - |

1) Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995
Vergleich der neuen mit den bisherigen Ergebnissen

| Jahr Vierteljahr | Neu | | Bisher | | Differenz | |
|---------------------|---------|-----------------|---------|-----------------|-----------|---------------|
| | Mrd. DM | % ¹⁾ | Mrd. DM | % ¹⁾ | Mrd. DM | Prozentpunkte |
| 1997 | 3 599,6 | + 1,4 | 3 599,6 | + 1,4 | ± 0,0 | ± 0,0 |
| 1998 | 3 670,0 | + 2,0 | 3 673,5 | + 2,1 | - 3,5 | - 0,1 |
| 1999 | 3 737,8 | + 1,8 | 3 730,7 | + 1,6 | + 7,1 | + 0,2 |
| 2000 | 3 850,1 | + 3,0 | 3 840,8 | + 3,0 | + 9,3 | + 0,0 |
| 1997 1. Vj | 856,1 | + 0,1 | 856,9 | + 0,2 | - 0,8 | - 0,1 |
| 2. Vj | 904,0 | + 2,2 | 904,0 | + 2,2 | ± 0,0 | ± 0,0 |
| 3. Vj | 917,2 | + 1,4 | 917,3 | + 1,4 | - 0,1 | - 0,0 |
| 4. Vj | 922,3 | + 1,7 | 921,4 | + 1,6 | + 0,9 | + 0,1 |
| 1998 1. Vj | 891,4 | + 4,1 | 892,4 | + 4,1 | - 1,0 | - 0,0 |
| 2. Vj | 910,7 | + 0,7 | 911,6 | + 0,8 | - 0,9 | - 0,1 |
| 3. Vj | 933,2 | + 1,7 | 933,3 | + 1,7 | - 0,1 | - 0,0 |
| 4. Vj | 934,7 | + 1,3 | 936,2 | + 1,6 | - 1,5 | - 0,3 |
| 1999 1. Vj | 899,0 | + 0,9 | 899,9 | + 0,8 | - 0,9 | + 0,1 |
| 2. Vj | 924,0 | + 1,5 | 924,2 | + 1,4 | - 0,2 | + 0,1 |
| 3. Vj | 952,5 | + 2,1 | 948,0 | + 1,6 | + 4,5 | + 0,5 |
| 4. Vj | 962,3 | + 3,0 | 958,6 | + 2,4 | + 3,7 | + 0,6 |
| 2000 1. Vj | 936,2 | + 4,1 | 933,2 | + 3,7 | + 3,0 | + 0,4 |
| 2. Vj | 959,8 | + 3,9 | 956,7 | + 3,5 | + 3,1 | + 0,4 |
| 3. Vj | 977,1 | + 2,6 | 974,1 | + 2,8 | + 3,0 | - 0,2 |
| 4. Vj | 977,0 | + 1,5 | 976,8 | + 1,9 | + 0,2 | - 0,4 |
| 2001 1. Vj | 949,2 | + 1,4 | 948,2 | + 1,6 | + 1,0 | - 0,2 |
| 2. Vj | 965,1 | + 0,6 | - | - | - | - |

1) Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Änderungen ergeben sich insbesondere durch die Einbeziehung der Ergebnisse der jährlichen Umsatzsteuerstatistik für 1999, der jährlichen Unternehmens- und Kostenstrukturerhebungen des Produzierenden Gewerbes für 1999, der Unternehmenserhebungen verschiedener Verkehrsbereiche 1999 (Luftfahrt, Binnenschifffahrt, Personenbeförderung im Straßenverkehr), der Jahresabschlüsse 1999 der Kreditinstitute und Versicherungsunternehmen sowie in anderen Wirtschaftsbereichen (z. B. Eisenbahn, Nachrichtenübermittlung, Rundfunk- und Fernsehanstalten), der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 sowie der verbesserten Informationen über den Staatssektor aus der Finanz- und Steuerstatistik. Ferner wurden von der Deutschen Bundesbank vorgenommene Änderungen der Zahlungsbilanz eingearbeitet. Für die hier vorgelegten Ergebnisse ist weiterhin von Bedeutung, dass die Deflationierung zur Berechnung der Aggregate in konstanten Preisen turnusmäßig überarbeitet wurde. Hierfür stand überarbeitetes Zahlenmaterial auf der Basis aktualisierter Input-Output-Tabellen zur Verfügung. In diesem Zusammenhang wurden für das Güteraufkommen in einigen Bereichen sowie die entsprechende Güterverwendung die Deflationierungsmethoden weiterentwickelt und angepasst (z. B. im Gesundheitswesen).

Auch die *Erwerbstätigenzahlen* wurden ab 1997 turnusmäßig überarbeitet, wozu zusätzlich vorliegende erwerbsstatistische Quellen herangezogen wurden:

| Erwerbstätige | | | | | | |
|--|-------------------|-----------------|-------------------|-----------------|-------------------|--------------------|
| Vergleich der neuen mit den bisherigen Ergebnissen | | | | | | |
| Jahr Vierteljahr | Neu | | Bisher | | Differenz | |
| | 1 000 Personen | % ¹⁾ | 1 000 Personen | % ¹⁾ | 1 000 Personen | Prozent- punkte |
| 1997 | 37 208 | -0,2 | 37 194 | -0,2 | + 14 | + 0,0 |
| 1998 | 37 611 | + 1,1 | 37 540 | + 0,9 | + 71 | + 0,2 |
| 1999 | 38 081 | + 1,2 | 37 942 | + 1,1 | + 139 | + 0,1 |
| 2000 | 38 706 | + 1,6 | 38 532 | + 1,6 | + 174 | + 0,0 |
| 1997 1. Vj .. | 36 713 | -0,5 | 36 712 | -0,5 | + 1 | + 0,0 |
| 2. Vj .. | 37 139 | -0,4 | 37 127 | -0,4 | + 12 | + 0,0 |
| 3. Vj .. | 37 410 | -0,0 | 37 390 | -0,1 | + 20 | + 0,1 |
| 4. Vj .. | 37 576 | + 0,2 | 37 547 | + 0,1 | + 29 | + 0,1 |
| 1998 1. Vj .. | 36 890 | + 0,5 | 36 837 | + 0,3 | + 53 | + 0,2 |
| 2. Vj .. | 37 477 | + 0,9 | 37 419 | + 0,8 | + 58 | + 0,1 |
| 3. Vj .. | 37 876 | + 1,2 | 37 804 | + 1,1 | + 72 | + 0,1 |
| 4. Vj .. | 38 180 | + 1,6 | 38 086 | + 1,4 | + 94 | + 0,2 |
| 1999 1. Vj .. | 37 493 | + 1,6 | 37 364 | + 1,4 | + 129 | + 0,2 |
| 2. Vj .. | 37 816 | + 0,9 | 37 688 | + 0,7 | + 128 | + 0,2 |
| 3. Vj .. | 38 357 | + 1,3 | 38 217 | + 1,1 | + 140 | + 0,2 |
| 4. Vj .. | 38 666 | + 1,3 | 38 506 | + 1,1 | + 160 | + 0,2 |
| 2000 1. Vj .. | 38 140 | + 1,7 | 37 896 | + 1,4 | + 244 | + 0,3 |
| 2. Vj .. | 38 629 | + 2,1 | 38 419 | + 1,9 | + 210 | + 0,2 |
| 3. Vj .. | 38 909 | + 1,4 | 38 771 | + 1,4 | + 138 | + 0,0 |
| 4. Vj .. | 39 124 | + 1,2 | 39 051 | + 1,4 | + 73 | -0,2 |
| 2001 1. Vj .. | 38 353 | + 0,6 | 38 257 | + 1,0 | + 96 | -0,4 |
| 2. Vj .. | 38 659 | + 0,1 | - | - | - | - |

1) Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Datenbasis verbesserte sich durch neue Informationen der Bundesanstalt für Arbeit über sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer und durch Angaben aus dem Mikrozensus 2000 zur Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger. Weiterhin standen zusätzliche Angaben über Beschäftigte aus den jährlichen Unternehmenserhebungen für verschiedene Wirtschaftsbereiche für 1999 (Produzierendes Gewerbe, Handel, Verkehr) sowie aus der Personalstandstatistik 2000 zur Verfügung.

Für viele Wirtschaftsbereiche liegen wie immer zu diesem frühen Berechnungszeitpunkt nur sehr grobe Indikatoren zur Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung vor. Beispielsweise wird die Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen bei wesentlichen Teilen der Dienstleistungsbereiche hilfsweise mit der Veränderungsrate der Erwerbstätigenstunden fortgeschrieben; dabei wird die Änderung der Produktivität schätzungsweise berücksichtigt.

Das Statistische Bundesamt berechnet seit der Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) im April 1999 lediglich die Bauinvestitionen in einer Untergliederung für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder und Berlin-Ost. Die Berechnung *länderscharfer Ost-West-Ergebnisse* erfolgt ansonsten durch den Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ unter Federführung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg (www.statistik-bw.de/VolkswPreise/ArbeitskreisVGR/).

1 Entstehung des Inlandsprodukts

Das *Bruttoinlandsprodukt*, der Wert der in Deutschland erwirtschafteten Leistung, erhöhte sich in der ersten Jahreshälfte 2001 real um 1,0% (siehe Tabelle 1 und Schaubild). In der Quartalsbetrachtung nahm das reale Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2001 gegenüber dem entsprechenden Quartal des Vorjahres um 0,6% zu. Das war der niedrigste Anstieg seit dem ersten Quartal 1997 (+0,1%). Im ersten Quartal 2001 war die deutsche Wirtschaft um 1,4% gewachsen.

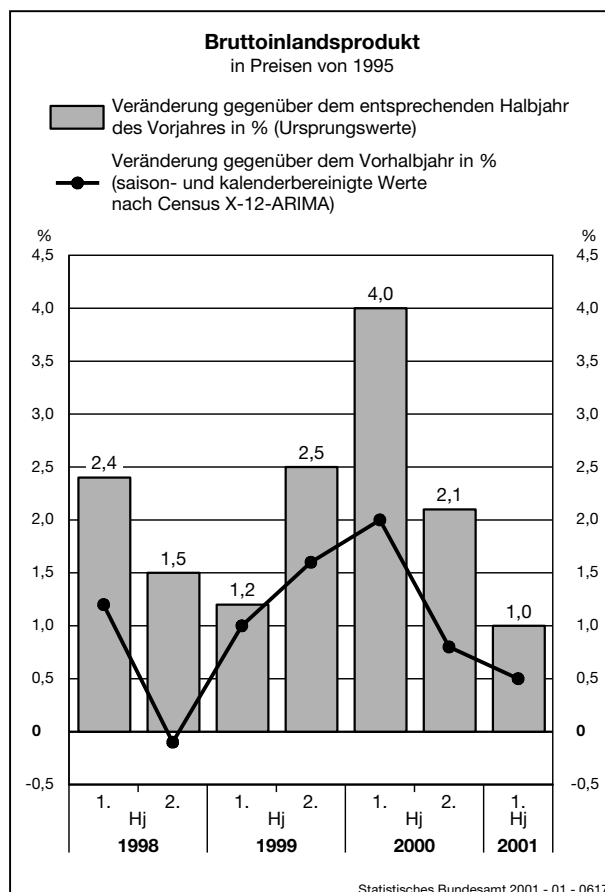


Tabelle 1: Bruttoinlandsprodukt und Bruttonationaleinkommen

| Jahr Halbjahr | In jeweiligen Preisen | | | In Preisen von 1995 | | |
|---|-----------------------|--|-------------------------------------|----------------------|--|-------------------------------------|
| | Bruttoinlandsprodukt | Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt ¹⁾ | Bruttonationaleinkommen (Sp. 1 + 2) | Bruttoinlandsprodukt | Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt ¹⁾ | Bruttonationaleinkommen (Sp. 4 + 5) |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Mrd. DM | | | | | | |
| 1998 | 3 773,6 | - 27,0 | 3 746,6 | 3 670,0 | - 24,8 | 3 645,2 |
| 1999 | 3 861,2 | - 24,0 | 3 837,2 | 3 737,8 | - 21,0 | 3 716,8 |
| 2000 | 3 961,6 | - 15,0 | 3 946,6 | 3 850,1 | - 11,8 | 3 838,3 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr | | | | | | |
| | in % | in Mrd. DM | in % | in Mrd. DM | in % | in % |
| 1999 | + 2,3 | + 3,0 | + 2,4 | + 1,8 | + 3,9 | + 2,0 |
| 2000 | + 2,6 | + 9,0 | + 2,9 | + 3,0 | + 9,2 | + 3,3 |
| Mrd. DM | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 1 840,5 | - 14,0 | 1 826,5 | 1 802,1 | - 13,3 | 1 788,8 |
| 2. Hj | 1 933,1 | - 13,0 | 1 920,1 | 1 867,9 | - 11,5 | 1 856,4 |
| 1999 1. Hj | 1 876,7 | - 9,7 | 1 867,0 | 1 823,0 | - 8,7 | 1 814,3 |
| 2. Hj | 1 984,5 | - 14,3 | 1 970,2 | 1 914,8 | - 12,3 | 1 902,5 |
| 2000 1. Hj | 1 942,5 | - 2,7 | 1 939,8 | 1 896,0 | - 1,8 | 1 894,2 |
| 2. Hj | 2 019,1 | - 12,3 | 2 006,8 | 1 954,1 | - 10,0 | 1 944,1 |
| 2001 1. Hj | 1 983,8 | - 6,2 | 1 977,6 | 1 914,3 | - 5,3 | 1 909,0 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres | | | | | | |
| | in % | in Mrd. DM | in % | in Mrd. DM | in % | in % |
| 1999 1. Hj | + 2,0 | + 4,3 | + 2,2 | + 1,2 | + 4,6 | + 1,4 |
| 2. Hj | + 2,7 | - 1,3 | + 2,6 | + 2,5 | - 0,8 | + 2,5 |
| 2000 1. Hj | + 3,5 | + 7,0 | + 3,9 | + 4,0 | + 6,9 | + 4,4 |
| 2. Hj | + 1,7 | + 2,0 | + 1,9 | + 2,1 | + 2,3 | + 2,2 |
| 2001 1. Hj | + 2,1 | - 3,5 | + 1,9 | + 1,0 | - 3,5 | + 0,8 |

1) Aus der übrigen Welt empfangene Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen und Subventionen abzüglich an die übrige Welt geleistete Arbeitnehmerentgelte, Vermögenseinkommen und Produktions- und Importabgaben.

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995
(Ursprungswerte)

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %

| 2000 | | | | 2001 | |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 1. Vj | 2. Vj | 3. Vj | 4. Vj | 1. Vj | 2. Vj |
| + 4,1 | + 3,9 | + 2,6 | + 1,5 | + 1,4 | + 0,6 |

Allerdings gab es von Januar bis März 2001 einen Arbeitstag weniger als im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Um diesen Kalendereffekt bereinigt hätte das Wachstum im ersten Vierteljahr 2001 rund 2% betra-

gen. Im zweiten Quartal war kein Kalendereffekt zu verzeichnen.

Nach rechnerischer Ausschaltung von saison- und kalenderbedingten Schwankungen (Census X-12-ARIMA) sta-

Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995
(saison- und kalenderbereinigte Werte)

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

| 2000 | | | | 2001 | |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 1. Vj | 2. Vj | 3. Vj | 4. Vj | 1. Vj | 2. Vj |
| + 1,0 | + 1,2 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,4 | - 0,0 |

Tabelle 2: Erwerbstätige, Erwerbslose und Produktivität¹⁾

| Jahr Halbjahr | Erwerbstätige im Inland | | Erwerbslose ²⁾ | Geleistete Arbeitsstunden | Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 | | | | |
|--|-------------------------|--------------------|---------------------------|---------------------------|--|-------------------|-----------------------------|---------|------------|
| | insgesamt | dar.: Arbeitnehmer | | | insgesamt | je Erwerbstätigen | je geleistete Arbeitsstunde | | |
| Durchschnitt in 1 000 | | | | | | | Mrd. Std. | Mrd. DM | 1995 = 100 |
| 1998 | 37 611 | 33 637 | 3 684 | 56,7 | 3 670,0 | 104 | 104 | 105 | |
| 1999 | 38 081 | 34 133 | 3 416 | 57,0 | 3 737,8 | 106 | 104 | 107 | |
| 2000 | 38 706 | 34 724 | 3 133 | 57,4 | 3 850,1 | 109 | 106 | 109 | |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | |
| 1999 | + 1,2 | + 1,5 | - 7,3 | + 0,5 | + 1,8 | + 1,8 | + 0,6 | + 1,3 | |
| 2000 | + 1,6 | + 1,7 | - 8,3 | + 0,7 | + 3,0 | + 3,0 | + 1,3 | + 2,3 | |
| Durchschnitt in 1 000 | | | | | | | Mrd. Std. | Mrd. DM | 1995 = 100 |
| 1998 1. Hj | 37 186 | 33 208 | 3 905 | 27,7 | 1 802,1 | 102 | 103 | 106 | |
| 2. Hj | 38 027 | 34 061 | 3 462 | 29,0 | 1 867,9 | 106 | 104 | 105 | |
| 1999 1. Hj | 37 662 | 33 715 | 3 553 | 27,8 | 1 823,0 | 103 | 103 | 107 | |
| 2. Hj | 38 508 | 34 550 | 3 280 | 29,2 | 1 914,8 | 109 | 106 | 107 | |
| 2000 1. Hj | 38 384 | 34 399 | 3 265 | 28,3 | 1 896,0 | 108 | 105 | 109 | |
| 2. Hj | 39 019 | 35 040 | 3 001 | 29,1 | 1 954,1 | 111 | 106 | 109 | |
| 2001 1. Hj | 38 509 | 34 545 | 3 155 | 28,1 | 1 914,3 | 109 | 105 | 111 | |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 1,3 | + 1,5 | - 9,0 | + 0,5 | + 1,2 | + 1,2 | - 0,1 | + 0,7 | |
| 2. Hj | + 1,3 | + 1,4 | - 5,3 | + 0,6 | + 2,5 | + 2,5 | + 1,2 | + 1,9 | |
| 2000 1. Hj | + 1,9 | + 2,0 | - 8,1 | + 1,7 | + 4,0 | + 4,0 | + 2,0 | + 2,3 | |
| 2. Hj | + 1,3 | + 1,4 | - 8,5 | - 0,3 | + 2,1 | + 2,1 | + 0,7 | + 2,4 | |
| 2001 1. Hj | + 0,3 | + 0,4 | - 3,4 | - 0,7 | + 1,0 | + 1,0 | + 0,6 | + 1,7 | |

1) Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen. – 2) In der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) und der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

gnierte das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2001 gegenüber dem Vorquartal. Im ersten Quartal betrug die Zuwachsrate 0,4%.

Die Wirtschaftsleistung wurde im ersten Halbjahr 2001 von 38,51 Mill. *Erwerbstätigen* erbracht, das waren 125 000 (+0,3%) mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der *Erwerbslosen* ging im gleichen Zeitraum um 110 000 (-3,4%) auf 3,16 Mill. Personen zurück. Der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen verringerte sich damit von 7,9% in der ersten Jahreshälfte 2000 auf 7,6% im Berichtshalbjahr (siehe Tabelle 2).

Die *Arbeitsproduktivität*, gemessen als Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995 je Erwerbstätigen, stieg im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2001 um 0,6%, je Arbeitsstunde stieg sie sogar um 1,7%, da sich im Berichtshalbjahr die geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 verringert hat.

In den folgenden Abschnitten wird der Beitrag der einzelnen *Wirtschaftsbereiche* zum Bruttoinlandsprodukt beschrieben. Dargestellt wird die (unbereinigte) Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche, die nach den nunmehr gültigen, europäisch harmonisierten Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu Herstellungspreisen bewertet ist. Das bedeutet, dass die Bruttowertschöpfung (und die Produktionswerte) der Wirtschaftsbereiche ohne die auf die Güter zu zahlenden Steuern (Gütersteuern), aber zuzüglich der empfangenen Gütersubventionen dargestellt werden. Gütersteuern und -subventionen sind solche finanziellen Transaktionen, die mengen- oder wertabhängig von den produzierten Gütern sind (z. B. Umsatzsteuer, Importabgaben, Verbrauchsteuern). Beim Übergang von der Bruttowertschöpfung (zu Herstellungspreisen) zum Bruttoinlandsprodukt (zu Marktpreisen) sind zum Ausgleich der Bewertungsdifferenzen zwischen Entstehungs- und Verwendungsseite die Nettogütersteuern (also der Saldo zwischen Gütersteuern und Gütersubventionen) global wieder hinzuzufügen. Außerdem muss, wie auch im früheren System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die unterstellte Bankgebühr (Zinsspanne der Kreditinstitute) als gesamtwirtschaftlicher Vorleistungsverbrauch abgesetzt werden, weil sie in der unbereinigten Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche noch enthalten ist.

Die Ergebnisse nach Wirtschaftsbereichen zeigen, dass in der ersten Jahreshälfte 2001 eine Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland zu verzeichnen war, die bereits im zweiten Halbjahr 2000 in der Folge des Ölpreisschubs eingesetzt hatte (siehe Tabelle 3). Zu dieser Lage hat bei globaler Betrachtung wesentlich das Produzierende Gewerbe beigetragen, das an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung einen Anteil von rund 30% hat. Gemessen an der *Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen* stagnierte die wirtschaftliche Leistung im Produzierenden Gewerbe im ersten Halbjahr 2001 etwa auf dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Ausschlaggebend war hierfür, dass sich bei der Bautätigkeit der bisherige Abwärtstrend noch weiter fortgesetzt hat. Die reale Bruttowertschöpfung im *Baugewerbe* verminderte sich in der ersten Jahreshälfte

abermals recht deutlich um 8,7%. Die Wirtschaftsleistung des Baugewerbes in Deutschland geht damit auf Jahresbasis betrachtet bereits seit 1995 zurück. Ein Ende dieser Entwicklung scheint noch nicht in Sicht, denn auch die Auftragseingänge (Volumen) und die Baugenehmigungen waren in den ersten Monaten des Berichtsjahres weiterhin rückläufig (mit -5,1 und -6,6% in den ersten sechs Monaten 2001 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum). Besonders ausgeprägt ist weiterhin die negative Entwicklung im Baubereich in den neuen Ländern und Berlin-Ost, wo beispielsweise die Auftragseingänge im gleichen Zeitraum um 16,3% zurückgingen. Allerdings deutet der Verlauf der Geschäftsabschlüsse in den letzten Monaten auf eine gewisse Stabilisierung der Auftragslage hin, wenn auch auf sehr niedrigem Niveau und zudem beschränkt auf das frühere Bundesgebiet.

Im Berichtshalbjahr hat auch die Industriekonjunktur auffallend an Dynamik verloren. So erhöhte sich die Bruttowertschöpfung im *Verarbeitenden Gewerbe* im ersten Halbjahr 2001 preisbereinigt nur noch um 2,7%, nach 7,2 und 5,1% in den beiden vorangegangenen Halbjahren. Dabei hat sich zunächst das Auslandsgeschäft noch als Stütze erwiesen, bei einer Exportquote von rund 38% (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz). Gemessen am Volumenindex des Umsatzes der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe stieg der Auslandsumsatz im ersten Halbjahr 2001 um 8,0%, gegenüber 1,5% für den Inlandsumsatz. Bei den Auftragseingängen zeigt sich eine ähnliche Differenzierung. Allerdings erhöhten sich die Auslandsorders in der ersten Jahreshälfte real nur noch um 3,4% und die Inlandsaufträge gingen sogar um 1,3% zurück. Die konjunkturelle Abschwächung hat sich im Verlauf der letzten Monate ergeben. Während die Industrieproduktion im ersten Vierteljahr noch um 5,4% gestiegen war, erhöhte sie sich im zweiten Vierteljahr 2001 nur noch um 0,9% (gemessen am Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe, gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum). In Folge der deutlichen Abkühlung der Weltkonjunktur hat zuletzt auch die bislang sehr lebhaft exportnachfrage stark nachgelassen.

In den distributiv tätigen Wirtschaftsbereichen *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* hat sich die Konjunkturschwäche der industriellen Bereiche ebenfalls ausgewirkt, sodass die Bruttowertschöpfung preisbereinigt in der ersten Jahreshälfte 2001 mit 2,9% deutlich weniger als in den Vorperioden gestiegen ist. Hier hat sich vor allem die schwächere Umsatzentwicklung im produktionsnahen und außenhandelsabhängigen Großhandel niedergeschlagen. Andererseits gingen vom Einzelhandel aber auch keine besonderen Impulse aus. Lediglich die Nachrichtenübermittlung expandierte real (also nach der Herausrechnung der Preissenkungen bei der Telekommunikation) weiterhin auf hohem Niveau.

Der Bereich *Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* weist zwar immer noch eine überdurchschnittliche Zunahme der realen Bruttowertschöpfung auf (+3,0%), aber auch hier war die Entwicklung verhaltender als in den Vorjahren. Die Eintrübung im Produzierenden Gewerbe hat offenkundig auch auf die unternehmensnahen Dienstleister ausgestrahlt. Dies bestätigen auch die Konjunkturumfragen des ZEW (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim), wonach neben den mit der Bauwirtschaft verbundenen Branchen

(z. B. Architektur- und Planungsbüros) auch die Werbe- wirtschaft und die Vermieter von Geräten und Maschinen in ihren Einschätzungen deutlich vorsichtiger geworden sind. Ähnliches gilt auch für die EDV-Dienstleister, die bis vor kurzem noch von den Höhenflügen der „New Economy“ geprägt waren. Als relativ konjunktur- unabhängig erweist sich andererseits der Teilbereich Wohnungsvermietung, der die Nutzung des gesamten Wohnungsbestandes einschließlich der Eigentümerwoh- nungen umfasst. Für den Bereich der *öffentlichen und privaten Dienstleister* ergab sich in der ersten Jahres- hälfte 2001 nur noch eine leichte Zunahme der realen Wertschöpfung (+0,3%). Dieses Ergebnis wird in starkem Maße durch die öffentlichen Haushalte geprägt, deren Bruttowertschöpfung in konstanten Preisen wegen des weiteren Beschäftigtenabbaus sogar leicht unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums lag. Es sei darauf hingewiesen, dass bei den aktuellen Berechnungen in vielen Dienstleistungsbereichen wegen einer

fehlenden unterjährlichen Dienstleistungsstatistik ersatz- weise auf Erwerbstätigendaten zurückgegriffen werden muss, aus denen unter Berücksichtigung der (bisherigen) Produktivitätsentwicklung die Wertschöpfungsgrößen abgeleitet werden. In die jetzigen aktuellen Berechnungen sind die Erkenntnisse aus der Auswertung der Umsatzsteuerstatistik für das Jahr 1999 eingeflossen, die zu einer Anpassung der Produktivitätsansätze genutzt wurden.

Nach den Berechnungen *in jeweiligen Preisen* (siehe Tabelle 3) erhöhte sich in der ersten Jahreshälfte 2001 die Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche (unbereinigt) um 2,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjah- reszeitraum. In den nominalen Ergebnissen spiegelt sich neben der bereits beschriebenen realen Wirtschaftsent- wicklung die Preisbewegung in den verschiedenen Bran- chen und Produktionsstufen wider. Rückschlüsse auf die Preisentwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen lassen sich aus der Differenz der Veränderungsraten der

Tabelle 3: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen

| Jahr Halbjahr | Brutto- inlands- produkt | Alle Wirtschaftsbereiche | | | Land- und Forstwirt- schaft, Fischerei | Produzierendes Gewerbe | | | Dienstleistungsbereiche | | | |
|--|--------------------------------|---|---|---|---|------------------------|--------------------------------|------------|-------------------------|---------------------------------------|--|---|
| | | Gütersteuern abzüglich Gütersub- ventionen | Bruttowert- schöpfung (bereinigt) ¹⁾ | Bruttowert- schöpfung (unbereinigt) | | zusammen | darunter | | zusammen | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Finanzierung, Vermietung und Unter- nehmens- dienstleister | öffentliche und private Dienstleister |
| | | | | | | | Verar- beitendes Gewerbe | Baugewerbe | | | | |
| <i>in jeweiligen Preisen</i> | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 3 773,6 | 366,9 | 3 406,7 | 3 537,2 | 44,2 | 1 086,2 | 798,3 | 197,1 | 2 406,8 | 620,1 | 1 029,1 | 757,7 |
| 1999 | 3 861,2 | 395,2 | 3 466,0 | 3 596,3 | 42,5 | 1 082,5 | 801,6 | 196,8 | 2 471,3 | 629,3 | 1 070,7 | 771,4 |
| 2000 | 3 961,6 | 403,4 | 3 558,2 | 3 693,4 | 43,0 | 1 121,1 | 855,3 | 187,6 | 2 529,2 | 651,4 | 1 100,7 | 777,2 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 2,3 | + 7,7 | + 1,7 | + 1,7 | - 3,9 | - 0,3 | + 0,4 | - 0,2 | + 2,7 | + 1,5 | + 4,0 | + 1,8 |
| 2000 | + 2,6 | + 2,1 | + 2,7 | + 2,7 | + 1,3 | + 3,6 | + 6,7 | - 4,7 | + 2,3 | + 3,5 | + 2,8 | + 0,8 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 1 840,5 | 184,3 | 1 656,2 | 1 721,3 | 22,5 | 530,3 | 389,4 | 95,9 | 1 168,6 | 301,3 | 503,8 | 363,5 |
| 2. Hj | 1 933,1 | 182,6 | 1 750,5 | 1 815,9 | 21,8 | 555,9 | 408,9 | 101,2 | 1 238,2 | 318,7 | 525,3 | 394,3 |
| 1999 1. Hj | 1 876,7 | 195,5 | 1 681,2 | 1 746,1 | 21,3 | 523,1 | 385,2 | 94,6 | 1 201,7 | 304,0 | 526,7 | 371,0 |
| 2. Hj | 1 984,5 | 199,7 | 1 784,8 | 1 850,2 | 21,2 | 559,4 | 416,4 | 102,2 | 1 269,6 | 325,2 | 544,1 | 400,3 |
| 2000 1. Hj | 1 942,5 | 205,0 | 1 737,5 | 1 804,5 | 21,4 | 548,0 | 416,1 | 93,1 | 1 235,1 | 316,7 | 543,7 | 374,7 |
| 2. Hj | 2 019,1 | 198,4 | 1 820,7 | 1 888,9 | 21,7 | 573,1 | 439,2 | 94,5 | 1 294,2 | 334,7 | 557,0 | 402,4 |
| 2001 1. Hj | 1 983,8 | 207,5 | 1 776,3 | 1 845,5 | 23,0 | 556,3 | 430,7 | 85,8 | 1 266,3 | 326,1 | 559,2 | 381,0 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 2,0 | + 6,1 | + 1,5 | + 1,4 | - 5,2 | - 1,4 | - 1,1 | - 1,4 | + 2,8 | + 0,9 | + 4,5 | + 2,1 |
| 2. Hj | + 2,7 | + 9,4 | + 2,0 | + 1,9 | - 2,6 | + 0,6 | + 1,8 | + 1,0 | + 2,5 | + 2,0 | + 3,6 | + 1,5 |
| 2000 1. Hj | + 3,5 | + 4,9 | + 3,3 | + 3,3 | + 0,3 | + 4,8 | + 8,0 | - 1,6 | + 2,8 | + 4,2 | + 3,2 | + 1,0 |
| 2. Hj | + 1,7 | - 0,7 | + 2,0 | + 2,1 | + 2,2 | + 2,4 | + 5,5 | - 7,5 | + 1,9 | + 2,9 | + 2,4 | + 0,5 |
| 2001 1. Hj | + 2,1 | + 1,2 | + 2,2 | + 2,3 | + 7,4 | + 1,5 | + 3,5 | - 7,9 | + 2,5 | + 3,0 | + 2,8 | + 1,7 |
| <i>in Preisen von 1995</i> | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 3 670,0 | 350,3 | 3 319,7 | 3 472,7 | 45,9 | 1 058,2 | 762,6 | 206,7 | 2 368,6 | 613,0 | 1 018,8 | 736,9 |
| 1999 | 3 737,8 | 361,6 | 3 376,2 | 3 542,3 | 47,5 | 1 046,4 | 752,1 | 206,2 | 2 448,4 | 650,3 | 1 058,2 | 739,9 |
| 2000 | 3 850,1 | 357,6 | 3 492,5 | 3 670,6 | 47,4 | 1 086,5 | 798,1 | 200,6 | 2 536,7 | 679,9 | 1 107,2 | 749,7 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 1,8 | + 3,2 | + 1,7 | + 2,0 | + 3,4 | - 1,1 | - 1,4 | - 0,2 | + 3,4 | + 6,1 | + 3,9 | + 0,4 |
| 2000 | + 3,0 | - 1,1 | + 3,4 | + 3,6 | - 0,2 | + 3,8 | + 6,1 | - 2,7 | + 3,6 | + 4,6 | + 4,6 | + 1,3 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 1 802,1 | 178,1 | 1 624,0 | 1 699,0 | 22,9 | 515,1 | 371,4 | 100,1 | 1 161,0 | 297,2 | 496,7 | 367,1 |
| 2. Hj | 1 867,9 | 172,2 | 1 695,7 | 1 773,7 | 23,0 | 543,1 | 391,2 | 106,6 | 1 207,5 | 315,7 | 522,0 | 369,8 |
| 1999 1. Hj | 1 823,0 | 181,9 | 1 641,1 | 1 722,8 | 23,8 | 502,4 | 360,6 | 98,2 | 1 196,7 | 313,6 | 514,9 | 368,2 |
| 2. Hj | 1 914,8 | 179,7 | 1 735,1 | 1 819,5 | 23,8 | 544,0 | 391,5 | 108,0 | 1 251,7 | 336,7 | 543,3 | 371,7 |
| 2000 1. Hj | 1 896,0 | 183,7 | 1 712,4 | 1 800,8 | 23,8 | 529,0 | 386,7 | 98,7 | 1 248,0 | 330,9 | 542,8 | 374,3 |
| 2. Hj | 1 954,1 | 174,0 | 1 780,1 | 1 869,8 | 23,7 | 557,5 | 411,4 | 101,9 | 1 288,7 | 349,0 | 564,4 | 375,4 |
| 2001 1. Hj | 1 914,3 | 179,7 | 1 734,6 | 1 827,7 | 23,8 | 528,9 | 397,0 | 90,1 | 1 275,0 | 340,4 | 559,3 | 375,3 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 1,2 | + 2,1 | + 1,1 | + 1,4 | + 3,7 | - 2,5 | - 2,9 | - 1,9 | + 3,1 | + 5,5 | + 3,7 | + 0,3 |
| 2. Hj | + 2,5 | + 4,4 | + 2,3 | + 2,6 | + 3,2 | + 0,2 | + 0,1 | + 1,3 | + 3,7 | + 6,6 | + 4,1 | + 0,5 |
| 2000 1. Hj | + 4,0 | + 1,0 | + 4,3 | + 4,5 | + 0,0 | + 5,3 | + 7,2 | + 0,5 | + 4,3 | + 5,5 | + 5,4 | + 1,7 |
| 2. Hj | + 2,1 | - 3,2 | + 2,6 | + 2,8 | - 0,4 | + 2,5 | + 5,1 | - 5,7 | + 3,0 | + 3,7 | + 3,9 | + 1,0 |
| 2001 1. Hj | + 1,0 | - 2,1 | + 1,3 | + 1,5 | + 0,2 | - 0,0 | + 2,7 | - 8,7 | + 2,2 | + 2,9 | + 3,0 | + 0,3 |

1) Ohne unterstellte Bankgebühr.

Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen zu denen in konstanten Preisen ablesen. Preistreibende Einflüsse gingen vor allem von der Landwirtschaft und von Energieerzeugnissen aus. Die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (+6,5% im ersten Halbjahr 2001) haben sich in der Folge der Tierseuchen BSE und MKS sowie wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse im Frühjahr deutlich erhöht. Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte stiegen bei den Energieerzeugnissen in der ersten Jahreshälfte um 19,4%. Diese Sondereinflüsse wirkten sich auch auf den nachgelagerten Produktionsstufen aus. Auf der Großhandelsstufe lag der Preisanstieg insgesamt bei 3,7%, er war allerdings nicht mehr so ausgeprägt wie im Vorjahr. Preisdämpfende Effekte gingen im Berichtshalbjahr demgegenüber von den Baupreisen aus. Angesichts

der nach wie vor ungünstigen Lage kam es in einzelnen Bausparten zu leichten Preisrückgängen. Innerhalb der Dienstleistungsbereiche gab es deutliche Preisrückgänge bei der Nachrichtenübermittlung sowie nur moderate Preissteigerungen bei den Wohnungsmieten. Gesamtwirtschaftlich betrachtet hat von der Importseite her der Preisschub deutlich nachgelassen, sodass sich das Preisklima in Deutschland zuletzt wieder etwas beruhigt hat (siehe auch Tabelle 4).

2 Verwendung des Inlandsprodukts

Aus Tabelle 4 über die *Verwendungsseite* des Bruttoinlandsprodukts ist ersichtlich, dass das Wirtschafts-

Tabelle 4: Verwendung des Inlandsprodukts

| Jahr Halbjahr | Brutto- inlands- produkt | Inländische Verwendung | | | | | | | | | | Außen- beitrag | Nachrichtlich | |
|---|--------------------------------|------------------------|----------------|--|-------|---------------------|---------------------------|-------|-------|---|---------|-------------------|-----------------------------------|---------|
| | | insgesamt | Konsumausgaben | | | Bruttoinvestitionen | | | | Vorrats- verände- rungen und Nettozu- gang an Wertsachen | Exporte | | Importe | |
| | | | zusammen | private Konsum- ausgaben ¹⁾ | Staat | zusammen | Bruttoanlageinvestitionen | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | von Waren und Dienstleistungen | |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 3 773,6 | 3 718,7 | 2 894,8 | 2 172,0 | 722,8 | 823,9 | 806,9 | 293,5 | 475,3 | 38,1 | 17,0 | 55,0 | 1 094,6 | 1 039,7 |
| 1999 | 3 861,2 | 3 828,3 | 2 988,2 | 2 248,1 | 740,1 | 840,1 | 833,2 | 311,7 | 479,7 | 41,9 | 6,9 | 32,9 | 1 147,2 | 1 114,3 |
| 2000 | 3 961,6 | 3 946,1 | 3 065,0 | 2 313,0 | 752,0 | 881,1 | 856,8 | 341,9 | 470,6 | 44,4 | 24,3 | 15,6 | 1 336,3 | 1 320,8 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr | | | | | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 2,3 | + 2,9 | + 3,2 | + 3,5 | + 2,4 | + 2,0 | + 3,3 | + 6,2 | + 0,9 | + 9,8 | - 10,1 | - 22,1 | + 4,8 | + 7,2 |
| 2000 | + 2,6 | + 3,1 | + 2,6 | + 2,9 | + 1,6 | + 4,9 | + 2,8 | + 9,7 | - 1,9 | + 6,0 | + 17,4 | - 17,4 | + 16,5 | + 18,5 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 1 840,5 | 1 811,7 | 1 399,7 | 1 055,6 | 344,0 | 412,1 | 385,2 | 136,4 | 230,2 | 18,6 | 26,9 | 28,8 | 544,7 | 516,0 |
| 2. Hj | 1 933,1 | 1 906,9 | 1 495,1 | 1 116,4 | 378,7 | 411,8 | 421,7 | 157,1 | 245,0 | 19,6 | - 9,9 | 26,2 | 549,9 | 523,7 |
| 1999 1. Hj | 1 876,7 | 1 860,3 | 1 444,4 | 1 093,7 | 350,7 | 415,9 | 393,9 | 145,9 | 227,9 | 20,2 | 22,0 | 16,4 | 546,5 | 530,1 |
| 2. Hj | 1 984,5 | 1 968,0 | 1 543,8 | 1 154,4 | 389,4 | 424,2 | 439,3 | 165,8 | 251,8 | 21,7 | - 15,2 | 16,5 | 600,7 | 584,2 |
| 2000 1. Hj | 1 942,5 | 1 925,2 | 1 490,8 | 1 132,0 | 358,8 | 434,4 | 412,4 | 159,9 | 230,7 | 21,8 | 22,0 | 17,4 | 639,9 | 622,5 |
| 2. Hj | 2 019,1 | 2 020,9 | 1 574,2 | 1 181,0 | 393,2 | 446,7 | 444,4 | 181,9 | 239,9 | 22,6 | 2,3 | - 1,8 | 696,5 | 698,3 |
| 2001 1. Hj | 1 983,8 | 1 957,9 | 1 536,5 | 1 168,7 | 367,8 | 421,4 | 404,8 | 165,4 | 216,8 | 22,6 | 16,6 | 25,9 | 704,9 | 679,0 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres | | | | | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 2,0 | + 2,7 | + 3,2 | + 3,6 | + 1,9 | + 0,9 | + 2,3 | + 7,0 | - 1,0 | + 8,7 | - 4,9 | - 12,4 | + 0,3 | + 2,7 |
| 2. Hj | + 2,7 | + 3,2 | + 3,3 | + 3,4 | + 2,8 | + 3,0 | + 4,2 | + 5,5 | + 2,8 | + 10,8 | - 5,3 | - 9,7 | + 9,2 | + 11,6 |
| 2000 1. Hj | + 3,5 | + 3,5 | + 3,2 | + 3,5 | + 2,3 | + 4,4 | + 4,7 | + 9,6 | + 1,2 | + 7,9 | - 0,0 | + 1,0 | + 17,1 | + 17,4 |
| 2. Hj | + 1,7 | + 2,7 | + 2,0 | + 2,3 | + 1,0 | + 5,3 | + 1,2 | + 9,7 | - 4,7 | + 4,2 | + 17,4 | - 18,3 | + 15,9 | + 19,5 |
| 2001 1. Hj | + 2,1 | + 1,7 | + 3,1 | + 3,2 | + 2,5 | - 3,0 | - 1,9 | + 3,4 | - 6,0 | + 3,8 | - 5,4 | + 8,5 | + 10,2 | + 9,1 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 3 670,0 | 3 613,7 | 2 792,9 | 2 071,4 | 721,5 | 820,8 | 812,1 | 292,5 | 479,6 | 40,0 | 8,7 | 56,3 | 1 077,3 | 1 021,0 |
| 1999 | 3 737,8 | 3 707,3 | 2 869,0 | 2 136,1 | 732,9 | 838,3 | 845,8 | 313,7 | 486,7 | 45,4 | - 7,5 | 30,5 | 1 137,9 | 1 107,3 |
| 2000 | 3 850,1 | 3 780,2 | 2 909,0 | 2 167,1 | 741,9 | 871,2 | 864,8 | 341,0 | 474,4 | 49,4 | 6,4 | 69,9 | 1 288,4 | 1 218,5 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr | | | | | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 1,8 | + 2,6 | + 2,7 | + 3,1 | + 1,6 | + 2,1 | + 4,2 | + 7,2 | + 1,5 | + 13,5 | - 16,2 | - 25,8 | + 5,6 | + 8,5 |
| 2000 | + 3,0 | + 2,0 | + 1,4 | + 1,5 | + 1,2 | + 3,9 | + 2,3 | + 8,7 | - 2,5 | + 8,9 | + 13,9 | + 39,4 | + 13,2 | + 10,0 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 1 802,1 | 1 768,0 | 1 363,0 | 1 008,8 | 354,3 | 405,0 | 386,8 | 135,4 | 232,1 | 19,3 | 18,1 | 34,1 | 534,4 | 500,3 |
| 2. Hj | 1 867,9 | 1 845,7 | 1 429,9 | 1 062,7 | 367,2 | 415,8 | 425,2 | 157,1 | 247,4 | 20,7 | - 9,4 | 22,2 | 542,9 | 520,7 |
| 1999 1. Hj | 1 823,0 | 1 812,6 | 1 402,9 | 1 042,8 | 360,1 | 409,8 | 399,2 | 146,1 | 231,3 | 21,7 | 10,6 | 10,4 | 544,7 | 534,3 |
| 2. Hj | 1 914,8 | 1 894,6 | 1 466,1 | 1 093,3 | 372,8 | 428,5 | 446,6 | 167,6 | 255,4 | 23,7 | - 18,1 | 20,2 | 593,2 | 573,0 |
| 2000 1. Hj | 1 896,0 | 1 859,1 | 1 433,5 | 1 067,1 | 366,5 | 425,6 | 416,7 | 159,7 | 232,9 | 24,1 | 9,0 | 36,9 | 623,1 | 586,3 |
| 2. Hj | 1 954,1 | 1 921,0 | 1 475,5 | 1 100,0 | 375,5 | 445,5 | 448,2 | 181,3 | 241,6 | 25,3 | - 2,6 | 33,1 | 665,3 | 632,2 |
| 2001 1. Hj | 1 914,3 | 1 860,9 | 1 450,8 | 1 079,2 | 371,6 | 410,1 | 407,0 | 163,7 | 217,8 | 25,5 | 3,0 | 53,4 | 671,9 | 618,4 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres | | | | | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 1,2 | + 2,5 | + 2,9 | + 3,4 | + 1,6 | + 1,2 | + 3,2 | + 7,9 | - 0,3 | + 12,4 | - 7,6 | - 23,7 | + 1,9 | + 6,8 |
| 2. Hj | + 2,5 | + 2,7 | + 2,5 | + 2,9 | + 1,5 | + 3,1 | + 5,0 | + 6,6 | + 3,2 | + 14,5 | - 8,7 | - 2,1 | + 9,3 | + 10,0 |
| 2000 1. Hj | + 4,0 | + 2,6 | + 2,2 | + 2,3 | + 1,8 | + 3,9 | + 4,4 | + 9,3 | + 0,7 | + 11,0 | - 1,6 | + 26,5 | + 14,4 | + 9,7 |
| 2. Hj | + 2,1 | + 1,4 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,7 | + 4,0 | + 0,4 | + 8,2 | - 5,4 | + 7,1 | + 15,5 | + 12,9 | + 12,2 | + 10,3 |
| 2001 1. Hj | + 1,0 | + 0,1 | + 1,2 | + 1,1 | + 1,4 | - 3,7 | - 2,3 | + 2,5 | - 6,5 | + 5,8 | - 6,0 | + 16,6 | + 7,8 | + 5,5 |

1) Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Nutztiere und Nutzpflanzungen, immaterielle Anlagegüter, Werterhöhung nicht-produzierter Vermögensgüter.

wachstum in der ersten Jahreshälfte 2001 (+1,0%) in erster Linie von einem Anstieg des realen Exportüberschusses (+ 16,6 Mrd. DM) bestimmt wurde, die Aggregat der inländischen Verwendung zusammengenommen sind dagegen nahezu auf dem Niveau des ersten Halbjahres 2000 geblieben. Von den Komponenten der inländischen Verwendung hatten die Konsumausgaben des Staates (+ 1,4%) und die privaten Konsumausgaben (+ 1,1%) in der ersten Jahreshälfte 2001 real den stärksten Anstieg zu verzeichnen. Die Bruttoanlageinvestitionen dagegen gingen im gleichen Zeitraum um 2,3% zurück und auch der Vorratsaufbau (+3,0 Mrd. DM) war deutlich niedriger als im ersten Halbjahr 2000 (+9,0 Mrd. DM). Der Rückgang der Anlageinvestitionen ergab sich trotz eines recht kräftigen Anstiegs der sonstigen Anlagen (+5,8%, insbesondere Computerprogramme und Urheberrechte) vor allem aus dem Rückgang der Bauinvestitionen (-6,5%) und der seit dem ersten Halbjahr 1996 (+0,3%) schwächsten Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen (+2,5%).

Für die *privaten Konsumausgaben* wurden im ersten Halbjahr 2001 in Deutschland 1169 Mrd. DM ausgegeben. Sie erhöhten sich damit gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 in jeweiligen Preisen um 3,2% und real, das heißt in Preisen des Jahres 1995, um 1,1%. Der im Vorjahr begonnene Preisauftrieb für die privaten Konsumausgaben setzte sich auch in der ersten Jahreshälfte 2001 fort. Er war mit +2,1% im ersten Halbjahr 2001 deutlich stärker als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum (+1,1%). Die Verteuerung im Energiebereich war in der ersten Jahreshälfte 2001 nicht mehr so stark wie im Durchschnitt des vergangenen Jahres. So stiegen die Preise für das Heizöl in den ersten sechs Monaten 2001 noch um 9%, im Jahresdurchschnitt 2000 hatte die Zunahme 54% betragen. Bei Kraftstoffen fiel im Berichts-

zeitraum die Verteuerung mit +7% ebenfalls niedriger aus als im Vorjahr (+19%). Dagegen waren die Preiserhöhungen für Stadt- und Erdgas (+30%) sowie – vor allem bedingt durch die BSE- und MKS-Krise – für Nahrungsmittel (+4,4%) deutlich stärker als im Jahresdurchschnitt 2000 (+17 bzw. -0,4%). Zuletzt wurde eine solche Preissteigerung für Nahrungsmittel gegen Ende der 1970er Jahre registriert.

Nach Quartalen betrachtet stiegen die privaten Konsumausgaben in jeweiligen Preisen im ersten Quartal 2001 um 3,1% und im zweiten Quartal um 3,4% gegenüber den entsprechenden Quartalen des Vorjahres. Preisbereinigt betrug das Wachstum im ersten Quartal 1,1% und im zweiten Quartal 1,2%.

Nach wichtigen *Verwendungszwecken* betrachtet, stiegen die Ausgaben der privaten Haushalte für das Wohnen (einschl. der Nebenkosten und der Energie) insbesondere infolge der relativ starken Energiepreisentwicklung im ersten Halbjahr 2001 um 5,6% (siehe Tabelle 5). Besonders deutlich erhöhten sich auch die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren um 4,1%. Sie stiegen damit erstmals seit der deutschen Vereinigung schneller als die privaten Konsumausgaben insgesamt.

Die Ausgaben der privaten Haushalte in der übrigen Welt blieben in der ersten Jahreshälfte 2001 hinter der Entwicklung der Gesamtausgaben für den privaten Konsum zurück. In jeweiligen Preisen stiegen sie um 2,6% und in Preisen des Jahres 1995 um 0,1%.

Die *Konsumausgaben des Staates* nahmen im ersten Halbjahr 2001 in jeweiligen Preisen um 2,5% und in Preisen von 1995 um 1,4% gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum zu. Dabei erhöhten sich die Konsumausgaben der Gebietskörperschaften (+2,2%) in jewei-

Tabelle 5: Private Konsumausgaben¹⁾
in jeweiligen Preisen

| Jahr Halbjahr | Insgesamt | Konsumausgaben der privaten Haushalte | | | | | Konsum- ausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck | Private Konsumausgaben je Einwohner | |
|--|-----------|---------------------------------------|--|--|---|---|---|---|--|
| | | zusammen | nachrichtlich: Käufe nach Verwendungszwecken ²⁾ | | | | | | |
| | | | Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren | Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe | Verkehr und Nachrichten- übermittlung | Freizeit, Unterhaltung und Kultur | | | übrige Verwendungs- zwecke ³⁾ |
| Mrd. DM | | | | | | | | DM | |
| 1998 | 2 172,0 | 2 104,9 | 328,9 | 499,5 | 347,6 | 193,6 | 686,2 | 67,2 | 26 500 |
| 1999 | 2 248,1 | 2 175,0 | 333,2 | 512,8 | 366,6 | 202,9 | 706,0 | 73,2 | 27 400 |
| 2000 | 2 313,0 | 2 237,1 | 340,3 | 534,5 | 367,6 | 211,1 | 726,2 | 75,9 | 28 100 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | |
| 1999 | + 3,5 | + 3,3 | + 1,3 | + 2,7 | + 5,5 | + 4,8 | + 2,9 | + 9,0 | + 3,4 |
| 2000 | + 2,9 | + 2,9 | + 2,1 | + 4,2 | + 0,3 | + 4,0 | + 2,9 | + 3,8 | + 2,8 |
| Mrd. DM | | | | | | | | DM | |
| 1998 1. Hj | 1 055,6 | 1 023,4 | 159,0 | 247,8 | 174,5 | 91,5 | 328,8 | 32,2 | 12 900 |
| 2. Hj | 1 116,4 | 1 081,5 | 170,0 | 251,7 | 173,2 | 102,1 | 357,4 | 34,9 | 13 600 |
| 1999 1. Hj | 1 093,7 | 1 058,1 | 160,7 | 254,6 | 183,9 | 95,8 | 338,7 | 35,7 | 13 300 |
| 2. Hj | 1 154,4 | 1 116,9 | 172,5 | 258,2 | 182,7 | 107,1 | 367,3 | 37,5 | 14 100 |
| 2000 1. Hj | 1 132,0 | 1 095,5 | 165,7 | 264,0 | 186,4 | 101,6 | 350,8 | 36,5 | 13 800 |
| 2. Hj | 1 181,0 | 1 141,6 | 174,6 | 270,6 | 181,2 | 109,5 | 375,5 | 39,4 | 14 400 |
| 2001 1. Hj | 1 168,7 | 1 130,9 | 172,5 | 278,6 | 190,9 | 103,9 | 357,9 | 37,8 | 14 200 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 3,6 | + 3,4 | + 1,1 | + 2,8 | + 5,4 | + 4,7 | + 3,0 | + 10,7 | + 3,6 |
| 2. Hj | + 3,4 | + 3,3 | + 1,5 | + 2,6 | + 5,5 | + 4,9 | + 2,8 | + 7,4 | + 3,3 |
| 2000 1. Hj | + 3,5 | + 3,5 | + 3,1 | + 3,7 | + 1,4 | + 6,0 | + 3,6 | + 2,4 | + 3,4 |
| 2. Hj | + 2,3 | + 2,2 | + 1,2 | + 4,8 | - 0,8 | + 2,3 | + 2,2 | + 5,1 | + 2,2 |
| 2001 1. Hj | + 3,2 | + 3,2 | + 4,1 | + 5,6 | + 2,4 | + 2,3 | + 2,0 | + 3,6 | + 3,3 |

1) Konsumausgaben der privaten Haushalte und der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Käufe der privaten Haushalte im Inland. – 3) Bekleidung, Schuhe, Einrichtungsgegenstände für den Haushalt, persönliche Gebrauchsgegenstände und Dienstleistungen.

gen Preisen etwas schwächer als die der Sozialversicherung (+ 3,0%). Auf Quartale aufgeteilt ergab sich folgende Entwicklung:

| Konsumausgaben in jeweiligen Preisen Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % | | | | | | |
|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | 2000 | | | | 2001 | |
| | 1. Vj | 2. Vj | 3. Vj | 4. Vj | 1. Vj | 2. Vj |
| Konsumausgaben | + 2,7 | + 1,9 | + 0,9 | + 1,1 | + 2,8 | + 2,2 |
| Gebietskörperschaften .. | + 2,7 | + 1,1 | - 0,3 | + 0,7 | + 2,8 | + 1,6 |
| zivilere Bereich | + 2,7 | + 1,8 | + 0,4 | + 1,6 | + 2,6 | + 1,6 |
| Verteidigung | + 2,6 | - 4,6 | - 6,4 | - 6,0 | + 3,7 | + 1,4 |
| Sozialversicherung | + 2,7 | + 3,2 | + 2,7 | + 1,6 | + 2,9 | + 3,2 |

Die Konsumausgaben des Staates errechnen sich als Summe der Aufwendungen für soziale Sachleistungen und für die Produktion staatlicher Leistungen (insbesondere Arbeitnehmerentgelt und Vorleistungen) im Rahmen der Nichtmarktproduktion des Staates abzüglich der Einnahmen aus Verkäufen dieser Leistungen und abzüglich der Produktion für die Eigenverwendung. Im Berichtshalbjahr stellte der Staat 3,0% mehr soziale Sachleistungen (insbesondere Sachleistungen der gesetzlichen Krankenversicherung und der gesetzlichen Pflegeversicherung sowie der Sozialhilfe) privaten Haushalten zur Verfügung. Als Entgelt für die in der Nichtmarktproduktion des Staates eingesetzten Arbeitnehmer zahlte der Staat im Berichtszeitraum 0,9% mehr als vor Jahresfrist. In der schwachen Entwicklung wirkten sich gegenläufig der Personalabbau im öffentlichen Dienst und die Tarifanpassungen aus. Die Beamtenbesoldung wurde zum Jahresbeginn um 1,8% erhöht, wobei die unteren Besoldungsgruppen (bis A 9) zusätzlich eine Nachzahlung in Höhe von 400 DM für die Monate September bis Dezember 2000 erhielten. Bei den Angestellten und Arbeitern wirkte sich im ersten Halbjahr 2001 noch die vorjährige Tarifanpassung um 2% aus, die erst im zweiten Halbjahr des Vorjahres zu Einkommenssteigerungen führte. An Vorleistungsgütern für die Nichtmarktproduktion kaufte

der Staat 4,0% mehr gegenüber dem ersten Halbjahr 2000, wobei die Vorleistungskäufe des Bundes für zivile Zwecke um 5,6% – unter anderem wegen der Verlagerung der Aufwendungen des Bundes im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa vom zivilen Bereich in den Verteidigungshaushalt – kräftig abnahmen. Die Verkäufe des Staates aus Nichtmarktproduktion (einschl. der Produktion für die Eigenverwendung) waren im Berichtshalbjahr um 0,7% niedriger als vor Jahresfrist (siehe Tabelle 6).

Die *Anlageinvestitionen*, das heißt die Summe der Ausrüstungs- und Bauinvestitionen sowie der sonstigen Anlagen, sind im ersten Halbjahr 2001 um 1,9% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zurückgegangen. Bei einer leichten Verteuerung der Investitionsgüter um 0,5% ergibt sich real eine Verringerung um 2,3%. Damit ist die Investitionstätigkeit erstmals seit dem ersten Halbjahr 1996 wieder hinter der Vorjahresentwicklung zurückgeblieben. Sie lag auch deutlich unter der Vorjahresentwicklung der gesamten inländischen Verwendung, die im Berichtshalbjahr in konstanten Preisen mit +0,1% noch knapp im Plus lag.

Die Vierteljahresbetrachtung zeigt im Vorjahresvergleich eine relativ stetige Abschwächung der Investitionskonjunktur seit Anfang 2000 mit einem erstmaligen, deutlichen Rückgang im ersten Quartal 2001. Saisonbereinigte Analysen mit Vorquartalsvergleichen unterstützen diese Aussage.

| Bruttoanlageinvestitionen Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % | | | |
|--|-----------------------|-------|-----------------|
| | in jeweiligen Preisen | | Preiskomponente |
| | in Preisen von 1995 | | |
| 2000 1. Vj | + 7,4 | + 7,3 | + 0,1 |
| 2. Vj | + 2,4 | + 1,9 | + 0,5 |
| 3. Vj | + 1,6 | + 0,8 | + 0,8 |
| 4. Vj | + 0,8 | - 0,1 | + 0,9 |
| 2001 1. Vj | - 1,5 | - 1,9 | + 0,5 |
| 2. Vj | - 2,2 | - 2,7 | + 0,5 |

Tabelle 6: Konsumausgaben des Staates

| Jahr Halbjahr | In jeweiligen Preisen | | | | | | | | | In Preisen von 1995 insgesamt |
|--|-----------------------|---------------|-----------------------|--------------------|-----------------------------------|------------------------------|---|---------------------------|--|-------------------------------------|
| | insgesamt | Vorleistungen | | | Bruttowertschöpfung ¹⁾ | | Verkäufe von Waren und Dienstleistungen ²⁾ | soziale Sachleistungen | nachrichtlich: Konsumausgaben des Staates für zivile Zwecke | |
| | | zusammen | Gebietskörperschaften | Sozialversicherung | zusammen | dar.: Arbeitnehmerentgelt | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | |
| 1998 | 722,8 | 126,8 | 115,9 | 10,9 | 365,1 | 314,2 | 52,5 | 283,3 | 673,5 | 721,5 |
| 1999 | 740,1 | 132,7 | 120,0 | 12,7 | 368,7 | 317,7 | 51,6 | 290,2 | 689,8 | 732,9 |
| 2000 | 752,0 | 136,0 | 122,9 | 13,1 | 369,1 | 316,6 | 51,4 | 298,3 | 703,5 | 741,9 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 2,4 | + 4,7 | + 3,5 | + 17,3 | + 1,0 | + 1,1 | - 1,7 | + 2,4 | + 2,4 | + 1,6 |
| 2000 | + 1,6 | + 2,5 | + 2,4 | + 3,2 | + 0,1 | - 0,3 | - 0,3 | + 2,8 | + 2,0 | + 1,2 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 344,0 | 58,3 | 53,1 | 5,2 | 171,0 | 145,1 | 24,5 | 139,2 | 321,0 | 354,3 |
| 2. Hj | 378,7 | 68,5 | 62,8 | 5,7 | 194,1 | 169,0 | 28,0 | 144,1 | 352,6 | 367,2 |
| 1999 1. Hj | 350,7 | 60,0 | 54,1 | 5,9 | 172,3 | 146,6 | 23,7 | 142,1 | 327,1 | 360,1 |
| 2. Hj | 389,4 | 72,7 | 65,8 | 6,9 | 196,5 | 171,1 | 27,9 | 148,1 | 362,7 | 372,8 |
| 2000 1. Hj | 358,8 | 62,9 | 56,7 | 6,2 | 173,0 | 146,8 | 23,9 | 146,8 | 335,4 | 366,5 |
| 2. Hj | 393,2 | 73,1 | 66,2 | 6,9 | 196,0 | 169,8 | 27,5 | 151,6 | 368,1 | 375,5 |
| 2001 1. Hj | 367,8 | 65,4 | 58,9 | 6,5 | 175,0 | 148,2 | 23,8 | 151,2 | 343,8 | 371,6 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 1,9 | + 2,9 | + 1,9 | + 13,8 | + 0,7 | + 1,0 | - 3,2 | + 2,1 | + 1,9 | + 1,6 |
| 2. Hj | + 2,8 | + 6,1 | + 4,8 | + 20,6 | + 1,2 | + 1,2 | - 0,4 | + 2,8 | + 2,9 | + 1,5 |
| 2000 1. Hj | + 2,3 | + 4,8 | + 4,6 | + 6,0 | + 0,5 | + 0,1 | + 0,9 | + 3,3 | + 2,5 | + 1,8 |
| 2. Hj | + 1,0 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,9 | - 0,2 | - 0,7 | - 1,3 | + 2,3 | + 1,5 | + 0,7 |
| 2001 1. Hj | + 2,5 | + 4,0 | + 4,0 | + 4,3 | + 1,1 | + 0,9 | - 0,7 | + 3,0 | + 2,5 | + 1,4 |

1) Geleistetes Arbeitnehmerentgelt, Abschreibungen, geleistete sonstige Produktionsabgaben abzüglich empfangene sonstige Subventionen. – 2) Einschl. Nichtmarktproduktion für die Eigenverwendung.

Tabelle 7: Bruttoanlageinvestitionen

| Jahr Halbjahr | Bruttoanlageinvestitionen | | | Ausrüstungsinvestitionen | | | Bauinvestitionen | | | Sonstige Anlagen ¹⁾ | | |
|--|---------------------------|----------------------------------|-------|--------------------------|----------------------------------|-------|------------------|----------------------------------|-------|--------------------------------|----------------------------------|--------|
| | insgesamt | Nicht- staatliche Sektoren | Staat | insgesamt | Nicht- staatliche Sektoren | Staat | insgesamt | Nicht- staatliche Sektoren | Staat | insgesamt | Nicht- staatliche Sektoren | Staat |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 806,9 | 737,0 | 69,9 | 293,5 | 284,1 | 9,4 | 475,3 | 417,5 | 57,7 | 38,1 | 35,5 | 2,7 |
| 1999 | 833,2 | 759,9 | 73,3 | 311,7 | 301,6 | 10,0 | 479,7 | 419,2 | 60,5 | 41,9 | 39,1 | 2,8 |
| 2000 | 856,8 | 783,2 | 73,6 | 341,9 | 331,8 | 10,1 | 470,6 | 410,1 | 60,5 | 44,4 | 41,3 | 3,1 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 3,3 | + 3,1 | + 4,9 | + 6,2 | + 6,2 | + 6,4 | + 0,9 | + 0,4 | + 4,7 | + 9,8 | + 10,2 | + 4,9 |
| 2000 | + 2,8 | + 3,1 | + 0,4 | + 9,7 | + 10,0 | + 0,2 | - 1,9 | - 2,2 | + 0,1 | + 6,0 | + 5,8 | + 8,9 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 385,2 | 354,8 | 30,4 | 136,4 | 133,5 | 2,9 | 230,2 | 203,7 | 26,5 | 18,6 | 17,7 | 0,9 |
| 2. Hj | 421,7 | 382,2 | 39,5 | 157,1 | 150,6 | 6,5 | 245,0 | 213,8 | 31,2 | 19,6 | 17,8 | 1,8 |
| 1999 1. Hj | 393,9 | 361,4 | 32,6 | 145,9 | 142,8 | 3,1 | 227,9 | 199,3 | 28,6 | 20,2 | 19,3 | 0,9 |
| 2. Hj | 439,3 | 398,6 | 40,7 | 165,8 | 158,8 | 7,0 | 251,8 | 220,0 | 31,9 | 21,7 | 19,8 | 1,9 |
| 2000 1. Hj | 412,4 | 380,2 | 32,2 | 159,9 | 156,6 | 3,3 | 230,7 | 202,9 | 27,9 | 21,8 | 20,8 | 1,0 |
| 2. Hj | 444,4 | 403,0 | 41,5 | 181,9 | 175,2 | 6,8 | 239,9 | 207,2 | 32,6 | 22,6 | 20,6 | 2,1 |
| 2001 1. Hj | 404,8 | 372,9 | 31,8 | 165,4 | 161,9 | 3,5 | 216,8 | 189,4 | 27,3 | 22,6 | 21,6 | 1,0 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 2,3 | + 1,8 | + 7,2 | + 7,0 | + 7,0 | + 4,4 | - 1,0 | - 2,2 | + 7,7 | + 8,7 | + 9,0 | + 2,2 |
| 2. Hj | + 4,2 | + 4,3 | + 3,1 | + 5,5 | + 5,4 | + 7,2 | + 2,8 | + 2,9 | + 2,1 | + 10,8 | + 11,3 | + 6,2 |
| 2000 1. Hj | + 4,7 | + 5,2 | - 1,2 | + 9,6 | + 9,7 | + 7,5 | + 1,2 | + 1,8 | - 2,5 | + 7,9 | + 7,8 | + 9,9 |
| 2. Hj | + 1,2 | + 1,1 | + 1,7 | + 9,7 | + 10,3 | - 3,0 | - 4,7 | - 5,8 | + 2,4 | + 4,2 | + 3,8 | + 8,5 |
| 2001 1. Hj | - 1,9 | - 1,9 | - 1,0 | + 3,4 | + 3,4 | + 6,1 | - 6,0 | - 6,6 | - 1,8 | + 3,8 | + 4,0 | + 0,0 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | | | | | | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 812,1 | 739,2 | 72,9 | 292,5 | 282,8 | 9,7 | 479,6 | 419,3 | 60,3 | 40,0 | 37,1 | 2,9 |
| 1999 | 845,8 | 768,4 | 77,3 | 313,7 | 303,1 | 10,6 | 486,7 | 423,1 | 63,6 | 45,4 | 42,2 | 3,2 |
| 2000 | 864,8 | 787,8 | 77,0 | 341,0 | 330,5 | 10,4 | 474,4 | 411,4 | 63,0 | 49,4 | 45,9 | 3,6 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 4,2 | + 4,0 | + 6,1 | + 7,2 | + 7,2 | + 9,0 | + 1,5 | + 0,9 | + 5,5 | + 13,5 | + 13,9 | + 8,9 |
| 2000 | + 2,3 | + 2,5 | - 0,5 | + 8,7 | + 9,0 | - 1,3 | - 2,5 | - 2,8 | - 1,0 | + 8,9 | + 8,7 | + 12,3 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 386,8 | 355,2 | 31,6 | 135,4 | 132,4 | 3,0 | 232,1 | 204,5 | 27,7 | 19,3 | 18,4 | 1,0 |
| 2. Hj | 425,2 | 383,9 | 41,3 | 157,1 | 150,4 | 6,7 | 247,4 | 214,8 | 32,6 | 20,7 | 18,7 | 2,0 |
| 1999 1. Hj | 399,2 | 364,9 | 34,3 | 146,1 | 142,9 | 3,2 | 231,3 | 201,3 | 30,1 | 21,7 | 20,7 | 1,0 |
| 2. Hj | 446,6 | 403,5 | 43,1 | 167,6 | 160,2 | 7,4 | 255,4 | 221,8 | 33,6 | 23,7 | 21,5 | 2,2 |
| 2000 1. Hj | 416,7 | 383,0 | 33,6 | 159,7 | 156,3 | 3,4 | 232,9 | 203,8 | 29,1 | 24,1 | 23,0 | 1,2 |
| 2. Hj | 448,2 | 404,8 | 43,3 | 181,3 | 174,3 | 7,0 | 241,6 | 207,6 | 33,9 | 25,3 | 22,9 | 2,4 |
| 2001 1. Hj | 407,0 | 373,9 | 33,2 | 163,7 | 160,0 | 3,7 | 217,8 | 189,5 | 28,3 | 25,5 | 24,4 | 1,2 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 3,2 | + 2,7 | + 8,5 | + 7,9 | + 7,9 | + 7,4 | - 0,3 | - 1,6 | + 8,6 | + 12,4 | + 12,7 | + 7,4 |
| 2. Hj | + 5,0 | + 5,1 | + 4,3 | + 6,6 | + 6,5 | + 9,7 | + 3,2 | + 3,3 | + 2,8 | + 14,5 | + 15,0 | + 9,7 |
| 2000 1. Hj | + 4,4 | + 5,0 | - 1,8 | + 9,3 | + 9,3 | + 6,6 | + 0,7 | + 1,2 | - 3,2 | + 11,0 | + 10,9 | + 12,7 |
| 2. Hj | + 0,4 | + 0,3 | + 0,6 | + 8,2 | + 8,8 | - 4,8 | - 5,4 | - 6,4 | + 1,1 | + 7,1 | + 6,6 | + 12,1 |
| 2001 1. Hj | - 2,3 | - 2,4 | - 1,5 | + 2,5 | + 2,4 | + 7,0 | - 6,5 | - 7,0 | - 2,6 | + 5,8 | + 6,1 | + 1,7 |

1) Nutztiere und Nutzpflanzen, immaterielle Anlagegüter, Grundstücksübertragungskosten für unbebauten Grund und Boden.

Wie Tabelle 7 zeigt, veränderten sich die Teilaggregate der Bruttoanlageinvestitionen sehr unterschiedlich. Die Ausrüstungsinvestitionen, die im Durchschnitt des Jahres 2000 in jeweiligen Preisen einen Anteil von knapp 40% an den Anlageinvestitionen hatten, stiegen im ersten Halbjahr 2001 nominal um 3,4% und preisbereinigt um 2,5% an; das war der niedrigste reale Anstieg seit 1996. Die Bauinvestitionen, deren Anteil an den Anlageinvestitionen im Jahr 2000 knapp 55% ausmachte, waren dagegen im aktuellen Halbjahr deutlich rückläufig (nominal - 6,0%, real - 6,5%). Damit setzte sich der mit einigen kurzen und nicht nachhaltigen Unterbrechungen bereits seit 1995 abwärts gerichtete Trend bei den Bauinvestitionen fort. Zuwächse um 3,8% (nominal) bzw. 5,8% (real) weisen im Berichtshalbjahr dagegen die sonstigen Anlagen auf. Deren Anteil an den Bruttoanlageinvestitionen ist allerdings relativ klein (rund 5%).

Die Ausgaben für *Ausrüstungsinvestitionen* waren im ersten Halbjahr 2001 um 3,4% höher als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Bei einem leichten Preis-

stieg um 0,9% errechnet sich im gleichen Zeitraum eine Zunahme der Ausrüstungsinvestitionen in Preisen von 1995 um +2,5%. Dies stellt im Vergleich zu den durchweg hohen Zuwachsraten seit 1998 im Berichtshalbjahr eine merkliche Verlangsamung bei den Investitionen in bewegliche Anlagen dar und es war die niedrigste reale Zuwachsrate seit dem ersten Halbjahr 1996. Nach den (bislang noch unvollständigen) Berechnungsunterlagen leisten im aktuellen Berichtshalbjahr nur noch die Maschinen und Geräte einen Wachstumsbeitrag zu den Ausrüstungsinvestitionen, wohingegen der gesamte Fahrzeugbereich (Kraftfahrzeuge, Schiffe, Luft- und Schienenfahrzeuge), der etwa ein Viertel der Ausrüstungsinvestitionen ausmacht, hinter dem Vorjahresergebnis zurückbleibt. Im Jahr 2000 hatten die Fahrzeuge noch mit überdurchschnittlichen Zunahmen kräftig zum Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen beigetragen.

Die Vierteljahreszahlen der Ausrüstungsinvestitionen weisen im jeweiligen Vorjahresvergleich darauf hin, dass der über längere Zeit recht stetige Aufschwung bei den Aus-

rüstungsinvestitionen zur Mitte des Jahres 2001 hin praktisch zum Stillstand gekommen ist. Die aktuelle Zunahme beträgt im zweiten Quartal 2001 preisbereinigt nur noch +0,5%. Saisonbereinigte Ergebnisse deuten im aktuellen Vorquartalsvergleich auf einen Rückgang hin.

| Ausrüstungsinvestitionen | | | |
|---|-----------------------|---------------------|-----------------|
| Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % | | | |
| | in jeweiligen Preisen | | Preiskomponente |
| | | in Preisen von 1995 | |
| 2000 1. Vj | + 10,8 | + 10,9 | - 0,0 |
| 2. Vj | + 8,6 | + 7,9 | + 0,6 |
| 3. Vj | + 11,1 | + 9,7 | + 1,2 |
| 4. Vj | + 8,6 | + 6,9 | + 1,6 |
| 2001 1. Vj | + 5,3 | + 4,7 | + 0,6 |
| 2. Vj | + 1,7 | + 0,5 | + 1,2 |

In der ersten Jahreshälfte 2001 hat sich die Baunachfrage in Deutschland gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 mit -6,0% erneut stark verringert. Bei einer leichten Erhöhung der Baupreise um 0,4% fiel der reale Rückgang (in Preisen von 1995) noch stärker aus (-6,5%). Dazu trug vor allem die geringe Wohnbautätigkeit bei: Sie nahm preisbereinigt um 8,2% ab. Aber auch die neuen Bauten des Staates gingen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2000 um 7,0% zurück. Da der Staat im gleichen Zeitraum per saldo weniger bebautes Land verkaufte, verringerten sich dessen Bauinvestitionen einschließlich der Landverkäufe lediglich um 2,6%.

Die Quartalsbetrachtung zeigt für das zweite Vierteljahr 2001 mit real -5,7% einen weniger starken Rückgang der Bauinvestitionen als im ersten Vierteljahr 2001 (-7,4%). Der Anstieg der Baupreise flachte nach 0,6% im ersten Vierteljahr auf 0,3% im zweiten Vierteljahr ab.

| Bauinvestitionen | | | |
|---|-----------------------|---------------------|-----------------|
| Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % | | | |
| | in jeweiligen Preisen | | Preiskomponente |
| | | in Preisen von 1995 | |
| 2000 1. Vj | + 4,8 | + 4,4 | + 0,4 |
| 2. Vj | - 1,6 | - 2,3 | + 0,7 |
| 3. Vj | - 4,2 | - 4,9 | + 0,7 |
| 4. Vj | - 5,4 | - 6,0 | + 0,6 |
| 2001 1. Vj | - 6,8 | - 7,4 | + 0,6 |
| 2. Vj | - 5,4 | - 5,7 | + 0,3 |

Die Bauinvestitionen gingen in der ersten Jahreshälfte 2001 in beiden Teilen Deutschlands zurück, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Im früheren Bundesgebiet lag der Rückgang preisbereinigt bei 4,5%, in den neuen Ländern dagegen bei 12,9%. Die Preise für Bauleistungen verminderten sich im ersten Halbjahr 2001 in den neuen Ländern um 0,8%, im früheren Bundesgebiet stiegen sie um 0,6% an.

| Bauinvestitionen | | | | |
|---|-----------------------|---------------------|----------------------------|---------------------|
| Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % | | | | |
| | Früheres Bundesgebiet | | Neue Länder und Berlin-Ost | |
| | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1995 | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1995 |
| 2000 1. Vj | + 7,7 | + 6,9 | - 3,8 | - 2,9 |
| 2. Vj | + 1,0 | + 0,1 | - 10,3 | - 9,8 |
| 3. Vj | - 1,4 | - 2,4 | - 13,0 | - 12,3 |
| 4. Vj | - 2,5 | - 3,3 | - 15,2 | - 14,3 |
| 2001 1. Vj | - 4,3 | - 5,1 | - 15,0 | - 14,6 |
| 2. Vj | - 3,6 | - 4,0 | - 12,2 | - 11,4 |

Von den *sonstigen Anlagen* entfielen im Jahr 2000 etwa 78% auf Software (erworbene und selbsterstellte), 16% auf Urheberrechte und 6% auf andere immaterielle Anlagegüter sowie Nutztiere und Nutzpflanzen. Über die unterjährig-aktuelle Entwicklung der sonstigen Anlagen liegen keine statistisch abgesicherten Informationen vor. Nach den durch Sonderfaktoren (Jahr-2000-Problem, Vorbereitung der Euro-Umstellung) geprägten starken Zuwächsen der vergangenen Jahre sind bei dieser Anlageart allgemeine Konsolidierungstendenzen zu beobachten. Für dieses Teilaggregat der Verwendungsrechnung ergaben sich nur noch Zunahmen um 3,8% in jeweiligen Preisen und 5,8% in Preisen von 1995.

Im ersten Halbjahr 2001 nahm der *Außenbeitrag* (Exporte abzüglich Importe von Waren und Dienstleistungen in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen) gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum sowohl in jeweiligen Preisen (um 8,5 auf 25,9 Mrd. DM) als auch in Preisen von 1995 gerechnet (um 16,6 auf 53,4 Mrd. DM) kräftig zu. Ein Vergleich mit der absoluten Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (nominal 41,3 Mrd. DM, real 18,3 Mrd. DM) zeigt, dass die grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungstransaktionen einen deutlich positiven Beitrag zu der ansonsten schwachen Konjunktorentwicklung leisteten. Allerdings liegen die Wachstumsraten der Exporte (nominal +10,2%, real +7,8%) bzw. der Importe (nominal +9,1%, real +5,5%) im ersten Halbjahr 2001 deutlich unter denen, die für das Jahr 2000 gegenüber dem Jahr 1999 zu verzeichnen gewesen waren. Obwohl die Importpreise (+3,4% gegenüber dem ersten Halbjahr 2000) schwächer stiegen als in den vorangegangenen Monaten, verschlechterten sich die Terms of Trade (das Verhältnis der Export- zur Importpreisentwicklung) auch im Berichtshalbjahr gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum (-1,2%), weil die Exportpreise im gleichen Zeitraum lediglich um 2,2% zunahmen.

Dieses Grundmuster der Entwicklung (Zunahme des nominalen und realen Außenbeitrags bei abnehmenden Zuwachsraten der nominalen und realen Exporte und Importe und sich abschwächender Verschlechterung der Terms of Trade) findet sich auch in den Ergebnissen für das erste und zweite Vierteljahr 2001 wieder.

Der nominale Außenbeitrag nahm gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum im ersten Vierteljahr 2001 um 1,9 Mrd. DM, im zweiten Vierteljahr dagegen um 6,6 Mrd. DM zu. Gleichzeitig verlangsamte sich - jeweils vom ersten zum zweiten Quartal 2001 - die nominale Exportzunahme von +11,3 auf +9,1% und die nominale Importzunahme von +11,0 auf +7,2% (siehe Tabelle 8).

Exporte abzüglich Importe von Waren und Dienstleistungen
in jeweiligen Preisen
Mrd. DM

| | Waren | Dienstleistungen | Zusammen | Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal |
|------------------|--------|------------------|----------|--|
| 2000 1. Vj | + 34,1 | - 23,8 | + 10,3 | + 3,4 |
| 2. Vj | + 34,3 | - 27,2 | + 7,0 | - 2,4 |
| 3. Vj | + 27,2 | - 30,0 | - 2,8 | - 5,6 |
| 4. Vj | + 26,7 | - 25,6 | + 1,0 | - 12,7 |
| 2001 1. Vj | + 41,8 | - 29,5 | + 12,3 | + 1,9 |
| 2. Vj | + 40,5 | - 26,9 | + 13,6 | + 6,6 |

Tabelle 8: Exporte und Importe

| Jahr Halbjahr | In jeweiligen Preisen | | | | | | | In Preisen von 1995 | | | | | | |
|---|-----------------------|---------|-----------------------|-----------|---------|-----------------------|--|---------------------|---------|-----------------------|-----------|--------|-----------------------|--|
| | Exporte | | | Importe | | | Außen- beitrag (Exporte minus Importe) | Exporte | | | Importe | | | Außen- beitrag (Exporte minus Importe) |
| | insgesamt | Waren | Dienst- leistungen | insgesamt | Waren | Dienst- leistungen | | insgesamt | Waren | Dienst- leistungen | insgesamt | Waren | Dienst- leistungen | |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 1 094,6 | 953,4 | 141,3 | 1 039,7 | 816,6 | 223,1 | 55,0 | 1 077,3 | 940,5 | 136,8 | 1 021,0 | 814,3 | 206,7 | 56,3 |
| 1999 | 1 147,2 | 996,8 | 150,4 | 1 114,3 | 866,6 | 247,8 | 32,9 | 1 137,9 | 993,4 | 144,5 | 1 107,3 | 879,3 | 228,0 | 30,5 |
| 2000 | 1 336,3 | 1 166,4 | 170,0 | 1 320,8 | 1 044,2 | 276,6 | 15,6 | 1 288,4 | 1 127,8 | 160,7 | 1 218,5 | 972,8 | 245,8 | 69,9 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr | | | | | | | | | | | | | | |
| in % | | | in Mrd. DM | | | | in % | | | in Mrd. DM | | | | |
| 1999 | + 4,8 | + 4,6 | + 6,5 | + 7,2 | + 6,1 | + 11,1 | - 22,1 | + 5,6 | + 5,6 | + 5,6 | + 8,5 | + 8,0 | + 10,3 | - 25,8 |
| 2000 | + 16,5 | + 17,0 | + 13,0 | + 18,5 | + 20,5 | + 11,7 | - 17,4 | + 13,2 | + 13,5 | + 11,2 | + 10,0 | + 10,6 | + 7,8 | + 39,4 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 544,7 | 478,4 | 66,3 | 516,0 | 411,2 | 104,7 | 28,8 | 534,4 | 469,8 | 64,6 | 500,3 | 403,0 | 97,3 | 34,1 |
| 2. Hj | 549,9 | 474,9 | 75,0 | 523,7 | 405,4 | 118,4 | 26,2 | 542,9 | 470,8 | 72,2 | 520,7 | 411,3 | 109,4 | 22,2 |
| 1999 1. Hj | 546,5 | 478,4 | 68,2 | 530,1 | 417,0 | 113,1 | 16,4 | 544,7 | 478,6 | 66,1 | 534,3 | 429,2 | 105,2 | 10,4 |
| 2. Hj | 600,7 | 518,5 | 82,3 | 584,2 | 449,6 | 134,6 | 16,5 | 593,2 | 514,8 | 78,4 | 573,0 | 450,2 | 122,8 | 20,2 |
| 2000 1. Hj | 639,9 | 561,5 | 78,3 | 622,5 | 493,2 | 129,3 | 17,4 | 623,1 | 548,3 | 74,8 | 586,3 | 469,9 | 116,4 | 36,9 |
| 2. Hj | 696,5 | 604,8 | 91,7 | 698,3 | 551,0 | 147,3 | - 1,8 | 665,3 | 579,5 | 85,8 | 632,2 | 502,9 | 129,3 | 33,1 |
| 2001 1. Hj | 704,9 | 625,8 | 79,1 | 679,0 | 543,5 | 135,6 | 25,9 | 671,9 | 597,7 | 74,2 | 618,4 | 499,5 | 118,9 | 53,4 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres | | | | | | | | | | | | | | |
| in % | | | in Mrd. DM | | | | in % | | | in Mrd. DM | | | | |
| 1999 1. Hj | + 0,3 | - 0,0 | + 2,8 | + 2,7 | + 1,4 | + 8,0 | - 12,4 | + 1,9 | + 1,9 | + 2,3 | + 6,8 | + 6,5 | + 8,1 | - 23,7 |
| 2. Hj | + 9,2 | + 9,2 | + 9,7 | + 11,6 | + 10,9 | + 13,7 | - 9,7 | + 9,3 | + 9,4 | + 8,6 | + 10,0 | + 9,5 | + 12,3 | - 2,1 |
| 2000 1. Hj | + 17,1 | + 17,4 | + 14,9 | + 17,4 | + 18,3 | + 14,3 | + 1,0 | + 14,4 | + 14,6 | + 13,1 | + 9,7 | + 9,5 | + 10,7 | + 26,5 |
| 2. Hj | + 15,9 | + 16,7 | + 11,4 | + 19,5 | + 22,5 | + 9,4 | - 18,3 | + 12,2 | + 12,6 | + 9,5 | + 10,3 | + 11,7 | + 5,3 | + 12,9 |
| 2001 1. Hj | + 10,2 | + 11,4 | + 1,0 | + 9,1 | + 10,2 | + 4,8 | + 8,5 | + 7,8 | + 9,0 | - 0,9 | + 5,5 | + 6,3 | + 2,1 | + 16,6 |

Ein ähnliches Bild zeigt der preisbereinigte Quartalsvergleich (jeweils gegenüber dem Vorjahr). Der Zunahme des realen Außenbeitrags um 7,4 Mrd. DM im ersten Vierteljahr 2001 folgt eine höhere Zunahme um 9,2 Mrd. DM im zweiten Vierteljahr 2001. Dabei schwächte sich die Zunahme der preisbereinigten Exporte von +8,4% im ersten Vierteljahr auf +7,3% im zweiten Vierteljahr und die der preisbereinigten Importe im gleichen Zeitraum von +6,3 auf +4,7% ab.

Exporte abzüglich Importe von Waren und Dienstleistungen in Preisen von 1995 Mrd. DM

| | Waren | Dienst- leistungen | Zusammen | Veränderung gegenüber dem Vorjahres- quartal |
|------------------|--------|-----------------------|----------|--|
| 2000 1. Vj | + 37,8 | - 19,8 | + 18,0 | + 15,6 |
| 2. Vj | + 40,7 | - 21,8 | + 18,9 | + 10,9 |
| 3. Vj | + 36,8 | - 23,5 | + 13,3 | + 9,4 |
| 4. Vj | + 39,8 | - 20,0 | + 19,8 | + 3,5 |
| 2001 1. Vj | + 49,6 | - 24,2 | + 25,4 | + 7,4 |
| 2. Vj | + 48,6 | - 20,5 | + 28,0 | + 9,2 |

Aus der nominalen und realen Entwicklung der Exporte und Importe ergibt sich, dass einer Verschlechterung der *Terms of Trade* im ersten Vierteljahr 2001 um -1,7% eine abgeschwächte Verschlechterung im zweiten Vierteljahr um -0,7% (jeweils gemessen gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum) folgte.

Die im Vergleich zu den Halbjahren 2000 geringeren Zunahmen der *Warenexporte* und *Warenimporte* im Berichtshalbjahr fügen sich ins Bild einer allgemeinen weltweiten Konjunkturabschwächung. Nach den bis einschließlich Mai vorliegenden Ergebnissen der Außenhandelsstatistik (Spezialhandelsstatistik) verringerte sich die

Zunahme der deutschen Warenausfuhr in die Länder der Europäischen Union, die im Vorjahresvergleich gegenüber 1999 noch rund 15% betragen hatte, auf nunmehr 8,3% im ersten Halbjahr 2001. Die deutsche Warenausfuhr in die Vereinigten Staaten nahm dagegen lediglich von rund 19% (Vorjahresvergleich 2000 gegenüber 1999) auf 15,9% (Vorjahresvergleich Januar bis Mai 2001) ab, was auch darauf zurückzuführen ist, dass für einen Euro, der im Juni 2000 noch 0,95 US-Dollar gekostet hatte, im Juni 2001 nur noch 0,85 US-Dollar zu zahlen waren.

Eine schwache Binnenkonjunktur geht häufig mit einer geringer steigenden Wareneinfuhr einher. Letztere nahm nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Außenhandelsstatistik um nominal 9,1% zu. Überdurchschnittliche Zuwachsraten verzeichneten die Importausgaben für Erdöl und Erdgas mit +16,6%. Dabei wurde die Verteuerung dieser Rohstoffe – ihr Durchschnittswert liegt um mehr als 26% über dem vergleichbaren Vorjahresniveau – durch eine mengenmäßige Einschränkung teilweise kompensiert. Das Volumen dieser Einfuhren ging gegenüber dem Zeitraum Januar bis Mai 2000 um rund 7½% zurück.

3 Gesamtwirtschaftliche Einkommen und Vermögensbildung, Verteilung des Volkseinkommens

Das *Bruttonationaleinkommen* als umfassende gesamtwirtschaftliche Einkommensgröße hatte im ersten Halbjahr 2001 mit +1,9% gegenüber dem Vorjahreszeitraum einen etwas geringeren Zuwachs als das Bruttoinlandsprodukt (+2,1%) zu verzeichnen. Der Grund liegt darin, dass der traditionell negative *Saldo der Primäreinkom-*

Tabelle 9: Einkommen, Vermögensbildung, Transaktionen mit der übrigen Welt

| Jahr Halbjahr | Brutto- inlands- produkt | Primär- einkommen von der übrigen Welt (Saldo) | Brutto- national- einkommen | Abschrei- bungen | Netto- national- einkommen | Laufende Transfers von der übrigen Welt (Saldo) | Verfügbares Einkommen | Konsum- ausgaben | Sparen | Vermögens- transfers von der übrigen Welt (Saldo) ¹⁾ | Netto- investitionen | Finanzie- rungssaldo | Nach- richtlich: Außen- beitrag |
|--|--------------------------------|--|-----------------------------------|---------------------|----------------------------------|---|--------------------------|---------------------|--------|---|-------------------------|-------------------------|--|
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 | 3 773,6 | - 27,0 | 3 746,6 | 558,6 | 3 188,0 | - 39,2 | 3 148,8 | 2 894,8 | 254,1 | 1,4 | 265,3 | - 9,9 | 55,0 |
| 1999 | 3 861,2 | - 24,0 | 3 837,2 | 570,2 | 3 267,0 | - 38,7 | 3 228,3 | 2 988,2 | 240,1 | - 0,2 | 269,9 | - 30,0 | 32,9 |
| 2000 | 3 961,6 | - 15,0 | 3 946,6 | 591,7 | 3 355,0 | - 38,3 | 3 316,7 | 3 065,0 | 251,7 | 30,0 | 289,4 | - 7,7 | 15,6 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 2,3 | X | + 2,4 | + 2,1 | + 2,5 | X | + 2,5 | + 3,2 | - 5,5 | X | + 1,7 | X | X |
| 2000 | + 2,6 | X | + 2,9 | + 3,8 | + 2,7 | X | + 2,7 | + 2,6 | + 4,8 | X | + 7,2 | X | X |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 1 840,5 | - 14,0 | 1 826,5 | 278,0 | 1 548,5 | - 18,4 | 1 530,1 | 1 399,7 | 130,5 | 0,4 | 134,1 | - 3,2 | 28,8 |
| 2. Hj | 1 933,1 | - 13,0 | 1 920,1 | 280,6 | 1 639,5 | - 20,8 | 1 618,7 | 1 495,1 | 123,6 | 0,9 | 131,3 | - 6,7 | 26,2 |
| 1999 1. Hj | 1 876,7 | - 9,7 | 1 867,0 | 283,5 | 1 583,6 | - 17,9 | 1 565,7 | 1 444,4 | 121,3 | 0,4 | 132,5 | - 10,8 | 16,4 |
| 2. Hj | 1 984,5 | - 14,3 | 1 970,2 | 286,8 | 1 683,4 | - 20,8 | 1 662,6 | 1 543,8 | 118,8 | - 0,6 | 137,4 | - 19,2 | 16,5 |
| 2000 1. Hj | 1 942,5 | - 2,7 | 1 939,8 | 293,2 | 1 646,6 | - 19,7 | 1 627,0 | 1 490,8 | 136,2 | - 0,3 | 141,2 | - 5,3 | 17,4 |
| 2. Hj | 2 019,1 | - 12,3 | 2 006,8 | 298,5 | 1 708,4 | - 18,6 | 1 689,7 | 1 574,2 | 115,5 | 30,3 | 148,2 | - 2,4 | - 1,8 |
| 2001 1. Hj | 1 983,8 | - 6,2 | 1 977,6 | 304,5 | 1 673,2 | - 21,7 | 1 651,4 | 1 536,5 | 114,9 | 0,0 | 116,9 | - 2,1 | 25,9 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 2,0 | X | + 2,2 | + 2,0 | + 2,3 | X | + 2,3 | + 3,2 | - 7,0 | X | - 1,2 | X | X |
| 2. Hj | + 2,7 | X | + 2,6 | + 2,2 | + 2,7 | X | + 2,7 | + 3,3 | - 3,9 | X | + 4,7 | X | X |
| 2000 1. Hj | + 3,5 | X | + 3,9 | + 3,4 | + 4,0 | X | + 3,9 | + 3,2 | + 12,2 | X | + 6,6 | X | X |
| 2. Hj | + 1,7 | X | + 1,9 | + 4,1 | + 1,5 | X | + 1,6 | + 2,0 | - 2,8 | X | + 7,9 | X | X |
| 2001 1. Hj | + 2,1 | X | + 1,9 | + 3,8 | + 1,6 | X | + 1,5 | + 3,1 | - 15,6 | X | - 17,2 | X | X |

1) Im Jahr 2000 einschließlich der Verkäufe von UMTS-Lizenzen (nichtproduzierte Vermögensgüter) an die übrige Welt.

men mit der übrigen Welt mit 6,2 Mrd. DM um 3,5 Mrd. DM größer war als vor Jahresfrist (siehe Tabelle 9).

Wie die nachfolgende Übersicht zeigt, stiegen sowohl die geleisteten Primäreinkommen (+ 36,3%) als auch die empfangenen Primäreinkommen (+ 33,8%) deutlich an. Entscheidende Größen dabei sind die empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen, darunter vor allem die Zinsen, deren dynamische Entwicklung auf verstärkte grenzüberschreitende Kreditbeziehungen zurückzuführen ist.

Grenzüberschreitende Primäreinkommen

| | 1. Halbjahr 2001 | Veränderung gegenüber 1. Hj 2000 |
|--|------------------|--|
| | Mrd. DM | % |
| Primäreinkommen aus der übrigen Welt | 141,3 | + 33,8 |
| Arbeitnehmerentgelt | 3,5 | + 1,7 |
| Vermögenseinkommen | 135,4 | + 36,2 |
| Subventionen | 2,4 | - 10,8 |
| Primäreinkommen an die übrige Welt | 147,4 | + 36,3 |
| Arbeitnehmerentgelt | 4,2 | + 2,0 |
| Vermögenseinkommen | 130,8 | + 42,7 |
| Produktions- und Importabgaben | 12,5 | + 0,2 |

Das um die Abschreibungen verminderte Bruttonationaleinkommen ergibt das *Nettonationaleinkommen*, das im Berichtshalbjahr lediglich um 1,6% zulegte. Dies ist auf den nach wie vor hohen Zuwachs der Abschreibungen (+ 3,8%) zurückzuführen. Aufgrund des leicht gestiegenen negativen Saldos der laufenden Transfers von und an die übrige Welt im ersten Halbjahr 2001 steigt das *verfügbare Einkommen* der gesamten Volkswirtschaft nur um 1,5% auf 1651 Mrd. DM. Ursachen für die per saldo an die übrige Welt geleisteten laufenden Transfers in Höhe von knapp 22 Mrd. DM sind vor allem die an die Europäische Union geleisteten BSP-Eigenmittel (10 Mrd. DM) sowie Heimatüberweisungen und Unterstützungszahlungen privater Haushalte an die übrige Welt.

Die gesamten *Konsumausgaben der Volkswirtschaft* erhöhten sich mit +3,1% deutlich stärker als das verfügbare Einkommen. Im Einzelnen stiegen die Konsumausgaben der privaten Haushalte um 3,2%, die des Staates um 2,5% und die der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck legten um 3,6% zu. Der überproportionale Anstieg der Konsumausgaben ging zwangsläufig zu Lasten des Sparens, wo es im Vorjahresvergleich zu einem Rückgang von 15,6% kam. Ausschlaggebend hierfür waren die im ersten Halbjahr 2001 niedrigeren verfügbaren Einkommen bei den Gebietskörperschaften.

Die *Nettoinvestitionen* lagen im Berichtshalbjahr mit 117 Mrd. DM um 2 Mrd. DM über dem gesamtwirtschaftlichen Sparen. Da per saldo im ersten Halbjahr 2001 von der übrigen Welt keine Vermögenstransfers empfangen wurden, ergab sich ein *Finanzierungsdefizit* gegenüber der übrigen Welt von 2 Mrd. DM. Dieser negative Finanzierungssaldo setzt sich auf der einen Seite aus einem positiven *Außenbeitrag* (Exportüberschuss im Waren- und Dienstleistungsverkehr) in Höhe von 26 Mrd. DM und auf der anderen Seite aus per saldo geleisteten Primäreinkommen von gut 6 Mrd. DM und per saldo geleisteten laufenden Transfers in Höhe von knapp 22 Mrd. DM zusammen.

Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat das *Volkseinkommen*, das der Summe der Erwerbs- und Vermögenseinkommen der inländischen Wirtschaftseinheiten entspricht, im ersten Halbjahr 2001 um 1,8% auf 1465 Mrd. DM zugenommen (siehe Tabelle 10). Da der Saldo aus den vom Staat empfangenen Produktions- und Importabgaben und den vom Staat gezahlten Subventionen – zur Berechnung des Volkseinkommens muss dieser Saldo vom Nettonationaleinkommen abgezogen werden – nahezu unverändert blieb, lag das Wachstum des Volkseinkommens über dem des Nettonationaleinkommens.

Tabelle 10: Verteilung des Volkseinkommens

| Jahr Halbjahr | Nettonational- einkommen | Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen ¹⁾ | Volkseinkommen | | | Nachrichtlich: Lohnquote (Spalte 4 in % von Spalte 3) |
|------------------|-----------------------------|---|--|-----------------------------------|--|--|
| | | | insgesamt | Arbeitnehmerentgelt (Inländer) | Unternehmens- und Vermögens- einkommen | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | | | Mrd. DM | | | % |
| 1998 | 3 188,0 | 367,7 | 2 820,4 | 2 015,3 | 805,1 | 71,5 |
| 1999 | 3 267,0 | 403,5 | 2 863,5 | 2 069,8 | 793,8 | 72,3 |
| 2000 | 3 355,0 | 409,7 | 2 945,3 | 2 130,5 | 814,7 | 72,3 |
| | | | Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | |
| 1999 | + 2,5 | + 9,7 | + 1,5 | + 2,7 | - 1,4 | X |
| 2000 | + 2,7 | + 1,6 | + 2,9 | + 2,9 | + 2,6 | X |
| | | | Mrd. DM | | | % |
| 1998 1. Hj | 1 548,5 | 183,7 | 1 364,9 | 943,4 | 421,5 | 69,1 |
| 2. Hj | 1 639,5 | 184,0 | 1 455,5 | 1 071,9 | 383,6 | 73,6 |
| 1999 1. Hj | 1 583,6 | 197,5 | 1 386,1 | 971,1 | 415,0 | 70,1 |
| 2. Hj | 1 683,4 | 206,0 | 1 477,4 | 1 098,7 | 378,8 | 74,4 |
| 2000 1. Hj | 1 646,6 | 208,2 | 1 438,4 | 1 001,4 | 437,0 | 69,6 |
| 2. Hj | 1 708,4 | 201,5 | 1 506,9 | 1 129,1 | 377,7 | 74,9 |
| 2001 1. Hj | 1 673,2 | 208,6 | 1 464,6 | 1 025,6 | 439,0 | 70,0 |
| | | | Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | |
| 1999 1. Hj | + 2,3 | + 7,5 | + 1,6 | + 2,9 | - 1,5 | X |
| 2. Hj | + 2,7 | + 12,0 | + 1,5 | + 2,5 | - 1,3 | X |
| 2000 1. Hj | + 4,0 | + 5,5 | + 3,8 | + 3,1 | + 5,3 | X |
| 2. Hj | + 1,5 | - 2,2 | + 2,0 | + 2,8 | - 0,3 | X |
| 2001 1. Hj | + 1,6 | + 0,2 | + 1,8 | + 2,4 | + 0,5 | X |

1) Vom Staat empfangene Abgaben bzw. vom Staat gezahlte Subventionen.

Das *Arbeitnehmerentgelt* stieg in den ersten sechs Monaten des Jahres 2001 um 2,4% auf 1 025,6 Mrd. DM und damit etwas schwächer als vor einem Jahr (erstes Halbjahr 2000: +3,1%). Der Anteil des Arbeitnehmerentgeltes am Volkseinkommen – die Lohnquote – blieb in der ersten Jahreshälfte 2001 mit 70% gegenüber den vergleichbaren Vorjahreszeiträumen weitgehend stabil.

Die *Unternehmens- und Vermögenseinkommen* – als zweite Säule des Volkseinkommens – nahmen mit 0,5% deutlich schwächer zu als vor Jahresfrist (+5,3%) und erreichten im ersten Halbjahr 2001 439,0 Mrd. DM. Die Unternehmens- und Vermögenseinkommen werden nicht originär, sondern als Saldo zwischen dem Volkseinkommen und dem Arbeitnehmerentgelt berechnet. Eine solche Restgröße unterliegt naturgemäß vielen unterschiedlichen Einflüssen und ist entsprechend vorsichtig zu interpretieren. Bei einer personen- oder haushaltsbezogenen Betrachtung der Einkommensverteilung fließen den Arbeitnehmern bzw. ihren Haushalten neben dem Arbeitnehmerentgelt auch Vermögenseinkommen zu, wie beispielsweise Zinsen auf Sparguthaben und Wertpapiere oder Dividenden. Die Vermögenseinkommen der Arbeitnehmer sind zusammen mit den Vermögenseinkommen der Selbstständigen, der Nichterwerbstätigen und des Staates in den Unternehmens- und Vermögenseinkommen enthalten.

Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den *Bruttolöhnen und -gehältern* sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitgeber zusammen. Tabelle 11 zeigt die Komponenten des Arbeitnehmerentgeltes. Die Bruttolöhne und -gehälter nahmen im ersten Halbjahr 2001 um 2,6% gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 zu. Dies lässt sich auf eine um 0,4% höhere Zahl von Arbeitnehmern und einen Anstieg der Verdienste (Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer) um 2,2% zurückführen. Damit setzt sich der Anstieg der Bruttolöhne und -gehälter, der im zweiten

Halbjahr 2000 (gegenüber dem zweiten Halbjahr 1999) noch bei 3,2% lag, deutlich abgeschwächt fort. Damals nahmen die Verdienste um 1,7% und die Zahl der Arbeitnehmer um 1,4% zu. Der etwas schwächere Anstieg im Berichtsjahr resultiert also aus der nachlassenden Dynamik bei den Arbeitnehmerzahlen.

Tabelle 11: Arbeitnehmerentgelt (Inländer)

| Jahr Halbjahr | Arbeit- nehmer- entgelt | Sozial- beiträge der Arbeit- geber ¹⁾ | Brutto- löhne und -gehälter | Abzüge der Arbeitnehmer | | | Netto- löhne und -gehälter |
|------------------|-------------------------------|--|--------------------------------------|--|---------------------|-------------------------------|-------------------------------------|
| | | | | ins- gesamt | Sozial- beiträge | Lohn- steuer ²⁾ | |
| | | | | Mrd. DM | | | |
| 1998 | 2 015,3 | 391,3 | 1 624,0 | 585,3 | 268,9 | 316,5 | 1 038,7 |
| 1999 | 2 069,8 | 398,4 | 1 671,4 | 598,7 | 272,5 | 326,2 | 1 072,7 |
| 2000 | 2 130,5 | 403,8 | 1 726,8 | 612,0 | 277,3 | 334,7 | 1 114,8 |
| | | | | Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % | | | |
| 1999 | + 2,7 | + 1,8 | + 2,9 | + 2,3 | + 1,4 | + 3,1 | + 3,3 |
| 2000 | + 2,9 | + 1,4 | + 3,3 | + 2,2 | + 1,8 | + 2,6 | + 3,9 |
| | | | | Mrd. DM | | | |
| 1998 1. Hj | 943,4 | 185,6 | 757,8 | 274,2 | 127,4 | 146,8 | 483,6 |
| 2. Hj | 1 071,9 | 205,7 | 866,2 | 311,1 | 141,5 | 169,7 | 555,0 |
| 1999 1. Hj | 971,1 | 190,0 | 781,1 | 282,7 | 130,4 | 152,3 | 498,4 |
| 2. Hj | 1 098,7 | 208,4 | 890,3 | 315,9 | 142,1 | 173,9 | 574,4 |
| 2000 1. Hj | 1 001,4 | 193,1 | 808,3 | 289,0 | 132,4 | 156,6 | 519,3 |
| 2. Hj | 1 129,1 | 210,7 | 918,5 | 323,0 | 144,9 | 178,1 | 595,5 |
| 2001 1. Hj | 1 025,6 | 196,2 | 829,4 | 291,0 | 135,9 | 155,2 | 538,4 |
| | | | | Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres in % | | | |
| 1999 1. Hj | + 2,9 | + 2,4 | + 3,1 | + 3,1 | + 2,4 | + 3,7 | + 3,1 |
| 2. Hj | + 2,5 | + 1,3 | + 2,8 | + 1,5 | + 0,4 | + 2,5 | + 3,5 |
| 2000 1. Hj | + 3,1 | + 1,7 | + 3,5 | + 2,2 | + 1,5 | + 2,9 | + 4,2 |
| 2. Hj | + 2,8 | + 1,1 | + 3,2 | + 2,2 | + 2,0 | + 2,4 | + 3,7 |
| 2001 1. Hj | + 2,4 | + 1,6 | + 2,6 | + 0,7 | + 2,6 | - 0,9 | + 3,7 |

1) Tatsächliche und unterstellte Sozialbeiträge. Zu den unterstellten Sozialbeiträgen gehören insbesondere Beiträge für die Altersversorgung der Beamten u. Ä. – 2) Ohne Lohnsteuer auf Pensionen.

Die *Sozialbeiträge der Arbeitgeber* stiegen im ersten Halbjahr 2001 mit 1,6% – wie bereits seit dem zweiten Halbjahr 1999 – deutlich schwächer als die Bruttolöhne und -gehälter. Diese Entwicklung ist zum Teil auf die

nochmaligen Beitragssatzsenkungen der gesetzlichen Rentenversicherung (ab dem 1. Januar 2001 um insgesamt 0,2 Prozentpunkte) zurückzuführen. Hinzu kommt, dass die unterstellten Sozialbeiträge – bei Letzteren handelt es sich im Wesentlichen um das Äquivalent für die Beamtenpensionen des Staates – für Beihilfen, Unterstützungen u. Ä. im ersten Halbjahr 2001 gegenüber dem ersten Halbjahr 2000 nahezu konstant blieben.

Zieht man von den Bruttolöhnen und -gehältern die Sozialbeiträge der Arbeitnehmer und die Lohnsteuer ab, so bleiben die *Nettolöhne und -gehälter* übrig. Sie stiegen im Berichtszeitraum um 3,7% und damit um 1,1 Prozentpunkte stärker als die Bruttolöhne und -gehälter (siehe Tabelle 11). Damit setzt sich der positive Trend bei den Nettolöhnen und -gehältern weiter fort. Die gegenüber den Bruttolöhnen und -gehältern deutlich stärkere Zunahme der Nettolöhne und -gehälter beruht auf einem Rückgang der Lohnsteuer gegenüber dem ersten Halbjahr 2000. Eine erst für 2002 vorgesehene Stufe des Steuerentlastungsgesetzes wurde um ein Jahr auf den 1. Januar 2001 vorgezogen. Dabei wurden u. a. der Eingangs- und der Höchststeuersatz bei der Einkommensteuer abgesenkt sowie der Grundfreibetrag erhöht.

4 Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte war mit 1 312 Mrd. DM im ersten Halbjahr 2001 um 3,7%

höher als vor Jahresfrist (siehe Tabelle 12). Damit hat der Einkommenszuwachs nach einer geringeren Rate im zweiten Halbjahr 2000 (+2%) wieder an Dynamik gewonnen.

Die *Nettolöhne und -gehälter*, mit einem Anteil von 41% die größte Komponente des verfügbaren Einkommens, sind in den ersten sechs Monaten dieses Jahres im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gleichfalls um 3,7% auf 538 Mrd. DM gestiegen. Wie im vorausgegangenen Abschnitt ausführlich beschrieben, sind die Ursachen für diesen Anstieg neben der Entwicklung der Bruttolöhne und -gehälter (+2,6%) die zum Jahresbeginn in Kraft getretenen Steuererleichterungen. Von den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer, deren moderate Entwicklung in den beiden Vorjahren wesentlich zur Erhöhung der Nettolöhne und -gehälter beigetragen hat, ging im ersten Halbjahr 2001 dagegen kein Impuls aus.

Stärker als die Nettolöhne und -gehälter legten der *Betriebsüberschuss bzw. die Selbstständigeneinkommen und die Vermögenseinkommen* – vor Abzug der direkten Steuern – mit einem Zuwachs von 5,3% auf 483 Mrd. DM zu.

Die von den *privaten Haushalten empfangenen monetären Sozialleistungen* haben sich mit 2,4% unterdurchschnittlich erhöht. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die rückläufigen sozialen Geldleistungen der Gebietskörperschaften, die sich um 1,5% verringert haben. Ursache hierfür sind abnehmende Zahlungen im Rahmen der Arbeitslosenhilfe. Weiterhin zählen unter anderem die Sozialhilfe, das Kindergeld und das Wohngeld zu

Tabelle 12: Zusammensetzung und Verwendung des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte¹⁾

| Jahr Halbjahr | Nettolöhne und -gehälter | Betriebs- überschuss/ Selbst- ständigeneinkommen und Saldo der Vermögenseinkommen | Monetäre Sozial- leistungen | Abzüglich | | Verfügbares Einkommen | Zunahme betrieblicher Versorgungs- ansprüche | Private Konsum- ausgaben | Sparen (Sp. 6 + 7 – 8) | Nachrichtlich: Sparquote (Sp. 9 in % von Sp. 6 + 7) |
|---|--------------------------------|--|-----------------------------------|--|--|--------------------------|---|--------------------------------|---------------------------|--|
| | | | | Abgaben auf Sozial- leistungen ²⁾ | Saldo der geleisteten und empfangenen sonstigen laufenden Transfers ³⁾ | | | | | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | |
| 1998 | 1 038,7 | 802,0 | 763,7 | 127,2 | 73,9 | 2 403,2 | 18,7 | 2 172,0 | 249,9 | 10,3 |
| 1999 | 1 072,7 | 831,9 | 782,2 | 126,6 | 85,8 | 2 474,4 | 19,5 | 2 248,1 | 245,8 | 9,9 |
| 2000 | 1 114,8 | 856,1 | 794,4 | 121,9 | 99,4 | 2 544,0 | 19,3 | 2 313,0 | 250,3 | 9,8 |
| Veränderung gegenüber dem Vorjahr | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | |
| 1999 | + 3,3 | + 3,7 | + 2,4 | - 0,4 | + 11,8 | + 3,0 | + 4,3 | + 3,5 | - 1,6 | X |
| 2000 | + 3,9 | + 2,9 | + 1,6 | - 3,7 | + 13,6 | + 2,8 | - 0,8 | + 2,9 | + 1,8 | X |
| Mrd. DM | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | |
| 1998 1. Hj | 483,6 | 420,4 | 382,6 | 63,7 | 31,9 | 1 191,1 | 9,0 | 1 055,6 | 144,4 | 12,0 |
| 2. Hj | 555,0 | 381,6 | 381,1 | 63,5 | 42,1 | 1 212,2 | 9,7 | 1 116,4 | 105,5 | 8,6 |
| 1999 1. Hj | 498,4 | 435,8 | 389,6 | 63,1 | 39,8 | 1 220,9 | 9,2 | 1 093,7 | 136,4 | 11,1 |
| 2. Hj | 574,4 | 396,2 | 392,5 | 63,6 | 46,0 | 1 253,5 | 10,3 | 1 154,4 | 109,4 | 8,7 |
| 2000 1. Hj | 519,3 | 458,9 | 396,3 | 59,9 | 49,0 | 1 265,6 | 9,0 | 1 132,0 | 142,6 | 11,2 |
| 2. Hj | 595,5 | 397,2 | 398,1 | 62,0 | 50,4 | 1 278,4 | 10,3 | 1 181,0 | 107,7 | 8,4 |
| 2001 1. Hj | 538,4 | 483,2 | 405,8 | 61,1 | 53,8 | 1 312,4 | 9,1 | 1 168,7 | 152,7 | 11,6 |
| Veränderung gegenüber dem entsprechenden Halbjahr des Vorjahres | | | | | | | | | | |
| in % | | | | | | | | | | |
| 1999 1. Hj | + 3,1 | + 3,7 | + 1,8 | - 0,9 | + 7,9 | + 2,5 | + 1,9 | + 3,6 | - 5,6 | X |
| 2. Hj | + 3,5 | + 3,8 | + 3,0 | + 0,1 | + 3,9 | + 3,4 | + 6,5 | + 3,4 | + 3,7 | X |
| 2000 1. Hj | + 4,2 | + 5,3 | + 1,7 | - 5,0 | + 9,2 | + 3,7 | - 2,2 | + 3,5 | + 4,6 | X |
| 2. Hj | + 3,7 | + 0,3 | + 1,4 | - 2,5 | + 4,4 | + 2,0 | + 0,4 | + 2,3 | - 1,6 | X |
| 2001 1. Hj | + 3,7 | + 5,3 | + 2,4 | + 2,0 | + 4,8 | + 3,7 | + 1,2 | + 3,2 | + 7,1 | X |

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Dazu zählen vor allem Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen, Eigenbeiträge der Empfänger sozialer Leistungen, Lohnsteuer auf Pensionen. – 3) Dazu zählen vor allem die veranlagte Einkommensteuer, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag, geleistete Nettoprämien für Schadensversicherungen, Transfers an die übrige Welt; empfangene Schadensversicherungsleistungen.

den sozialen Geldleistungen der Gebietskörperschaften. Rund zwei Drittel der monetären Sozialleistungen entfallen auf die Geldleistungen der Sozialversicherungen, zu denen beispielsweise Rentenzahlungen und das Arbeitslosengeld gehören. Im ersten Halbjahr 2001 verzeichneten die Geldleistungen der Sozialversicherungen ein Plus von 3,4% gegenüber dem Vorjahreszeitraum, was auf gestiegene Zahlungen der Arbeitslosen- und der Rentenversicherung zurückzuführen ist. Die Sozialleistungen der Arbeitgeber und die aus privaten Sicherungssystemen stiegen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,4%. Zu ihnen gehören unter anderem Betriebsrenten, Leistungen von Versorgungswerken der Selbstständigen sowie die Pensionen öffentlicher Arbeitgeber.

Die *Abgaben auf Sozialleistungen* nahmen im ersten Halbjahr 2001 um 2% auf 61 Mrd. DM zu, sodass die per saldo empfangenen monetären Sozialleistungen um 2,5% höher waren als vor Jahresfrist. Zu den Abgaben auf Sozialleistungen zählen die Sozialbeiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen, das sind beispielsweise Beiträge der Arbeitslosenversicherung für Arbeitslose und Beiträge der Rentenversicherung für Rentner an die gesetzliche Krankenversicherung. Die Abgaben auf Sozialleistungen umfassen ferner die Eigenbeiträge der Empfänger sozialer Leistungen – von besonderer Bedeutung sind hier die Beiträge der Rentner zur Kranken- und zur Pflegeversicherung – sowie die Lohnsteuer auf Pensionen.

Der ebenfalls von den empfangenen Einkommen abziehende *Saldo der geleisteten und empfangenen sonstigen laufenden Transfers* beinhaltet die von privaten Haushalten geleistete veranlagte Einkommensteuer – die Lohnsteuer wird bereits bei den Nettolöhnen und -gehältern bzw. den Abgaben auf Sozialleistungen abgesetzt –, nichtveranlagte Steuern vom Ertrag und die Vermögensteuer. In den Saldo fließen darüber hinaus die Sozialbeiträge der Selbstständigen, die Übertragungen privater Haushalte von und an die übrige Welt sowie der Saldo aus geleisteten Nettoprämien für Schadensversicherungen und den empfangenen Schadensversicherungsleistungen ein. Im Berichtshalbjahr lag der Saldo der geleisteten und empfangenen sonstigen laufenden Transfers bei knapp 54 Mrd. DM und damit um 5 Mrd. DM über dem Wert im ersten Halbjahr 2000.

Tabelle 12 zeigt ferner die Aufteilung des verfügbaren Einkommens auf *Konsum und Sparen*. Mit einem Anstieg von 3,2% haben die privaten Konsumausgaben im ersten Halbjahr 2001 etwas schwächer zugenommen als das verfügbare Einkommen. Dementsprechend erhöhte sich das Sparen der privaten Haushalte um 7,1% auf rund 153 Mrd. DM überproportional. Die *Sparquote* lag damit in der ersten Hälfte dieses Jahres bei 11,6%, dem höchsten Wert seit dem ersten Halbjahr 1998. Bei der Berechnung der Sparquote ist zu beachten, dass mit der Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1995) die Zunahme der betrieblichen Versorgungsansprüche bei den privaten Haushalten auf der Aufkommensseite des Einkommensverwendungskontos gebucht wird. Veränderungen der betrieblichen Versorgungsansprüche wirken sich damit auch auf das Sparen aus. Die Bezugsgröße für die Sparquote der privaten Haushalte setzt sich aus dem verfügbaren

baren Einkommen und aus Veränderungen der betrieblichen Versorgungsansprüche zusammen.

5 Einnahmen und Ausgaben des Staates

In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden die *Einnahmen* des Staates definiert als Summe der Verkäufe sowie der vom Staat empfangenen Subventionen, Vermögenseinkommen, Steuern, Sozialbeiträge, sonstigen laufenden Transfers und Vermögenstransfers. Die *Ausgaben* des Staates setzen sich zusammen aus Vorleistungen, Arbeitnehmerentgelt, vom Staat geleisteten Produktionsabgaben, Vermögenseinkommen, Subventionen, sozialen Sachleistungen, monetären Sozialleistungen, sonstigen laufenden Transfers und Vermögenstransfers sowie Bruttoinvestitionen und aus dem Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern. Die Eigenmittel der Europäischen Union (EU) (ohne die auf dem Brutto-sozialprodukt basierende vierte Eigenmittelquelle) sowie die Direktsubventionen der EU zählen nicht zu den Einnahmen und Ausgaben des Staates, sondern werden unmittelbar als Transfers zwischen der übrigen Welt und den jeweils leistenden/empfangenden inländischen Sektoren dargestellt. Als Saldo aus den Einnahmen und den Ausgaben errechnet sich der Finanzierungssaldo des Staates.

Die *Einnahmen* des Staates waren insgesamt, wie aus Tabelle 13 zu ersehen ist, im ersten Halbjahr 2001 um 0,2% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die einzelnen Einnahmekomponenten entwickelten sich jedoch sehr unterschiedlich. Die Vermögenseinkommen (+ 84,7%), die Vermögenstransfers (+ 3,8%) und die Sozialbeiträge (+ 2,1%) verzeichneten Zuwächse. Weniger als

Tabelle 13: Einnahmen und Ausgaben des Staates

| Gegenstand der Nachweisung | 1. Hj 2000 | 2. Hj 2000 | 1. Hj 2001 | Veränderung gegenüber 1. Hj 2000 |
|--|------------|------------|------------|----------------------------------|
| | Mrd. DM | | | % |
| Verkäufe aus Markt- und Nichtmarktproduktion (einschl. Produktion für die Eigenverwendung) | 37,7 | 42,0 | 37,4 | - 0,7 |
| + sonstige Subventionen | 0,8 | 1,1 | 0,8 | - 4,8 |
| + Vermögenseinkommen | 12,3 | 12,8 | 22,8 | + 84,7 |
| + Steuern (ohne vermögenswirksame Steuern) | 477,7 | 496,9 | 461,4 | - 3,4 |
| + Sozialbeiträge | 355,5 | 384,5 | 363,1 | + 2,1 |
| + sonstige laufende Transfers .. | 13,5 | 13,2 | 13,4 | - 1,0 |
| + Vermögenstransfers | 8,4 | 7,5 | 8,8 | + 3,8 |
| = Einnahmen | 905,9 | 958,0 | 907,5 | + 0,2 |
| Vorleistungen | 71,3 | 83,3 | 73,8 | + 3,5 |
| + Arbeitnehmerentgelt | 149,2 | 172,6 | 150,5 | + 0,9 |
| + sonstige Produktionsabgaben | 0,0 | 0,0 | 0,0 | - |
| + Vermögenseinkommen | 66,7 | 66,5 | 65,2 | - 2,3 |
| + Subventionen | 30,1 | 38,0 | 30,8 | + 2,1 |
| + soziale Sachleistungen | 146,8 | 151,6 | 151,2 | + 3,0 |
| + monetäre Sozialleistungen .. | 371,0 | 372,4 | 380,4 | + 2,5 |
| + sonstige laufende Transfers .. | 30,2 | 37,7 | 32,3 | + 7,1 |
| + Vermögenstransfers | 28,2 | 31,5 | 33,3 | + 17,8 |
| + Bruttoinvestitionen | 31,5 | 40,8 | 31,9 | + 1,1 |
| + Nettozugang an nichtproduzierten Vermögensgütern ... | - 1,4 | - 100,8 | - 1,3 | - 13,2 |
| = Ausgaben | 923,6 | 893,7 | 948,1 | + 2,6 |
| | in Mrd. DM | | | |
| Finanzierungssaldo | - 17,7 | 64,4 | - 40,5 | - 22,9 |

im ersten Halbjahr 2000 nahm der Staat dagegen ein aus Verkäufen (-0,7%), an Steuern (-3,4%) und an sonstigen laufenden Transfers (-1,0%).

Die starke Zunahme der Einnahmen aus *Vermögenseinkommen* (+84,7%) erklärt sich insbesondere aus der Entwicklung der an den Bund abgeführten Gewinne der Deutschen Bundesbank. Nach Abzug der in den Gewinnausschüttungen enthaltenen realisierten Kapitalgewinne aus Devisen- und Goldgeschäften, die nach den Regeln des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen als finanzielle Transaktion zu buchen sind, vereinnahmte der Bund im ersten Halbjahr 2001 als Vermögenseinkommen 11,9 Mrd. DM, nach nur 2,6 Mrd. DM im Vorjahr.

Im ersten Halbjahr 2001 betrug das Aufkommen des Staates an *Steuern* (ohne vermögenswirksame Steuern) 461,4 Mrd. DM (-3,4%). Hinzu kamen 12,5 Mrd. DM (+0,2%) Steuern als Eigenmittel der EU, die – wie bereits erwähnt – in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen direkt an die übrige Welt fließen und nicht in die Einnahmen des Staates eingerechnet werden. Die Steuern einschließlich des EU-Anteils (zusammen 473,9 Mrd. DM) nahmen im Berichtshalbjahr um 3,3% ab.

Wie aus der nachstehenden Übersicht hervorgeht, veränderten sich die Steuern (ohne vermögenswirksame Steuern) nach Steuerarten unterschiedlich:

| Steuern (ohne vermögenswirksame Steuern) | | Veränderung gegenüber 1. Hj 2000 | |
|--|------------------|----------------------------------|------|
| | 1. Halbjahr 2001 | Mrd. DM | % |
| Steuern (ohne vermögenswirksame Steuern) | 473,9 | - | 3,3 |
| Steuern an den Staat | 461,4 | - | 3,4 |
| Einkommen- und Vermögensteuern | 222,1 | - | 7,2 |
| Lohnsteuer | 159,1 | - | 0,9 |
| Veranlagte Einkommensteuer | 17,5 | - | 16,0 |
| Körperschaftsteuer | 6,1 | - | 78,8 |
| Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag | 31,5 | + | 42,1 |
| Sonstige direkte Steuern | 7,8 | + | 15,1 |
| Produktions- und Importabgaben | 239,3 | + | 0,4 |
| Umsatzsteuer (ohne EU-Anteil) | 125,4 | - | 1,3 |
| Gewerbsteuer | 24,2 | - | 5,7 |
| Verbrauchssteuern | 58,3 | + | 5,2 |
| darunter: | | | |
| Mineralölsteuer | 38,1 | + | 3,6 |
| Stromsteuer | 4,3 | + | 35,3 |
| Tabaksteuer | 11,4 | + | 5,2 |
| Versicherungsteuer | 9,4 | + | 5,7 |
| Übrige Produktions- und Importabgaben | 22,0 | + | 3,3 |
| Steuern an die übrige Welt (EU) | 12,5 | + | 0,2 |
| dar.: Umsatzsteuer (EU-Anteil) | 9,2 | + | 0,3 |

Im Nachfolgenden werden die *Steuereinnahmen des Staates*, das heißt das Steueraufkommen ohne den EU-Anteil, beschrieben. Mit einem Anteil von knapp 51% an den gesamten Einnahmen sind die Steuereinnahmen des Staates seine wichtigste Einnahmeart. Im ersten Halbjahr 2001 waren sie um 3,4% niedriger als vor Jahresfrist, nach +6,8% im ersten und +1,7% im zweiten Halbjahr 2000. Die Produktions- und Importabgaben an den Staat erhöhten sich leicht um 0,4%, die Einkommen- und Vermögensteuern nahmen dagegen kräftig um 7,2% ab. Unter den Produktions- und Importabgaben verzeichneten die Mehrwertsteuer (ohne EU-Anteil) eine Abnahme um 1,3% sowie die Gewerbesteuer um 5,7%. Bei den Verbrauchssteuern (+5,2%) waren die Zunahmen bei

der Stromsteuer (+35,3%) und bei der Mineralölsteuer (+3,6%) im Wesentlichen auf Steuersatzanhebungen im Rahmen der dritten Stufe der ökologischen Steuerreform zurückzuführen. Zur Abnahme der Einkommen- und Vermögensteuern trugen vor allem das Vorziehen der ursprünglich erst für 2002 vorgesehenen dritten Stufe des Steuerentlastungsgesetzes 1999/2000/2002 (u. a. Absenkung des Eingangs- und des Höchststeuersatzes sowie Anhebung des Grundfreibetrages bei der Einkommensteuer) sowie die Änderung der Unternehmensbesteuerung bei. Das Aufkommen an Lohnsteuer verringerte sich um 0,9%, an veranlagter Einkommensteuer um 16,0% und an Körperschaftsteuer um 78,8%. Die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag (+42,1%) und die sonstigen direkten Steuern (+15,1%) verzeichneten dagegen kräftige Zuwächse.

Die *Sozialbeiträge*, die zweite große Einnahmekategorie des Staates, erhöhten sich im ersten Halbjahr 2001 um 2,1% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die einzelnen Beitragsarten wiesen im Berichtshalbjahr die folgenden Veränderungsdaten auf:

| Sozialbeiträge an den Staat | | Veränderung gegenüber 1. Hj 2000 | |
|--|------------------|----------------------------------|-------|
| | 1. Halbjahr 2001 | Mrd. DM | % |
| Sozialbeiträge an den Staat | 363,1 | | + 2,1 |
| Tatsächliche Sozialbeiträge | 343,4 | | + 2,2 |
| Arbeitgeberbeiträge | 146,7 | | + 2,0 |
| Arbeitnehmerbeiträge | 134,0 | | + 2,6 |
| Sonstige tatsächliche Sozialbeiträge | 62,7 | | + 1,7 |
| Unterstellte Sozialbeiträge | 19,7 | | + 1,0 |

Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung stiegen schwächer als die gesamtwirtschaftlichen Bruttolöhne und -gehälter (+2,6%). Dazu trug bei, dass die Beitragssätze in den Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten ab Januar 2001 um 0,2 Prozentpunkte auf 19,1% und in der knappschaftlichen Rentenversicherung auf 25,4% gesenkt wurden. Angehoben wurden dagegen die Beitragsbemessungsgrenzen. In der gesetzlichen Kranken- und der gesetzlichen Pflegeversicherung wurden sie zudem ab Januar 2001 im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern und Berlin-Ost angeglichen und betragen nunmehr in beiden Teilgebieten Deutschlands einheitlich monatlich 6525 DM. In den Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten sowie in der Arbeitslosenversicherung galten ab Jahresbeginn als monatliche Beitragsbemessungsgrenzen für das frühere Bundesgebiet bzw. – in Klammern – für die neuen Länder und Berlin-Ost 8700 DM (7300 DM) und in der knappschaftlichen Rentenversicherung 10700 DM (9000 DM).

Die *Ausgaben* des Staates nahmen im ersten Halbjahr 2001 um 2,6% zu. Dabei entwickelten sich die einzelnen Ausgabearten unterschiedlich. In der Markt- und Nichtmarktproduktion des Staates zusammengenommen erhöhten sich die Aufwendungen für das Arbeitnehmerentgelt (+0,9%) nur schwach; für den Bereich Nichtmarktproduktion wurde darauf bereits im Zusammenhang mit den Konsumausgaben des Staates eingegangen. Höher als im ersten Halbjahr 2000 waren im Berichtshalbjahr auch die Aufwendungen für Vorleistungen (+3,5%),

für soziale Sachleistungen (+3,0%), für monetäre Sozialleistungen (+2,5%), für Subventionen (+2,1%), für sonstige laufende Transfers (+7,1%), für Vermögenstransfers (+17,8%) und für Investitionen (+1,1%). Weniger ausgegeben wurde dagegen für Zinsen auf öffentliche Schulden (-2,3%), unter anderem aufgrund der Verwendung der hohen Erlöse (99,4 Mrd. DM) aus der Versteigerung der UMTS-Lizenzen Ende letzten Jahres zur Tilgung von Schulden.

An andere Sektoren leistete der Staat im Berichtszeitraum 3,8% mehr Transfers als im ersten Halbjahr 2000. Zu beachten ist, dass die vom Staat an alle Marktproduzenten geleisteten Gütersubventionen (4,2 Mrd. DM, -12,4%) – ebenso wie die von der EU gezahlten Gütersubventionen (1,6 Mrd. DM, -12,8%) – im System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nicht auf die einzelnen empfangenden Sektoren aufgeteilt werden. Die übrigen vom Staat geleisteten Transfers werden dagegen nach empfangenden Sektoren dargestellt, wie die nachstehende Übersicht zeigt:

An andere Sektoren geleistete Transfers des Staates

| | 1. Halbjahr 2001 | Veränderung gegenüber 1. Hj 2000 |
|---|------------------|----------------------------------|
| | Mrd. DM | % |
| An andere Sektoren geleistete Transfers des Staates | 476,0 | + 3,8 |
| Gütersubventionen | 4,2 | - 12,4 |
| an Kapitalgesellschaften | 39,2 | + 15,3 |
| Sonstige Subventionen | 23,2 | + 8,1 |
| Sonstige laufende Transfers | 4,2 | + 38,9 |
| Vermögenstransfers | 11,8 | + 24,3 |
| an private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck | 413,4 | + 3,2 |
| Sonstige Subventionen | 2,6 | - 16,1 |
| Monetäre Sozialleistungen | 375,5 | + 2,6 |
| Sonstige laufende Transfers | 15,0 | + 8,6 |
| Vermögenstransfers | 20,4 | + 14,8 |
| an die übrige Welt | 19,2 | - 0,9 |
| Monetäre Sozialleistungen | 4,9 | - 1,0 |
| Sonstige laufende Transfers | 13,2 | - 1,6 |
| Vermögenstransfers | 1,1 | + 10,3 |
| nachrichtlich: Subventionen der EU | 2,4 | - 10,8 |
| Gütersubventionen der EU | 1,6 | - 12,8 |
| Sonstige Subventionen der EU | 0,8 | - 6,2 |

Die *Kapitalgesellschaften* empfangen vom Staat (ohne die nicht zurechenbaren Gütersubventionen) 15,3% mehr Transfers als im ersten Halbjahr 2000. Dabei gewährte der Staat deutlich mehr sonstige Subventionen und Investitionszuschüsse.

Ohne die nicht zurechenbaren Gütersubventionen erhöhten sich die Transfers an *private Haushalte* (einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck) insgesamt um 3,2%. Allerdings waren die von ihnen empfangenen sonstigen Subventionen für die Produktion der privaten Haushalte (Einzelunternehmen aller Wirtschaftszweige von den Landwirten über Handwerker und Einzelhändler bis hin zu den Selbstständigen der Freien Berufe) um 16,1% niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die übrigen Transfers an private Haushalte nahmen dagegen zum Teil kräftig zu. Der starke Zuwachs der von ihnen empfangenen Vermögenstransfers (+14,8%) ist vor allem auf den Anstieg der Eigenheimzulage zurückzuführen.

Innerhalb der Übertragungen des Staates an private Haushalte nehmen die *monetären Sozialleistungen*

(+2,6%) mit 91% den größten Anteil ein. Sie werden im Folgenden brutto nachgewiesen, enthalten also noch die Lohnsteuer auf Pensionen, die Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen sowie die Eigenbeiträge dieser Personengruppen zur Sozialversicherung. An Renten aus den Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten und der knappschaftlichen Rentenversicherung, die zusammen etwas mehr als die Hälfte der sozialen Leistungen an inländische private Haushalte ausmachen, wurden im Berichtshalbjahr 2,7% mehr gezahlt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Die Geldleistungen der *Arbeitslosenversicherung* waren im Berichtshalbjahr um 8,7% höher als im ersten Halbjahr 2000. Die einzelnen Leistungsarten zeigten im Beobachtungszeitraum eine unterschiedliche Entwicklung:

Monetäre Sozialleistungen der Bundesanstalt für Arbeit

| | 1. Halbjahr 2001 | Veränderung gegenüber 1. Hj 2000 |
|---|------------------|----------------------------------|
| | Mrd. DM | % |
| Geldleistungen der Bundesanstalt für Arbeit .. | 40,6 | + 8,7 |
| Arbeitslosengeld | 25,5 | + 5,4 |
| nachrichtlich: Arbeitslosenhilfe des Bundes .. | 12,5 | - 7,5 |
| Konkursausschlaggeld | 1,3 | + 27,6 |
| Kurzarbeitergeld | 0,4 | + 20,6 |
| Zuschüsse an Arbeitnehmer für Berufsförderung | 8,6 | + 15,6 |
| Unterhaltsgeld | 4,6 | + 11,8 |
| Sonstige Leistungen | 0,3 | - 17,1 |

Die Ausgaben der *Arbeitslosenversicherung* für Arbeitslosengeld (+5,4%) stiegen im Berichtshalbjahr erstmals wieder, nachdem sie seit 1998 ständig abnahmen. Noch im Vorjahr verringerten sie sich um 7,5% in der ersten und um 2,2% in der zweiten Jahreshälfte. Die Arbeitslosenhilfe, die sich an das zeitlich begrenzte Arbeitslosengeld anschließt und die der Bund trägt, verzeichnete dagegen im Berichtshalbjahr noch eine Abnahme (-7,5%). Für die übrigen wichtigen Leistungsarten musste die Bundesanstalt für Arbeit zum Teil deutlich mehr aufwenden als im ersten Halbjahr 2000, wie aus der Übersicht hervorgeht.

Die Transfers des Staates an die übrige Welt nahmen leicht um 0,9% ab. Unter anderem wurde weniger für die auf dem Bruttosozialprodukt basierende vierte Eigenmittelquelle an die EU gezahlt.

Als Saldo aus Einnahmen und Ausgaben errechnete sich im ersten Halbjahr 2001 ein Finanzierungsdefizit des Staates in Höhe von 40,5 Mrd. DM. Das sind 22,9 Mrd. DM mehr Defizit als im ersten Halbjahr des Vorjahres. Aufgegliedert nach staatlichen Ebenen erhöhte sich das Defizit des Bundes um 2,0 auf 35,1 Mrd. DM. Die Länder, die im Vorjahreszeitraum noch einen Überschuss von 2,7 Mrd. DM verzeichneten, wiesen im ersten Halbjahr 2001 ein Defizit von 14,2 Mrd. DM auf. Die Gemeinden waren in den Einnahmen und den Ausgaben nahezu ausgeglichen (-0,3 Mrd. DM), nachdem sie im ersten Halbjahr 2000 noch einen Überschuss von 4,4 Mrd. DM hatten. Der Überschuss der Sozialversicherung erhöhte sich um 0,7 auf 9,1 Mrd. DM. ■

Anhangtabelle 1
Bruttoinlandsprodukt und Bruttonationaleinkommen (Bruttosozialprodukt)

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Bruttoinlandsprodukt | | Bruttonationaleinkommen | | Bruttoinlandsprodukt je Einwohner | | Bruttonationaleinkommen je Einwohner | |
|-----------------------------------|--------------------------|------------------------|--------------------------|------------------------|--------------------------------------|------------------------|---|------------------------|
| | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1995 | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1995 | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1995 | in jeweiligen Preisen | in Preisen von 1995 |
| | Mrd. DM | | | | DM | | | |
| 1991 | 2 938,00 | 3 346,00 | 2 955,66 | 3 369,02 | 36 700 | 41 800 | 37 000 | 42 100 |
| 1992 | 3 155,20 | 3 421,00 | 3 170,63 | 3 440,76 | 39 100 | 42 400 | 39 300 | 42 700 |
| 1993 | 3 235,40 | 3 383,80 | 3 248,85 | 3 399,73 | 39 900 | 41 700 | 40 000 | 41 900 |
| 1994 | 3 394,40 | 3 463,20 | 3 380,56 | 3 449,73 | 41 700 | 42 500 | 41 500 | 42 400 |
| 1995 | 3 523,00 | 3 523,00 | 3 504,43 | 3 504,43 | 43 100 | 43 100 | 42 900 | 42 900 |
| 1996 | 3 586,50 | 3 550,00 | 3 570,86 | 3 536,47 | 43 800 | 43 300 | 43 600 | 43 200 |
| 1997 | 3 660,60 | 3 599,60 | 3 642,78 | 3 583,89 | 44 600 | 43 900 | 44 400 | 43 700 |
| 1998 | 3 773,60 | 3 670,00 | 3 746,59 | 3 645,16 | 46 000 | 44 700 | 45 700 | 44 400 |
| 1999 | 3 861,20 | 3 737,80 | 3 837,21 | 3 716,83 | 47 000 | 45 500 | 46 700 | 45 300 |
| 2000 | 3 961,60 | 3 850,10 | 3 946,64 | 3 838,30 | 48 200 | 46 900 | 48 000 | 46 700 |
| 1997 1. Vj | 863,80 | 856,10 | 852,52 | 845,27 | 10 500 | 10 400 | 10 400 | 10 300 |
| 2. Vj | 913,90 | 904,00 | 913,63 | 903,95 | 11 100 | 11 000 | 11 100 | 11 000 |
| 3. Vj | 930,00 | 917,20 | 924,51 | 912,05 | 11 300 | 11 200 | 11 300 | 11 100 |
| 4. Vj | 952,90 | 922,30 | 952,12 | 922,62 | 11 600 | 11 200 | 11 600 | 11 200 |
| 1998 1. Vj | 907,10 | 891,40 | 897,44 | 882,04 | 11 100 | 10 900 | 10 900 | 10 800 |
| 2. Vj | 933,40 | 910,70 | 929,05 | 906,72 | 11 400 | 11 100 | 11 300 | 11 100 |
| 3. Vj | 957,90 | 933,20 | 948,29 | 924,15 | 11 700 | 11 400 | 11 600 | 11 300 |
| 4. Vj | 975,20 | 934,70 | 971,81 | 932,25 | 11 900 | 11 400 | 11 800 | 11 400 |
| 1999 1. Vj | 923,20 | 899,00 | 913,52 | 889,96 | 11 300 | 11 000 | 11 100 | 10 800 |
| 2. Vj | 953,50 | 924,00 | 953,51 | 924,33 | 11 600 | 11 300 | 11 600 | 11 300 |
| 3. Vj | 980,50 | 952,50 | 971,68 | 944,40 | 11 900 | 11 600 | 11 800 | 11 500 |
| 4. Vj | 1 004,00 | 962,30 | 998,50 | 958,14 | 12 200 | 11 700 | 12 200 | 11 700 |
| 2000 1. Vj | 958,80 | 936,20 | 958,10 | 936,00 | 11 700 | 11 400 | 11 700 | 11 400 |
| 2. Vj | 983,70 | 959,80 | 981,72 | 958,20 | 12 000 | 11 700 | 11 900 | 11 700 |
| 3. Vj | 1 003,60 | 977,10 | 992,91 | 967,27 | 12 200 | 11 900 | 12 100 | 11 800 |
| 4. Vj | 1 015,50 | 977,00 | 1 013,91 | 976,83 | 12 400 | 11 900 | 12 300 | 11 900 |
| 2001 1. Vj | 980,90 | 949,20 | 978,75 | 947,44 | 11 900 | 11 600 | 11 900 | 11 500 |
| 2. Vj | 1 002,90 | 965,10 | 998,86 | 961,55 | 12 200 | 11 800 | 12 200 | 11 700 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 2
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Bevölkerung (Einwohner) | Erwerbspersonen | Erwerbslose ²⁾ | Erwerbstätige Inländer | | | Nachrichtlich | |
|-----------------------------------|----------------------------|-----------------|---------------------------|------------------------|--------------|------------------------------|--|---|
| | | | | insgesamt | Arbeitnehmer | Selbstständige ³⁾ | Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung | Anteil der Erwerbslosen an den Erwerbspersonen |
| | | | | Durchschnitt in 1000 | | | % | |
| 1991 | 79 984 | 40 689 | 2 190 | 38 499 | 34 919 | 3 580 | 50,9 | 5,4 |
| 1992 | 80 594 | 40 460 | 2 575 | 37 885 | 34 243 | 3 642 | 50,2 | 6,4 |
| 1993 | 81 179 | 40 448 | 3 092 | 37 356 | 33 667 | 3 689 | 49,8 | 7,6 |
| 1994 | 81 422 | 40 583 | 3 304 | 37 279 | 33 491 | 3 788 | 49,8 | 8,1 |
| 1995 | 81 661 | 40 524 | 3 194 | 37 330 | 33 498 | 3 832 | 49,6 | 7,9 |
| 1996 | 81 896 | 40 692 | 3 482 | 37 210 | 33 371 | 3 839 | 49,7 | 8,6 |
| 1997 | 82 052 | 41 027 | 3 882 | 37 145 | 33 231 | 3 914 | 50,0 | 9,5 |
| 1998 | 82 029 | 41 233 | 3 684 | 37 549 | 33 575 | 3 974 | 50,3 | 8,9 |
| 1999 | 82 087 | 41 431 | 3 416 | 38 015 | 34 067 | 3 948 | 50,5 | 8,2 |
| 2000 | 82 168 | 41 769 | 3 133 | 38 636 | 34 654 | 3 982 | 50,8 | 7,5 |
| 1997 1. Vj | 82 018 | 40 757 | 4 070 | 36 687 | 32 806 | 3 881 | 49,7 | 10,0 |
| 2. Vj | 82 042 | 40 856 | 3 787 | 37 069 | 33 162 | 3 907 | 49,8 | 9,3 |
| 3. Vj | 82 072 | 41 151 | 3 833 | 37 318 | 33 390 | 3 928 | 50,1 | 9,3 |
| 4. Vj | 82 075 | 41 349 | 3 837 | 37 512 | 33 562 | 3 950 | 50,4 | 9,3 |
| 1998 1. Vj | 82 038 | 41 009 | 4 145 | 36 864 | 32 895 | 3 969 | 50,0 | 10,1 |
| 2. Vj | 82 017 | 41 072 | 3 665 | 37 407 | 33 421 | 3 986 | 50,1 | 8,9 |
| 3. Vj | 82 019 | 41 284 | 3 500 | 37 784 | 33 810 | 3 974 | 50,3 | 8,5 |
| 4. Vj | 82 044 | 41 542 | 3 424 | 38 118 | 34 160 | 3 958 | 50,6 | 8,2 |
| 1999 1. Vj | 82 028 | 41 198 | 3 731 | 37 467 | 33 519 | 3 948 | 50,2 | 9,1 |
| 2. Vj | 82 047 | 41 116 | 3 374 | 37 742 | 33 801 | 3 941 | 50,1 | 8,2 |
| 3. Vj | 82 112 | 41 585 | 3 323 | 38 262 | 34 310 | 3 952 | 50,6 | 8,0 |
| 4. Vj | 82 161 | 41 836 | 3 236 | 38 600 | 34 633 | 3 967 | 50,9 | 7,7 |
| 2000 1. Vj | 82 150 | 41 552 | 3 445 | 38 107 | 34 125 | 3 982 | 50,6 | 8,3 |
| 2. Vj | 82 160 | 41 633 | 3 085 | 38 548 | 34 556 | 3 992 | 50,7 | 7,4 |
| 3. Vj | 82 183 | 41 839 | 3 033 | 38 806 | 34 823 | 3 983 | 50,9 | 7,2 |
| 4. Vj | 82 180 | 42 032 | 2 970 | 39 062 | 35 088 | 3 974 | 51,1 | 7,1 |
| 2001 1. Vj | 82 139 | 41 600 | 3 281 | 38 319 | 34 354 | 3 965 | 50,6 | 7,9 |
| 2. Vj | 82 127 | 41 607 | 3 029 | 38 578 | 34 618 | 3 960 | 50,7 | 7,3 |

1) Rechenstand 8/2001. – 2) Abgrenzung der Erwerbslosen nach den Definitionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO). – 3) Einschl. mithelfender Familienangehöriger.

Anhangtabelle 3
Inlandsprodukt, Nationaleinkommen und Volkseinkommen
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Bruttoinlands- produkt | Saldo der Primär- einkommen aus der übrigen Welt | Bruttonational- einkommen (Bruttosozial- produkt) (Sp. 1 + 2) | Abschreibungen | Nettonational- einkommen (Sp. 3 – 4) | Produktions- und Importabgaben abzüglich Subventionen ²⁾ | Volkseinkommen | | |
|-----------------------------------|---------------------------|--|---|----------------|--|--|--------------------------|--|---|
| | | | | | | | insgesamt (Sp. 5 – 6) | Arbeitnehmer- entgelt (Inländer) | Unternehmens- und Vermögens- einkommen (Sp. 7 – 8) |
| | | | | | | | 1 | 2 | 3 |
| 1991 | 2 938,00 | + 17,66 | 2 955,66 | 411,36 | 2 544,30 | 261,46 | 2 282,84 | 1 654,72 | 628,12 |
| 1992 | 3 155,20 | + 15,43 | 3 170,63 | 451,11 | 2 719,52 | 289,25 | 2 430,27 | 1 792,14 | 638,13 |
| 1993 | 3 235,40 | + 13,45 | 3 248,85 | 482,55 | 2 766,30 | 310,08 | 2 456,22 | 1 834,47 | 621,75 |
| 1994 | 3 394,40 | - 13,84 | 3 380,56 | 502,42 | 2 878,14 | 330,22 | 2 547,92 | 1 880,11 | 667,81 |
| 1995 | 3 523,00 | - 18,57 | 3 504,43 | 521,15 | 2 983,28 | 326,00 | 2 657,28 | 1 948,48 | 708,80 |
| 1996 | 3 586,50 | - 15,64 | 3 570,86 | 532,27 | 3 038,59 | 336,09 | 2 702,50 | 1 966,12 | 736,38 |
| 1997 | 3 660,60 | - 17,82 | 3 642,78 | 544,55 | 3 098,23 | 350,82 | 2 747,41 | 1 974,07 | 773,34 |
| 1998 | 3 773,60 | - 27,01 | 3 746,59 | 558,56 | 3 188,03 | 367,66 | 2 820,37 | 2 015,29 | 805,08 |
| 1999 | 3 861,20 | - 23,99 | 3 837,21 | 570,23 | 3 266,98 | 403,45 | 2 863,53 | 2 069,75 | 793,78 |
| 2000 | 3 961,60 | - 14,96 | 3 946,64 | 591,67 | 3 354,97 | 409,71 | 2 945,26 | 2 130,54 | 814,72 |
| 1997 1. Vj | 863,80 | - 11,28 | 852,52 | 135,10 | 717,42 | 85,71 | 631,71 | 456,01 | 175,70 |
| 2. Vj | 913,90 | - 0,27 | 913,63 | 135,73 | 777,90 | 90,54 | 687,36 | 473,96 | 213,40 |
| 3. Vj | 930,00 | - 5,49 | 924,51 | 136,44 | 788,07 | 87,60 | 700,47 | 489,29 | 211,18 |
| 4. Vj | 952,90 | - 0,78 | 952,12 | 137,28 | 814,84 | 86,97 | 727,87 | 554,81 | 173,06 |
| 1998 1. Vj | 907,10 | - 9,66 | 897,44 | 138,31 | 759,13 | 87,28 | 671,85 | 460,25 | 211,60 |
| 2. Vj | 933,40 | - 4,35 | 929,05 | 139,67 | 789,38 | 96,38 | 693,00 | 483,15 | 209,85 |
| 3. Vj | 957,90 | - 9,61 | 948,29 | 139,99 | 808,30 | 91,83 | 716,47 | 502,52 | 213,95 |
| 4. Vj | 975,20 | - 3,39 | 971,81 | 140,59 | 831,22 | 92,17 | 739,05 | 569,37 | 169,68 |
| 1999 1. Vj | 923,20 | - 9,68 | 913,52 | 141,09 | 772,43 | 96,65 | 675,78 | 472,40 | 203,38 |
| 2. Vj | 953,50 | + 0,01 | 953,51 | 142,38 | 811,13 | 100,81 | 710,32 | 498,68 | 211,64 |
| 3. Vj | 980,50 | - 8,82 | 971,68 | 142,81 | 828,87 | 101,13 | 727,74 | 516,04 | 211,70 |
| 4. Vj | 1 004,00 | - 5,50 | 998,50 | 143,95 | 854,55 | 104,86 | 749,69 | 582,63 | 167,06 |
| 2000 1. Vj | 958,80 | - 0,70 | 958,10 | 145,61 | 812,49 | 101,33 | 711,16 | 488,84 | 222,32 |
| 2. Vj | 983,70 | - 1,98 | 981,72 | 147,59 | 834,13 | 106,90 | 727,23 | 512,57 | 214,66 |
| 3. Vj | 1 003,60 | - 10,69 | 992,91 | 148,52 | 844,39 | 100,97 | 743,42 | 531,83 | 211,59 |
| 4. Vj | 1 015,50 | - 1,59 | 1 013,91 | 149,95 | 863,96 | 100,51 | 763,45 | 597,30 | 166,15 |
| 2001 1. Vj | 980,90 | - 2,15 | 978,75 | 151,05 | 827,70 | 102,10 | 725,60 | 502,37 | 223,23 |
| 2. Vj | 1 002,90 | - 4,04 | 998,86 | 153,40 | 845,46 | 106,48 | 738,98 | 523,25 | 215,73 |

1) Rechenstand 8/2001. – 2) Vom Staat empfangene Abgaben bzw. vom Staat gezahlte Subventionen.

Anhangtabelle 4
Bruttoinlandsprodukt, Bruttonationaleinkommen und verfügbares Einkommen
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Bruttoinlands- produkt | Saldo der Primäreinkommen aus der übrigen Welt | Bruttonational- einkommen (Bruttosozial- produkt) (Sp. 1 + 2) | Abschreibungen | Nettonational- einkommen (Sp. 3 – 4) | Laufende Transfers | | Verfügbares Einkommen (Sp. 5 + 6 – 7) |
|-----------------------------------|---------------------------|---|---|----------------|--|--------------------|--------|---|
| | | | | | | aus der | an die | |
| | | | | | | übrige(n) Welt | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | |
| 1991 | 2 938,00 | + 17,66 | 2 955,66 | 411,36 | 2 544,30 | 9,75 | 50,72 | 2 503,33 |
| 1992 | 3 155,20 | + 15,43 | 3 170,63 | 451,11 | 2 719,52 | 10,93 | 41,87 | 2 688,58 |
| 1993 | 3 235,40 | + 13,45 | 3 248,85 | 482,55 | 2 766,30 | 11,33 | 47,86 | 2 729,77 |
| 1994 | 3 394,40 | - 13,84 | 3 380,56 | 502,42 | 2 878,14 | 11,85 | 50,78 | 2 839,21 |
| 1995 | 3 523,00 | - 18,57 | 3 504,43 | 521,15 | 2 983,28 | 13,32 | 45,92 | 2 950,68 |
| 1996 | 3 586,50 | - 15,64 | 3 570,86 | 532,27 | 3 038,59 | 13,98 | 47,24 | 3 005,33 |
| 1997 | 3 660,60 | - 17,82 | 3 642,78 | 544,55 | 3 098,23 | 15,64 | 51,47 | 3 062,40 |
| 1998 | 3 773,60 | - 27,01 | 3 746,59 | 558,56 | 3 188,03 | 16,37 | 55,58 | 3 148,82 |
| 1999 | 3 861,20 | - 23,99 | 3 837,21 | 570,23 | 3 266,98 | 18,55 | 57,22 | 3 228,31 |
| 2000 | 3 961,60 | - 14,96 | 3 946,64 | 591,67 | 3 354,97 | 19,57 | 57,88 | 3 316,66 |
| 1997 1. Vj | 863,80 | - 11,28 | 852,52 | 135,10 | 717,42 | 3,64 | 13,53 | 707,53 |
| 2. Vj | 913,90 | - 0,27 | 913,63 | 135,73 | 777,90 | 4,19 | 13,17 | 768,92 |
| 3. Vj | 930,00 | - 5,49 | 924,51 | 136,44 | 788,07 | 3,97 | 13,95 | 778,09 |
| 4. Vj | 952,90 | - 0,78 | 952,12 | 137,28 | 814,84 | 3,84 | 10,82 | 807,86 |
| 1998 1. Vj | 907,10 | - 9,66 | 897,44 | 138,31 | 759,13 | 3,14 | 16,06 | 746,21 |
| 2. Vj | 933,40 | - 4,35 | 929,05 | 139,67 | 789,38 | 5,78 | 11,25 | 783,91 |
| 3. Vj | 957,90 | - 9,61 | 948,29 | 139,99 | 808,30 | 4,14 | 14,58 | 797,86 |
| 4. Vj | 975,20 | - 3,39 | 971,81 | 140,59 | 831,22 | 3,31 | 13,69 | 820,84 |
| 1999 1. Vj | 923,20 | - 9,68 | 913,52 | 141,09 | 772,43 | 3,42 | 14,93 | 760,92 |
| 2. Vj | 953,50 | + 0,01 | 953,51 | 142,38 | 811,13 | 6,21 | 12,55 | 804,79 |
| 3. Vj | 980,50 | - 8,82 | 971,68 | 142,81 | 828,87 | 4,45 | 14,76 | 818,56 |
| 4. Vj | 1 004,00 | - 5,50 | 998,50 | 143,95 | 854,55 | 4,47 | 14,98 | 844,04 |
| 2000 1. Vj | 958,80 | - 0,70 | 958,10 | 145,61 | 812,49 | 4,15 | 15,05 | 801,59 |
| 2. Vj | 983,70 | - 1,98 | 981,72 | 147,59 | 834,13 | 6,43 | 15,20 | 825,36 |
| 3. Vj | 1 003,60 | - 10,69 | 992,91 | 148,52 | 844,39 | 5,00 | 13,38 | 836,01 |
| 4. Vj | 1 015,50 | - 1,59 | 1 013,91 | 149,95 | 863,96 | 3,99 | 14,25 | 853,70 |
| 2001 1. Vj | 980,90 | - 2,15 | 978,75 | 151,05 | 827,70 | 3,92 | 16,20 | 815,42 |
| 2. Vj | 1 002,90 | - 4,04 | 998,86 | 153,40 | 845,46 | 6,16 | 15,60 | 836,02 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 5
Bruttowertschöpfung
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt | Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe | Baugewerbe | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister | Öffentliche und private Dienstleister |
|-----------------------------------|-----------|--|--|------------|---------------------------------------|---|---|
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | |
| 1991 | 2 759,57 | 38,48 | 841,76 | 164,56 | 490,39 | 663,97 | 560,41 |
| 1992 | 2 964,16 | 39,06 | 850,17 | 195,39 | 518,28 | 740,62 | 620,64 |
| 1993 | 3 035,68 | 38,48 | 803,86 | 204,36 | 531,25 | 805,42 | 652,31 |
| 1994 | 3 169,94 | 40,70 | 821,78 | 222,36 | 560,19 | 843,80 | 681,11 |
| 1995 | 3 295,43 | 42,22 | 837,75 | 223,02 | 585,78 | 893,11 | 713,55 |
| 1996 | 3 360,35 | 44,31 | 841,13 | 213,09 | 582,27 | 947,78 | 731,77 |
| 1997 | 3 435,90 | 44,80 | 857,10 | 204,63 | 598,52 | 988,19 | 742,66 |
| 1998 | 3 537,21 | 44,21 | 889,04 | 197,14 | 620,06 | 1 029,05 | 757,71 |
| 1999 | 3 596,31 | 42,47 | 885,74 | 196,78 | 629,25 | 1 070,71 | 771,36 |
| 2000 | 3 693,35 | 43,01 | 933,53 | 187,57 | 651,36 | 1 100,72 | 777,16 |
| 1997 1. Vj | 806,29 | 10,47 | 198,31 | 43,71 | 137,79 | 238,49 | 177,52 |
| 2. Vj | 856,46 | 11,85 | 214,93 | 54,85 | 151,01 | 245,23 | 178,59 |
| 3. Vj | 873,39 | 11,41 | 214,41 | 56,16 | 154,41 | 251,99 | 185,01 |
| 4. Vj | 899,76 | 11,07 | 229,45 | 49,91 | 155,31 | 252,48 | 201,54 |
| 1998 1. Vj | 849,04 | 10,82 | 215,07 | 45,47 | 147,24 | 249,69 | 180,75 |
| 2. Vj | 872,30 | 11,64 | 219,30 | 50,45 | 154,09 | 254,11 | 182,71 |
| 3. Vj | 898,32 | 11,21 | 222,04 | 53,74 | 159,56 | 262,02 | 189,75 |
| 4. Vj | 917,55 | 10,54 | 232,63 | 47,48 | 159,17 | 263,23 | 204,50 |
| 1999 1. Vj | 858,68 | 10,22 | 211,04 | 44,55 | 147,80 | 261,14 | 183,93 |
| 2. Vj | 887,42 | 11,07 | 217,47 | 50,04 | 156,22 | 265,52 | 187,10 |
| 3. Vj | 913,58 | 10,75 | 221,27 | 54,15 | 161,62 | 272,38 | 193,41 |
| 4. Vj | 936,63 | 10,43 | 235,96 | 48,04 | 163,61 | 271,67 | 206,92 |
| 2000 1. Vj | 891,59 | 10,24 | 225,83 | 45,46 | 153,19 | 269,66 | 187,21 |
| 2. Vj | 912,90 | 11,12 | 229,13 | 47,62 | 163,48 | 274,04 | 187,51 |
| 3. Vj | 937,01 | 10,93 | 233,04 | 50,33 | 167,15 | 280,29 | 195,27 |
| 4. Vj | 951,85 | 10,72 | 245,53 | 44,16 | 167,54 | 276,73 | 207,17 |
| 2001 1. Vj | 913,07 | 10,94 | 236,78 | 41,28 | 157,27 | 276,56 | 190,24 |
| 2. Vj | 932,45 | 12,01 | 233,74 | 44,47 | 168,83 | 282,60 | 190,80 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | |
| 1991 | 3 116,82 | 39,26 | 891,81 | 201,78 | 551,15 | 779,58 | 653,24 |
| 1992 | 3 188,46 | 41,60 | 871,79 | 216,62 | 573,12 | 807,50 | 677,83 |
| 1993 | 3 157,26 | 42,45 | 812,30 | 215,96 | 565,44 | 834,32 | 686,79 |
| 1994 | 3 226,73 | 40,27 | 833,22 | 228,48 | 574,24 | 849,85 | 700,67 |
| 1995 | 3 295,43 | 42,22 | 837,75 | 223,02 | 585,78 | 893,11 | 713,55 |
| 1996 | 3 332,05 | 45,05 | 819,33 | 214,09 | 591,81 | 935,26 | 726,51 |
| 1997 | 3 394,59 | 44,85 | 838,28 | 210,84 | 598,55 | 970,89 | 731,18 |
| 1998 | 3 472,65 | 45,94 | 851,43 | 206,73 | 612,95 | 1 018,75 | 736,85 |
| 1999 | 3 542,31 | 47,51 | 840,20 | 206,22 | 650,28 | 1 058,19 | 739,91 |
| 2000 | 3 670,62 | 47,41 | 885,94 | 200,55 | 679,88 | 1 107,18 | 749,66 |
| 1997 1. Vj | 802,93 | 10,68 | 193,31 | 44,47 | 138,89 | 233,61 | 181,97 |
| 2. Vj | 850,50 | 11,74 | 209,91 | 56,31 | 150,65 | 239,70 | 182,19 |
| 3. Vj | 865,63 | 11,41 | 210,20 | 57,94 | 153,83 | 247,87 | 184,38 |
| 4. Vj | 875,53 | 11,02 | 224,86 | 52,12 | 155,18 | 249,71 | 182,64 |
| 1998 1. Vj | 839,36 | 10,95 | 205,68 | 47,19 | 145,58 | 246,65 | 183,31 |
| 2. Vj | 859,61 | 11,96 | 209,25 | 52,93 | 151,63 | 250,09 | 183,75 |
| 3. Vj | 884,27 | 11,74 | 212,95 | 56,40 | 157,51 | 259,61 | 186,06 |
| 4. Vj | 889,41 | 11,29 | 223,55 | 50,21 | 158,23 | 262,40 | 183,73 |
| 1999 1. Vj | 847,62 | 11,41 | 198,40 | 45,95 | 153,03 | 254,75 | 184,08 |
| 2. Vj | 875,21 | 12,34 | 205,82 | 52,24 | 160,58 | 260,13 | 184,10 |
| 3. Vj | 904,25 | 12,14 | 210,21 | 56,94 | 167,19 | 270,90 | 186,87 |
| 4. Vj | 915,23 | 11,62 | 225,77 | 51,09 | 169,48 | 272,41 | 184,86 |
| 2000 1. Vj | 889,96 | 11,46 | 213,43 | 48,02 | 160,81 | 269,35 | 186,89 |
| 2. Vj | 910,83 | 12,29 | 216,91 | 50,66 | 170,07 | 273,48 | 187,42 |
| 3. Vj | 932,69 | 12,06 | 221,17 | 53,86 | 174,05 | 282,49 | 189,06 |
| 4. Vj | 937,14 | 11,60 | 234,43 | 48,01 | 174,95 | 281,86 | 186,29 |
| 2001 1. Vj | 906,48 | 11,46 | 220,96 | 43,30 | 165,95 | 277,49 | 187,32 |
| 2. Vj | 921,24 | 12,33 | 217,82 | 46,82 | 174,47 | 281,79 | 188,01 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 6
Arbeitnehmerentgelt im Inland
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt | Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe | Baugewerbe | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister | Öffentliche und private Dienstleister |
|-----------------------------------|-----------|--|--|------------|---------------------------------------|---|---|
| 1991 | 1 650,82 | 20,82 | 588,95 | 113,00 | 332,92 | 172,08 | 423,05 |
| 1992 | 1 790,07 | 17,44 | 617,66 | 128,35 | 366,86 | 194,18 | 465,58 |
| 1993 | 1 833,36 | 17,39 | 594,81 | 137,93 | 382,29 | 210,02 | 490,92 |
| 1994 | 1 879,69 | 18,04 | 593,54 | 149,58 | 387,29 | 222,41 | 508,83 |
| 1995 | 1 949,90 | 18,53 | 608,42 | 152,14 | 398,08 | 237,41 | 535,32 |
| 1996 | 1 967,88 | 18,18 | 604,89 | 146,76 | 398,61 | 248,70 | 550,74 |
| 1997 | 1 976,14 | 18,28 | 604,28 | 140,18 | 398,33 | 257,09 | 557,98 |
| 1998 | 2 017,26 | 18,50 | 617,30 | 134,25 | 403,73 | 275,38 | 568,10 |
| 1999 | 2 071,74 | 18,97 | 620,16 | 132,87 | 416,77 | 296,76 | 586,21 |
| 2000 | 2 132,81 | 19,09 | 635,76 | 129,48 | 432,26 | 320,56 | 595,66 |
| 1997 1. Vj | 455,97 | 4,01 | 141,12 | 30,59 | 92,39 | 59,22 | 128,64 |
| 2. Vj | 474,52 | 4,53 | 151,71 | 34,91 | 93,05 | 60,07 | 130,25 |
| 3. Vj | 490,25 | 4,80 | 145,16 | 36,29 | 103,21 | 63,86 | 136,93 |
| 4. Vj | 555,40 | 4,94 | 166,29 | 38,39 | 109,68 | 73,94 | 162,16 |
| 1998 1. Vj | 460,16 | 4,06 | 142,13 | 30,45 | 92,20 | 62,36 | 128,96 |
| 2. Vj | 483,69 | 4,47 | 155,57 | 33,52 | 94,36 | 64,18 | 131,59 |
| 3. Vj | 503,49 | 4,94 | 148,28 | 34,67 | 105,20 | 69,12 | 141,28 |
| 4. Vj | 569,92 | 5,03 | 171,32 | 35,61 | 111,97 | 79,72 | 166,27 |
| 1999 1. Vj | 472,30 | 4,35 | 144,24 | 29,72 | 94,65 | 66,69 | 132,65 |
| 2. Vj | 499,24 | 4,62 | 156,86 | 33,44 | 97,02 | 70,05 | 137,25 |
| 3. Vj | 516,99 | 4,95 | 148,62 | 34,34 | 108,99 | 74,31 | 145,78 |
| 4. Vj | 583,21 | 5,05 | 170,44 | 35,37 | 116,11 | 85,71 | 170,53 |
| 2000 1. Vj | 488,84 | 4,32 | 147,09 | 29,94 | 98,73 | 72,39 | 136,37 |
| 2. Vj | 513,21 | 4,65 | 161,73 | 32,71 | 100,98 | 75,44 | 137,70 |
| 3. Vj | 532,94 | 5,03 | 152,62 | 32,99 | 112,76 | 80,66 | 148,88 |
| 4. Vj | 597,82 | 5,09 | 174,32 | 33,84 | 119,79 | 92,07 | 172,71 |
| 2001 1. Vj | 502,39 | 4,28 | 151,84 | 28,44 | 101,12 | 76,91 | 139,80 |
| 2. Vj | 523,89 | 4,52 | 165,30 | 31,45 | 103,14 | 79,65 | 139,83 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 7
Bruttolöhne und -gehälter im Inland
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt | Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe | Baugewerbe | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister | Öffentliche und private Dienstleister |
|-----------------------------------|-----------|--|--|------------|---------------------------------------|---|---|
| 1991 | 1 352,21 | 17,50 | 480,68 | 92,16 | 276,57 | 142,13 | 343,17 |
| 1992 | 1 465,54 | 14,57 | 503,11 | 105,02 | 304,23 | 160,34 | 378,27 |
| 1993 | 1 504,87 | 14,51 | 487,87 | 112,97 | 316,82 | 173,51 | 399,19 |
| 1994 | 1 527,67 | 14,97 | 480,87 | 121,89 | 318,01 | 182,72 | 409,21 |
| 1995 | 1 578,16 | 15,31 | 491,02 | 123,74 | 322,99 | 195,00 | 430,10 |
| 1996 | 1 595,22 | 15,03 | 490,16 | 118,47 | 327,14 | 202,89 | 441,53 |
| 1997 | 1 592,90 | 15,05 | 486,79 | 112,79 | 325,29 | 208,85 | 444,13 |
| 1998 | 1 625,41 | 15,23 | 496,97 | 108,08 | 329,83 | 223,23 | 452,07 |
| 1999 | 1 672,82 | 15,60 | 500,75 | 107,26 | 340,84 | 241,57 | 466,80 |
| 2000 | 1 728,40 | 15,73 | 515,24 | 104,77 | 354,49 | 262,20 | 475,97 |
| 1997 1. Vj | 366,09 | 3,28 | 113,22 | 24,39 | 75,15 | 47,89 | 102,16 |
| 2. Vj | 381,27 | 3,72 | 121,90 | 28,06 | 75,64 | 48,56 | 103,39 |
| 3. Vj | 396,34 | 3,97 | 117,17 | 29,38 | 84,68 | 52,06 | 109,08 |
| 4. Vj | 449,20 | 4,08 | 134,50 | 30,96 | 89,82 | 60,34 | 129,50 |
| 1998 1. Vj | 369,22 | 3,32 | 113,97 | 24,31 | 75,03 | 50,28 | 102,31 |
| 2. Vj | 388,90 | 3,68 | 125,08 | 26,97 | 76,78 | 51,80 | 104,59 |
| 3. Vj | 406,87 | 4,09 | 119,63 | 28,05 | 86,33 | 56,23 | 112,54 |
| 4. Vj | 460,42 | 4,14 | 138,29 | 28,75 | 91,69 | 64,92 | 132,63 |
| 1999 1. Vj | 379,73 | 3,57 | 115,95 | 23,77 | 77,25 | 54,06 | 105,13 |
| 2. Vj | 401,65 | 3,79 | 126,32 | 26,93 | 78,85 | 56,67 | 109,09 |
| 3. Vj | 418,90 | 4,08 | 120,35 | 27,91 | 89,56 | 60,74 | 116,26 |
| 4. Vj | 472,54 | 4,16 | 138,13 | 28,65 | 95,18 | 70,10 | 136,32 |
| 2000 1. Vj | 394,62 | 3,55 | 118,88 | 24,07 | 80,68 | 58,94 | 108,50 |
| 2. Vj | 414,10 | 3,82 | 130,62 | 26,39 | 82,26 | 61,29 | 109,72 |
| 3. Vj | 433,53 | 4,16 | 124,01 | 26,86 | 92,99 | 66,28 | 119,23 |
| 4. Vj | 486,15 | 4,20 | 141,73 | 27,45 | 98,56 | 75,69 | 138,52 |
| 2001 1. Vj | 406,59 | 3,52 | 122,96 | 22,87 | 82,80 | 62,86 | 111,58 |
| 2. Vj | 423,27 | 3,72 | 133,65 | 25,37 | 84,12 | 64,90 | 111,51 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 8
Erwerbstätige im Inland
Durchschnitt in 1 000

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt | Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe | Baugewerbe | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister | Öffentliche und private Dienstleister |
|-----------------------------------|-----------|--|--|------------|---------------------------------------|---|---|
| 1991 | 38 454 | 1 555 | 11 321 | 2 796 | 9 333 | 3 707 | 9 742 |
| 1992 | 37 878 | 1 325 | 10 458 | 2 914 | 9 356 | 3 909 | 9 916 |
| 1993 | 37 365 | 1 224 | 9 730 | 3 025 | 9 341 | 4 054 | 9 991 |
| 1994 | 37 304 | 1 172 | 9 229 | 3 165 | 9 313 | 4 248 | 10 177 |
| 1995 | 37 382 | 1 115 | 9 001 | 3 227 | 9 309 | 4 404 | 10 326 |
| 1996 | 37 270 | 1 008 | 8 745 | 3 126 | 9 326 | 4 566 | 10 499 |
| 1997 | 37 208 | 991 | 8 586 | 2 999 | 9 347 | 4 738 | 10 547 |
| 1998 | 37 611 | 994 | 8 595 | 2 901 | 9 470 | 5 015 | 10 636 |
| 1999 | 38 081 | 973 | 8 494 | 2 851 | 9 616 | 5 347 | 10 800 |
| 2000 | 38 706 | 962 | 8 523 | 2 761 | 9 824 | 5 710 | 10 926 |
| 1997 1. Vj | 36 713 | 933 | 8 537 | 2 845 | 9 274 | 4 629 | 10 495 |
| 2. Vj | 37 139 | 1 001 | 8 565 | 3 007 | 9 326 | 4 686 | 10 554 |
| 3. Vj | 37 410 | 1 020 | 8 609 | 3 079 | 9 364 | 4 770 | 10 568 |
| 4. Vj | 37 576 | 1 010 | 8 639 | 3 065 | 9 425 | 4 861 | 10 576 |
| 1998 1. Vj | 36 890 | 941 | 8 491 | 2 814 | 9 313 | 4 847 | 10 484 |
| 2. Vj | 37 477 | 997 | 8 599 | 2 881 | 9 462 | 4 960 | 10 578 |
| 3. Vj | 37 876 | 1 034 | 8 620 | 2 971 | 9 506 | 5 068 | 10 677 |
| 4. Vj | 38 180 | 1 004 | 8 666 | 2 939 | 9 584 | 5 180 | 10 807 |
| 1999 1. Vj | 37 493 | 938 | 8 457 | 2 761 | 9 476 | 5 158 | 10 703 |
| 2. Vj | 37 816 | 974 | 8 456 | 2 836 | 9 518 | 5 267 | 10 765 |
| 3. Vj | 38 357 | 1 008 | 8 498 | 2 917 | 9 686 | 5 418 | 10 830 |
| 4. Vj | 38 666 | 975 | 8 566 | 2 890 | 9 785 | 5 541 | 10 909 |
| 2000 1. Vj | 38 140 | 922 | 8 419 | 2 719 | 9 715 | 5 535 | 10 830 |
| 2. Vj | 38 629 | 965 | 8 512 | 2 766 | 9 804 | 5 668 | 10 914 |
| 3. Vj | 38 909 | 993 | 8 546 | 2 805 | 9 855 | 5 779 | 10 931 |
| 4. Vj | 39 124 | 970 | 8 615 | 2 752 | 9 912 | 5 853 | 11 022 |
| 2001 1. Vj | 38 353 | 905 | 8 454 | 2 579 | 9 756 | 5 767 | 10 892 |
| 2. Vj | 38 659 | 943 | 8 484 | 2 622 | 9 825 | 5 863 | 10 922 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 9
Arbeitnehmer im Inland
Durchschnitt in 1 000

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt | Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe | Baugewerbe | Handel, Gastgewerbe und Verkehr | Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister | Öffentliche und private Dienstleister |
|-----------------------------------|-----------|--|--|------------|---------------------------------------|---|---|
| 1991 | 34 874 | 775 | 10 982 | 2 536 | 8 143 | 3 229 | 9 209 |
| 1992 | 34 236 | 578 | 10 113 | 2 628 | 8 150 | 3 398 | 9 369 |
| 1993 | 33 676 | 517 | 9 380 | 2 728 | 8 125 | 3 514 | 9 412 |
| 1994 | 33 516 | 507 | 8 874 | 2 849 | 8 059 | 3 666 | 9 561 |
| 1995 | 33 550 | 502 | 8 652 | 2 887 | 8 035 | 3 799 | 9 675 |
| 1996 | 33 431 | 481 | 8 404 | 2 757 | 8 048 | 3 926 | 9 815 |
| 1997 | 33 294 | 484 | 8 238 | 2 631 | 8 059 | 4 044 | 9 838 |
| 1998 | 33 637 | 489 | 8 255 | 2 520 | 8 180 | 4 293 | 9 900 |
| 1999 | 34 133 | 488 | 8 163 | 2 453 | 8 355 | 4 622 | 10 052 |
| 2000 | 34 724 | 479 | 8 193 | 2 356 | 8 572 | 4 966 | 10 158 |
| 1997 1. Vj | 32 832 | 424 | 8 190 | 2 479 | 7 991 | 3 952 | 9 796 |
| 2. Vj | 33 232 | 496 | 8 215 | 2 638 | 8 039 | 3 995 | 9 849 |
| 3. Vj | 33 482 | 514 | 8 260 | 2 710 | 8 073 | 4 070 | 9 855 |
| 4. Vj | 33 626 | 501 | 8 291 | 2 695 | 8 131 | 4 153 | 9 855 |
| 1998 1. Vj | 32 921 | 431 | 8 146 | 2 441 | 8 019 | 4 129 | 9 755 |
| 2. Vj | 33 491 | 488 | 8 256 | 2 502 | 8 167 | 4 236 | 9 842 |
| 3. Vj | 33 902 | 530 | 8 283 | 2 587 | 8 217 | 4 345 | 9 940 |
| 4. Vj | 34 222 | 508 | 8 334 | 2 550 | 8 305 | 4 459 | 10 066 |
| 1999 1. Vj | 33 545 | 448 | 8 123 | 2 369 | 8 206 | 4 439 | 9 960 |
| 2. Vj | 33 875 | 490 | 8 127 | 2 438 | 8 254 | 4 547 | 10 019 |
| 3. Vj | 34 405 | 524 | 8 168 | 2 517 | 8 426 | 4 691 | 10 079 |
| 4. Vj | 34 699 | 491 | 8 236 | 2 488 | 8 527 | 4 805 | 10 152 |
| 2000 1. Vj | 34 158 | 437 | 8 088 | 2 316 | 8 458 | 4 792 | 10 067 |
| 2. Vj | 34 637 | 481 | 8 182 | 2 359 | 8 549 | 4 920 | 10 146 |
| 3. Vj | 34 926 | 510 | 8 216 | 2 399 | 8 604 | 5 035 | 10 162 |
| 4. Vj | 35 150 | 487 | 8 286 | 2 347 | 8 668 | 5 112 | 10 250 |
| 2001 1. Vj | 34 388 | 423 | 8 124 | 2 177 | 8 515 | 5 030 | 10 119 |
| 2. Vj | 34 699 | 462 | 8 155 | 2 221 | 8 586 | 5 128 | 10 147 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 10
Verwendung des Bruttoinlandsprodukts
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Brutto- inlandsprodukt | Inländische Verwendung | | | | | Außenbeitrag (Exporte minus Importe) |
|-----------------------------------|---------------------------|------------------------|----------|---------------------|-------------------------------|--|--|
| | | insgesamt | Konsum | Bruttoinvestitionen | | | |
| | | | | zusammen | Buttoanlage- investitionen | Vorratsveränderungen und Nettozugang an Wertsachen | |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | |
| 1991 | 2 938,00 | 2 944,88 | 2 231,25 | 713,63 | 697,98 | + 15,65 | - 6,88 |
| 1992 | 3 155,20 | 3 162,98 | 2 411,47 | 751,51 | 758,50 | - 6,99 | - 7,78 |
| 1993 | 3 235,40 | 3 229,71 | 2 501,81 | 727,90 | 745,22 | - 17,32 | + 5,69 |
| 1994 | 3 394,40 | 3 383,62 | 2 596,49 | 787,13 | 785,20 | + 1,93 | + 10,78 |
| 1995 | 3 523,00 | 3 500,30 | 2 701,68 | 798,62 | 790,57 | + 8,05 | + 22,70 |
| 1996 | 3 586,50 | 3 549,23 | 2 772,76 | 776,47 | 780,49 | - 4,02 | + 37,27 |
| 1997 | 3 660,60 | 3 610,44 | 2 824,07 | 786,37 | 784,55 | + 1,82 | + 50,16 |
| 1998 | 3 773,60 | 3 718,65 | 2 894,76 | 823,89 | 806,87 | + 17,02 | + 54,95 |
| 1999 | 3 861,20 | 3 828,30 | 2 988,21 | 840,09 | 833,20 | + 6,89 | + 32,90 |
| 2000 | 3 961,60 | 3 946,05 | 3 064,99 | 881,06 | 856,80 | + 24,26 | + 15,55 |
| 1997 1. Vj | 863,80 | 858,06 | 672,07 | 185,99 | 165,48 | + 20,51 | + 5,74 |
| 2. Vj | 913,90 | 900,56 | 698,91 | 201,65 | 207,77 | - 6,12 | + 13,34 |
| 3. Vj | 930,00 | 920,33 | 699,82 | 220,51 | 205,93 | + 14,58 | + 9,67 |
| 4. Vj | 952,90 | 931,49 | 753,27 | 178,22 | 205,37 | - 27,15 | + 21,41 |
| 1998 1. Vj | 907,10 | 894,43 | 689,26 | 205,17 | 178,68 | + 26,49 | + 12,67 |
| 2. Vj | 933,40 | 917,30 | 710,41 | 206,89 | 206,48 | + 0,41 | + 16,10 |
| 3. Vj | 957,90 | 948,99 | 720,20 | 228,79 | 211,14 | + 17,65 | + 8,91 |
| 4. Vj | 975,20 | 957,93 | 774,89 | 183,04 | 210,57 | - 27,53 | + 17,27 |
| 1999 1. Vj | 923,20 | 916,30 | 711,61 | 204,69 | 180,29 | + 24,40 | + 6,90 |
| 2. Vj | 953,50 | 944,02 | 732,77 | 211,25 | 213,61 | - 2,36 | + 9,48 |
| 3. Vj | 980,50 | 977,74 | 743,04 | 234,70 | 218,55 | + 16,15 | + 2,76 |
| 4. Vj | 1 004,00 | 990,24 | 800,79 | 189,45 | 220,75 | - 31,30 | + 13,76 |
| 2000 1. Vj | 958,80 | 948,49 | 732,97 | 215,52 | 193,60 | + 21,92 | + 10,31 |
| 2. Vj | 983,70 | 976,66 | 757,79 | 218,87 | 218,79 | + 0,08 | + 7,04 |
| 3. Vj | 1 003,60 | 1 006,42 | 762,22 | 244,20 | 221,94 | + 22,26 | - 2,82 |
| 4. Vj | 1 015,50 | 1 014,48 | 812,01 | 202,47 | 222,47 | - 20,00 | + 1,02 |
| 2001 1. Vj | 980,90 | 968,65 | 754,96 | 213,69 | 190,74 | + 22,95 | + 12,25 |
| 2. Vj | 1 002,90 | 989,27 | 781,57 | 207,70 | 214,02 | - 6,32 | + 13,63 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | |
| 1991 | 3 346,00 | 3 309,73 | 2 528,06 | 781,67 | 766,58 | + 15,09 | + 36,27 |
| 1992 | 3 421,00 | 3 403,03 | 2 611,73 | 791,30 | 800,91 | - 9,61 | + 17,97 |
| 1993 | 3 383,80 | 3 366,36 | 2 614,34 | 752,02 | 765,14 | - 13,12 | + 17,44 |
| 1994 | 3 463,20 | 3 442,79 | 2 650,96 | 791,83 | 795,77 | - 3,94 | + 20,41 |
| 1995 | 3 523,00 | 3 500,30 | 2 701,68 | 798,62 | 790,57 | + 8,05 | + 22,70 |
| 1996 | 3 550,00 | 3 509,42 | 2 733,74 | 775,68 | 784,01 | - 8,33 | + 40,58 |
| 1997 | 3 599,60 | 3 528,83 | 2 748,34 | 780,49 | 788,40 | - 7,91 | + 70,77 |
| 1998 | 3 670,00 | 3 613,68 | 2 792,90 | 820,78 | 812,05 | + 8,73 | + 56,32 |
| 1999 | 3 737,80 | 3 707,26 | 2 869,00 | 838,26 | 845,76 | - 7,50 | + 30,54 |
| 2000 | 3 850,10 | 3 780,18 | 2 909,00 | 871,18 | 864,81 | + 6,37 | + 69,92 |
| 1997 1. Vj | 856,10 | 845,69 | 664,47 | 181,22 | 165,83 | + 15,39 | + 10,41 |
| 2. Vj | 904,00 | 885,81 | 687,46 | 198,35 | 208,68 | - 10,33 | + 18,19 |
| 3. Vj | 917,20 | 901,56 | 681,16 | 220,40 | 207,14 | + 13,26 | + 15,64 |
| 4. Vj | 922,30 | 895,77 | 715,25 | 180,52 | 206,75 | - 26,23 | + 26,53 |
| 1998 1. Vj | 891,40 | 875,39 | 674,13 | 201,26 | 179,77 | + 21,49 | + 16,01 |
| 2. Vj | 910,70 | 892,62 | 688,91 | 203,71 | 207,06 | - 3,35 | + 18,08 |
| 3. Vj | 933,20 | 924,21 | 694,77 | 229,44 | 212,64 | + 16,80 | + 8,99 |
| 4. Vj | 934,70 | 921,46 | 735,09 | 186,37 | 212,58 | - 26,21 | + 13,24 |
| 1999 1. Vj | 899,00 | 896,60 | 695,31 | 201,29 | 182,78 | + 18,51 | + 2,40 |
| 2. Vj | 924,00 | 916,04 | 707,58 | 208,46 | 216,40 | - 7,94 | + 7,96 |
| 3. Vj | 952,50 | 948,64 | 712,83 | 235,81 | 222,22 | + 13,59 | + 3,86 |
| 4. Vj | 962,30 | 945,98 | 753,28 | 192,70 | 224,36 | - 31,66 | + 16,32 |
| 2000 1. Vj | 936,20 | 918,23 | 706,72 | 211,51 | 196,15 | + 15,36 | + 17,97 |
| 2. Vj | 959,80 | 940,91 | 726,78 | 214,13 | 220,51 | - 6,38 | + 18,89 |
| 3. Vj | 977,10 | 963,81 | 721,77 | 242,04 | 223,98 | + 18,06 | + 13,29 |
| 4. Vj | 977,00 | 957,23 | 753,73 | 203,50 | 224,17 | - 20,67 | + 19,77 |
| 2001 1. Vj | 949,20 | 923,81 | 715,41 | 208,40 | 192,37 | + 16,03 | + 25,39 |
| 2. Vj | 965,10 | 937,06 | 735,41 | 201,65 | 214,66 | - 13,01 | + 28,04 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 11
Konsum
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt (Sp. 2 + 5 oder 7 + 8) | Konsumausgaben (Ausgabenkonzept) | | | | | Konsum (Verbrauchskonzept) | |
|-----------------------------------|--|----------------------------------|-------------------|--|----------|-----------------------------|-----------------------------------|----------------------------------|
| | | private Konsumausgaben | | | Staat | | Individuale Konsum (Sp. 2 + 6) | Kollektive Konsum (Sp. 5 - 6) |
| | | zusammen | private Haushalte | private Organisationen ohne Erwerbszweck | zusammen | dar.: Individuale Konsum | | |
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | | |
| 1991 | 2 231,25 | 1 667,32 | 1 628,96 | 38,36 | 563,93 | 309,24 | 1 976,56 | 254,69 |
| 1992 | 2 411,47 | 1 787,85 | 1 744,68 | 43,17 | 623,62 | 347,80 | 2 135,65 | 275,82 |
| 1993 | 2 501,81 | 1 858,84 | 1 811,88 | 46,96 | 642,97 | 357,44 | 2 216,28 | 285,53 |
| 1994 | 2 596,49 | 1 927,27 | 1 875,92 | 51,35 | 669,22 | 380,81 | 2 308,08 | 288,41 |
| 1995 | 2 701,68 | 2 003,86 | 1 947,88 | 55,98 | 697,82 | 402,02 | 2 405,88 | 295,80 |
| 1996 | 2 772,76 | 2 057,46 | 1 997,56 | 59,90 | 715,30 | 414,53 | 2 471,99 | 300,77 |
| 1997 | 2 824,07 | 2 111,13 | 2 048,09 | 63,04 | 712,94 | 415,24 | 2 526,37 | 297,70 |
| 1998 | 2 894,76 | 2 172,01 | 2 104,86 | 67,15 | 722,75 | 421,25 | 2 593,26 | 301,50 |
| 1999 | 2 988,21 | 2 248,12 | 2 174,96 | 73,16 | 740,09 | 430,46 | 2 678,58 | 309,63 |
| 2000 | 3 064,99 | 2 313,01 | 2 237,09 | 75,92 | 751,98 | 439,58 | 2 752,59 | 312,40 |
| 1997 1. Vj | 672,07 | 502,78 | 487,30 | 15,48 | 169,29 | 102,45 | 605,23 | 66,84 |
| 2. Vj | 698,91 | 527,36 | 512,03 | 15,33 | 171,55 | 102,20 | 629,56 | 69,35 |
| 3. Vj | 699,82 | 526,38 | 510,83 | 15,55 | 173,44 | 101,05 | 627,43 | 72,39 |
| 4. Vj | 753,27 | 554,61 | 537,93 | 16,68 | 198,66 | 109,54 | 664,15 | 89,12 |
| 1998 1. Vj | 689,26 | 518,45 | 502,57 | 15,88 | 170,81 | 102,88 | 621,33 | 67,93 |
| 2. Vj | 710,41 | 537,18 | 520,84 | 16,34 | 173,23 | 102,87 | 640,05 | 70,36 |
| 3. Vj | 720,20 | 543,53 | 526,78 | 16,75 | 176,67 | 102,36 | 645,89 | 74,31 |
| 4. Vj | 774,89 | 572,85 | 554,67 | 18,18 | 202,04 | 113,14 | 685,99 | 88,90 |
| 1999 1. Vj | 711,61 | 536,99 | 519,78 | 17,21 | 174,62 | 105,36 | 642,35 | 69,26 |
| 2. Vj | 732,77 | 556,72 | 538,27 | 18,45 | 176,05 | 104,48 | 661,20 | 71,57 |
| 3. Vj | 743,04 | 561,27 | 543,23 | 18,04 | 181,77 | 104,83 | 666,10 | 76,94 |
| 4. Vj | 800,79 | 593,14 | 573,68 | 19,46 | 207,65 | 115,79 | 708,93 | 91,86 |
| 2000 1. Vj | 732,97 | 553,64 | 535,29 | 18,35 | 179,33 | 108,24 | 661,88 | 71,09 |
| 2. Vj | 757,79 | 578,34 | 560,19 | 18,15 | 179,45 | 107,19 | 685,53 | 72,26 |
| 3. Vj | 762,22 | 578,90 | 559,59 | 19,31 | 183,32 | 106,82 | 685,72 | 76,50 |
| 4. Vj | 812,01 | 602,13 | 582,02 | 20,11 | 209,88 | 117,33 | 719,46 | 92,55 |
| 2001 1. Vj | 754,96 | 570,60 | 551,52 | 19,08 | 184,36 | 111,44 | 682,04 | 72,92 |
| 2. Vj | 781,57 | 598,12 | 579,40 | 18,72 | 183,45 | 109,99 | 708,11 | 73,46 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | | |
| 1991 | 2 528,06 | 1 889,55 | 1 842,92 | 46,63 | 638,51 | 347,42 | 2 236,97 | 291,09 |
| 1992 | 2 611,73 | 1 941,26 | 1 891,23 | 50,03 | 670,47 | 370,75 | 2 312,01 | 299,72 |
| 1993 | 2 614,34 | 1 943,26 | 1 892,20 | 51,06 | 671,08 | 373,05 | 2 316,31 | 298,03 |
| 1994 | 2 650,96 | 1 963,62 | 1 910,47 | 53,15 | 687,34 | 390,28 | 2 353,90 | 297,06 |
| 1995 | 2 701,68 | 2 003,86 | 1 947,88 | 55,98 | 697,82 | 402,02 | 2 405,88 | 295,80 |
| 1996 | 2 733,74 | 2 023,55 | 1 964,75 | 58,80 | 710,19 | 412,95 | 2 436,50 | 297,24 |
| 1997 | 2 748,34 | 2 035,53 | 1 974,53 | 61,00 | 712,81 | 420,82 | 2 456,35 | 291,99 |
| 1998 | 2 792,90 | 2 071,42 | 2 007,99 | 63,43 | 721,48 | 427,33 | 2 498,75 | 294,15 |
| 1999 | 2 869,00 | 2 136,11 | 2 068,62 | 67,49 | 732,89 | 434,66 | 2 570,77 | 298,23 |
| 2000 | 2 909,00 | 2 167,09 | 2 098,55 | 68,54 | 741,91 | 444,79 | 2 611,88 | 297,12 |
| 1997 1. Vj | 664,47 | 488,65 | 473,57 | 15,08 | 175,82 | 106,76 | 595,41 | 69,06 |
| 2. Vj | 687,46 | 510,53 | 495,73 | 14,80 | 176,93 | 105,24 | 615,77 | 71,69 |
| 3. Vj | 681,16 | 504,18 | 488,89 | 15,29 | 176,98 | 104,22 | 608,40 | 72,76 |
| 4. Vj | 715,25 | 532,17 | 516,34 | 15,83 | 183,08 | 104,60 | 636,77 | 78,48 |
| 1998 1. Vj | 674,13 | 497,07 | 481,48 | 15,59 | 177,06 | 106,81 | 603,88 | 70,25 |
| 2. Vj | 688,91 | 511,68 | 496,09 | 15,59 | 177,23 | 104,94 | 616,62 | 72,29 |
| 3. Vj | 694,77 | 515,21 | 500,14 | 15,07 | 179,56 | 106,11 | 621,32 | 73,45 |
| 4. Vj | 735,09 | 547,46 | 530,28 | 17,18 | 187,63 | 109,47 | 656,93 | 78,16 |
| 1999 1. Vj | 695,31 | 514,28 | 497,96 | 16,32 | 181,03 | 109,88 | 624,16 | 71,15 |
| 2. Vj | 707,58 | 528,51 | 511,88 | 16,63 | 179,07 | 106,52 | 635,03 | 72,55 |
| 3. Vj | 712,83 | 530,78 | 514,00 | 16,78 | 182,05 | 107,34 | 638,12 | 74,71 |
| 4. Vj | 753,28 | 562,54 | 544,78 | 17,76 | 190,74 | 110,92 | 673,46 | 79,82 |
| 2000 1. Vj | 706,72 | 522,76 | 506,13 | 16,63 | 183,96 | 112,40 | 635,16 | 71,56 |
| 2. Vj | 726,78 | 544,29 | 527,03 | 17,26 | 182,49 | 109,75 | 654,04 | 72,74 |
| 3. Vj | 721,77 | 538,64 | 521,70 | 16,94 | 183,13 | 109,74 | 648,38 | 73,39 |
| 4. Vj | 753,73 | 561,40 | 543,69 | 17,71 | 192,33 | 112,90 | 674,30 | 79,43 |
| 2001 1. Vj | 715,41 | 528,52 | 511,59 | 16,93 | 186,89 | 115,03 | 643,55 | 71,86 |
| 2. Vj | 735,41 | 550,67 | 533,19 | 17,48 | 184,74 | 111,96 | 662,63 | 72,78 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 12
Bruttoanlageinvestitionen
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Insgesamt | Ausrüstungsinvestitionen | | | Bauinvestitionen | | | | Sonstige Anlagen ²⁾ |
|-----------------------------------|-----------|--------------------------|---------------------------------------|-----------|------------------|------------|-----------------|---------|-----------------------------------|
| | | zusammen | Maschinen und Geräte ²⁾ | Fahrzeuge | zusammen | Wohnbauten | Nichtwohnbauten | | |
| | | | | | | | Hochbau | Tiefbau | |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | | | |
| 1991 | 697,98 | 300,64 | 227,01 | 73,63 | 373,38 | 185,23 | 118,92 | 69,23 | 23,96 |
| 1992 | 758,50 | 294,78 | 227,12 | 67,66 | 437,28 | 216,57 | 138,13 | 82,58 | 26,44 |
| 1993 | 745,22 | 254,80 | 201,70 | 53,10 | 462,78 | 236,60 | 142,62 | 83,56 | 27,64 |
| 1994 | 785,20 | 250,87 | 197,47 | 53,40 | 505,05 | 270,39 | 146,41 | 88,25 | 29,28 |
| 1995 | 790,57 | 253,91 | 196,88 | 57,03 | 506,02 | 277,68 | 145,20 | 83,14 | 30,64 |
| 1996 | 780,49 | 257,92 | 199,58 | 58,34 | 489,51 | 277,14 | 137,26 | 75,11 | 33,06 |
| 1997 | 784,55 | 268,37 | 202,21 | 66,16 | 481,11 | 278,00 | 130,62 | 72,49 | 35,07 |
| 1998 | 806,87 | 293,50 | 221,52 | 71,98 | 475,25 | 278,42 | 127,94 | 68,89 | 38,12 |
| 1999 | 833,20 | 311,66 | 235,49 | 76,17 | 479,69 | 282,26 | 125,98 | 71,45 | 41,85 |
| 2000 | 856,80 | 341,88 | 254,33 | 87,55 | 470,57 | 276,12 | 123,46 | 70,99 | 44,35 |
| 1997 1. Vj | 165,48 | 57,56 | 43,40 | 14,16 | 99,58 | 58,10 | 29,05 | 12,43 | 8,34 |
| 2. Vj | 207,77 | 67,97 | 49,12 | 18,85 | 131,29 | 75,81 | 34,83 | 20,65 | 8,51 |
| 3. Vj | 205,93 | 65,12 | 50,55 | 14,57 | 131,88 | 76,06 | 35,00 | 20,82 | 8,93 |
| 4. Vj | 205,37 | 77,72 | 59,14 | 18,58 | 118,36 | 68,03 | 31,74 | 18,59 | 9,29 |
| 1998 1. Vj | 178,68 | 63,95 | 48,49 | 15,46 | 105,68 | 61,82 | 30,12 | 13,74 | 9,05 |
| 2. Vj | 206,48 | 72,44 | 54,25 | 18,19 | 124,54 | 72,85 | 33,14 | 18,55 | 9,50 |
| 3. Vj | 211,14 | 71,74 | 55,26 | 16,48 | 129,64 | 75,90 | 34,03 | 19,71 | 9,76 |
| 4. Vj | 210,57 | 85,37 | 63,52 | 21,85 | 115,39 | 67,85 | 30,65 | 16,89 | 9,81 |
| 1999 1. Vj | 180,29 | 68,77 | 49,92 | 18,85 | 101,74 | 60,24 | 28,08 | 13,42 | 9,78 |
| 2. Vj | 213,61 | 77,11 | 57,48 | 19,63 | 126,12 | 74,13 | 32,68 | 19,31 | 10,38 |
| 3. Vj | 218,55 | 75,93 | 58,59 | 17,34 | 132,01 | 77,69 | 34,05 | 20,27 | 10,61 |
| 4. Vj | 220,75 | 89,85 | 69,50 | 20,35 | 119,82 | 70,20 | 31,17 | 18,45 | 11,08 |
| 2000 1. Vj | 193,60 | 76,23 | 56,15 | 20,08 | 106,66 | 62,90 | 29,28 | 14,48 | 10,71 |
| 2. Vj | 218,79 | 83,71 | 60,02 | 23,69 | 124,04 | 73,07 | 31,87 | 19,10 | 11,04 |
| 3. Vj | 221,94 | 84,36 | 63,80 | 20,56 | 126,53 | 74,44 | 32,58 | 19,51 | 11,05 |
| 4. Vj | 222,47 | 97,58 | 74,36 | 23,22 | 113,34 | 65,71 | 29,73 | 17,90 | 11,55 |
| 2001 1. Vj | 190,74 | 80,28 | 60,24 | 20,04 | 99,45 | 57,86 | 28,41 | 13,18 | 11,01 |
| 2. Vj | 214,02 | 85,13 | ... | ... | 117,32 | 67,58 | 31,30 | 18,44 | 11,57 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | | | |
| 1991 | 766,58 | 315,16 | 234,31 | 80,85 | 428,05 | 214,68 | 137,84 | 75,53 | 23,37 |
| 1992 | 800,91 | 301,81 | 229,76 | 72,05 | 473,69 | 237,30 | 151,17 | 85,22 | 25,41 |
| 1993 | 765,14 | 256,22 | 201,26 | 54,96 | 482,10 | 247,95 | 149,43 | 84,72 | 26,82 |
| 1994 | 795,77 | 251,27 | 197,09 | 54,18 | 515,48 | 276,90 | 149,71 | 88,87 | 29,02 |
| 1995 | 790,57 | 253,91 | 196,88 | 57,03 | 506,02 | 277,68 | 145,20 | 83,14 | 30,64 |
| 1996 | 784,01 | 258,34 | 200,30 | 58,04 | 491,61 | 277,27 | 136,67 | 77,67 | 34,06 |
| 1997 | 788,40 | 267,96 | 203,19 | 64,77 | 484,37 | 278,33 | 129,50 | 76,54 | 36,07 |
| 1998 | 812,05 | 292,52 | 223,81 | 68,71 | 479,55 | 278,95 | 126,69 | 73,91 | 39,98 |
| 1999 | 845,76 | 313,67 | 241,78 | 71,89 | 486,71 | 283,41 | 125,82 | 77,48 | 45,38 |
| 2000 | 864,81 | 340,95 | 259,96 | 80,99 | 474,42 | 275,85 | 122,75 | 75,82 | 49,44 |
| 1997 1. Vj | 165,83 | 57,56 | 43,69 | 13,87 | 99,76 | 58,03 | 28,68 | 13,05 | 8,51 |
| 2. Vj | 208,68 | 67,85 | 49,31 | 18,54 | 132,12 | 75,86 | 34,49 | 21,77 | 8,71 |
| 3. Vj | 207,14 | 65,08 | 50,87 | 14,21 | 132,88 | 76,15 | 34,72 | 22,01 | 9,18 |
| 4. Vj | 206,75 | 77,47 | 59,32 | 18,15 | 119,61 | 68,29 | 31,61 | 19,71 | 9,67 |
| 1998 1. Vj | 179,77 | 63,63 | 48,79 | 14,84 | 106,69 | 62,18 | 29,85 | 14,66 | 9,45 |
| 2. Vj | 207,06 | 71,76 | 54,42 | 17,34 | 125,42 | 72,85 | 32,72 | 19,85 | 9,88 |
| 3. Vj | 212,64 | 71,61 | 55,94 | 15,67 | 130,80 | 75,95 | 33,69 | 21,16 | 10,23 |
| 4. Vj | 212,58 | 85,52 | 64,66 | 20,86 | 116,64 | 67,97 | 30,43 | 18,24 | 10,42 |
| 1999 1. Vj | 182,78 | 69,10 | 51,21 | 17,89 | 103,15 | 60,58 | 28,04 | 14,53 | 10,53 |
| 2. Vj | 216,40 | 77,02 | 58,50 | 18,52 | 128,18 | 74,53 | 32,66 | 20,99 | 11,20 |
| 3. Vj | 222,22 | 76,71 | 60,41 | 16,30 | 134,00 | 77,99 | 34,01 | 22,00 | 11,51 |
| 4. Vj | 224,36 | 90,84 | 71,66 | 19,18 | 121,38 | 70,31 | 31,11 | 19,96 | 12,14 |
| 2000 1. Vj | 196,15 | 76,60 | 57,91 | 18,69 | 107,67 | 63,01 | 29,10 | 15,56 | 11,88 |
| 2. Vj | 220,51 | 83,09 | 61,04 | 22,05 | 125,18 | 73,06 | 31,68 | 20,44 | 12,24 |
| 3. Vj | 223,98 | 84,18 | 65,24 | 18,94 | 127,49 | 74,31 | 32,40 | 20,78 | 12,31 |
| 4. Vj | 224,17 | 97,08 | 75,77 | 21,31 | 114,08 | 65,47 | 29,57 | 19,04 | 13,01 |
| 2001 1. Vj | 192,37 | 80,17 | 61,96 | 18,21 | 99,75 | 57,56 | 28,13 | 14,06 | 12,45 |
| 2. Vj | 214,66 | 83,50 | ... | ... | 118,08 | 67,37 | 31,07 | 19,64 | 13,08 |

1) Rechenstand 8/2001. – 2) Einschl. Textilien, Bekleidung, Leder-, Holz-, Kunststoff-, Glas-, Keramik- und Eisenwaren, Verlagserzeugnissen. – 3) Nutztiere und Nutzpflanzen, immaterielle Anlagegüter, Grundstücksübertragungskosten für unbebauten Grund und Boden.

Anhangtabelle 13
Exporte und Importe
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Exporte | | | Importe | | | Außenbeitrag (Sp. 1 – 4) |
|-----------------------------------|-----------|----------|------------------|-----------|----------|------------------|-----------------------------|
| | insgesamt | Waren | Dienstleistungen | insgesamt | Waren | Dienstleistungen | |
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | |
| in jeweiligen Preisen | | | | | | | |
| 1991 | 772,94 | 671,07 | 101,87 | 779,82 | 638,66 | 141,16 | - 6,88 |
| 1992 | 774,14 | 673,65 | 100,49 | 781,92 | 629,78 | 152,14 | - 7,78 |
| 1993 | 736,67 | 636,23 | 100,44 | 730,98 | 572,79 | 158,19 | + 5,69 |
| 1994 | 800,34 | 698,37 | 101,97 | 789,56 | 621,36 | 168,20 | + 10,78 |
| 1995 | 862,60 | 751,01 | 111,59 | 839,90 | 661,06 | 178,84 | + 22,70 |
| 1996 | 907,46 | 786,49 | 120,97 | 870,19 | 680,11 | 190,08 | + 37,27 |
| 1997 | 1 021,97 | 884,65 | 137,32 | 971,81 | 760,67 | 211,14 | + 50,16 |
| 1998 | 1 094,62 | 953,37 | 141,25 | 1 039,67 | 816,59 | 223,08 | + 54,95 |
| 1999 | 1 147,24 | 996,83 | 150,41 | 1 114,34 | 866,59 | 247,75 | + 32,90 |
| 2000 | 1 336,33 | 1 166,36 | 169,97 | 1 320,78 | 1 044,15 | 276,63 | + 15,55 |
| 1997 1. Vj | 231,56 | 201,78 | 29,78 | 225,82 | 178,80 | 47,02 | + 5,74 |
| 2. Vj | 255,21 | 221,59 | 33,62 | 241,87 | 189,86 | 52,01 | + 13,34 |
| 3. Vj | 259,02 | 223,28 | 35,74 | 249,35 | 189,72 | 59,63 | + 9,67 |
| 4. Vj | 276,18 | 238,00 | 38,18 | 254,77 | 202,29 | 52,48 | + 21,41 |
| 1998 1. Vj | 266,52 | 234,43 | 32,09 | 253,85 | 203,29 | 50,56 | + 12,67 |
| 2. Vj | 278,21 | 244,01 | 34,20 | 262,11 | 207,94 | 54,17 | + 16,10 |
| 3. Vj | 270,67 | 232,41 | 38,26 | 261,76 | 198,55 | 63,21 | + 8,91 |
| 4. Vj | 279,22 | 242,52 | 36,70 | 261,95 | 206,81 | 55,14 | + 17,27 |
| 1999 1. Vj | 262,52 | 231,43 | 31,09 | 255,62 | 202,18 | 53,44 | + 6,90 |
| 2. Vj | 284,00 | 246,93 | 37,07 | 274,52 | 214,83 | 59,69 | + 9,48 |
| 3. Vj | 286,76 | 247,14 | 39,62 | 284,00 | 215,83 | 68,17 | + 2,76 |
| 4. Vj | 313,96 | 271,33 | 42,63 | 300,20 | 233,75 | 66,45 | + 13,76 |
| 2000 1. Vj | 312,56 | 274,10 | 38,46 | 302,25 | 240,02 | 62,23 | + 10,31 |
| 2. Vj | 327,29 | 287,44 | 39,85 | 320,25 | 253,17 | 67,08 | + 7,04 |
| 3. Vj | 331,50 | 285,80 | 45,70 | 334,32 | 258,60 | 75,72 | - 2,82 |
| 4. Vj | 364,98 | 319,02 | 45,96 | 363,96 | 292,36 | 71,60 | + 1,02 |
| 2001 1. Vj | 347,89 | 311,31 | 36,58 | 335,64 | 269,54 | 66,10 | + 12,25 |
| 2. Vj | 357,02 | 314,48 | 42,54 | 343,39 | 273,94 | 69,45 | + 13,63 |
| in Preisen von 1995 | | | | | | | |
| 1991 | 809,03 | 694,73 | 114,30 | 772,76 | 622,94 | 149,82 | + 36,27 |
| 1992 | 802,42 | 694,11 | 108,31 | 784,45 | 626,79 | 157,66 | + 17,97 |
| 1993 | 758,39 | 653,43 | 104,96 | 740,95 | 578,86 | 162,09 | + 17,44 |
| 1994 | 816,05 | 712,02 | 104,03 | 795,64 | 625,73 | 169,91 | + 20,41 |
| 1995 | 862,60 | 751,01 | 111,59 | 839,90 | 661,06 | 178,84 | + 22,70 |
| 1996 | 906,43 | 787,11 | 119,32 | 865,85 | 679,70 | 186,15 | + 40,58 |
| 1997 | 1 008,39 | 874,74 | 133,65 | 937,62 | 738,56 | 199,06 | + 70,77 |
| 1998 | 1 077,30 | 940,51 | 136,79 | 1 020,98 | 814,29 | 206,69 | + 56,32 |
| 1999 | 1 137,87 | 993,39 | 144,48 | 1 107,33 | 879,32 | 228,01 | + 30,54 |
| 2000 | 1 288,43 | 1 127,78 | 160,65 | 1 218,51 | 972,75 | 245,76 | + 69,92 |
| 1997 1. Vj | 230,87 | 201,58 | 29,29 | 220,46 | 175,12 | 45,34 | + 10,41 |
| 2. Vj | 252,54 | 219,61 | 32,93 | 234,35 | 185,05 | 49,30 | + 18,19 |
| 3. Vj | 254,36 | 219,76 | 34,60 | 238,72 | 183,13 | 55,59 | + 15,64 |
| 4. Vj | 270,62 | 233,79 | 36,83 | 244,09 | 195,26 | 48,83 | + 26,53 |
| 1998 1. Vj | 261,48 | 230,06 | 31,42 | 245,47 | 198,14 | 47,33 | + 16,01 |
| 2. Vj | 272,90 | 239,70 | 33,20 | 254,82 | 204,87 | 49,95 | + 18,08 |
| 3. Vj | 266,00 | 229,20 | 36,80 | 257,01 | 198,95 | 58,06 | + 8,99 |
| 4. Vj | 276,92 | 241,55 | 35,37 | 263,68 | 212,33 | 51,35 | + 13,24 |
| 1999 1. Vj | 262,25 | 231,89 | 30,36 | 259,85 | 209,51 | 50,34 | + 2,40 |
| 2. Vj | 282,45 | 246,68 | 35,77 | 274,49 | 219,66 | 54,83 | + 7,96 |
| 3. Vj | 283,68 | 245,91 | 37,77 | 279,82 | 217,79 | 62,03 | + 3,86 |
| 4. Vj | 309,49 | 268,91 | 40,58 | 293,17 | 232,36 | 60,81 | + 16,32 |
| 2000 1. Vj | 306,17 | 269,25 | 36,92 | 288,20 | 231,46 | 56,74 | + 17,97 |
| 2. Vj | 316,97 | 279,07 | 37,90 | 298,08 | 238,39 | 59,69 | + 18,89 |
| 3. Vj | 318,17 | 275,34 | 42,83 | 304,88 | 238,56 | 66,32 | + 13,29 |
| 4. Vj | 347,12 | 304,12 | 43,00 | 327,35 | 264,34 | 63,01 | + 19,77 |
| 2001 1. Vj | 331,83 | 297,34 | 34,49 | 306,44 | 247,74 | 58,70 | + 25,39 |
| 2. Vj | 340,02 | 300,36 | 39,66 | 311,98 | 251,78 | 60,20 | + 28,04 |

1) Rechenstand 8/2001.

Anhangtabelle 14
Verfügbares Einkommen, Sparen und Finanzierungssaldo der Volkswirtschaft
Mrd. DM

| Jahr Vierteljahr ¹⁾ | Verfügbares Einkommen | Konsum | Sparen (Sp. 1 – 2) | Vermögens- transfers aus der übrigen Welt | Vermögens- transfers an die übrige Welt | Brutto- investitionen | Abschreibungen | Finanzierungssaldo (Sp. 3 + 4 – 5 – 6 + 7) |
|-----------------------------------|--------------------------|----------|-----------------------|---|---|--------------------------|----------------|--|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| 1991 | 2 503,33 | 2 231,25 | 272,08 | 1,30 | 5,72 | 713,63 | 411,36 | - 34,61 |
| 1992 | 2 688,58 | 2 411,47 | 277,11 | 1,75 | 3,54 | 751,51 | 451,11 | - 25,08 |
| 1993 | 2 729,77 | 2 501,81 | 227,96 | 2,28 | 4,05 | 727,90 | 482,55 | - 19,16 |
| 1994 | 2 839,21 | 2 596,49 | 242,72 | 2,54 | 5,03 | 787,13 | 502,42 | - 44,48 |
| 1995 | 2 950,68 | 2 701,68 | 249,00 | 2,41 | 6,40 | 798,62 | 521,15 | - 32,46 |
| 1996 | 3 005,33 | 2 772,76 | 232,57 | 4,12 | 6,81 | 776,47 | 532,27 | - 14,32 |
| 1997 | 3 062,40 | 2 824,07 | 238,33 | 4,92 | 4,77 | 786,37 | 544,55 | - 3,34 |
| 1998 | 3 148,82 | 2 894,76 | 254,06 | 5,82 | 4,46 | 823,89 | 558,56 | - 9,91 |
| 1999 | 3 228,31 | 2 988,21 | 240,10 | 5,53 | 5,73 | 840,09 | 570,23 | - 29,96 |
| 2000 | 3 316,66 | 3 064,99 | 251,67 | 36,75 | 6,73 | 881,06 | 591,67 | - 7,70 |
| 1997 1. Vj | 707,53 | 672,07 | 35,46 | 1,57 | 1,43 | 185,99 | 135,10 | - 15,29 |
| 2. Vj | 768,92 | 698,91 | 70,01 | 0,55 | 1,07 | 201,65 | 135,73 | + 3,57 |
| 3. Vj | 778,09 | 699,82 | 78,27 | 1,78 | 1,04 | 220,51 | 136,44 | - 5,06 |
| 4. Vj | 807,86 | 753,27 | 54,59 | 1,02 | 1,23 | 178,22 | 137,28 | + 13,44 |
| 1998 1. Vj | 746,21 | 689,26 | 56,95 | 1,64 | 1,08 | 205,17 | 138,31 | - 9,35 |
| 2. Vj | 783,91 | 710,41 | 73,50 | 0,91 | 1,03 | 206,89 | 139,67 | + 6,16 |
| 3. Vj | 797,86 | 720,20 | 77,66 | 2,02 | 1,01 | 228,79 | 139,99 | - 10,13 |
| 4. Vj | 820,84 | 774,89 | 45,95 | 1,25 | 1,34 | 183,04 | 140,59 | + 3,41 |
| 1999 1. Vj | 760,92 | 711,61 | 49,31 | 1,39 | 0,95 | 204,69 | 141,09 | - 13,85 |
| 2. Vj | 804,79 | 732,77 | 72,02 | 0,94 | 1,03 | 211,25 | 142,38 | + 3,06 |
| 3. Vj | 818,56 | 743,04 | 75,52 | 0,42 | 2,04 | 234,70 | 142,81 | - 17,99 |
| 4. Vj | 844,04 | 800,79 | 43,25 | 2,78 | 1,71 | 189,45 | 143,95 | - 1,18 |
| 2000 1. Vj | 801,59 | 732,97 | 68,62 | 1,38 | 1,04 | 215,52 | 145,61 | - 0,95 |
| 2. Vj | 825,36 | 757,79 | 67,57 | 1,17 | 1,78 | 218,87 | 147,59 | - 4,32 |
| 3. Vj | 836,01 | 762,22 | 73,79 | 33,74 | 2,68 | 244,20 | 148,52 | + 9,17 |
| 4. Vj | 853,70 | 812,01 | 41,69 | 0,46 | 1,23 | 202,47 | 149,95 | - 11,60 |
| 2001 1. Vj | 815,42 | 754,96 | 60,46 | 2,23 | 1,11 | 213,69 | 151,05 | - 1,06 |
| 2. Vj | 836,02 | 781,57 | 54,45 | 0,94 | 2,10 | 207,70 | 153,40 | - 1,01 |

1) Rechenstand 8/2001.

Die Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten im Rahmen des Internationalen Vergleichs der Preise für die Lebenshaltung

Methode des Vergleichs und Darstellung der Ergebnisse

Das Statistische Bundesamt verfügt über rund 50 Jahre praktische Erfahrung auf dem Gebiet des internationalen Vergleichs der Verbraucherpreise. Seit 1954 werden Kaufkraftparitäten für Güter der privaten Lebenshaltung, die so genannten Verbrauchergeldparitäten, berechnet und in der Fachserie 17 „Preise“, Reihe 10 „Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung“ veröffentlicht.¹⁾

Die meisten der zur Berechnung der Verbrauchergeldparitäten verwendeten Konsumgüterpreise werden ursprünglich für einen anderen Zweck erhoben, und zwar zur Ermittlung von Teuerungsziffern für den Kaufkraftausgleich bei der Auslandsbesoldung. Diese Berechnungen führt das Statistische Bundesamt seit 1963 als Gutachter im Auftrag der Bundesregierung in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt und den deutschen diplomatischen Auslandsvertretungen durch. 1994 einigten sich die für den Kaufkraftausgleich zuständigen Bundesministerien (Auswärtiges Amt, Innen- und Finanzministerium) auf ein neues Berechnungsverfahren für die Teuerungsziffern, das eine Vereinfachung und Beschleunigung der Arbeiten zum Ziel hatte und sich auch auf das Arbeitsgebiet Verbrauchergeldparitäten auswirkte. Nachdem dieses Verfahren seine Erprobungsphase bestanden hat, werden in diesem Beitrag das aktuelle Verfahren erläutert sowie einige Ergebnisse vorgelegt.

Dipl.-Volkswirt Gerd Ströhl,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zweck der Berechnung von Verbrauchergeldparitäten

Während Preisindizes im Allgemeinen die Veränderungen der Güterpreise im Zeitablauf messen, handelt es sich bei Verbrauchergeldparitäten um bilaterale zwischenörtliche Vergleiche. Wegen des Aufwandes, den breit angelegte Preiserhebungen zur Berechnung von Landesdurchschnitten verursachen würden, beschränkt sich das Statistische Bundesamt auf die Hauptstadt des betreffenden Landes auf ausländischer Seite und im Inland seit dem Jahr 2000 auf Berlin, davor auf Bonn.

Hauptziel der Berechnung von Kaufkraftparitäten ist das Messen räumlicher Preisniveauunterschiede. Dabei ergibt sich die Kaufkraftparität durch einen Abgleich der Ausgabensummen für identische Warenkörbe im Inland und im Ausland. Ob der Warenkorb im Ausland teurer oder billiger als im Inland ist, stellt man durch den Vergleich der Kaufkraftparität mit dem Wechselkurs fest, der beim Umtausch von inländischen in ausländische Zahlungsmittel zugrunde gelegt wird.

In der Darstellung „1 Einheit ausländischer Währung = ... DM“ sind die Güter im Ausland teurer, wenn der Wechselkurs höher ist als die Kaufkraftparität. Umgekehrt sind die Güter im Inland teurer, wenn die Kaufkraftparität höher ist als der Wechselkurs. Beträgt die Kaufkraftparität des US-Dollar gegenüber der DM beispielsweise 1,50 DM und der Dollar kostet am Wechselschalter 2,10 DM, so ist das Preisniveau in Washington D.C. (Vereinigte Staaten)

um 40% höher als in Deutschland [2,10 : 1,50 x 100 – 100, siehe Beispiel b) in Übersicht 1]. Als Messziffer auf der Basis Deutschland (in engerem Sinne Berlin) = 100 ausgedrückt, hat in diesem Fall der „Preisniveau-Index“ für Washington D.C. einen Stand von 140. In einer anderen Betrachtungsweise bedeutet das einen Kaufkraftverlust oder Kaufkraftnachteil beim Umtausch der DM und Einkauf in den Vereinigten Staaten von 29% [1,50 : 2,10 x 100 – 100 = –29, siehe Beispiel d) in Übersicht 1]. Die DM hat in diesem Fall die Kaufkraft von nur 71 Pfennigen.

Verbrauchergeldparitäten beziehen sich auf einen Korb von Gütern (Waren und Dienstleistungen), die für die Lebenshaltung privater Haushalte gekauft werden. Der Vergleich beschränkt sich damit auf einen Ausschnitt der in einer Volkswirtschaft gehandelten Güter. Die in der amtlichen Preisstatistik zusätzlich abgedeckten Wirtschaftsstufen der Erzeugung, des Groß- und des Einzelhandels werden hier nicht berücksichtigt.

Ausgeklammert bleibt bei der Berechnung von Verbrauchergeldparitäten die Wohnungsmiete; ansonsten werden die Güter der Lebenshaltung privater Haushalte möglichst umfassend einbezogen. Weil die inländischen Verbrauchsstrukturen die Zusammensetzung des Warenkorbes bestimmen, handelt es sich um Verbrauchergeldparitäten, die nach deutschem Verbraucherschema berechnet werden. Zielgruppe sind Deutsche, die ins Ausland ziehen und dort zumindest zeitweise ihr gewohntes Verbrauchsverhalten beibehalten. Nicht geeignet sind Verbrauchergeldparitäten zur Beantwortung der Frage, wie viel teurer oder billiger die Lebenshaltung für einen ausländischen Haushalt wird, der nach Deutschland umzieht. Dieser Fragestellung angemessen wäre eine Berechnung, der die Konsumgewohnheiten des Herkunftslandes des Haushalts zugrunde liegen.

¹⁾ Ausführliche Erläuterungen zur Methode des internationalen Preisvergleichs enthalten die Aufsätze „Internationaler Vergleich von Verbraucherpreisen – Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten für mittlere Arbeitnehmerhaushalte“ (Guckes, S., WiSta 6/1968, S. 292 ff.), „Zur Berechnungsmethode und Aussagebedeutung der internationalen Kaufkraftvergleiche“ (Günter, H., WiSta 8/1961, S. 443 ff.) sowie „Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung“ (Fürst, G./Deneffe, P., WiSta 11/1954, S. 516 ff.).

Nur eingeschränkt geeignet sind die Verbrauchergeldparitäten als Kaufkraftindikatoren für Touristen oder Geschäftsreisende. Zum einen unterscheidet sich die Struktur der Reiseausgaben in der Regel deutlich von der der Gesamtausgaben für die Lebenshaltung, zum anderen gibt es oft auch größere Preisniveauunterschiede zwischen den typischen Touristengebieten und der Hauptstadt der Reiseländer.

Verwendung der Verbrauchergeldparitäten

Die Verbrauchergeldparität ist erst dann aussagekräftig, wenn der Wechselkurs bekannt ist, zu dem die ausländische Währung gegen DM getauscht wird. Deshalb veröffentlicht das Statistische Bundesamt zusammen mit den Verbrauchergeldparitäten auch Wechselkurse, und zwar Devisenkurse, die von der Deutschen Bundesbank zusammengestellt werden. Es handelt sich um Devisenmittelwerte, berechnet als Monatsdurchschnittskurs oder als Tageskurs am Monatsende.

Es ist zu beachten, dass diese Kurse meist nicht den Kursen bei Umtauschvorgängen von Privatpersonen entsprechen. Beim Barkauf ausländischer Zahlungsmittel in einer Wechselstube gibt es einen – ungünstigeren – Sor-

Übersicht 1: Hinweise zum Rechnen mit Verbrauchergeldparitäten (VGP) und Devisenkursen

| | |
|---|--|
| Einige häufig vorkommende Anwendungsfälle für das Rechnen mit Verbrauchergeldparitäten werden in den Beispielen a) bis f) dargestellt. Dabei ist immer zu beachten, dass sich Devisenkurs und Verbrauchergeldparität auf denselben Zeitraum beziehen. | |
| a) Index für das Verbraucherpreisniveau im Ausland (Bundesrepublik Deutschland = 100) | $\text{Index für Land A} = \frac{\text{Devisenkurs A}}{\text{Verbrauchergeldparität A}} \times 100$ |
| b) Erforderlicher Zuschlag (+) bzw. Abschlag (-) in % auf Verbrauchergeldbeträge in DM zum Ausgleich von Kaufkraftgewinnen oder -verlusten, die beim Umtausch der DM in andere Währungen entstehen | $\text{für Land A} = \frac{\text{Devisenkurs A}}{\text{Verbrauchergeldparität A}} \times 100 - 100$ |
| Bei Gehaltszahlungen ist der Zuschlags- bzw. Abschlagssatz auf den Teil des Gehalts anzuwenden, der am ausländischen Dienstort für Konsumzwecke (ohne Wohnungsmiete) zur Verfügung steht. | |
| c) Index für die Kaufkraft der DM im Ausland (Kaufkraft in der Bundesrepublik Deutschland = 100) | $\text{Index für die Kaufkraft der DM im Land A} = \frac{\text{Verbrauchergeldparität A}}{\text{Devisenkurs A}} \times 100$ |
| d) Kaufkraftgewinn (+) bzw. -verlust (-) in % beim Umtausch der DM in eine andere Währung (und Verwendung in dem betreffenden Land) | $\text{bei Land A} = \frac{\text{Verbrauchergeldparität A}}{\text{Devisenkurs A}} \times 100 - 100$ |
| e) Umrechnung eines DM-Betrages in einen kaufkraftgleichen Betrag ausländischer Währung | $\text{Kaufkraftgleicher Betrag in der Währung des Landes A} = \frac{\text{DM - Betrag} \times \text{Einheit der ausländischen Währung}}{\text{Verbrauchergeldparität A}}$ |
| f) Umrechnung eines Betrages ausländischer Währung in einen kaufkraftgleichen DM-Betrag | $\text{Kaufkraftgleicher DM-Betrag} = \frac{\text{Betrag in der Währung des Landes A} \times \text{Verbrauchergeldparität A}}{\text{Einheit der ausländischen Währung}}$ |

tenkurs, und beim Einkauf im Ausland mit Kreditkarte wird zumeist ein dem Devisenmittelwert ähnlicher Kurs berechnet, oft allerdings mit zusätzlichen Gebühren. Wiederum andere Kurse gelten bei der Banküberweisung von Geldbeträgen ins Ausland, beim Bezug von Bargeld an ausländischen Geldautomaten oder beim Kauf von Reiseschecks in fremder Währung. In jedem Fall kann die Verbrauchergeldparität mit dem passenden Wechselkurs kombiniert werden. Übersicht 1 enthält Hinweise zum Rechnen mit Verbrauchergeldparitäten und Devisenkursen.

Mit Verbrauchergeldparität und Wechselkurs kann u. a. berechnet werden, was die inländische Währung im Ausland wert ist, wie viele Waren und Dienstleistungen man für einen bestimmten Betrag im Ausland erhält und welchen Betrag inländischer Währung man in ausländische Zahlungsmittel umtauschen muss, um dort seine Ausgaben zu bestreiten. Dementsprechend breit gefächert sind die Zwecke, für die Verbrauchergeldparitäten verwendet werden.

Übersicht 2: Beispiele zur Anwendung der Verbrauchergeldparitäten

| Anlass | Anwendung der Verbrauchergeldparitäten | Rechtsgrundlage | Nutzer |
|---|--|-----------------------------------|---|
| Umzugs- oder Urlaubsplanung | Ermittlung der Lebenshaltungskosten | – | Privatpersonen, Firmen |
| Versetzung von Mitarbeitern ins Ausland | Umrechnung von Gehältern in kaufkraftgleiche Beträge ausländischer Währung | Arbeitsverträge | Privatpersonen, Firmen |
| Nach Ehescheidung zieht ein Partner und/oder Kind ins Ausland | Umrechnung der Unterhaltszahlung in kaufkraftgleiche Beträge ausländischer Währung | Bürgerliches Gesetzbuch | Gerichte, Anwälte, Privatpersonen |
| Studierende(r) hat Eltern im Ausland und beantragt Beihilfe | Umrechnung von Einkünften in ausländischer Währung | Bundesausbildungsförderungsgesetz | Ämter für Ausbildungsförderung |
| Im Ausland lebender Wehrpflichtiger wird zur Wehrübung eingezogen | Umrechnung von Einkünften in ausländischer Währung in kaufkraftgleiche DM-Beträge | Unterhaltssicherungsgesetz | Kreisverwaltungen, Sozialämter |
| Kind macht Ausbildung im Ausland | Umrechnung ausländischer Ausbildungsvergütungen zur Feststellung des Kindergeldanspruchs | Bundeskindergeldgesetz | Arbeitsämter, Sozialämter, Bundesanstalt für Arbeit |
| Unterbringung in ausländischen Pflegeheimen | Festlegung von Pflegesätzen in ausländischer Währung | Bundessozialhilfegesetz | Familienministerium, Sozialverwaltung |
| Ausländische Arbeitnehmer erhalten deutsche Unfallrente und ziehen ins Herkunftsland zurück | Umrechnung der Rente in kaufkraftgleiche Beträge ausländischer Währung | Reichsversicherungsordnung | Berufsgenossenschaften |

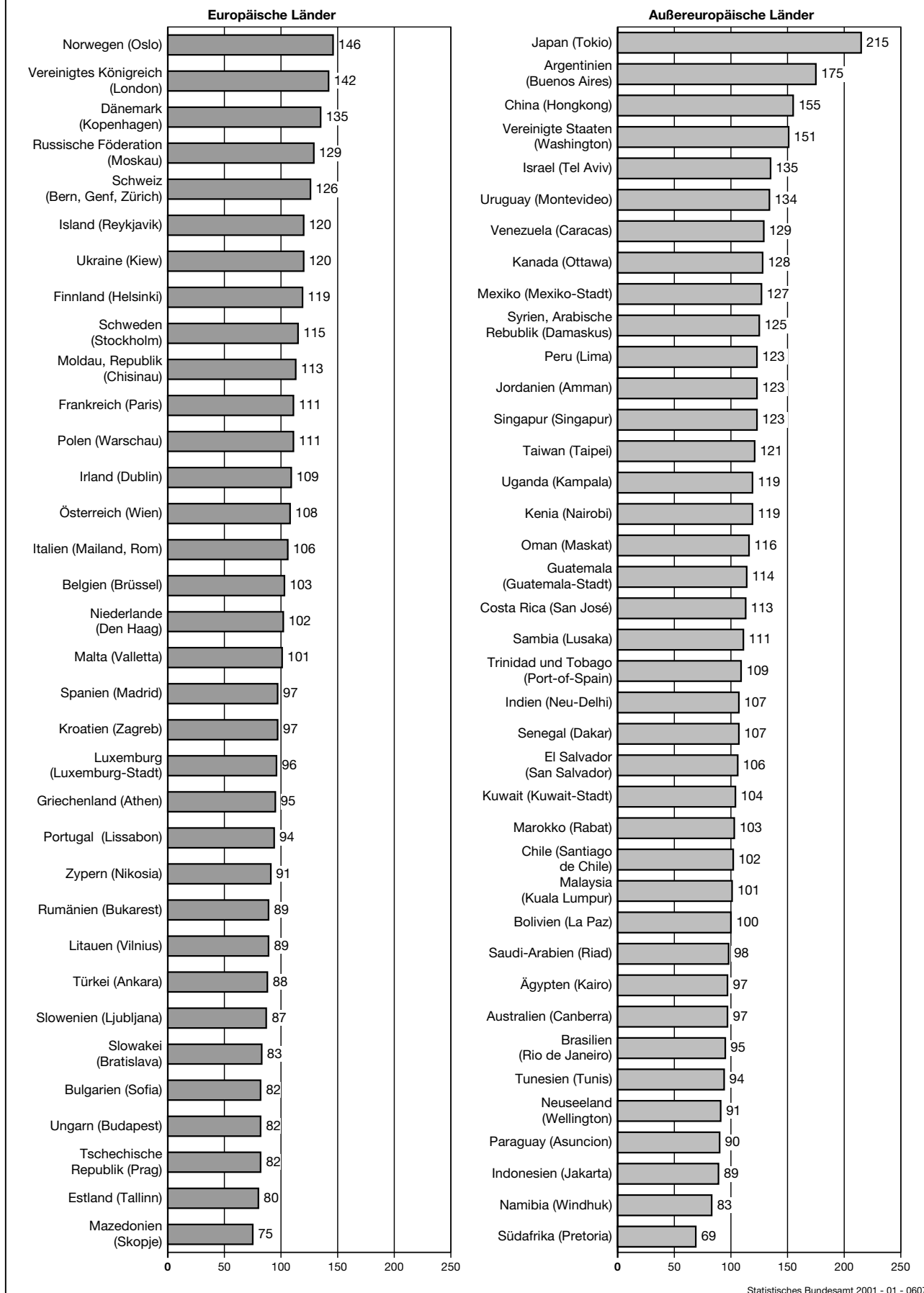
Internationaler Vergleich der Verbraucherpreisniveaus

Unter allen Ländern, für die das Statistische Bundesamt Verbrauchergeldparitäten berechnet, ist die Lebenshaltung mit Stand vom Juni 2001 in Japan am teuersten. Japan liegt in der Rangliste mit einigem Abstand an der Spitze vor Argentinien, Hongkong und den Vereinigten Staaten. Südafrika bildet das Schlusslicht. Ähnlich hoch wie in Deutschland sind die Verbraucherpreise in Malta, Bolivien und Malaysia (siehe Schaubild 1).

Schaubild 1

Verbraucherpreisniveau im Juni 2001

Deutschland = 100

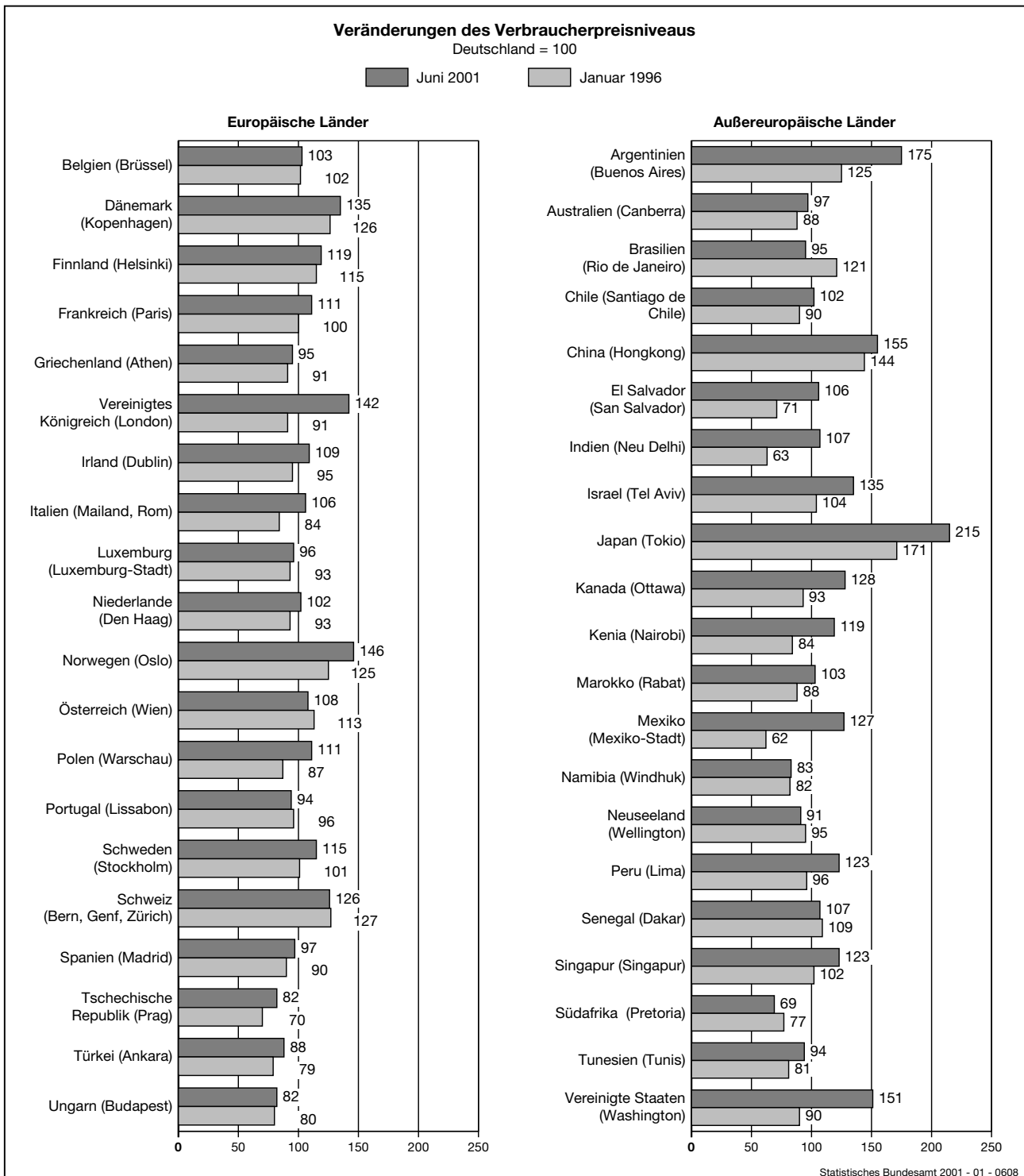


Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0607

Die internationalen Preisniveauunterschiede unterliegen erheblichen Veränderungen im Zeitablauf. Schaubild 2 zeigt, dass im Januar 1996 in den meisten Ländern die Lebenshaltung – verglichen mit Deutschland – wesentlich billiger war als im Juni 2001. Der Hauptgrund für diese Entwicklung ist die Veränderung der Wechselkurse und darunter vor allem die im Herbst 1995 einsetzende Talfahrt der DM bzw. des Euro gegenüber dem US-Dollar und den an diesen gebundenen Währungen. Kaum verändert haben sich dagegen die Unterschiede zu Ländern, deren Währungen im Vergleich mit der DM stabil geblieben sind.

In 26, also in mehr als der Hälfte der 41 Länder, die im Schaubild 2 dargestellt sind, waren im Januar 1996 die Verbraucherpreise niedriger als in Deutschland. Im Juni 2001 hatte sich die Zahl der Länder mit preiswerterer Lebenshaltung auf 13 vermindert. In allen Fällen war der Kursverlust der DM gegenüber der ausländischen Währung die alleinige oder zumindest die Hauptursache dieser Entwicklung. Der US-Dollar und der argentinische Peso zum Beispiel kosteten im Juni 2001 53% mehr als im Januar 1996, das britische Pfund 43% und der japanische Yen 33%. Mit den Devisenkursen von 1996 hätte im Juni 2001 das Preisniveau in den Vereinigten Staaten

Schaubild 2



einen Stand von 96 anstelle von 151 aufgewiesen, in Argentinien 112 statt 175, im Vereinigten Königreich 99 statt 142 und in Japan 158 statt 215.

Berichtskreis und Periodizität

1993 gab es für lediglich 33 Länder aktuelle Verbrauchergeldparitäten. Seit 1994 konnte der Berichtskreis aufgrund der erhöhten Zahl von Preiserhebungen stark ausgeweitet werden. Heute liegen für insgesamt 90 Länder der Verbrauchergeldparitäten vor. In vielen Ländern hat zudem seit 1994 mehr als eine Preiserhebung stattgefunden, und es hat insgesamt 139 Originalberechnungen gegeben – nach der Anlaufphase ab 1996 jährlich im Durchschnitt mehr als 20.

Soweit geeignete Fortrechnungsindizes für die Messung der Preisentwicklung zur Verfügung stehen, werden die Verbrauchergeldparitäten monatlich aktualisiert. Das Monatsheft der Fachserie enthält derzeit Fortrechnungsergebnisse für 75 Länder.

Das Jahresheft der Fachserie enthält die Paritäten über einen Zeitraum von 20 Jahren und die nach Gütergruppen gegliederten Ergebnisse der jeweils letzten Originalberechnung sowie umfassende Erläuterungen.²⁾

Die Rechenformel der Originalberechnung

Das Statistische Bundesamt verwendet zur Berechnung der Verbrauchergeldparitäten die von Laspeyres zur Berechnung zeitlicher Indizes entwickelte Formel, wobei an die Stelle der Kategorie Zeit die Kategorie Raum tritt:

$$VGP_{ab} = \frac{\sum \frac{P_{bi}}{P_{ai}} \times P_{ai} \times Q_{ai}}{\sum (P_{ai} \times Q_{ai})}$$

Dabei ergibt sich VGP_{ab} als die Zahl der Währungseinheiten des Landes b, die einer Währungseinheit des Landes a kaufkraftgleich ist. P_a ist der Preis, Q_a die Menge eines Gutes des Privaten Verbrauchs im Land a. Der Index i bezeichnet das Gut i in der Menge aller Güter mit endlich vielen Elementen. Der Ausdruck $P_b : P_a$ wird als Preisrelation eines Gutes für das Land b im Vergleich zum Land a bezeichnet. Hier bedeutet Land a die Bundesrepublik Deutschland, Land b ist das jeweilige Ausland.

Das Ergebnis wird so umgerechnet, dass sich die Parität als derjenige DM-Betrag ergibt, der einer Einheit (oder 100 oder 1000 Einheiten) der ausländischen Währung entspricht.

Die Verbrauchergeldparität gilt für den Fall, dass die Vergleichshaushalte in den untersuchten Ländern a und b die gleichen Verbrauchsstrukturen aufweisen, und zwar die des Landes a. Diese Prämisse schränkt die praktische Verwertbarkeit der Verbrauchergeldparitäten stark ein, weil diese Voraussetzung im internationalen Vergleich nur näherungsweise gegeben ist, am ehesten noch

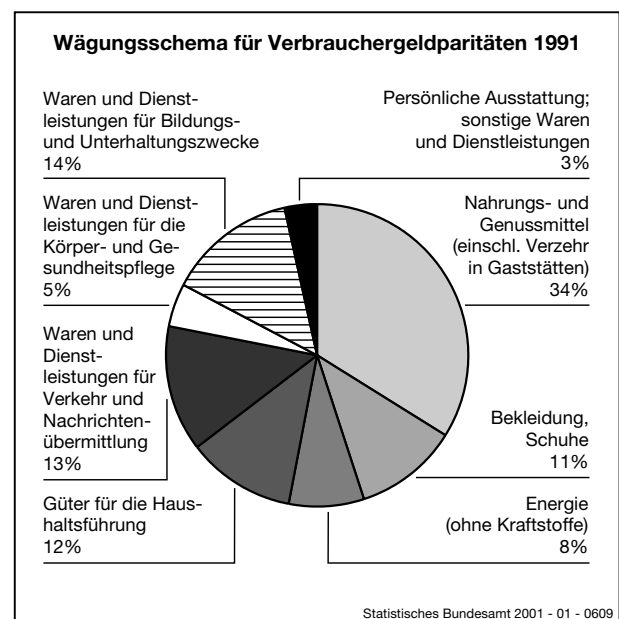
in benachbarten Ländern, die dem gleichen Kulturkreis angehören.

Wägungsschema

Das den aktuellen Berechnungen zugrunde gelegte Verbraucherschema wird aus den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe hergeleitet. Es handelt sich dabei um die Ausgaben für den Privaten Verbrauch des Durchschnitts aller privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 1991. Nicht einbezogen sind im zwischenörtlichen Vergleich allerdings – wie erwähnt – die Ausgaben für die Wohnungsmiete. Ein Vergleich von Mieten ist schon innerhalb eines Landes schwierig, weil sich die preisbestimmenden Wohnungsmerkmale – darunter vor allem das Kriterium der Wohnlage – einer statistischen Erfassung weitgehend entziehen. Noch größere Probleme werfen internationale Vergleiche auf, denn die Wohnungsmerkmale differieren von Land zu Land in der Regel erheblich stärker als innerhalb eines Landes.

Von den Ausgaben für Konsumzwecke (ohne Wohnungsmiete) entfällt ein Drittel auf Nahrungs- und Genussmittel einschließlich Verzehr in Gaststätten. Die nächstgrößeren Gütergruppen mit jeweils gut 13% sind die Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie für Bildungs- und Unterhaltungszwecke, gefolgt von den Gütern für die Haushaltsführung sowie von Bekleidung und Schuhen mit jeweils gut 11%.

Schaubild 3



Erhebungskatalog und Preisrepräsentanten

Die im Wägungsschema enthaltenen Gütergruppen werden im Erhebungskatalog durch 220 Einzelpositionen repräsentiert. Davon entfallen rund die Hälfte der Erhebungspositionen auf Nahrungsmittel und Getränke. Weil

2) Fachserie 17 „Preise“, Reihe 10 „Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung“.

Übersicht 3: Zusätzliche Güter für den vollständigen Warenkorb der Verbrauchergeldparitäten

| Positions-Nrn. | Güterbeschreibung |
|----------------|--------------------------|
| 21001 | Herren-Anzug |
| 21002.1 | Herren-Hose |
| 21002.2 | Herren-Jeans |
| 21003 | Herren-Sweatshirt |
| 21004 | Kinder-Jeans |
| 22001 | Damen-Blazer |
| 22002.1 | Damen-Kleid |
| 22002.2 | Damen-Kostüm |
| 22003 | Damen-Hose |
| 22004 | Damen-Pullover |
| 22005 | Damen-Hemdbluse |
| 22006 | Mädchen-Bluse |
| 23001 | Herren-T-Shirt |
| 23002 | Herren-Polohemd |
| 23003 | Herren-Unterhose |
| 23004 | Damen-Schlüpfer |
| 23005 | Mädchen-Unterhemd |
| 24001.1 | Herren-Socken |
| 24001.2 | Herren-Tennissocken |
| 24002 | Damen-Strumpfhose |
| 24003 | Reißverschluss |
| 25001 | Herren-Schnürschuh |
| 25002 | Damen-Pumps |
| 25003 | Kinder-Halbschuhe |
| 25004 | Herren-Freizeitschuhe |
| 26001 | Schuhreparatur |
| 51001 | Esstisch |
| 51002 | Bettgestell |
| 51003 | Spiegel |
| 51004 | Servierwagen |
| 51005 | Schrank |
| 51006 | Stuhl |
| 52001 | Spannbettuch |
| 52002.1 | Schlaf- und Heimdecke |
| 52002.2 | Wohn- und Reiseplaid |
| 52003 | Dekorationsstoff |
| 52004 | Handtuch |
| 53001 | Waschmaschine |
| 53002 | Kühlschrank |
| 53003 | Toaster |
| 53004 | Handmixer |
| 54303.1 | Kaffeebecher |
| 54303.2 | Knoblauchpresse |
| 54304 | Glasschüssel |
| 54705 | Klempner |
| 72001 | Schmerzmittel |
| 72002.1 | Halstabletten |
| 72002.2 | Erkältungsbalsam |
| 72101 | Fieberthermometer |
| 81001 | Fernseher |
| 81002 | Radio |
| 81003 | Compact CD-Player |
| 81004 | Walkman |
| 82001 | Pocketkamera |
| 83103 | Zeitungen, international |
| 85908 | Rundfunkmechaniker |
| 92301 | Hotelübernachtung |

es sich um eine ausgesprochen heterogene Gruppe handelt, müssen sehr viele Preisrepräsentanten zur Verfügung stehen, um ein zuverlässiges Gesamtbild zu erhalten. In homogenen Gütergruppen, wie beispielsweise der Haushaltsenergie oder den Kraftstoffen, kommt man dagegen mit wenigen Erhebungspositionen aus. Im Anhang zu diesem Aufsatz ist eine Liste der für die Preishebungen ausgewählten Gütervarianten (Preisrepräsentanten) abgedruckt.

Die Preisrepräsentanten werden ständig auf ihre Eignung für den internationalen Vergleich überprüft. Erweist sich ein Gut als überholt, beispielsweise infolge technischen Fortschritts oder weil sich der Geschmack gewandelt hat, wird eine andere, gängigere Gütervariante in den Erhebungskatalog aufgenommen. Dabei muss ein Kompromiss zwischen den widerstreitenden Anforderungen gefunden werden, dass einerseits die für den Preisver-

gleich verwendeten Güter als typisch für die Lebenshaltung deutscher Haushalte gelten sollen und dass sie andererseits in sehr vielen, am besten in allen Ländern ohne Probleme erhältlich sind.

Als Beispiele für die Aktualisierung des Warenkorbes in der Vergangenheit seien hier der Austausch von Musikkassette gegen PC-Diskette und von Modelleisenbahn gegen Elektronikspielzeug genannt. Vermutlich wird schon in naher Zukunft die vor noch nicht langer Zeit eingeführte Diskette durch einen anderen Datenträger abgelöst, zum Beispiel CD-ROM oder DVD.

Für den größten Teil des Erhebungskataloges stehen Angaben aus Preiserhebungen für die Auslandsbesoldung deutscher Diplomaten zur Verfügung. Zusätzlich werden nach Möglichkeit zur Berechnung vollständiger Verbrauchergeldparitäten Preise für die in Übersicht 3 aufgelisteten Güter erhoben.

Lücken im Güterangebot

Nicht in allen Ländervergleichen kann für jede Erhebungsposition mindestens eine Preisrelation gebildet werden. Lücken im Warenkorb werden nach Möglichkeit durch das Verteilen des Gewichtsanteils der fehlenden Position auf ähnliche Güter derselben Bedarfsgruppe geschlossen. So wird der Wägungsanteil des in bestimmten Ländern nicht erhältlichen Schweinefleisches auf Rindfleisch und Geflügelfleisch verteilt. Die Grundidee, die hinter diesem Verfahren steht, ist die Substitution fehlender Güter durch Güter, die denselben Zweck erfüllen können. Dieses Verfahren findet allerdings nur dann Anwendung, wenn erfahrungsgemäß eine Substitution tatsächlich vorgenommen wird und der Warenkorb geeignete Ersatzprodukte enthält. Gibt es aber zum Beispiel in einem Land keine alkoholischen Getränke, wird deren Gewicht nicht etwa auf andere Güter verteilt, sondern die Verbrauchergeldparität wird mit einem unvollständigen Warenkorb berechnet. Das ist für einige islamisch geprägte Länder der Fall, in denen alkoholische Getränke verpönt sind; daher fehlen diese in den Warenkörben von Malaysia, Mauretanien, Saudi-Arabien und Kuwait.

Schwierige Güter bezüglich der Vergleichbarkeit und Verfügbarkeit in der gewünschten Ausführung sind Möbel, Bekleidung und Schuhe sowie elektrische Geräte. Trotz der fortschreitenden Internationalisierung der Konsumgütermärkte machen andere Normen und Standards bei Elektrogeräten bzw. kulturelle und klimatische Besonderheiten sowie unterschiedliche modische Präferenzen oder Geschmacksvorlieben bei Möbeln und Bekleidung häufig einen Preisvergleich unmöglich.

Die größten Probleme bereiten die Möbel, bei denen unterschiedliche Lebensgewohnheiten dazu führen, dass es mit Deutschland vergleichbare Einrichtungsgegenstände in vielen Ländern nicht gibt.

Zur Beantwortung der Frage, ob die unterschiedlichen Warenkörbe die Länderergebnisse beeinträchtigen, wurden für alle Länder, bei denen in den Jahren 1999 und 2000 eine vollständige Preiserhebung vorlag, auch Paritäten mit einem reduzierten Warenkorb berechnet.

Tabelle 1: Ausgewählte Länder mit vollständigem und reduziertem Warenkorb

| Land (Stadt) | Erhebung im ... | Ausländische Geldeinheiten | Wechselkurs | Verbrauchergeldparität | | | Preisniveau | | |
|---------------------------|-----------------|-----------------------------|-------------|-------------------------|-----------------------|--|-------------------------|-----------------------|--|
| | | | | Vollständiger Warenkorb | Reduzierter Warenkorb | Reduzierter Warenkorb ohne Energie und Kraftstoffe | Vollständiger Warenkorb | Reduzierter Warenkorb | Reduzierter Warenkorb ohne Energie und Kraftstoffe |
| | | | | DM | | | Deutschland = 100 | | |
| Ägypten (Kairo) | Nov. 1999 | 100 Ägypt. Pfund = ... | 56,075 | 59,822 | 61,617 | 54,887 | 93,7 | 91,0 | 97,8 |
| Frankreich (Paris) | Juni 2000 | 100 Franz. Francs = ... | 29,816 | 26,508 | 25,885 | 25,651 | 112,5 | 115,2 | 115,2 |
| Israel (Tel Aviv) | April 2000 | 10 Neue Schekel = ... | 5,091 | 4,029 | 3,996 | 3,781 | 126,4 | 127,4 | 134,7 |
| Kuwait (Kuwait-Stadt) ... | Sep. 1999 | 1 Kuwait-Dinar = ... | 6,049 | 6,803 | 7,592 | 6,431 | 88,9 | 79,7 | 94,1 |
| Libanon (Beirut) | März 1999 | 10 000 Lib. Pfund = ... | 13,556 | 12,546 | 12,820 | 11,862 | 108,0 | 105,7 | 114,3 |
| Mexiko (Mexiko-Stadt) ... | Mai 2000 | 100 Mex. Pesos = ... | 21,962 | 20,447 | 21,311 | 20,099 | 107,4 | 103,1 | 109,3 |
| Österreich (Wien) | Okt. 1999 | 100 Österr. Schilling = ... | 14,214 | 13,178 | 13,119 | 12,802 | 107,9 | 108,3 | 111,0 |
| Türkei (Ankara) | Mai 2000 | 1 Mill. Türk. Pfund = ... | 3,493 | 3,332 | 3,238 | 3,150 | 104,8 | 107,9 | 110,9 |
| Venezuela (Caracas) | Feb. 2000 | 1 000 Bolivares = ... | 3,038 | 2,800 | 2,797 | 2,473 | 108,5 | 108,6 | 122,9 |

Tabelle 1 zeigt diese Ergebnisse. „Reduziert“ bedeutet hier, dass der Vergleich nur die im Erhebungskatalog der Teuerungsziffern für die Auslandsbesoldung deutscher Diplomaten enthaltenen Güter umfasst.

Bei den meisten Ländern sind die Unterschiede relativ gering. Eine Abweichung von mehr als 5% weist lediglich Kuwait auf. Die Ursache ist in den extrem niedrigen Preisen von elektrischem Strom und Kraftstoffen zu suchen.

Für knapp die Hälfte aller Länder gibt es einen Preisvergleich mit dem vollständigen Warenkorb. In den Heften der Fachserie ist kenntlich gemacht, in welchen Fällen größere Gütergruppen fehlen.

Der „reine“ Preisvergleich

Jedem einzelnen im Ausland erhobenen Preis stellt das Statistische Bundesamt einen in Deutschland ermittelten Preis für die identische oder zumindest eine ähnliche Gütervariante gegenüber und bilden die Preisrelation (Preis Ausland/Preis Inland). In den Fällen, in denen in Deutschland für eine bestimmte Güterausführung mehr als ein Preis erhoben wurde, wird der Durchschnittspreis verwendet.

Neben den unmittelbar preisbestimmenden Merkmalen der erfassten Güter wie zum Beispiel Menge und Marke des Gebindes werden weitere Informationen zur Qualität der Güter sowie über die Art der Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe ermittelt. Damit lassen sich in der Regel gut abgesicherte Preisrelationen bilden. Von besonderer Bedeutung ist wegen des international unterschiedlichen Ausweises von Steuern und Service-Zuschlägen, dass auf beiden Seiten des Vergleichs Endpreise stehen. Zum Beispiel muss beim Verzehr außer Haus in vielen Ländern den Preisen in den Speise- und Getränkekarten ein obligatorisches Bedienungsgeld hinzugerechnet werden.

Entweder auf Grund eigener Ortskenntnis oder mit Hilfe der Erläuterungen in den Preisberichten der Auslandsvertretungen ordnet das Statistische Bundesamt die Verkaufsstellen im Ausland bestimmten Kategorien zu. Neben den unmittelbaren Eigenschaften der ausgewählten Gütervarianten wird bei der Aufstellung von Preisrelationen also auch die Art der Verkaufsstelle berücksichtigt. Damit ist die Vergleichbarkeit der Güter bezüglich ihrer Qualität so weit wie möglich gewährleistet.

Die Notwendigkeit, beim internationalen Preisvergleich Qualitätsunterschiede in der beschriebenen Weise zu eliminieren, um die „reinen“ Preisdifferenzen zu messen, stellt erhebliche Anforderungen an die Ausbildung und warenkundlichen Kenntnisse der Bearbeiter. Unverzichtbar für eine zutreffende Beurteilung der Güterqualität sowie die Einstufung der Einzelhandelsgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe sind Auslandserfahrungen. Sie werden in der Regel bei örtlichen Überprüfungen durch eine interministerielle Kommission unter Beteiligung des Statistischen Bundesamtes gesammelt. Insgesamt haben die Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes seit Beginn der Berechnung von Verbrauchergeldparitäten rund 150 Länder bereist. Etwa in jedem dritten Land, für das derzeit Verbrauchergeldparitäten berechnet werden, wurden die Preiserhebungen für die letzte Originalberechnung von den Statistikern selbst durchgeführt.

Güteridentität versus Repräsentativität

Unproblematisch ist der internationale Preisvergleich, wenn im Inland und im Ausland identische Güter vorhanden und diese in beiden Ländern gängig sind, das heißt einen erheblichen Anteil am Gesamtumsatz der Gütergruppe haben, die sie repräsentieren sollen. Das trifft aber häufig nicht zu. Vielfach ist die für den Vergleich ausgewählte Gütervariante im Ausland überhaupt nicht oder nur als „seltenes“ Gut erhältlich, das einen geringen Umsatzanteil hat. Seltene Güter sind aber schlecht geeignet, das durchschnittliche Preisniveau der gesamten Gütergruppe abzubilden, zu der sie gehören. Sie werden nur von einer Minderheit der Konsumenten bevorzugt, und meist ist ihr Preis relativ hoch.

Ist die vorgegebene Gütervariante, zum Beispiel 500 Gramm Kaffee der Marke A, im Ausland überhaupt nicht vorhanden, so ist eine andere, im Inland und im Ausland gängige Ausführung zu wählen, zum Beispiel Kaffee der Marke B. B sollte neben A auch dann in den Vergleich einbezogen werden, wenn A im Ausland zwar vorkommt, aber nicht repräsentativ für die gesamten Kaffeekäufe ist und nur geringe Verbrauchsbedeutung hat.

Sind die im Inland gängigen Marken im Ausland gar nicht bzw. nur selten erhältlich, werden auch jeweils repräsentative unterschiedliche Marken einbezogen, wenn sie qualitativ gleichwertig sind, beispielsweise Kaffee der Marke C in Deutschland und Kaffee der Marke D im

Ausland. Die beste Annäherung an den bezüglich des Ziels der Berechnung „richtigen“ Wert erreicht man nämlich, indem man eine möglichst große Zahl vergleichbarer Einzelbeobachtungen einfließen lässt, um Verzerrungen durch Ausreißer weitgehend auszuschließen.

Die Preiserhebungen im Ausland

Die Auslandsvertretungen sind gehalten, bei ihren Preisberichten zu jeder Erhebungsposition nach Möglichkeit wenigstens drei Preise aus drei verschiedenen Berichtsstellen anzugeben. Bei einigen Gütern gibt es aber – etwa wegen einheitlicher Tarifsysteme oder wegen staatlich kontrollierter Einheitspreise – keine Preisdifferenzierungen. Das gilt in den meisten Ländern für elektrischen Strom und für den öffentlichen Personenverkehr. An vielen Orten in weniger entwickelten Ländern ist es zudem häufig kaum möglich, tatsächlich drei Geschäfte zu finden, in denen das gesuchte Gut in akzeptabler Qualität erhältlich ist. Daneben gibt es Länder, in denen bestimmte Waren aus weltanschaulicher oder religiöser Überzeugung verboten sind (Alkohol oder Schweinefleisch in islamischen Ländern, politische Zensur von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften). Hieraus erklärt sich, dass die Zahl der in den Ländervergleichen enthaltenen Einzelpreisrelationen stark schwankt.

Gelegentlich kommt es sogar vor, dass eine Länderberechnung nicht veröffentlicht werden kann, weil die geringe Zahl von Einzelpreisen keine ausreichende statistische Fundierung erlaubt. Grob geschätzt kann man davon ausgehen, dass pro Ländervergleich etwa 200 Einzelpreisrelationen vorliegen müssen. Aber selbst wenn diese Untergrenze erreicht ist, werden die Ergebnisse nur dann veröffentlicht, wenn sie nach einem Abgleich mit zuverlässigen Kaufkraftzahlen, die von anderen Stellen berechnet werden, und aufgrund der langjährigen internationalen Erfahrung des Statistischen Bundesamtes als plausibel gelten können.

Die Zahl der ausländischen Einzelpreise in den Ländervergleichen ist in der Regel hoch und das Ergebnis des Preisvergleichs besonders zuverlässig, wenn Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes die Preiserhebungen vor Ort anlässlich von örtlichen Überprüfungen selbst durchführen. Dies gilt für Länder mit mehr als 600 Preisrelationen. Weit über 1 000 Preisrelationen für einen Ländervergleich sind keine Seltenheit. Besonders hoch sind die Zahlen für die Schweiz und für Italien, weil hier Preise nicht nur in den Hauptstädten ermittelt worden sind. Die Schweizer Preise wurden in Bern, Genf und Zürich erhoben, und die italienischen in Rom und Mailand (siehe Schaubild 4 auf S. 738).

Die Basis-Preiserhebungen in Deutschland

Die Basispreise im Inland werden ausschließlich von Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes in Berlin erhoben. Dabei soll möglichst das gesamte Spektrum der von privaten Haushalten für ihren Einkauf genutzten Formen

des Einzelhandels und des Dienstleistungsbereichs einbezogen werden. In Geschäften der folgenden Kategorien werden Preise erhoben: Warenhäuser, Selbstbedienungs-Warenhäuser, Verbrauchermärkte, Supermärkte, Discounter, Fachgeschäfte und Dienstleistungsbetriebe.

Für diese Erhebungen sind rund 150 Berichtsstellen ausgewählt, von denen etwa zwei Drittel in Bezirken in Berlin-West und ein Drittel in Berlin-Ost liegen. Diese Aufteilung entspricht der Wohnsituation der in Berlin ansässigen Bediensteten des Auswärtigen Amtes. Wie eingangs erwähnt, ist der ursprüngliche Verwendungszweck der im Rahmen des internationalen Preisvergleichs erhobenen Verbraucherpreise die Berechnung von Teuerungsziffern für den Kaufkraftausgleich der Auslandsbesoldung, und dabei ist Berlin seit dem Umzug der Bundesregierung die Basis der Vergleiche. Wegen der vor allem bei Fachgeschäften und Dienstleistungsbetrieben immer noch unterschiedlichen Verbraucherpreisniveaus in Berlin-West und Berlin-Ost muss bei der Basispreiserhebung auf eine angemessene Repräsentanz der Berliner Bezirke geachtet werden. Das örtliche Preisgefälle ist allerdings – wie die Preiserhebungen in den Jahren 2000 und 2001 gezeigt haben – nicht mehr so groß wie noch 1993, als ein „Zwischenörtlicher Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in 50 Städten“ ein in Berlin-West um 6 Prozentpunkte höheres Preisniveau als in Berlin-Ost ergab.³⁾

Insgesamt werden bei der jährlich im Frühjahr durchgeführten Basispreiserhebung in Berlin für rund 10 000 Güter Einzelpreise zusammengetragen, die die Grundlage für die Auswertung der Auslandspreisberichte liefern. In Einzelfällen werden später weitere Preise ermittelt, wenn abweichende Güterbeschreibungen aus den ausländischen Preiserhebungen dies erforderlich machen.

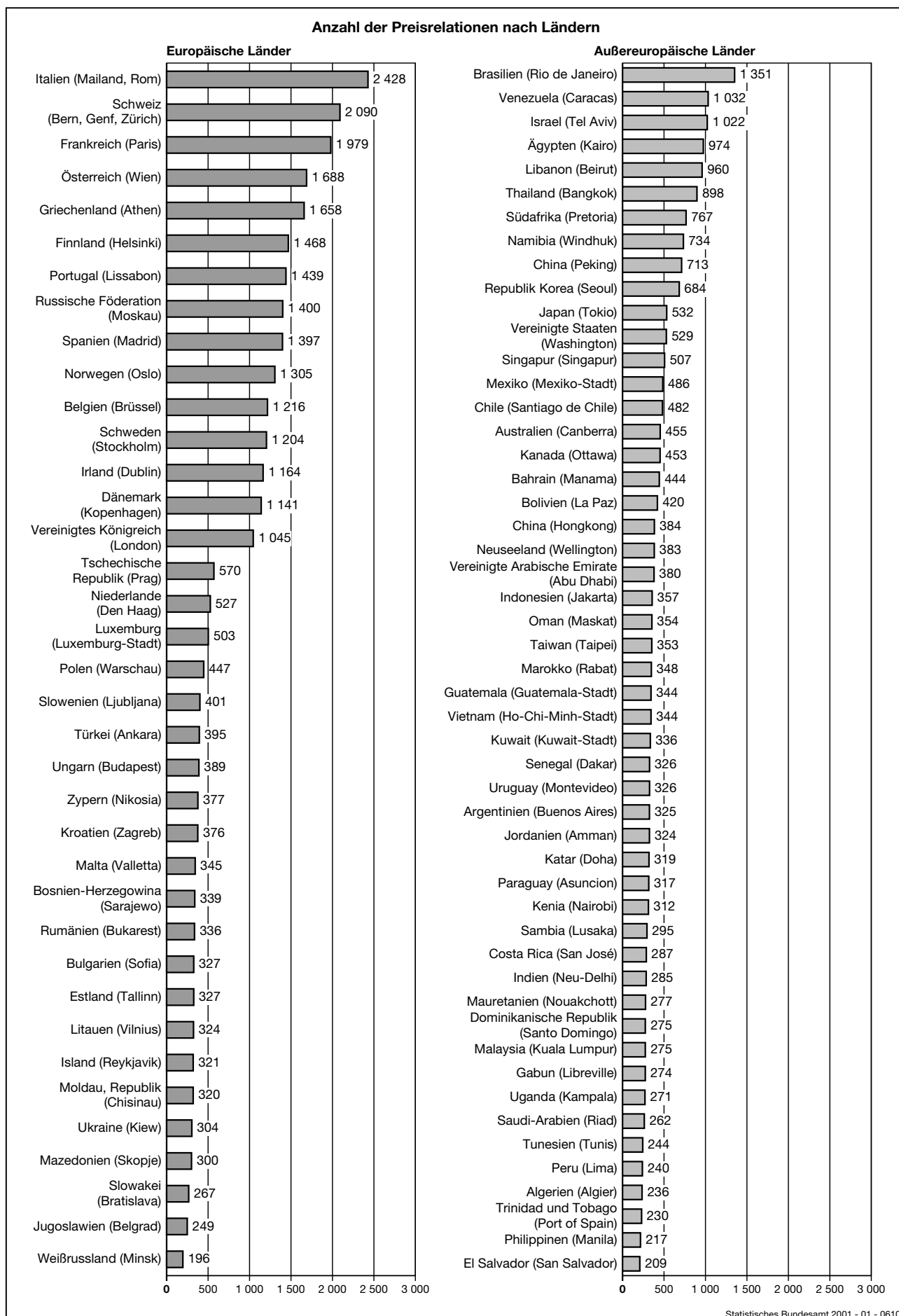
Monatliche Aktualisierung der Verbrauchergeldparitäten

Wünschenswert wären laufende monatliche Preiserhebungen zur Berechnung von Verbrauchergeldparitäten, weil sich die Paritäten im Zeitablauf parallel zum Anstieg oder Rückgang der Konsumgüterpreise im Inland und im Ausland verändern. Dieser Aufwand für die Preiserhebung und -auswertung wäre allerdings nicht finanzierbar. Deshalb werden in mehrjährigen Abständen Originalberechnungen durchgeführt, und das Statistische Bundesamt verwendet Verbraucherpreisindizes, um fortlaufend monatliche Ergebnisse als besonderen Service zur Verfügung stellen zu können. Damit nimmt das Statistische Bundesamt weltweit eine führende Position ein.

Wie bereits angesprochen, sind Änderungen der Verbraucherpreise die Ursache für die Veränderungen der Verbrauchergeldparitäten. Steigen die Preise im Ausland schneller als in Deutschland, sinkt die Parität. Steigen dagegen die deutschen Verbraucherpreise schneller als die im Ausland, steigt die Parität. Als Maßstab der Veränderungen stehen die von den statistischen Ämtern oder von internationalen Organisationen berechneten Verbraucherpreisindizes zur Verfügung. Gibt es in einzelnen Ländern mehrere für unterschiedliche Zwecke berech-

3) Siehe Ströhl, G.: „Zwischenörtlicher Vergleich des Verbraucherpreisniveaus in 50 Städten“ in WiSta 6/1994, S. 415 ff.

Schaubild 4



nete Verbraucherpreisindizes, wird der aufgrund seiner Güterzusammensetzung am besten geeignete Index verwendet.

Die Rechenformel für die Fortrechnung der Verbrauchergeldparitäten

Der Zusammenhang von Verbrauchergeldparität und Preisänderungen kann in die folgende Rechenformel gekleidet werden:

$$VGP_{bat+1} = \frac{VGP_t \times \frac{Index_{bt+1}}{Index_{bt}}}{Index_{at} + \frac{1}{Index_{at}}}$$

Dabei gilt: VGP_{bat} = Verbrauchergeldparität im Zeitpunkt t

VGP_{t+1} = VGP im Zeitpunkt t+1

Index_{a/bt} = Index im Zeitpunkt t

Index_{a/bt+1} = Index im Zeitpunkt t+1

In dieser Darstellung bedeutet Land b Deutschland und Land a Ausland.

Geschätzte fortgerechnete Verbrauchergeldparitäten

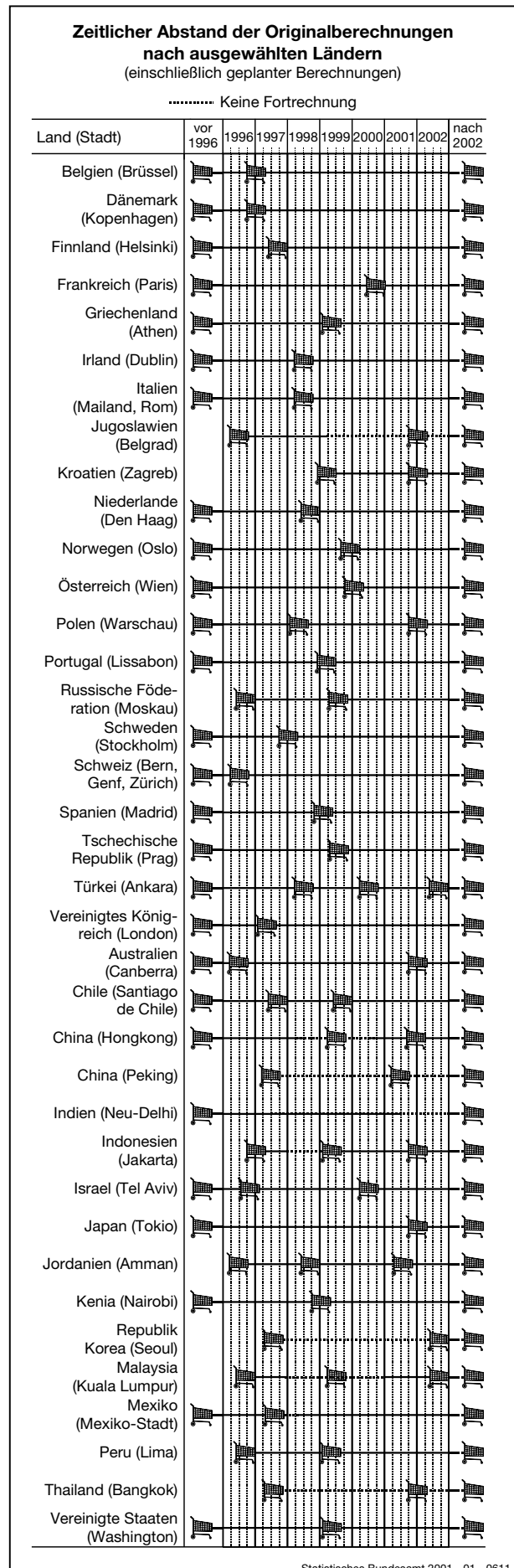
Eine monatliche Aktualisierung der Verbrauchergeldparitäten ist nur möglich, wenn für den Berichtsmonat ein geeigneter Index zur Verfügung steht. Für die meisten Länder liegen aber die zur Fortrechnung benötigten Indizes mit einer Verzögerung von mehreren Monaten vor. Deshalb werden seit Mai 1995 vom Statistischen Bundesamt Verbrauchergeldparitäten am aktuellen Rand geschätzt und in der Fachserie veröffentlicht. Dies bedeutet einen erheblichen Gewinn an Aktualität.

Das Monatsheft Juni 2001 beispielsweise enthält Fortrechnungsergebnisse für 75 Länder, und lediglich für die Dominikanische Republik ist in diesem Monat keine Parität nachgewiesen. Von den 74 Angaben im aktuellen Monat sind 49 geschätzt. Für 25 Länder war bei Redaktionsschluss schon der aktuelle Index verfügbar, und diese Zahl ist ein Indiz dafür, dass die Verbraucherpreisindizes sehr vieler Länder inzwischen rasch verfügbar sind. Noch im April 1995 hatten lediglich von zwei Ländern die Indizes rechtzeitig vorgelegen. Zu dieser positiven Entwicklung haben auch die neuen Möglichkeiten der Kommunikationstechnik beigetragen. Mehr als die Hälfte der Indizes bezieht das Statistische Bundesamt inzwischen aus dem Internet.

Zeitlicher Abstand der Originalberechnungen

Erwartungsgemäß ist die Fortrechnung in Ländern mit ähnlichen Lebensverhältnissen sowie mit einem gut ausgebauten preisstatistischen Berichtssystem besonders

Schaubild 5



zuverlässig. Umgekehrt sind die Ergebnisse bei stark abweichenden Verbrauchsgewohnheiten wie zum Beispiel in einigen Ländern Asiens oder Afrikas weniger sicher. Dabei sinkt im Allgemeinen die Qualität der Fortrechnungsergebnisse mit zunehmender Dauer des Fortrechnungszeitraums. Das heißt, dass zwischen den Originalberechnungen möglichst wenig Zeit verstreichen sollte, um die mit dem Einsatz der Landesindizes zwangsläufig verbundenen Verzerrungen gering zu halten. Die praktischen Erfahrungen haben auch gezeigt, dass man die Verbrauchergeldparitäten für Länder mit ähnlichen Lebensverhältnissen wie in Deutschland über einen sehr viel längeren Zeitraum mit noch ausreichend zuverlässigen Ergebnissen fortschreiben kann als etwa für Vietnam oder die Türkei. Dem trägt das Statistische Bundesamt Rechnung und veranlasst Originalberechnungen jeweils nach etwa zwei bis zehn Jahren.

Schaubild 5 zeigt die zeitlichen Abstände zwischen den Originalberechnungen für eine Reihe ausgewählter Länder. Die jahrgangsweise Darstellung setzt erst mit dem Jahr 1996 ein, weil davor jährlich nur sehr wenige Originalberechnungen durchgeführt werden konnten. Es sind aber auch schon die für den Rest des Jahres 2001 sowie die für 2002 geplanten Neuberechnungen aufgeführt.

Bei Jugoslawien, der Russischen Föderation, Indonesien, Jordanien, Malaysia und Peru taucht das Symbol des Einkaufswagen erstmals im Jahr 1996 auf, weil zuvor noch keine Paritäten berechnet worden waren oder weil die letzte Originalberechnung schon so weit zurück lag, dass sie nicht bis 1996 fortgerechnet wurde. Solche Erstberechnungen gab es dann im Jahr 1997 für China, die Republik Korea und Thailand sowie 1998 für Kroatien.

Die Abstände zwischen den Originalberechnungen sind unterschiedlich groß, und die Anzahl der Einkaufswagen im Schaubild, gleichbedeutend mit der Anzahl der Originalberechnungen, liegt je Land zwischen zwei und fünf. Je weniger Einkaufswagen vorhanden und je länger die Abstände zwischen den Originalberechnungen sind, als desto zuverlässiger werden die Fortrechnungsergebnisse des jeweiligen Landes beurteilt.

In allen politisch und wirtschaftlich stabilen Ländern Europas und in wenigen außereuropäischen Ländern wurde für den Zeitraum von 1996 bis 2002 jeweils eine Originalberechnung durchgeführt bzw. geplant. In den übrigen Ländern gibt es von 1996 bis 2002 zwei oder sogar drei (Türkei, Jordanien, Indonesien) Originalberechnungen, weil dort die Verbraucherpreisindizes nicht geeignet erscheinen, zuverlässige Verbrauchergeldparitäten für einen längeren Fortrechnungszeitraum zu ermitteln.

Ergebnisse für sechs ausgewählte Länder

Die Schaubilder 6 bis 8 zeigen die Entwicklung von Verbrauchergeldparitäten, Devisenkursen, Preisen und der Kaufkraft der DM von 1996 bis 2000 für sechs Länder. Diese sind deshalb ausgewählt worden, weil die Verläufe von Verbrauchergeldparitäten und Devisenkursen als typisch für jeweils eine Ländergruppe gelten können. Die Darstellung beschränkt sich auf den Zeitraum ab

1996, weil erst dann für eine ausreichende Zahl von Ländern vergleichbares Zahlenmaterial vorliegt.

Die *Schweiz* gilt als stabiles Land mit niedrigen Inflationsraten. Von 1996 bis 2000 haben sich dort die Konsumgüterpreise parallel zu den deutschen entwickelt und die Verbrauchergeldparitäten nur unwesentlich verändert. Die Kaufkraft der DM weist keine großen Bewegungen auf und liegt zwischen 78 und 83 Pfennigen. Diese leichten Veränderungen folgen den Schwankungen des Wechselkurses, der eine Bandbreite von etwa 1,20 DM bis 1,29 DM aufweist. Stabile Preise und eine feste Währung liegen auch in den meisten Ländern der europäischen Währungsunion vor, allerdings ist das Preisniveau nicht so hoch wie in der Schweiz.

Noch als weitgehend stabil ist die Konsumgüterpreisentwicklung im *Vereinigten Königreich* (Großbritannien und Nordirland) zu bezeichnen. Dort sind die Preise allerdings von 1996 bis 2000 etwas schneller als in Deutschland gestiegen. In diesem Ausmaß haben sich auch die Verbrauchergeldparitäten verändert. Wesentlich stärker war allerdings der Anstieg des Devisenkurses. 2000 musste für ein britisches Pfund beim Umtausch 37% mehr DM bezahlt werden als 1996. Dementsprechend ist die Kaufkraft der DM gegenüber dem Pfund in diesem Zeitraum von mehr als 1 DM auf 70 Pfennige zurückgegangen. Das Vereinigte Königreich ist ein Beispiel für weitgehend stabile Preise und – überwiegend im Sog des US-Dollar – gegenüber dem Euro bzw. der DM stärker gewordene Währungen. Neben den Vereinigten Staaten gehören dazu u. a. einige arabische Länder, die ihre Währung zum Teil an den US-Dollar gebunden haben.

Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang *Japan*. Dort ist die Kaufkraft der DM bereits seit vielen Jahren geringer als in allen anderen Ländern. Nirgendwo sonst erhält man für eine DM einen niedrigeren Gegenwert. Wegen des im Jahr 2000 gegenüber 1996 auch noch um 42% höheren Devisenkurses wurde die Kaufkraft der DM zudem weiter geschmälert und betrug im Durchschnitt des Jahres 2000 nur 42 Pfennige. Hingewiesen sei auf den leichten Rückgang der japanischen Konsumgüterpreise 1999 und 2000, der allerdings den Kaufkraftverlust der DM nicht wesentlich eingrenzen konnte.

Völlig anders ist die Situation in *Südafrika* (siehe Schaubild 7 auf S. 742). Die Verbraucherpreise steigen hier erheblich schneller als in Deutschland, dennoch bleibt die Kaufkraft der DM auf einem hohen Niveau. Die Ursache dafür ist die Entwicklung des Devisenkurses. Der südafrikanische Rand hat seit vielen Jahrzehnten gegenüber der DM ständig an Wert verloren und auch schon vor 1996 den Preisanstieg kompensiert. Südafrika steht stellvertretend für Länder mit niedrigen Lebenshaltungskosten, steigenden Preisen und schwacher Währung. Dazu zählen u. a. Namibia, Bulgarien, Rumänien sowie einige weitere Länder des ehemaligen Ostblocks und des früheren Jugoslawiens, nicht aber zum Beispiel Estland, Litauen und Mazedonien, die ihre Währung an eine andere, feste Währung gekoppelt haben.

Auch in *Indien* ist der Preisauftrieb wesentlich stärker als in Deutschland, aber die indische Rupie wird im Jahr 2000 höher gehandelt als 1996. Demzufolge ist die Kaufkraft von fast 1,60 DM auf rund 1 DM zurückgegangen

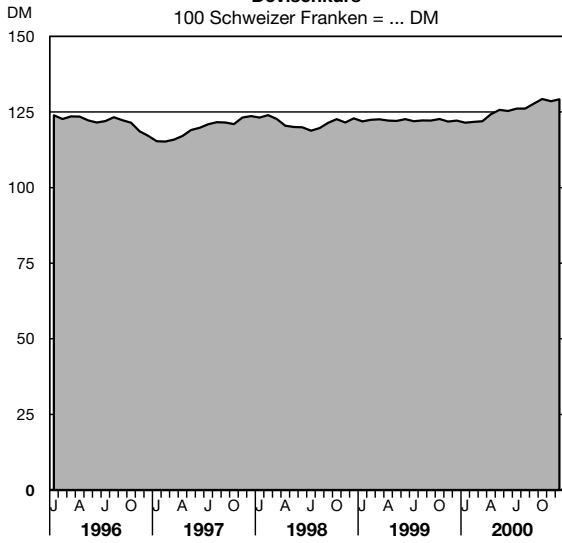
Schaubild 6

Entwicklung von Devisenkursen, Verbrauchergeldparitäten, Preisen und Kaufkraft der DM für ausgewählte Länder

SCHWEIZ

Devisenkurs

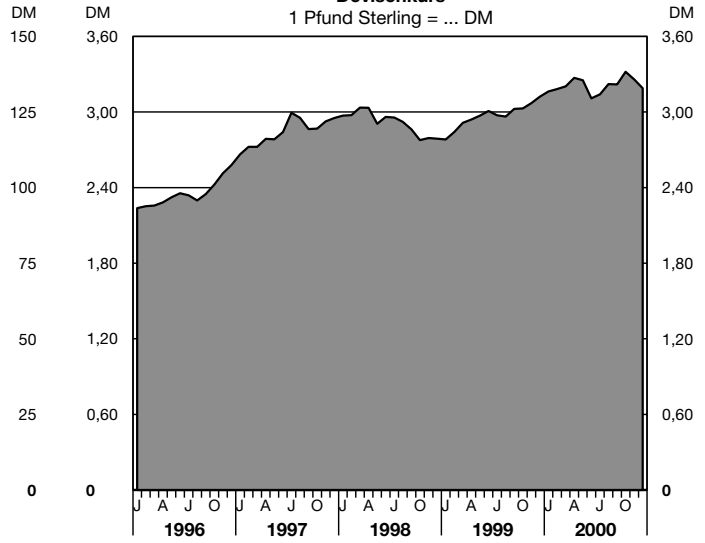
100 Schweizer Franken = ... DM



VEREINIGTES KÖNIGREICH

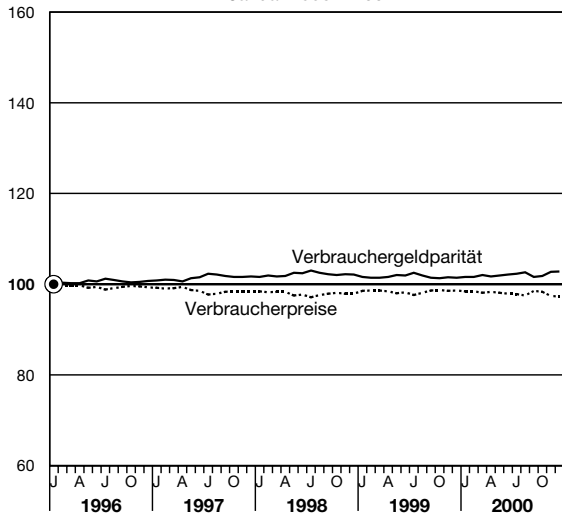
Devisenkurs

1 Pfund Sterling = ... DM



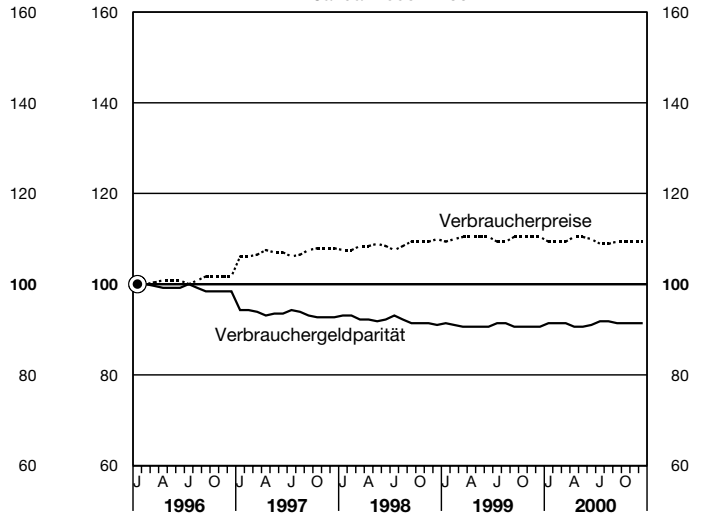
Verbrauchergeldparität und Verbraucherpreise

Januar 1996 = 100

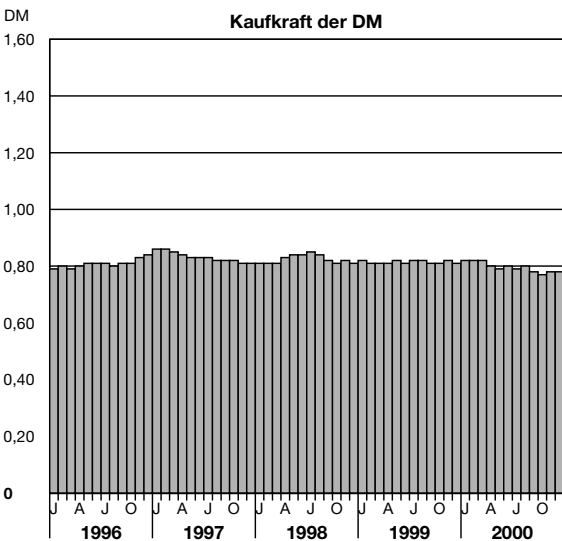


Verbrauchergeldparität und Verbraucherpreise

Januar 1996 = 100



Kaufkraft der DM



Kaufkraft der DM

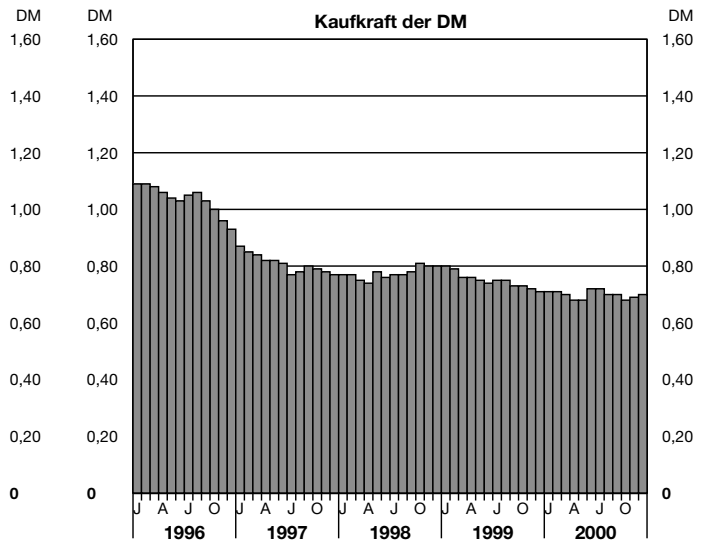


Schaubild 7

Entwicklung von Devisenkursen, Verbrauchergeldparitäten, Preisen und Kaufkraft der DM für ausgewählte Länder

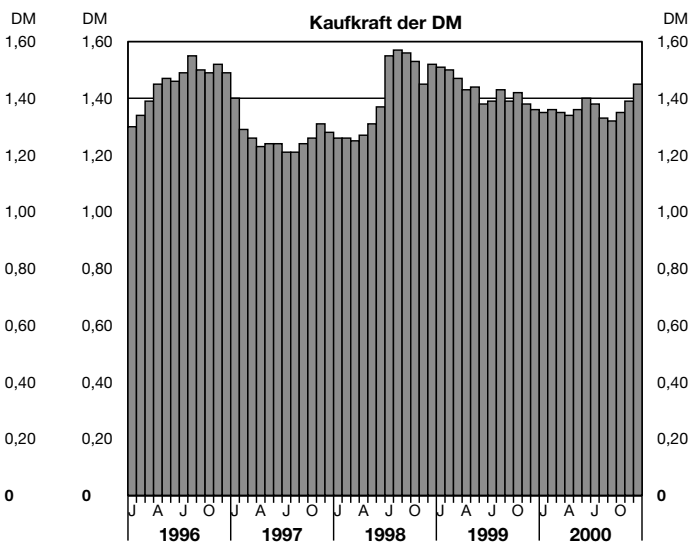
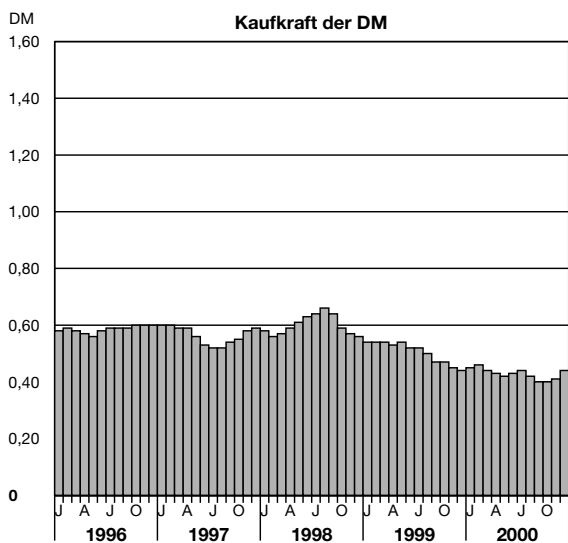
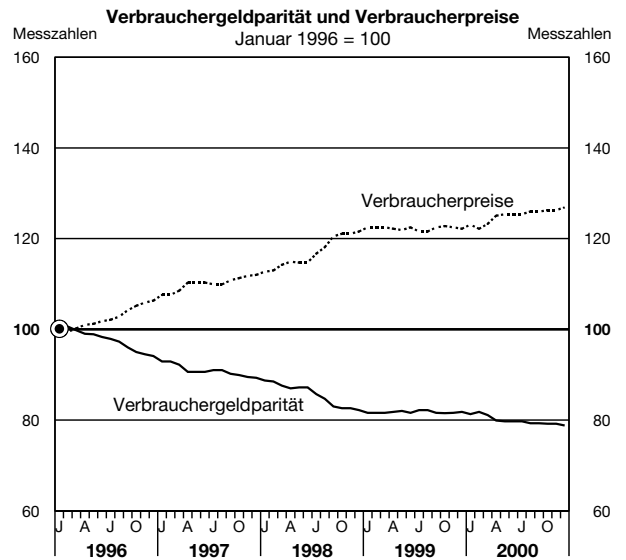
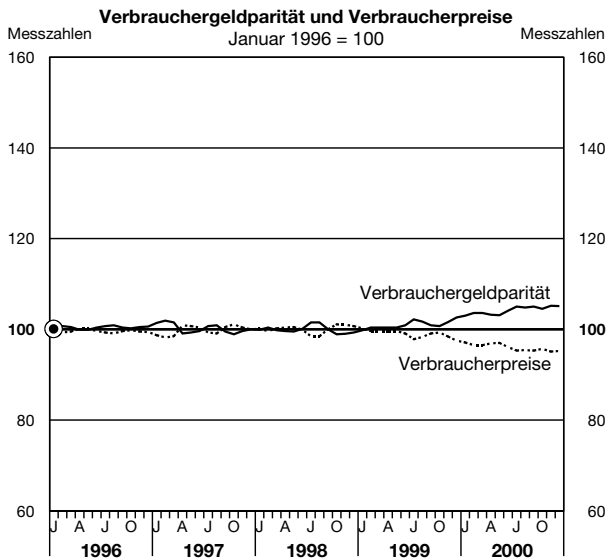
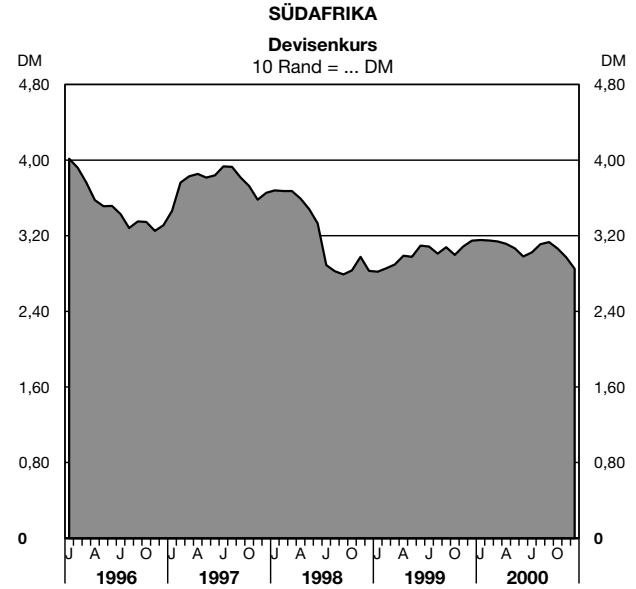
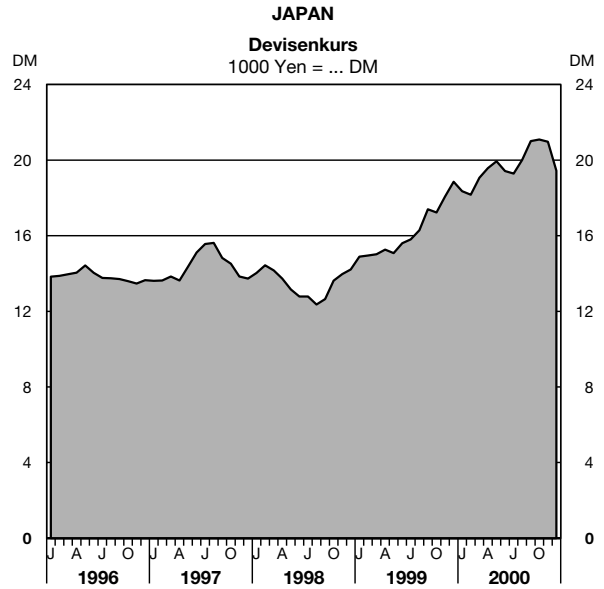
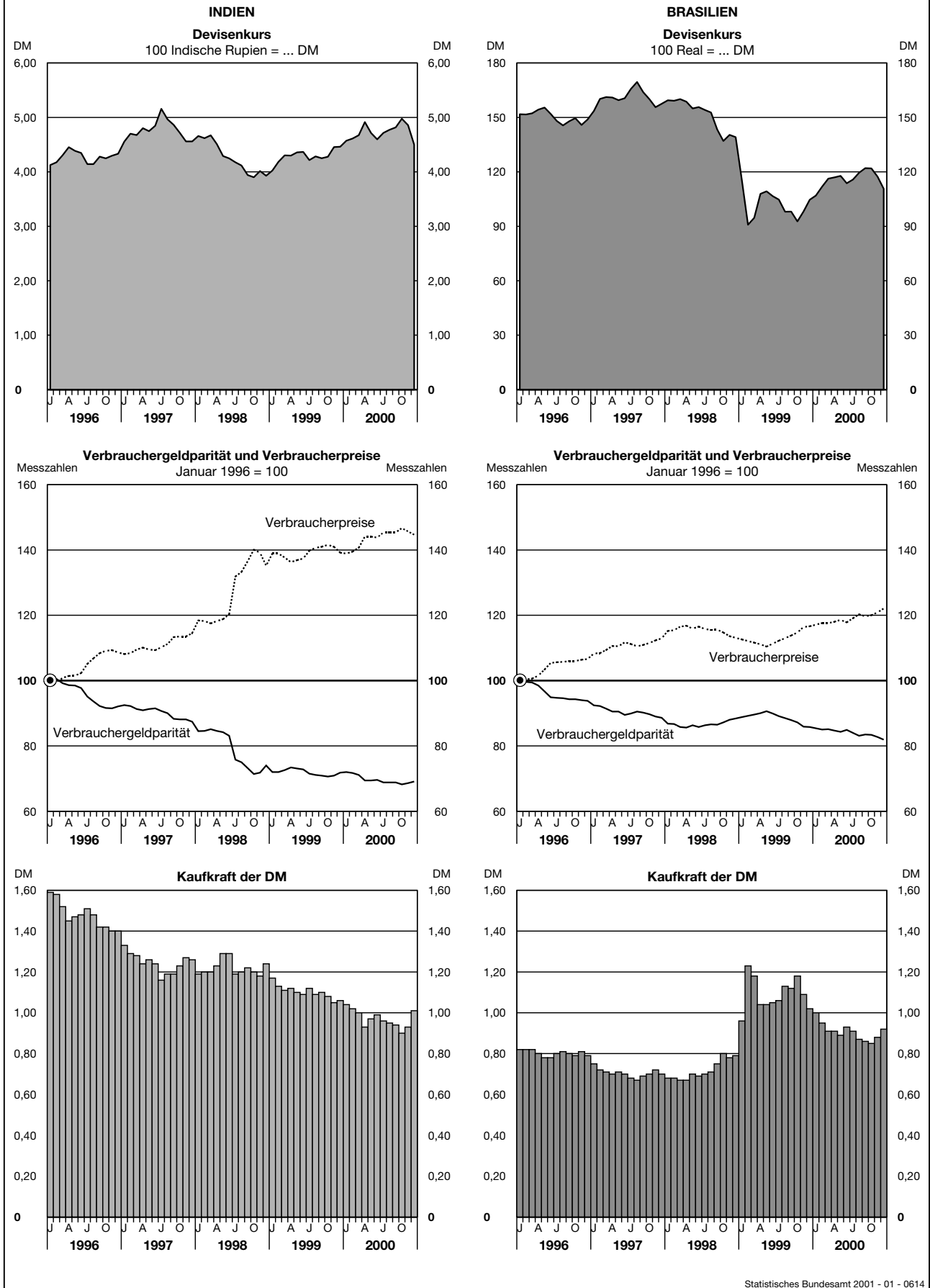


Schaubild 8

Entwicklung von Devisenkursen, Verbrauchergeldparitäten, Preisen und Kaufkraft der DM für ausgewählte Länder



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0614

(siehe Schaubild 8). Steigende Preise und Devisenkurse sowie Kaufkraftverluste der DM verzeichnen außerdem einige Länder in Lateinamerika und Afrika, beispielsweise Uruguay, Bolivien, El Salvador und Ägypten.

In *Brasilien* konnte sich der Wechselkurs der Landeswährung bis 1988 nicht am Markt bilden, sondern war an den US-Dollar gebunden. Nach der Freigabe des Wechselkurses ging dieser stark zurück, und die Kaufkraft der DM erhöhte sich entsprechend. Gleichzeitig beschleunigte sich allerdings der Preisanstieg, und weil zudem der brasilianische Real im Jahr 2000 wieder fester wurde, ist die Kaufkraft der DM erneut gesunken und betrug Ende 2000 nur noch gut 90 Pfennige. Eine kräftige Abwertung nach der Freigabe des zuvor kontrollierten Wechselkurses und einen damit einhergehenden Kaufkraftzuwachs der DM wie in Brasilien gab es auch in der Türkei im Frühjahr 2001. Einen ähnlichen Effekt hatte in einigen Ländern Südasiens die Wirtschafts- und Währungs-krise von 1998.

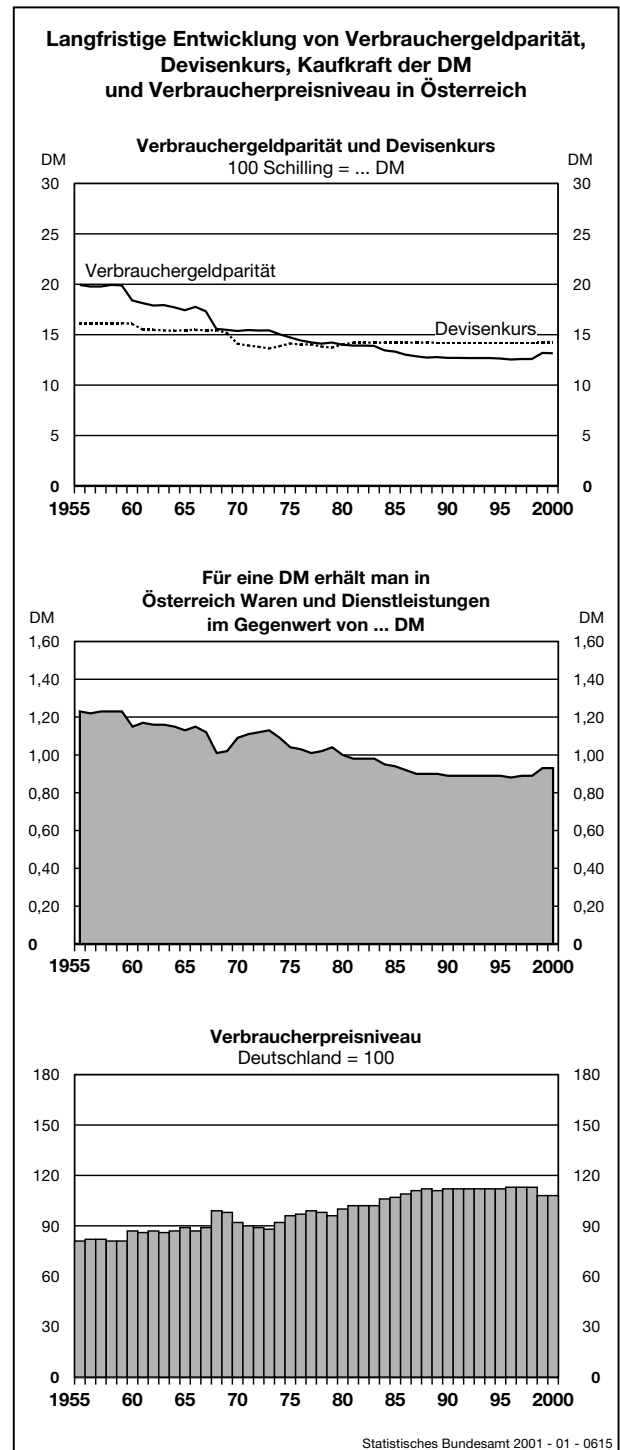
Langfristiger Vergleich für Österreich, die Vereinigten Staaten und Südafrika

Österreich ist das Land mit der gegenüber der DM stabilsten Währung und mit den über einen langen Zeitraum geringsten Veränderungen der Verbrauchergeldparität. Nur der Schweizer Franken und der niederländische Gulden weisen eine ähnliche Entwicklung auf. Allerdings ist Stabilität in diesem Zusammenhang ein interpretationsbedürftiger Begriff. Immerhin ist die Verbrauchergeldparität von 19,95 DM im Jahr 1955 auf 13,16 DM im Jahr 2000 zurückgegangen, und der Devisenkurs von 16,16 DM auf 14,21 DM (jeweils für 100 Schilling). Nahezu unverändert ist der Devisenkurs etwa ab dem Jahr 1970 – seitdem liegt der Wechselkurs bei sieben Schilling für eine DM. Die Verbrauchergeldparität hat sich seit 1985 nur noch wenig verändert. Trotz dieser vergleichsweise geringen Veränderungen weist die Kaufkraftzeitreihe der DM bemerkenswerte Höhen und Tiefen auf.

1955 hatte die DM in Österreich noch eine Kaufkraft von 1,24 DM. Diese nahm dann sukzessive ab und erreichte ihren Tiefststand in den 1990er Jahren mit nur noch 93 Pfennigen. Besondere Aufmerksamkeit verdient in dieser Reihe das Jahr 1980, denn damals war das Verbraucherpreisniveau in Österreich genau so hoch wie in Deutschland. In diesem Jahr entsprach die Verbrauchergeldparität dem Devisenkurs und das heißt, dass die Abweichung zwischen Verbrauchergeldparität und Devisenkurs 0% betrug.

Viel stärker als gegenüber dem österreichischen Schilling sind die Kaufkraftveränderungen der DM im Vergleich mit der wichtigsten Währung der Welt, dem US-Dollar. Die niedrigste Kaufkraft hatte die DM mit 59 Pfennigen im Jahr 1955, und die höchste mit 1,21 DM im Jahr 1979. Die Verbrauchergeldparität hat sich von 1955 bis 1975 nur wenig verändert, ist dann aber um fast 40% – von 2,52 DM für einen US-Dollar auf 1,52 DM – bis zum Jahr 2000 gefallen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich die Verbraucherpreise in den Vereinigten Staaten und in Deutschland über einen Zeitraum von rund 20 Jah-

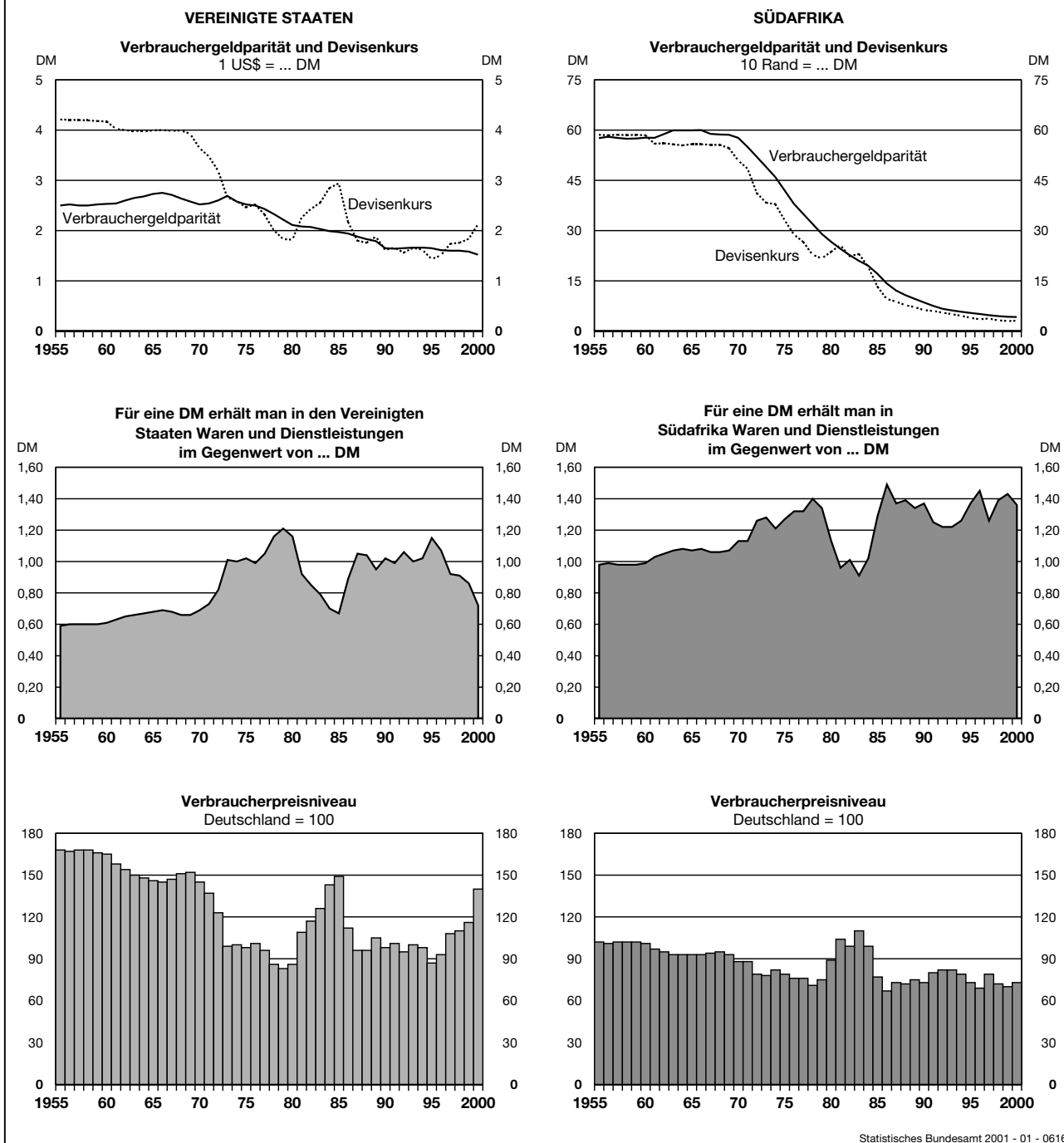
Schaubild 9



ren parallel entwickelt haben, während der Preisanstieg etwa ab 1975 in den Vereinigten Staaten wesentlich stärker war.

Erheblich kräftigere Ausschläge als die Verbrauchergeldparität verzeichnet der Devisenkurs. Der US-Dollar hat seit 1955 die Hälfte seines Wertes gegenüber der DM verloren; die Entwicklung ist allerdings nicht stetig verlaufen. Von 1955 bis 1980 hatte sich der Kurs von 4,21 DM auf 1,82 DM ermäßigt. Ab 1980 verbesserte sich dann der Dollarkurs innerhalb von fünf Jahren um mehr als 60%, und der Devisenkurs belief sich 1985 auf knapp 3 DM. Er hatte damit wieder das Niveau der 1970er Jahre

Langfristige Entwicklung von Verbrauchergeldparitäten, Devisenkurs, Kaufkraft der DM und Verbraucherpreisniveaus in ausgewählten Ländern



Statistisches Bundesamt 2001 - 01 - 0616

erreicht. Bis 1995 wurde der Wert aber erneut halbiert. Danach wiederholte sich die Entwicklung von 1980 bis 1985: Mitte 2001 war der Dollarkurs auf etwa 2,30 DM geklettert und lag damit um 60% höher als 1995.

Noch mehr Bewegung als beim Dollar steckt in den Verbrauchergeldparitäten und Devisenkursen des südafrikanischen Rand. Um die Darstellung zu vereinfachen, wurden die Angaben von 1955 bis 1960, als in Südafrika noch ein britischer Generalgouverneur residierte und die Landeswährung das südafrikanische Pfund war, in Rand umgerechnet. Bei Einführung der neuen Währung im Jahr

1961, als die Republik Südafrika ausgerufen wurde, entsprach ein südafrikanisches Pfund zwei Rand. In der jetzt durchgängig vergleichbaren Darstellung ist die Verbrauchergeldparität von 57,60 DM für 10 Rand im Jahr 1955 auf 4,18 DM im Jahr 2000 zurückgegangen. Das ist ein „Verlust“ von 93%. Noch mehr hat allerdings die Währung selbst verloren; denn während 10 Rand 1955 noch 58,60 DM kosteten, brauchte man 2000 beim Umtausch dafür nur noch 3,06 DM zu zahlen, also lediglich 5% des Betrages von 1955. Anders ausgedrückt, ist der Devisenkurs des Rand gegenüber der DM um 95% gefallen.

Tabelle 2: Devisenkurse und Verbrauchergeldparitäten nach Gütergruppen
DM

| Land (Zeitpunkt der Erhebung) | Geldeinheit | Devisenkurs | Gesamt- lebenshaltung | Nahrungs- mittel, Getränke, Tabakwaren | Bekleidung, Schuhe | Energie (ohne Kraftstoffe) | Güter für die Haushalts- führung | Güter für Verkehr und Nachrichten- übermittlung | Güter für die Gesundheits- und Körperpflege | Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit |
|--|-------------------|-------------|--------------------------|---|-----------------------|-------------------------------|--|--|--|--|
| Brasilien (Mai 1999) | 100 Real = ... | 109,28 | 113,17 | 110,77 | 127,81 | 113,52 | 117,36 | 119,82 | 108,51 | 101,96 |
| Indien (Feb. 1994) | 100 Rupien = ... | 5,44 | 7,38 | 6,58 | 9,96 | 16,47 | 6,16 | 7,14 | 6,28 | 7,02 |
| Japan (Jan. 1994) | 1 000 Yen = ... | 15,65 | 7,86 | 6,43 | 10,86 | 9,63 | 8,60 | 9,32 | 6,71 | 8,26 |
| Schweiz (März 1996) | 100 Franken = ... | 123,55 | 98,10 | 90,25 | 102,66 | 119,27 | 94,98 | 119,82 | 90,05 | 93,27 |
| Südafrika (Sep. 1995) | 10 Rand = ... | 3,99 | 5,39 | 5,38 | 4,52 | 10,82 | 4,33 | 8,18 | 5,95 | 4,36 |
| Vereinigte Staaten (Nov. 1990) | 1 US-\$ = ... | 1,50 | 1,62 | 1,46 | 1,69 | 2,55 | 1,63 | 2,30 | 1,12 | 1,56 |

Verbrauchergeldparitäten nach Gütergruppen

Bei internationalen Verbraucherpreisvergleichen wird – wie erwähnt – für jedes Land in der Regel nur eine einzige Kennzahl verwendet, die aussagt, wie teuer oder wie billig dort die Lebenshaltung ist. Tatsächlich wird diese Zahl stets als Durchschnitt aus allen erfassten Einzelpreisen errechnet. Die Berechnungen des Statistischen Bundesamtes sind gut fundiert, daher werden auch tiefer gegliederte Ergebnisse für so genannte Hauptgruppen der Lebenshaltung in den Jahresheften der Fachserie 17, Reihe 10 dargestellt.

Die Paritäten für Gütergruppen weisen eine beträchtliche Streuung auf. Besonders groß ist durchweg der Unterschied zwischen der Gesamtparität und dem Wert für die Haushaltsenergie (Strom, Gas, Heizöl). Die Paritäten dieser Gütergruppe sind besonders hoch, weil in fast allen Ländern die Energiepreise erheblich niedriger als in Deutschland liegen.

Ausblick

Das Statistische Bundesamt wird auch zukünftig Verbrauchergeldparitäten aktuell und benutzergerecht zur Verfügung stellen. Neben einer ab Berichtsmonat Januar 2002 geplanten verbesserten Ergebnisdarstellung in den Printmedien ist eine Ausweitung des Angebotes im Internet vorgesehen.

Eine weitere Qualitätssteigerung der Fortrechnungsergebnisse wird durch die zunehmende internationale Vergleichbarkeit der Verbraucherpreisindizes sowie deren zeitigere Verfügbarkeit erwartet.

Nach der Umstellung des Wägungsschemas des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte in Deutschland auf das Basisjahr 2000 ist eine Neuberechnung des Wägungsschemas der Verbrauchergeldparitäten vorgesehen. ■

Anhangtabelle: Preisrepräsentanten im Erhebungskatalog 2001

| Positions-Nrn. | Güterbeschreibung | Positions-Nrn. | Güterbeschreibung | Positions-Nrn. | Güterbeschreibung |
|----------------|-------------------------------------|----------------|---------------------------------|----------------|--------------------------|
| 11001 | Rinderbraten | 18002 | Bier im Restaurant | 63001 | Benzin |
| 11002 | Rinderfilet | 18003 | Verzehr im Steakhaus | 63002 | Super |
| 11003 | Schweinebraten | 18004 | Kaffee im Steakhaus | 63003 | Super-Plus |
| 11004 | Schweinekotelett | 18005 | Verzehr in Pizzeria | 63004 | Diesel |
| 11005 | Schweineschnitzel | 18006 | Mineralwasser in Pizzeria | 65001 | Arbeitsstunde A |
| 11006 | Brathähnchen | 18007 | Verzehr im Fast Food Restaurant | 65002 | Arbeitsstunde B |
| 11101 | Salami | 18008 | Getränk im Fast Food Restaurant | 65003 | Scheinwerferereinbau A |
| 11102 | Lyoner | 18009 | Verzehr in Kantine | 65004 | Scheinwerferereinbau B |
| 11103 | Mortadella | 18010 | Kaffee in Kantine | 65005 | Reifenmontage |
| 11104 | Würstchen | 21001 | Herren-Anzug | 65006 | Autowäsche |
| 11105 | Schinken (gekocht) | 21002.1 | Herren-Hose | 65901 | Parkgebühr |
| 11106 | Schinken (roh) | 21002.2 | Herren-Jeans | 67001 | Fahrschein 2 km |
| 11107 | Leberpastete | 21003 | Herren-Sweatshirt | 67002 | Fahrschein 6 km |
| 11301 | Thunfisch | 21004 | Kinder-Jeans | 67003 | Eisenbahn |
| 12001 | Eier | 22001 | Damen-Blazer | 67004 | Überlandbus |
| 12101 | Vollmilch | 22002.1 | Damen-Kleid | 67005 | Taxi, 15.00 Uhr |
| 12102 | H-Milch | 22002.2 | Damen-Kostüm | 67006 | Taxi, 23.00 Uhr |
| 12103 | Kondensmilch | 22003 | Damen-Hose | 69101 | Telefongrundgebühr |
| 12104 | Joghurt | 22004 | Damen-Pullover | 69102 | Telefon 3 min. |
| 12201 | Edamer-Käse | 22005 | Damen-Hemdbluse | 69103 | Telefon 10 min. |
| 12202 | Emmentaler-Käse | 22006 | Mädchen-Bluse | 69104 | Telefon 150 km |
| 12203 | Camembert | 23001 | Herren-T-Shirt | 69105 | Telefon 100 km |
| 12204 | Frischkäse | 23002 | Herren-Polohemd | 69106 | Handygrundgebühr |
| 12301 | Butter | 23003 | Herren-Unterhose | 69107 | Handygespräch, 3 min. |
| 12401 | Speiseöl | 23004 | Damen-Schlüpfer | 69108 | Handygespräch, 10 min. |
| 13001 | Weizenmischbrot | 23005 | Mädchen-Unterhemd | 69109 | Handy, 150 km |
| 13002 | Knäckebrot | 24001.1 | Herren-Socken | 69501 | Briefporto |
| 13003 | Weißbrot | 24001.2 | Herren-Tennissocken | 71001 | Rasierapparat |
| 13004 | Toastbrot | 24002 | Damen-Strumpfhose | 71101 | Seife |
| 13005 | Roggenvollkornbrot | 24003 | Reißverschluss | 71102 | Zahnpasta |
| 13101 | Butterkeke | 25001 | Herren-Schnürschuh | 71103 | Hautcreme |
| 13102 | Salzcracker | 25002 | Damen-Pumps | 71104 | Eau de Toilette |
| 13201 | Nudeln | 25003 | Kinder-Halbschuhe | 71105 | Babywindeln |
| 13202 | Reis | 25004 | Herren-Freizeitschuhe | 71901 | Herrenhaarschnitt |
| 13203 | Cornflakes | 26001 | Schuhreparatur | 71902 | Damenhaarschnitt |
| 13204 | Ravioli | 41001 | Elektrischer Strom (280 KWh) | 71903 | Dauerwelle |
| 13205 | Pizza (tiefgefroren) | 41002 | Elektrischer Strom (410 KWh) | 72001 | Schmerzmittel |
| 13207 | Tütensuppe | 41003 | Elektrischer Strom (650 KWh) | 72002.1 | Halstabletten |
| 14001 | Kartoffeln | 42001 | Gas (80 m³) | 72002.2 | Erkältungsbalsam |
| 14002 | Kartoffelchips | 42002 | Gas (260 m³) | 72101 | Fieberthermometer |
| 14101 | Auberginen | 44001 | Heizöl (1 200 Liter) | 81001 | Fernseher |
| 14102 | Tomaten | 44002 | Heizöl (4 800 Liter) | 81002 | Radio |
| 14103 | Zwiebeln | 51001 | Esstisch | 81003 | Compact CD-Player |
| 14104 | Möhren | 51002 | Bettgestell | 81004 | Walkman |
| 14201 | Tomaten in Dosen | 51003 | Spiegel | 81101 | CD |
| 14202 | Gemüsemais in Dosen | 51004 | Servierwagen | 81102 | Disketten |
| 14301 | Äpfel | 51005 | Schrank | 81103 | Videoband |
| 14302 | Apfelsinen | 51006 | Stuhl | 82001 | Pocketkamera |
| 14303 | Bananen | 52001 | Spannbettuch | 83001 | Taschenbuch |
| 14304 | Kiwi | 52002.1 | Schlaf- und Heimdecke | 83101 | Tageszeitung |
| 14401 | Erdnüsse | 52002.2 | Wohn- und Reiseplaid | 83102 | Deutsche Zeitschrift |
| 14501 | Konfitüre | 52003 | Dekorationsstoff | 83103 | Zeitungen, international |
| 15001 | Zucker | 52004 | Handtuch | 85101 | Tennisbälle |
| 15002 | Gummibärchen | 53001 | Waschmaschine | 85102 | Kunststoffbausteine |
| 15101 | Schokolade | 53002 | Kühlschrank | 85103 | Brettspiel |
| 15102 | Schokoriegel | 53003 | Toaster | 85104 | Elektronikspielzeug |
| 15103 | Kaugummi | 53004 | Handmixer | 85105 | Puppe |
| 15301 | Ketchup | 54301 | Messbecher | 85201 | Briefumschläge |
| 16001 | Orangensaft | 54302 | Gilühbirne | 85202 | Kugelschreiber |
| 16002 | Fruchtnektar | 54303.1 | Kaffeebecher | 85203 | Farbfilm |
| 16101 | Cola | 54303.2 | Knoblauchpresse | 85204 | Batterie |
| 16102 | Mineralwasser (stilles) | 54304 | Glasschüssel | 85205 | Hundefutter |
| 16103 | Mineralwasser (kohlenensäurehaltig) | 54501 | Vollwaschmittel | 85901 | Klavierstunde |
| 17001 | Bohnenkaffee | 54502 | Feinwaschmittel | 85902 | Tennisplatzmiete |
| 17002 | Kaffeeextrakt | 54503 | Spülmittel | 85904 | Video-Leihgebühr |
| 17201 | Bier (Kasten) | 54504 | Alufolie | 85905 | Babysitter |
| 17202 | Bier (Dose) | 54701 | Haushaltshilfe | 85906 | Filmentwicklung |
| 17203 | Whisky | 54705 | Klempner | 85907 | Film-Abzüge |
| 17204 | Rotwein | 54731 | Reinigung (Hose) | 85908 | Rundfunkmechaniker |
| 17205 | Weißwein | 54732 | Waschen (Hemd) | 92901 | Armbanduhr |
| 17206 | Aperitif | 62001 | Scheinwerfer A | 92902 | Feuerzeug |
| 17207 | Schaumwein | 62002 | Scheinwerfer B | 92903 | Koffer |
| 17301 | Zigaretten | 62003 | Autobatterie | 92904 | Druckereileistung |
| 18001 | Verzehr im Restaurant | 62004 | Autoreifen | 93001 | Hotelübernachtung |

Insolvenzverluste 1996 bis 1998

In diesem Beitrag wird zum letzten Mal über die finanziellen Ergebnisse von Insolvenzverfahren berichtet, die nach altem Insolvenzrecht durchgeführt wurden. Ab 1999 wurden die Konkurs- und Vergleichsordnung, die vorher im früheren Bundesgebiet anzuwenden war, und die Gesamtvollstreckungsordnung, die in den neuen Ländern und Berlin-Ost galt, durch eine einheitliche Insolvenzordnung abgelöst.

Anfang der 1990er Jahre begann ein starker Anstieg der Insolvenzen, der in seinem Umfang alle bisherigen Entwicklungen übertraf. Zuletzt wurden im Jahr 1998 knapp 34 000 Insolvenzen verzeichnet; dies sind etwa dreimal so viel wie zu Beginn des letzten Jahrzehnts. Die dabei den Gläubigern geschuldeten Beträge und die den Schuldern zur Verfügung stehenden Vermögenswerte können von den Gerichten präzise nur für die eröffneten Verfahren ermittelt werden. Für die mangels Masse abgewiesenen Verfahren, und das sind etwa drei Viertel aller Anträge, muss auf die teilweise geschätzten Forderungssummen zurückgegriffen werden, weil es in diesen Fällen nicht zu einer Aufforderung an die Gläubiger gekommen ist, ihre Ansprüche anzumelden. Im Fall der Abweisung des Antrags ist davon auszugehen, dass die Gläubiger keinerlei Schadenersatz erhalten. Rechnet man die auf verschiedene Weise zustande gekommenen Forderungsausfälle zusammen, kam es 1996 zu Insolvenzverlusten in Höhe von 48 Mrd. DM. Gegenüber 1995 ist dies ein überproportionaler Anstieg um 30%. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass 1996 vor allem große Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind. In den beiden folgenden Jahren gingen die Insolvenzverluste trotz noch gesteigelter Insolvenzzahlen auf 47 Mrd. DM (1997) bzw. 45 Mrd. DM (1998) zurück.

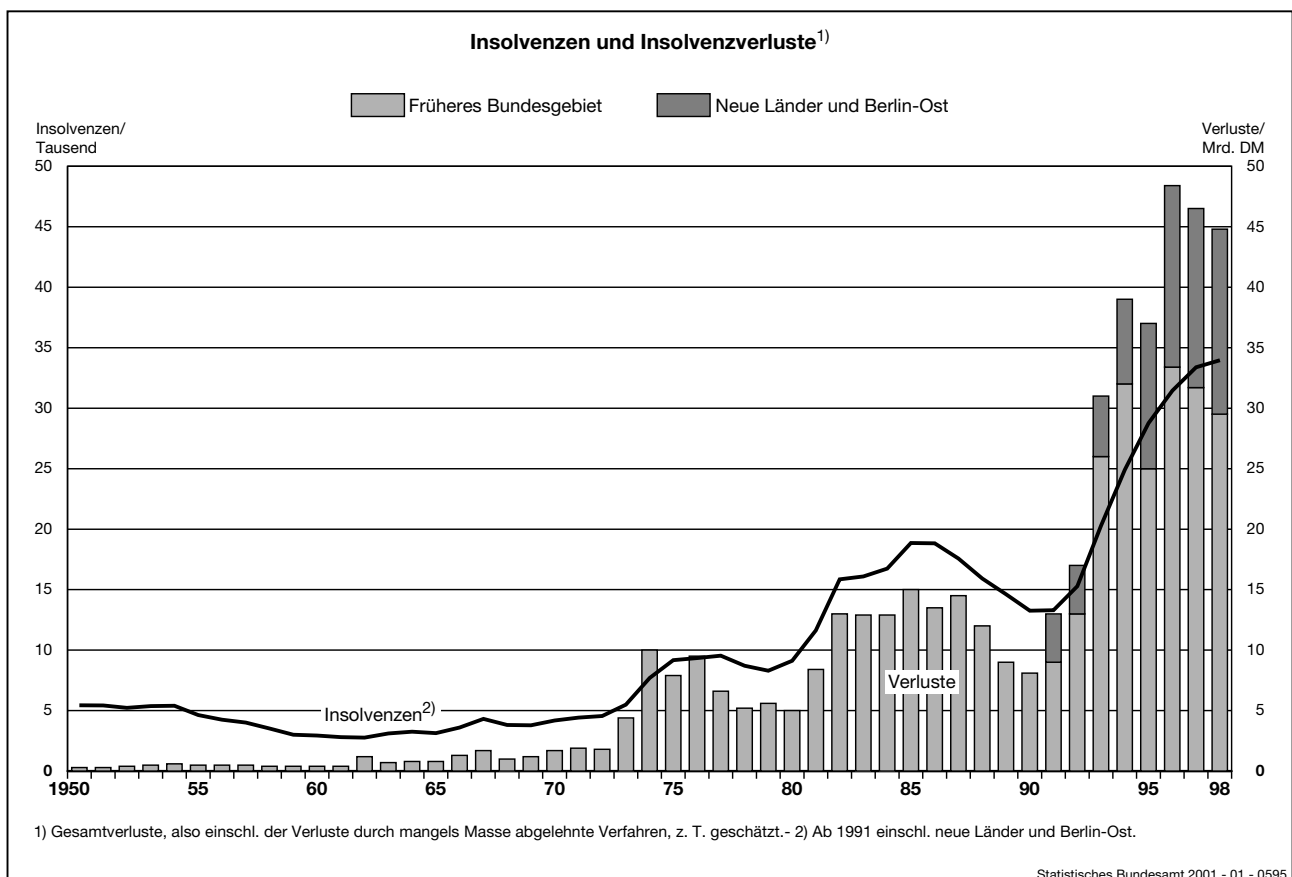
Dipl.-Volkswirt Jürgen Angele

Vorbemerkung

Mit diesem Beitrag wird zum letzten Mal über die finanziellen Ergebnisse von Insolvenzverfahren berichtet, die nach altem Insolvenzrecht abgewickelt wurden. Bis einschließlich 1998 galt im früheren Bundesgebiet als

Rechtsvorschrift für die gerichtliche Auseinandersetzung zwischen Gläubigern und Schuldern bei Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung die Konkurs- und Vergleichsordnung, in den neuen Ländern und Berlin-Ost die Gesamtvollstreckungsordnung. Alle drei Vorschriften wurden 1999 durch eine einheitliche Insolvenzordnung abgelöst.

Die Einführung des neuen Insolvenzrechts wirkt sich auch auf die Insolvenzstatistik aus. Von besonderer Bedeutung für die Darstellung der finanziellen Ergebnisse ist



dabei der Wegfall des Vergleichs als eigenständiges Verfahren sowie die Abschaffung der Konkursrechte. An Stelle des Vergleichsverfahrens tritt der Insolvenzplan, der einen Rechtsrahmen für die einvernehmliche Bewältigung der Insolvenz setzt. Durch ersatzlose Streichung des § 61 der Konkursordnung wird ab 1999 auf eine Rangfolge der Gläubiger verzichtet. Bis dahin waren die Gläubiger in sieben Klassen eingeteilt. Als bevorrechtigte Gläubiger galten die ersten sechs Klassen. In der Rangfolge standen die Forderungen aus einem Sozialplan an erster Stelle, danach die Ansprüche der Arbeitnehmer für die Monate sechs bis zwölf vor der Konkurseröffnung. Nachfolgende Ränge als Gläubiger belegten u. a. der Fiskus bzw. die Amtskassen, Kirchen und Schulen, Ärzte, Apotheken sowie die Kinder der Schuldner. Dabei mussten immer zuerst die Ansprüche einer Klasse vollständig abgefunden werden, bevor das restliche Vermögen an die nächste Klasse verteilt werden konnte.

Die Unterrichtung über das Insolvenzgeschehen in dieser Zeitschrift wird auch künftig in zwei Schritten erfolgen: Zuerst wird für das abgelaufene Jahr über die Zahl der eröffneten und mangels Masse abgelehnten Insolvenzanträge in der Gliederung nach Rechtsformen, Forderungsgrößenklassen sowie Wirtschaftszweigen und Alter der Unternehmen berichtet. Zusätzlich wird künftig die

Zahl der zum Zeitpunkt der Antragstellung beschäftigten Arbeitnehmer erfragt. In einem zweiten Beitrag wird die Art der Beendigung und der finanziellen Ausgang der eröffneten Insolvenzverfahren untersucht. In diesem Zusammenhang können auch Aussagen über die Häufigkeit der Nutzung des Insolvenzplans gemacht werden.

Wegen der aufwändigen Neugestaltung der Insolvenzstatistik durch die Einführung des neuen Insolvenzrechts wurden die finanziellen Ergebnisse der Berichtsjahre 1996 bis 1998 zusammengefasst.

Entwicklung der Insolvenzzahlen

Zu Beginn der 1990er Jahre, unmittelbar im Anschluss an die deutsche Vereinigung, kam es zu einer Welle von Insolvenzanträgen, die sowohl hinsichtlich der Zahl als auch der finanziellen Bedeutung alle vorherigen Entwicklungen übertrafen. Betroffen waren sowohl die neuen wie auch die alten Bundesländer, wenngleich im früheren Bundesgebiet der Anstieg deutlich moderater ausfiel als in den neuen Bundesländern (siehe Tabelle 1). Waren 1991 kurz nach der Vereinigung rund 9000 Unternehmensinsolvenzen gezählt worden, so hat sich deren Zahl bis 1998 mit knapp 28000 mehr als verdreifacht. Die

Tabelle 1: Insolvenzentwicklung

| Jahr | Konkurse/Gesamtvollstreckungsverfahren | | | | | Insolvenzen ¹⁾ | | | |
|----------------------------|--|------|-------------------------|----------|------------------------------|---------------------------|-------------------|-----------------------------------|-------------------|
| | eröffnet | | mangels Masse abgelehnt | zusammen | Vergleichsverfahren eröffnet | insgesamt | dar.: Unternehmen | Veränderung gegenüber dem Vorjahr | |
| | Anzahl | % | | | | | | insgesamt | dar.: Unternehmen |
| | | | | | Anzahl | | % | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | | | | | | |
| 1950 | 3 286 | 73,1 | 1 211 | 4 497 | 1 721 | 5 735 | 5 168 | + 35,7 | + 27,7 |
| 1960 | 1 742 | 64,8 | 947 | 2 689 | 343 | 2 958 | 2 358 | - 2,2 | - 2,3 |
| 1970 | 2 081 | 52,8 | 1 862 | 3 943 | 324 | 4 201 | 2 716 | + 10,3 | + 8,9 |
| 1980 | 2 420 | 26,7 | 6 639 | 9 059 | 94 | 9 140 | 6 315 | + 9,9 | + 15,2 |
| 1985 | 4 292 | 22,8 | 14 512 | 18 804 | 105 | 18 876 | 13 625 | + 12,6 | + 13,4 |
| 1986 | 4 098 | 21,8 | 14 695 | 18 793 | 82 | 18 842 | 13 500 | - 0,2 | - 0,9 |
| 1987 | 3 800 | 21,7 | 13 743 | 17 543 | 84 | 17 589 | 12 098 | - 6,7 | - 10,4 |
| 1988 | 3 649 | 23,0 | 12 238 | 15 887 | 57 | 15 936 | 10 562 | - 9,4 | - 12,7 |
| 1989 | 3 403 | 23,3 | 11 204 | 14 607 | 57 | 14 643 | 9 590 | - 8,1 | - 9,2 |
| 1990 | 3 214 | 24,3 | 10 029 | 13 243 | 42 | 13 271 | 8 730 | - 9,4 | - 9,0 |
| 1991 | 3 236 | 25,1 | 9 667 | 12 903 | 39 | 12 922 | 8 445 | - 2,6 | - 3,3 |
| 1992 | 3 691 | 26,2 | 10 403 | 14 094 | 37 | 14 117 | 9 828 | + 9,2 | + 16,4 |
| 1993 | 4 629 | 26,5 | 12 853 | 17 482 | 73 | 17 537 | 12 821 | + 24,2 | + 30,5 |
| 1994 | 5 053 | 25,2 | 14 997 | 20 050 | 67 | 20 092 | 14 926 | + 14,6 | + 16,4 |
| 1995 | 5 616 | 25,9 | 16 072 | 21 688 | 56 | 21 714 | 16 470 | + 8,1 | + 10,3 |
| 1996 | 6 053 | 26,2 | 17 010 | 23 063 | 53 | 23 078 | 18 111 | + 6,3 | + 10,0 |
| 1997 | 6 195 | 25,6 | 17 982 | 24 177 | 35 | 24 212 | 19 348 | + 4,9 | + 6,8 |
| 1998 | 6 268 | 25,7 | 18 134 | 24 402 | 30 | 24 432 | 19 213 | + 0,9 | - 0,7 |
| Neue Länder und Berlin-Ost | | | | | | | | | |
| 1991 | 328 | 81,8 | 73 | 401 | X | 401 | 392 | X | X |
| 1992 | 669 | 56,5 | 516 | 1 185 | X | 1 185 | 1 092 | + 195,5 | + 178,6 |
| 1993 | 1 213 | 43,9 | 1 548 | 2 761 | X | 2 761 | 2 327 | + 133,0 | + 113,1 |
| 1994 | 1 779 | 36,8 | 3 057 | 4 836 | X | 4 836 | 3 911 | + 75,2 | + 68,1 |
| 1995 | 2 408 | 34,1 | 4 663 | 7 071 | X | 7 071 | 5 874 | + 46,2 | + 50,2 |
| 1996 | 2 557 | 30,5 | 5 836 | 8 393 | X | 8 393 | 7 419 | + 18,7 | + 26,3 |
| 1997 | 2 639 | 28,7 | 6 547 | 9 186 | X | 9 186 | 8 126 | + 9,4 | + 9,5 |
| 1998 | 2 695 | 28,2 | 6 850 | 9 545 | X | 9 545 | 8 615 | + 3,9 | + 6,0 |
| Deutschland | | | | | | | | | |
| 1991 | 3 564 | 26,8 | 9 740 | 13 304 | 39 | 13 323 | 8 837 | X | X |
| 1992 | 4 360 | 28,5 | 10 919 | 15 279 | 37 | 15 302 | 10 920 | + 14,9 | + 23,6 |
| 1993 | 5 842 | 28,9 | 14 401 | 20 243 | 73 | 20 298 | 15 148 | + 32,6 | + 38,7 |
| 1994 | 6 832 | 27,5 | 18 054 | 24 886 | 67 | 24 928 | 18 837 | + 22,8 | + 24,4 |
| 1995 | 8 024 | 27,9 | 20 735 | 28 759 | 56 | 28 785 | 22 344 | + 15,5 | + 18,6 |
| 1996 | 8 610 | 27,4 | 22 846 | 31 456 | 53 | 31 471 | 25 530 | + 9,3 | + 14,3 |
| 1997 | 8 834 | 26,5 | 24 529 | 33 363 | 35 | 33 398 | 27 474 | + 6,1 | + 7,6 |
| 1998 | 8 963 | 26,4 | 24 984 | 33 947 | 30 | 33 977 | 27 828 | + 1,7 | + 1,3 |

1) Früheres Bundesgebiet: Konkurs- und Vergleichsverfahren ohne Anschlusskonkurse, denen ein eröffnetes Vergleichsverfahren vorausgegangen ist; neue Länder und Berlin-Ost: eröffnete und mangels Masse abgelehnte Gesamtvollstreckungsverfahren.

Gesamtzahl der Insolvenzen, also einschließlich solcher natürlicher Personen und Nachlasskonkursen, stieg in diesem Zeitraum von 13 000 auf 34 000. Nach Anfang der 1990er Jahre zunächst zweistelligen jährlichen Zuwachsraten schwächte sich der Anstieg bis 1998 auf 1,7% ab.

Die tatsächlich entstandenen Verluste durch Insolvenzen können exakt nur für eröffnete Insolvenzverfahren ermittelt werden. Da nur etwa einem Viertel aller Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens entsprochen wird, können nur für diese die tatsächlichen Passiva und Aktiva statistisch festgestellt werden. Bei drei Viertel aller Insolvenzanträge vermag der Schuldner nicht einmal die Kosten des Verfahrens zu begleichen, sodass die Gläubiger völlig leer ausgehen, sofern sie keine Sicherheiten besitzen (Eigentumsvorbehalt, Pfandrechte). Die Gerichte versuchen die Forderungen bei den mangels Masse abgewiesenen Anträgen wenigstens zu schätzen und teilen dies den Statistischen Ämtern der Länder im Zuge des Abweisungsbeschlusses mit. Obwohl davon auszugehen ist, dass die Gerichte in diesen Fällen nicht die vollständigen Forderungen in Erfahrung bringen können, gewähren die Angaben doch Anhaltspunkte zur Größenordnung des finanziellen Schadens.

Im früheren Bundesgebiet sind im Jahr 1996 23 063 Anträge auf Eröffnung eines Konkursverfahrens und 53 Anträge auf Eröffnung eines Vergleichsverfahrens gestellt worden. Von den Konkursanträgen wurden 74% mangels Masse abgelehnt. Im Jahr 1997 stieg die Zahl der Konkursanträge auf 24 177 und 1998 auf 24 402. Die Zahl der eröffneten Vergleichsverfahren ging dagegen auf 35 bzw. 30 zurück. Die Ablehnungsquote der Konkursanträge blieb mit jeweils 74% unverändert hoch.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost sind 1996 8 393 Anträge auf Eröffnung eines Gesamtvollstreckungsverfahrens gestellt worden; 1997 waren es 9 186 und 1998 9 545. Die Ablehnungsquote war mit 70% im Jahr 1996 und 72% in den Jahren 1997 und 1998 etwas niedriger als im Westen. Das gerichtliche Vergleichsverfahren als eigenständiges Verfahren war in der Gesamtvollstreckungs-

ordnungsordnung nicht vorgesehen. Diese sah aber vor, ein eröffnetes Gesamtvollstreckungsverfahren durch einen Vergleich mit den Gläubigern zu beenden. Von dieser Möglichkeit wurde jedoch in den neuen Ländern nur ganz selten Gebrauch gemacht (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Gesamtvollstreckungsverfahren in den neuen Ländern und Berlin-Ost

| Jahr | Verfahren insgesamt | Mangels Masse abgelehnte Verfahren | Eröffnete Verfahren | | | | |
|------|---------------------|------------------------------------|---------------------|--|-----------|-------------------|---|
| | | | zusammen | bis 31. Dezember des Folgejahres beendet durch | | | bis 31. Dezember des Folgejahres noch nicht beendet ¹⁾ |
| | | | | Einstellung mangels Masse | Vergleich | Schlussverteilung | |
| 1991 | 401 | 73 | 328 | 17 | 3 | 258 | 50 |
| 1992 | 1 185 | 516 | 669 | 63 | 2 | 512 | 92 |
| 1993 | 2 761 | 1 548 | 1 213 | 199 | 9 | 870 | 135 |
| 1994 | 4 836 | 3 057 | 1 779 | 267 | – | 962 | 550 |
| 1995 | 7 071 | 4 662 | 2 409 | 466 | 1 | 1 600 | 342 |
| 1996 | 8 393 | 5 836 | 2 557 | 563 | 3 | 1 685 | 306 |
| 1997 | 9 186 | 6 547 | 2 639 | 593 | 2 | 1 537 | 507 |
| 1998 | 9 545 | 6 850 | 2 695 | 556 | – | 1 512 | 627 |

1) Einschl. solcher Fälle, für die gemäß § 19 Abs. 1 Nr. 4 GesO der Eröffnungsgrund weggefallen ist.

Finanzielles Gesamtergebnis

Die Gerichte sind gehalten, spätestens ein Jahr nach dem Eröffnungsjahr das finanzielle Ergebnis mitzuteilen. Die Praxis zeigt aber, dass sich insbesondere Verfahren mit größerer finanzieller Tragweite oftmals nicht innerhalb von maximal zwei Jahren bewältigen lassen. Als Probleme, die eine schnelle Beendigung des Verfahrens verhindern, sehen die Gerichte insbesondere die Behandlung strittiger Forderungen an sowie die Ermittlung der Erlöse, die sich aus der Veräußerung der Vermögenswerte gewinnen lassen. Den Gerichten wurde deshalb zugestanden, notfalls den aktuellen Stand der Auseinandersetzung zwischen Gläubigern und Schuldern mitzuteilen. Mit der Umgestaltung der Insolvenzstatistik ab 1999 wird die Frist für die Meldung der Forderungen und Vermögen auf zwei Jahre ausgedehnt.

Tabelle 3: Abgewickelte Konkurs- und Vergleichsverfahren
Früheres Bundesgebiet

| Jahr der Eröffnung | Eröffnete Verfahren | Bis Ende des Folgejahres abgewickelte Verfahren | | | | | | | | |
|--------------------|---------------------|---|------------------------------------|----------|-------|--------------------|------------|------------|----------|------------|
| | | insgesamt | Anteil an den eröffneten Verfahren | Konkurse | | | Vergleiche | | | |
| | | | | zusammen | mit | ohne ¹⁾ | zusammen | Stundungs- | Erlass- | Anschluss- |
| | | | | | Masse | vergleiche | | vergleiche | konkurse | |
| Anzahl | | % | Anzahl | | | | | | | |
| 1970 | 2 405 | 2 069 | 86,0 | 1 821 | 1 465 | 356 | 248 | 28 | 220 | – |
| 1980 | 2 514 | 2 128 | 84,6 | 2 054 | 1 483 | 571 | 74 | 6 | 62 | 6 |
| 1985 | 4 397 | 3 662 | 83,3 | 3 584 | 2 795 | 789 | 78 | 2 | 67 | 9 |
| 1986 | 4 180 | 3 473 | 83,1 | 3 420 | 2 598 | 822 | 53 | 4 | 37 | 12 |
| 1987 | 3 884 | 3 185 | 82,0 | 3 122 | 2 474 | 648 | 63 | – | 38 | 25 |
| 1988 | 3 706 | 3 088 | 83,3 | 3 042 | 2 431 | 611 | 46 | – | 40 | 6 |
| 1989 | 3 460 | 2 888 | 83,5 | 2 847 | 2 302 | 544 | 41 | – | 38 | 3 |
| 1990 | 3 256 | 2 988 | 91,8 | 2 963 | 2 368 | 595 | 25 | – | 22 | 3 |
| 1991 | 3 275 | 2 843 | 86,8 | 2 815 | 2 301 | 514 | 28 | 2 | 24 | 2 |
| 1992 | 3 728 | 3 363 | 90,2 | 3 335 | 2 772 | 563 | 28 | – | 25 | 3 |
| 1993 | 4 702 | 4 120 | 87,6 | 4 063 | 3 446 | 617 | 57 | 1 | 49 | 7 |
| 1994 | 5 120 | 4 409 | 86,1 | 4 366 | 3 602 | 764 | 43 | 6 | 37 | – |
| 1995 | 5 672 | 4 563 | 80,4 | 4 535 | 3 833 | 702 | 28 | – | 28 | – |
| 1996 | 6 106 | 5 131 | 84,0 | 5 102 | 4 341 | 761 | 29 | 2 | 27 | – |
| 1997 | 6 230 | 5 133 | 82,4 | 5 111 | 4 378 | 733 | 22 | 2 | 20 | – |
| 1998 | 6 298 | 5 025 | 79,8 | 5 011 | 4 319 | 692 | 14 | – | 14 | – |

1) Nach Eröffnung mangels Masse eingestellte Verfahren.

Von den 1996 im *früheren Bundesgebiet* als eröffnet gemeldeten Insolvenzverfahren waren Ende 1997 84% beendet und es lag ein finanzielles Ergebnis vor (siehe Tabelle 3). Für diese Verfahren waren Forderungen in Höhe von 19,8 Mrd. DM anerkannt worden. Aus dem Verkauf der Aktiva wurden Erlöse von 1,6 Mrd. DM erzielt, sodass die Gläubiger Verluste von 18,2 Mrd. DM erlitten. Nicht einbezogen sind die Verluste durch die 16% nicht abgewickelten Verfahren sowie die Forderungsausfälle derjenigen Gläubiger, die wegen eines mangels Masse abgewiesenen Verfahrens ihre Außenstände völlig eingebüßt haben. Beide Beträge lassen sich näherungsweise anhand der so genannten voraussichtlichen Forderungen (das sind die Forderungen, die beim Entscheid über Eröffnung oder Abweisung mitgeteilt werden) feststellen. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich, wie erwähnt, nur um Mindestsummen handelt. Rechnet man alle Forderungsausfälle zusammen, erhöhen sich die Verluste auf über 33 Mrd. DM.

In den *neuen Ländern und Berlin-Ost* lag Ende 1996 für 88% der eröffneten Gesamtvollstreckungsverfahren ein finanzielles Ergebnis vor. Damit stand den Forderungen von 10,5 Mrd. DM eine Teilungsmasse von 0,5 Mrd. DM gegenüber. Die Gesamtverluste der Gläubiger unter Einbeziehung aller nicht einbringbaren Außenstände beliefen sich auf 15 Mrd. DM. Entsprechende Berechnungen lassen sich auch für die Jahre 1997 und 1998 anstellen.

| Insolvenzverluste | | |
|-----------------------------------|----------------|---|
| | Gesamtverluste | Durchschnittlicher Verlust je Insolvenzfall |
| | Mrd. DM | 1 000 DM |
| Früheres Bundesgebiet | | |
| 1970 | 2 | 400 |
| 1980 | 5 | 500 |
| 1985 | 15 | 800 |
| 1990 | 8 | 600 |
| 1991 | 9 | 700 |
| 1992 | 13 | 900 |
| 1993 | 26 | 1 500 |
| 1994 | 32 | 1 600 |
| 1995 | 25 | 1 200 |
| 1996 | 33 | 1 400 |
| 1997 | 32 | 1 300 |
| 1998 | 30 | 1 200 |
| Neue Länder und Berlin-Ost | | |
| 1991 | 4 | 10 000 |
| 1992 | 4 | 3 400 |
| 1993 | 5 | 1 800 |
| 1994 | 7 | 1 400 |
| 1995 | 12 | 1 700 |
| 1996 | 15 | 1 800 |
| 1997 | 15 | 1 600 |
| 1998 | 15 | 1 600 |
| Deutschland | | |
| 1991 | 13 | 1 000 |
| 1992 | 17 | 1 100 |
| 1993 | 31 | 1 500 |
| 1994 | 39 | 1 600 |
| 1995 | 37 | 1 300 |
| 1996 | 48 | 1 500 |
| 1997 | 47 | 1 400 |
| 1998 | 45 | 1 300 |

Die Gesamtverluste aller Gläubiger eines Insolvenzverfahrens stiegen 1996 somit um 30% gegenüber 1995 auf rund 48 Mrd. DM, obwohl die Zahl der Insolvenzen nur um 10% höher lag. Dieser überproportionale Anstieg der Forderungsausfälle zeigt, dass 1996 mehr größere Unternehmen in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein müssen. Obwohl in den Jahren 1997 und 1998 noch mehr

Unternehmen insolvent geworden sind, waren deren Verbindlichkeiten im Durchschnitt deutlich niedriger als 1996. Im Jahr 1997 mussten Gläubiger durch Insolvenzverfahren 47 Mrd. DM und 1998 45 Mrd. DM als Verlust abschreiben.

Die Verluste aus Insolvenzen können für Gläubiger existenzbedrohend sein. Die finanziellen Verpflichtungen aller privaten Haushalte und Unternehmen (ohne Wohnungswirtschaft und Aktienumlauf), die sich 1998 nach Angaben der Deutschen Bundesbank auf 3,7 Billionen DM beliefen, relativieren jedoch etwas den bei Insolvenzen entstandenen finanziellen Schaden, der einen Anteil von nur 1,2% ausmachte. In den Vorjahren waren diese Anteile etwas höher (1996: 1,5% und 1997: 1,3%).

Festgestellte Aktiva und Passiva

Die im Folgenden beschriebenen Verbindlichkeiten und Teilungsmassen (dies ist das an die Gläubiger zu verteilende, realisierbare Vermögen des Schuldners nach Abzug der Verfahrenskosten usw. und nach Ausschluss der Werte, die sich nicht im Eigentum des Schuldners befinden oder auf die ein Pfandrecht besteht) betreffen nur die eröffneten Insolvenzverfahren.

Im *früheren Bundesgebiet* waren, wie erläutert, 1996 74% aller Konkursanträge mangels einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse von den Gerichten abgewiesen worden. Weitere 761 Verfahren, die 1996 eröffnet worden sind, mussten nachträglich eingestellt werden, da das vorhandene Vermögen letztlich doch nicht für die Begleichung der Verfahrenskosten ausreichte. Damit erhöhte sich der Anteil der Konkursanträge, bei denen ungesicherte Gläubiger ohne jeglichen Ersatz ihrer Forderungen blieben, auf 77%. Auch in den beiden folgenden Jahren war der Anteil der letztlich masselosen Konkurse ebenso hoch.

Bei den 4341 Konkursen aus dem Jahr 1996, bei denen es schließlich zu einer Verteilung des Vermögens kam, waren Forderungen in Höhe von 16 Mrd. DM durch die Gerichte bestätigt worden. Davon galten 2,1 Mrd. DM als bevorrechtigt, 13,9 Mrd. DM als nicht bevorrechtigt. Zur Begleichung ihrer Verbindlichkeiten brachten die Schuldner 1,6 Mrd. DM auf. Nur in den Fällen, in denen die bevorrechtigten Gläubiger vollständig befriedigt werden können, erhalten auch die nicht bevorrechtigten Gläubiger einen Ersatz ihrer Außenstände. Da aber von den bevorrechtigten Forderungen nur 37% abgefunden wurden, blieb für die nicht bevorrechtigten Gläubiger im Durchschnitt eine Deckungsquote von 4,7% übrig. Damit liegt auf der Hand, dass nicht bevorrechtigte Forderungen nur in ganz wenigen Fällen mit einer Abfindung bedacht werden.

Bei den Konkursen, die nachträglich wegen Masselosigkeit eingestellt wurden, gingen Forderungen von 3,6 Mrd. DM verloren. Auch für 27 gerichtliche Vergleichsverfahren aus dem Jahr 1996 wurde von den Gerichten das finanzielle Ergebnis mitgeteilt. Von den 156 Mill. DM an Forderungen erhielten die Gläubiger zwei Drittel erstattet.

In den Jahren 1997 und 1998 konnte bei 4378 bzw. 4319 Verfahren eine Verteilung des Vermögens vorgenommen werden. Die daraus resultierenden Forderungen

Tabelle 4: Finanzielle Ergebnisse der eröffneten Konkurs-, Vergleichs- und Gesamtvollstreckungsverfahren¹⁾

| Jahr der Eröffnung | Forderungen insgesamt | Teilungsmassen insgesamt | Festgestellte Verluste | | | | Deckungsquoten | | |
|----------------------------|-----------------------|--------------------------|------------------------|--|--------------------|------------|--|-------------------------|--------------------|
| | | | insgesamt | Konkurse/ Gesamtvollstreckungsverfahren | | Vergleiche | bei Konkursen ³⁾ bei Schlussverteilung | | bei Vergleichen |
| | | | | mit | ohne ²⁾ | | bevorrechtigte | nicht bevorrechtigte | |
| | | | | Masse | | | Forderungen | | |
| Mill. DM | | | | | | % | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | | | | | | |
| 1970 | 1 431 | 183 | 1 248 | 964 | 145 | 145 | 43,5 | 4,5 | 39,8 |
| 1980 | 3 454 | 335 | 3 119 | 2 326 | 657 | 136 | 32,1 | 5,8 | 37,0 |
| 1983 | 8 157 | 910 | 7 247 | 5 314 | 1 667 | 266 | 29,0 | 5,9 | 58,8 |
| 1984 | 7 587 | 560 | 7 027 | 5 476 | 1 502 | 49 | 31,0 | 3,6 | 58,8 |
| 1985 | 9 025 | 894 | 8 131 | 6 528 | 1 488 | 115 | 34,2 | 7,5 | 50,8 |
| 1986 | 7 946 | 518 | 7 428 | 4 994 | 2 384 | 49 | 31,3 | 3,8 | 61,7 |
| 1987 | 8 674 | 587 | 8 086 | 6 446 | 1 588 | 52 | 36,7 | 4,7 | 41,0 |
| 1988 | 6 578 | 483 | 6 094 | 4 656 | 1 418 | 20 | 27,8 | 6,3 | 48,0 |
| 1989 | 5 613 | 428 | 5 185 | 4 224 | 911 | 50 | 33,7 | 4,1 | 64,3 |
| 1990 | 5 095 | 317 | 4 778 | 3 602 | 1 154 | 22 | 37,1 | 3,1 | 48,8 |
| 1991 | 5 203 | 375 | 4 828 | 3 951 | 860 | 17 | 25,5 | 4,7 | 50,6 |
| 1992 | 9 222 | 544 | 8 678 | 6 169 | 2 425 | 84 | 33,7 | 3,1 | 41,9 |
| 1993 | 13 654 | 1 025 | 12 629 | 10 043 | 2 458 | 128 | 38,6 | 3,9 | 42,2 |
| 1994 | 21 663 | 1 225 | 20 438 | 17 435 | 2 866 | 137 | 42,2 | 3,0 | 46,1 |
| 1995 | 16 067 | 1 847 | 14 220 | 10 599 | 2 339 | 1 282 | 39,2 | 5,0 | 35,1 |
| 1996 | 19 798 | 1 551 | 18 247 | 14 608 | 3 588 | 51 | 37,0 | 4,7 | 67,7 |
| 1997 | 21 092 | 1 276 | 19 816 | 16 272 | 3 526 | 18 | 32,7 | 4,2 | 38,7 |
| 1998 | 17 469 | 1 272 | 16 197 | 13 576 | 2 548 | 73 | 33,9 | 4,1 | 40,6 |
| Neue Länder und Berlin-Ost | | | | | | | | | |
| 1991 | 4 430 | 551 | 3 879 | 3 847 | 27 | 5 | 64,9 | 9,6 | 45,3 |
| 1992 | 4 534 | 1 477 | 3 057 | 2 967 | 85 | 5 | 70,4 | 27,4 | 47,2 |
| 1993 | 5 017 | 996 | 4 021 | 3 364 | 422 | 235 | 63,9 | 15,8 | 34,1 |
| 1994 | 3 762 | 390 | 3 372 | 2 731 | 641 | - | 36,2 | 8,0 | - |
| 1995 | 8 703 | 492 | 8 212 | 6 413 | 1 791 | 8 | 25,9 | 3,5 | 25,2 |
| 1996 | 10 488 | 448 | 10 040 | 7 932 | 2 064 | 44 | 20,3 | 2,4 | 5,8 |
| 1997 | 9 673 | 532 | 9 141 | 6 695 | 2 434 | 12 | 25,1 | 3,8 | 1,1 |
| 1998 | 10 519 | 469 | 10 050 | 7 502 | 2 548 | - | 18,3 | 3,8 | - |
| Deutschland | | | | | | | | | |
| 1991 | 9 633 | 926 | 8 707 | 7 798 | 887 | 22 | 34,9 | 7,3 | 50,6 |
| 1992 | 13 756 | 2 021 | 11 735 | 9 136 | 2 510 | 89 | 48,5 | 12,8 | 42,1 |
| 1993 | 18 671 | 2 021 | 16 650 | 13 407 | 2 881 | 363 | 45,9 | 7,4 | 37,8 |
| 1994 | 25 425 | 1 615 | 23 810 | 20 166 | 3 507 | 137 | 40,6 | 3,7 | 46,1 |
| 1995 | 24 771 | 2 339 | 22 432 | 17 012 | 4 130 | 1 290 | 33,8 | 4,5 | 35,0 |
| 1996 | 30 286 | 1 998 | 28 288 | 22 541 | 5 652 | 95 | 30,5 | 4,0 | 53,4 |
| 1997 | 30 765 | 1 808 | 28 956 | 22 967 | 5 959 | 30 | 29,7 | 4,1 | 27,9 |
| 1998 | 27 988 | 1 741 | 26 247 | 21 078 | 5 095 | 73 | 28,3 | 4,0 | 40,6 |

1) Bis Ende des dem Eröffnungsjahr folgenden Jahres abgewickelte Verfahren. – 2) Nach Eröffnung mangels Masse eingestellte Verfahren. – 3) Mit Masse.

gen beliefen sich auf 17,5 Mrd. DM und 14,8 Mrd. DM. Als Teilungsmasse standen jeweils 1,3 Mrd. DM zur Verfügung. Für bevorrechtigte Gläubiger ließ sich für 1997 eine Deckungsquote von 32,7%, für nicht bevorrechtigte Gläubiger von 4,2% errechnen. 1998 waren die Quoten mit 33,9 bzw. 4,1% ähnlich niedrig. Ließ sich die Masselosigkeit erst nach Eröffnung feststellen, büßten die Gläubiger Forderungen in Höhe von 3,5 Mrd. DM für 1997 und 2,5 Mrd. DM für 1998 ein.

Auch 1997 und 1998 spielte die Zahl der Vergleiche weder hinsichtlich der Zahl noch der finanziellen Bedeutung eine Rolle. 1997 wurden 20 Vergleiche abgewickelt, bei denen 29 Mill. DM an Forderungen angemeldet wurden, die zu 38,7% befriedigt werden konnten. 1998 waren es noch 14 Vergleiche mit 123 Mill. DM Forderungen und einer Deckungsquote von 40,6%.

In den *neuen Ländern und Berlin-Ost* wurde 1996 bei 1 685 eröffneten Gesamtvollstreckungsverfahren eine so genannte Schlussverteilung vorgenommen. Die ermittelten Forderungen beliefen sich auf 10,5 Mrd. DM; davon wurden 1,4 Mrd. DM als bevorrechtigt und 7 Mrd. DM als nicht bevorrechtigt anerkannt. Aus der Verwertung der Masse konnten den Gläubigern 448 Mill. DM bereitgestellt werden. Die Deckungsquoten für bevorrechtigte

bzw. nicht bevorrechtigte Forderungen waren daher mit 20,3 und 2,4% erheblich niedriger als im Westen. Von der Möglichkeit, ein eröffnetes Gesamtvollstreckungsverfahren durch einen Vergleich zu beenden und das Unternehmen zu sanieren, wurde nur in drei Fällen Gebrauch gemacht. Von den bestehenden 47 Mill. DM an Forderungen konnten nur 6% erstattet werden. Hierzu ist anzumerken, dass im Gegensatz zur Vergleichsordnung die Gesamtvollstreckungsordnung keine Mindestdeckungsquote von 35% vorsah. In den Jahren 1997 und 1998 kam es in 1 537 bzw. 1 512 Fällen zu einer Schlussverteilung nach § 18 GesO, für die Forderungen von 7,2 bzw. 8 Mrd. DM bestanden. Davon waren jeweils 1,2 Mrd. DM bevorrechtigte und 6 bzw. 6,8 Mrd. DM nicht bevorrechtigte Forderungen. Die Verwertung der Masse erbrachte 532 bzw. 469 Mill. DM. Hieraus lassen sich Quoten von 25,1% (bevorrechtigte) und 3,8% (nicht bevorrechtigte) für 1997 und 18,3% bzw. ebenfalls 3,8% für 1998 errechnen.

Für die mangels Masse eingestellten Verfahren (1996: 563, 1997: 593, 1998: 556) waren Forderungen von 2,1 Mrd. DM, 2,4 Mrd. DM bzw. 2,5 Mrd. DM geltend gemacht worden. Beendet durch Vergleich wurden 1997 zwei Fälle und 1998 kein Fall. Die Deckungsquote von 1,1% für die beiden Vergleichsfälle im Jahr 1997 war bedeutungslos.

Insolvenzverfahren nach Wirtschaftszweigen, Rechtsformen und Alter der Unternehmen

Von den 18,2 Mrd. DM durch Schuldner im früheren Bundesgebiet verursachten Verlusten entfielen 1996 90% auf Unternehmen, die übrigen 10% betrafen natürliche Personen in Form von Gesellschaftern oder mithaftenden Familienangehörigen sowie Nachlasskonkurse. In den beiden folgenden Jahren war der Anteil der Verluste durch Unternehmen, gemessen an den Gesamtverlusten, mit 95 bzw. 92% noch höher. Auch die durchschnittlichen Verluste differierten zwischen beiden Schuldnergruppen erheblich. Je Unternehmen mussten die Gläubiger 1996 im Durchschnitt 3,8 Mill. DM als uneinbringbar abschreiben, je übrigen Schuldner 2,3 Mill. DM. In den Jahren 1997 und 1998 waren die Unterschiede noch größer (siehe Tabelle 5).

Zu den 1996 durch Unternehmen entstandenen Verlusten (16,4 Mrd. DM) trugen Unternehmen des Dienstleistungssektors und des Verarbeitenden Gewerbes jeweils knapp 30% bei. Weitere 22% der Verluste stammten von Handelsunternehmen. Im Jahr 1997 stieg der Anteil der durch Dienstleistungsunternehmen verursachten Schä-

den auf 42% und auch 1998 stand die Dienstleistungsbranche als Schadensverursacher an erster Stelle. Die Baubranche, die als besonders insolvenzgefährdet gilt, trug in allen drei Jahren demgegenüber nur etwa 15% bei. Die höchsten Verluste je Verfahren entstanden im Verarbeitenden Gewerbe. Nur 1997 sorgten insbesondere die hohen Verluste durch Bauträger dafür, dass es durch den Dienstleistungssektor die höchsten durchschnittlichen Verluste gab. Zwar erleiden die Gläubiger von Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe die höchsten Forderungsausfälle, doch ist die Deckungsquote dort in der Regel höher als in den meisten anderen Branchen. Im Jahr 1998 waren auch in den zahlenmäßig bedeutenden Wirtschaftszweigen Baugewerbe und Handel ähnliche Deckungsquoten erzielt worden wie im Verarbeitenden Gewerbe.

Die von einem Insolvenzantrag betroffenen Unternehmen lassen sich nach zwei Altersklassen unterscheiden, wobei das achte Jahr die Grenze bildet. Schon bei der Entscheidung über den Eröffnungsantrag zeigt sich, dass ältere Unternehmen bei Eintritt von Zahlungsschwierigkeiten besser in der Lage sind, die Verfahrenskosten aufzubringen als jüngere Unternehmen. Bei Unternehmen, die vor weniger als acht Jahren gegründet worden waren, wurden in allen drei Jahren knapp 80%

Tabelle 5: Finanzielle Ergebnisse von 1996, 1997 und 1998 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftszweigen, Rechtsformen und Alter der Unternehmen

| Gegenstand der Nachweisung | Abgewickelte Verfahren ¹⁾ | | | Forderungen | | | Teilungsmassen | | | Verluste | | | Verluste je Verfahren | | | Gesamtdeckungsquoten | | |
|---|--------------------------------------|-------|-------|-------------|--------|--------|----------------|-------|-------|----------|--------|--------|-----------------------|------|------|----------------------|------|------|
| | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 |
| | Anzahl | | | Mill. DM | | | Mill. DM | | | % | | | % | | | | | |
| Insgesamt | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Unternehmen ²⁾ sowie übrige Gemeinschuldner | 5 131 | 5 133 | 5 025 | 19 798 | 21 092 | 17 469 | 1 551 | 1 276 | 1 272 | 18 247 | 19 816 | 16 197 | 3,6 | 3,9 | 3,2 | 7,8 | 6,0 | 7,3 |
| Unternehmen ²⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zusammen | 4 337 | 4 354 | 4 226 | 17 880 | 19 867 | 15 971 | 1 451 | 1 076 | 1 184 | 16 428 | 18 791 | 14 787 | 3,8 | 4,3 | 3,5 | 8,1 | 5,4 | 7,4 |
| dar.: Handwerk | 565 | 626 | 525 | 1 847 | 1 764 | 1 608 | 131 | 87 | 146 | 1 716 | 1 677 | 1 462 | 3,0 | 2,7 | 2,8 | 7,1 | 4,9 | 9,1 |
| nach Wirtschaftszweigen | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 927 | 850 | 814 | 5 232 | 4 464 | 4 908 | 581 | 322 | 377 | 4 650 | 4 141 | 4 531 | 5,0 | 4,9 | 5,6 | 11,1 | 7,2 | 7,7 |
| Baugewerbe | 959 | 983 | 915 | 3 012 | 3 009 | 2 331 | 192 | 160 | 194 | 2 820 | 2 850 | 2 137 | 2,9 | 2,9 | 2,3 | 6,4 | 5,3 | 8,3 |
| Handel | 1 047 | 1 068 | 1 057 | 3 952 | 3 855 | 3 161 | 320 | 253 | 266 | 3 631 | 3 602 | 2 895 | 3,5 | 3,4 | 2,7 | 8,1 | 6,6 | 8,4 |
| Verkehr | 227 | 207 | 210 | 548 | 224 | 409 | 42 | 20 | 20 | 506 | 204 | 389 | 2,2 | 1,0 | 1,9 | 7,7 | 8,9 | 4,9 |
| Übrige Dienstleistungen | 1 122 | 1 193 | 1 182 | 5 047 | 8 195 | 5 121 | 309 | 312 | 321 | 4 739 | 7 884 | 4 800 | 4,2 | 6,6 | 4,1 | 6,1 | 3,8 | 6,3 |
| Sonstige Wirtschaftsbereiche | 55 | 53 | 48 | 89 | 120 | 40 | 7 | 9 | 6 | 82 | 110 | 35 | 1,5 | 2,1 | 0,7 | 7,9 | 7,5 | 15,0 |
| nach Rechtsformen | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einzelunternehmen ³⁾ | 620 | 640 | 620 | 1 455 | 1 653 | 1 377 | 69 | 62 | 111 | 1 386 | 1 591 | 1 266 | 2,2 | 2,5 | 2,0 | 4,7 | 3,8 | 8,1 |
| Personengesellschaften (OHG, KG) | 525 | 576 | 544 | 4 503 | 5 453 | 3 970 | 396 | 325 | 333 | 4 107 | 5 128 | 3 637 | 7,8 | 8,9 | 6,7 | 8,8 | 6,0 | 8,4 |
| dar.: GmbH & Co. KG | 439 | 475 | 442 | 3 469 | 4 902 | 3 321 | 287 | 299 | 293 | 3 182 | 4 603 | 3 028 | 7,2 | 9,7 | 6,9 | 8,3 | 6,1 | 8,8 |
| GmbHs | 3 149 | 3 103 | 3 001 | 10 843 | 11 299 | 9 544 | 785 | 563 | 647 | 10 058 | 10 736 | 8 897 | 3,2 | 3,5 | 3,0 | 7,2 | 5,0 | 6,8 |
| Übrige Unternehmen | 43 | 35 | 61 | 1 079 | 1 462 | 1 080 | 201 | 126 | 93 | 877 | 1 336 | 987 | 20,4 | 38,2 | 16,2 | 18,6 | 8,6 | 8,6 |
| nach dem Alter der Unternehmen | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| unter 8 Jahre alt | 2 507 | 2 487 | 2 438 | 6 585 | 7 751 | 5 806 | 387 | 362 | 327 | 6 198 | 7 389 | 5 478 | 2,5 | 3,0 | 2,2 | 5,9 | 4,7 | 5,6 |
| 8 Jahre und älter | 1 830 | 1 867 | 1 788 | 11 294 | 12 116 | 10 165 | 1 064 | 714 | 857 | 10 230 | 11 402 | 9 309 | 5,6 | 6,1 | 5,2 | 9,4 | 5,9 | 8,4 |
| Natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschaftschuldner | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zusammen | 794 | 779 | 799 | 1 918 | 1 225 | 1 498 | 100 | 200 | 88 | 1 819 | 1 025 | 1 410 | 2,3 | 1,3 | 1,8 | 5,2 | 16,3 | 5,9 |

1) Ohne Stundungsvergleich und ohne Vergleiche, die in einen Anschlusskonkurs überführt worden sind. – 2) Einschl. Freier Berufe. – 3) Einschl. nicht ins Handelsregister eingetragener Unternehmen anderer Rechtsformen.

der Anträge mangels Masse abgewiesen, die Anträge gegen ältere Unternehmen jedoch nicht einmal zu 60%. Dies besagt, dass bei älteren Unternehmen die Eröffnungsquote höher ist und es damit häufiger zu einer dem Zweck des Konkursverfahrens entsprechenden Vermögensverteilung an die Gläubiger kommt. Auch die Deckungsquoten sind bei älteren Unternehmen besser. Allerdings sind die Ausfälle, die durch ältere Unternehmen entstehen, im Durchschnitt doppelt so hoch wie die bei jüngeren Unternehmen.

Über 70% aller insolventen Unternehmen, für die ein finanzielles Ergebnis ermittelt wurde, firmierten als GmbH. An den Gesamtverlusten war diese Rechtsform mit rund 60% beteiligt. Personengesellschaften, auf die jährlich etwa 13% aller eröffneten Verfahren entfallen, trugen zwischen rund 25 und 27% zu den Gesamtverlusten bei. Durch Gesellschaften mit beschränkter Haftung entstanden im Durchschnitt 3 Mill. DM Verluste, durch Personengesellschaften gut doppelt so hohe Forderungsausfälle (6 Mill. DM). Die geringsten durchschnittlichen Verluste verursachten Einzelunternehmen, von denen die meisten nicht ins Handelsregister eingetragen sind. Mit Abstand die höchsten Verluste ergeben sich durch Aktiengesellschaften, die in Tabelle 5 unter der Rubrik „übrige Unternehmen“ zusammengefasst sind. Für diese Rechtsform wurden 1996 und 1997

auch die mit Abstand höchsten Deckungsquoten festgestellt. Den geringsten Beitrag zum Ausgleich ihrer Verbindlichkeiten vermochten im gleichen Zeitraum Einzelunternehmen zu leisten.

In den *neuen Ländern und Berlin-Ost* spielen die Insolvenzen von natürlichen Personen und von Nachlassangelegenheiten kaum eine Rolle. Entsprechend gering ist auch der finanzielle Schaden.

Anders als im Westen war bis 1997 im Osten nicht der Dienstleistungssektor dominierend, sondern das Baugewerbe. Erst 1998 zeichneten sich ähnliche Verhältnisse ab wie im Westen. Die größte durchschnittliche finanzielle Bedeutung erreichen im Insolvenzfall, wie im Westen, Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes. Sieht man von einigen Sonderfällen ab, fallen die Deckungsquoten in allen Bereichen im Osten niedriger aus als im Westen.

Die große Mehrheit der Unternehmen, die in diesen drei Jahren insolvent wurden, hatte noch keine acht Jahre bestanden. Bei den wenigen Unternehmen, die – bevor sie insolvent wurden – mehr als acht Jahre tätig waren, kam es zu deutlich höheren durchschnittlichen Verlusten als bei jüngeren Unternehmen. Bei den insolventen Unternehmen, die vor mehr als acht Jahren gegründet worden waren, zeichneten sich 1997 und 1998 für die

Tabelle 6: Finanzielle Ergebnisse von 1996, 1997 und 1998 eröffneten Gesamtvollstreckungsverfahren nach Wirtschaftszweigen, Rechtsformen und Alter der Unternehmen

Neue Länder und Berlin-Ost

| Gegenstand der Nachweisung | Abgewickelte Verfahren | | | Forderungen | | | Teilungsmassen | | | Verluste | | | Verluste je Verfahren | | | Gesamtdeckungsquoten | | | | |
|--|------------------------|-------|-------|-------------|-------|--------|----------------|------|------|----------|-------|--------|-----------------------|------|------|----------------------|------|------|---|--|
| | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | 1996 | 1997 | 1998 | | |
| | Anzahl | | | Mill. DM | | | | | | | | | | | | | | | % | |
| Insgesamt | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Unternehmen ¹⁾ sowie übrige Gemeinschuldner | 2 251 | 2 132 | 2 068 | 10 488 | 9 673 | 10 519 | 447 | 532 | 469 | 10 040 | 9 141 | 10 050 | 4,5 | 4,3 | 4,9 | 4,3 | 5,5 | 4,5 | | |
| Unternehmen ¹⁾ | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zusammen | 2 087 | 1 989 | 1 939 | 10 275 | 9 531 | 10 312 | 442 | 517 | 463 | 9 834 | 9 014 | 9 848 | 4,7 | 4,5 | 5,1 | 4,3 | 5,4 | 4,5 | | |
| dar.: Handwerk .. | 344 | 325 | 328 | 1 104 | 830 | 863 | 59 | 51 | 26 | 1 045 | 780 | 837 | 3,0 | 2,4 | 2,6 | 5,3 | 6,1 | 3,0 | | |
| nach Wirtschaftszweigen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Verarbeitendes Gewerbe | 398 | 380 | 307 | 3 256 | 4 039 | 2 124 | 192 | 266 | 66 | 3 065 | 3 773 | 2 058 | 7,7 | 9,9 | 6,7 | 5,9 | 6,6 | 3,1 | | |
| Baugewerbe | 838 | 827 | 842 | 3 678 | 2 227 | 3 308 | 132 | 80 | 97 | 3 546 | 2 147 | 3 211 | 4,2 | 2,6 | 3,8 | 3,6 | 3,6 | 2,9 | | |
| Handel | 379 | 280 | 271 | 1 058 | 870 | 710 | 44 | 53 | 22 | 1 014 | 818 | 688 | 2,7 | 2,9 | 2,5 | 4,2 | 6,1 | 3,1 | | |
| Verkehr | 59 | 59 | 50 | 93 | 161 | 182 | 13 | 3 | 7 | 81 | 158 | 175 | 1,4 | 2,7 | 3,5 | 14,0 | 1,9 | 3,8 | | |
| Übrige Dienstleistungen | 344 | 381 | 405 | 1 902 | 1 965 | 3 740 | 45 | 75 | 264 | 1 857 | 1 889 | 3 476 | 5,4 | 5,0 | 8,6 | 2,4 | 3,8 | 7,1 | | |
| Sonstige Wirtschaftsbereiche | 69 | 62 | 64 | 288 | 269 | 247 | 16 | 40 | 7 | 271 | 229 | 239 | 3,9 | 3,7 | 3,7 | 5,6 | 14,9 | 2,8 | | |
| nach Rechtsformen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Einzelunternehmen ²⁾ | 402 | 402 | 391 | 650 | 878 | 866 | 44 | 26 | 22 | 605 | 852 | 845 | 1,5 | 2,1 | 2,2 | 6,8 | 3,0 | 2,5 | | |
| Personengesellschaften (OHG, KG) | 82 | 83 | 90 | 624 | 841 | 1 821 | 20 | 121 | 227 | 604 | 720 | 1 594 | 7,4 | 8,7 | 17,7 | 3,2 | 14,4 | 12,5 | | |
| dar.: GmbH & Co. KG | 68 | 67 | 76 | 554 | 750 | 1 716 | 17 | 119 | 226 | 538 | 631 | 1 490 | 7,9 | 9,4 | 19,6 | 3,1 | 15,9 | 13,2 | | |
| GmbHs | 1 554 | 1 439 | 1 416 | 8 784 | 7 423 | 7 384 | 357 | 294 | 201 | 8 426 | 7 129 | 7 182 | 5,4 | 5,0 | 5,1 | 4,1 | 4,0 | 2,7 | | |
| Übrige Unternehmen | 49 | 65 | 42 | 217 | 389 | 241 | 21 | 76 | 13 | 199 | 313 | 227 | 4,1 | 4,8 | 5,4 | 9,7 | 19,5 | 5,4 | | |
| nach dem Alter der Unternehmen | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| unter 8 Jahre alt .. | 1 983 | 1 889 | 1 809 | 9 444 | 8 723 | 9 363 | 402 | 491 | 432 | 9 042 | 8 232 | 8 931 | 4,6 | 4,4 | 4,9 | 4,3 | 5,6 | 4,6 | | |
| 8 Jahre und älter .. | 104 | 100 | 130 | 831 | 808 | 948 | 40 | 26 | 31 | 792 | 782 | 917 | 7,6 | 7,8 | 7,1 | 4,8 | 3,2 | 3,3 | | |
| Natürliche Personen, Nachlässe und sonstige Gemeinschuldner | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Zusammen | 164 | 143 | 129 | 213 | 142 | 207 | 5 | 15 | 6 | 206 | 127 | 202 | 1,3 | 0,9 | 1,6 | 2,3 | 10,6 | 2,9 | | |

1) Einschl. Freier Berufe. – 2) Einschl. nicht ins Handelsregister eingetragener Unternehmen anderer Rechtsformen.

Gläubiger niedrigere Deckungsquoten ab als bei jüngeren Unternehmen. Im Westen sind, wie dargestellt, die Verhältnisse umgekehrt.

Die Verteilung der Insolvenzverluste nach Rechtsformen entspricht der des Westens, wobei auf die GmbHs sogar ein noch höherer Anteil an den Gesamtverlusten entfällt (bis zu 85%). Die Deckungsquote für diese Rechtsform ist im Osten noch niedriger als im früheren Bundesgebiet. Anders als im Westen sind die durchschnittlichen Forderungsausfälle der in Tabelle 6 enthaltenen Position „übrige Unternehmen“ deutlich niedriger als im Westen. Hinter dieser Zusammenfassung der restlichen Rechtsformen verbergen sich jedoch, anders als im Westen, weniger Aktiengesellschaften, als vielmehr Genossenschaften. ■

Der deutsche Außenhandel mit Amerika

Die Entwicklung des deutschen Außenhandels im Jahr 2000 war von einem günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld geprägt. Erstmals überstiegen in diesem Jahr die Ein- und Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland jeweils die 1-Billion-DM-Schwelle. Diese Entwicklung wurde sowohl von den Ländern Europas gefördert, in denen verstärktes Wirtschaftswachstum vorherrschte, als auch durch die kräftige Nachfrage auf wichtigen Märkten außerhalb Europas. Besonders starke Impulse gingen dabei im vergangenen Jahr von den Vereinigten Staaten aus. Verstärkt wurden diese noch durch die Schwäche des Euro gegenüber dem US-Dollar im letzten Jahr, die zu einer zusätzlichen Förderung des deutschen Exports beitrug, denn immerhin etwa 20% der deutschen Exporte haben Gebiete zum Ziel, in denen die internationalen Transaktionen auf Basis des US-Dollars abgewickelt werden.

Der vorliegende Beitrag beschreibt die Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den wichtigsten Handelspartnern des amerikanischen Kontinents, und zwar in erster Linie für die Jahre 1998 bis 2000, sowie die Entwicklung der letzten zwölf Monate, für die Ergebnisse verfügbar sind, im Außenhandel mit den Vereinigten Staaten, Mexiko und Brasilien.

Dipl.-Kaufmann Florian Eberth

handelsabkommens von 1989 zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada dar.

Amerika ist nach Europa wichtigster Exportmarkt für Deutschland

Der Außenhandel mit Amerika ist seit 1996 weitgehend von zweistelligen jährlichen Zuwachsraten geprägt, lediglich 1999 lagen die Zuwachsraten bei der Einfuhr und bei der Ausfuhr im einstelligen Bereich (Einfuhr: +3,6%, Ausfuhr: +8,2%). Für den Exportsektor war dies aber vornehmlich durch einen Rückgang im Südamerika-Geschäft (Ausfuhr in die MERCOSUR¹-Staaten 1999: -12,6%) bedingt, der Export in die NAFTA²-Staaten nahm 1999 um +11,2% zu.

Im Jahr 2000 wickelte Deutschland ein gutes Zehntel seines Außenhandels mit den Ländern des amerikanischen Kontinents ab. Bei den Exporten stellt Amerika mit einem Anteil von 14% sogar den zweitgrößten Handelspartner Deutschlands nach Europa dar. Auf der Importseite rangiert – nach Europa – Asien mit einem Anteil von 16% vor Amerika mit 11%.

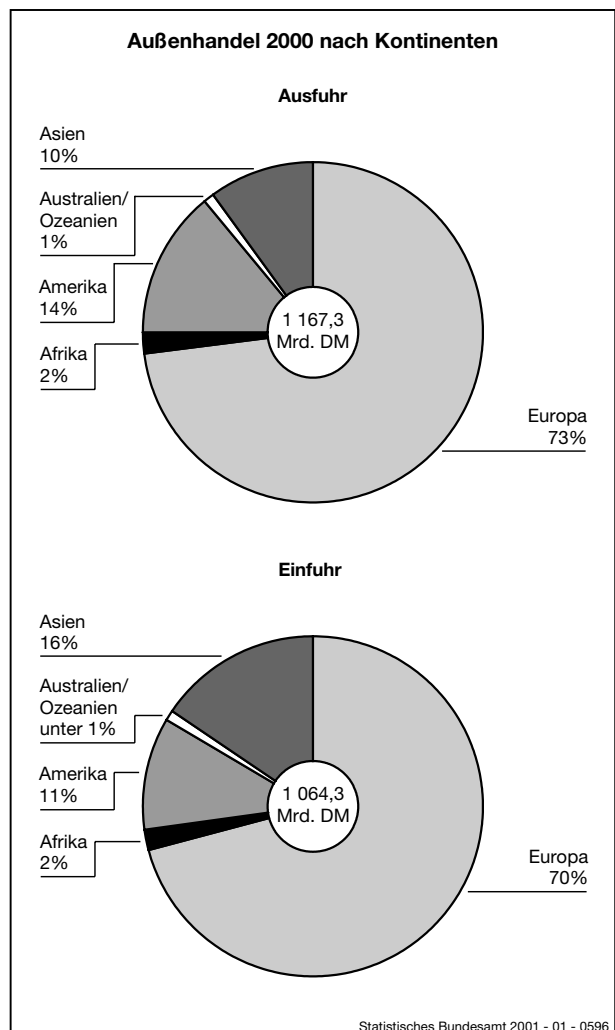
NAFTA dominierende Ländergruppe im Außenhandel mit Amerika

Die drei NAFTA-Länder Vereinigte Staaten, Kanada und Mexiko waren im Jahr 2000 die bedeutendsten Partnerländer Deutschlands auf dem amerikanischen Kontinent. Hierhin gingen 87% der für Amerika bestimmten Exporte und von hier stammten 86% der aus Amerika bezogenen Importe.

Ziel des nordamerikanischen Freihandelsabkommens zwischen den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko, das am 1. Januar 1994 in Kraft getreten ist, ist die Förderung des Handels zwischen den Mitgliedstaaten und die Verbesserung des Investitionsklimas. Die NAFTA stellt somit eine regionale und inhaltliche Erweiterung des Frei-

Mit rund 360 Mill. Einwohnern bildet die NAFTA – nach dem Europäischen Wirtschaftsraum – die zweitgrößte Freihandelszone der Welt. Chile, das lange Zeit als aus-

Schaubild 1



1) Mercado Común del Sur (Gemeinsamer Markt des Südens); Mitgliedsländer: Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay.

2) North American Free Trade Agreement (nordamerikanisches Freihandelsabkommen); Mitgliedsländer: Vereinigte Staaten, Kanada, Mexiko.

Tabelle 1: Außenhandel mit Amerika nach Ländergruppen und Ländern

| Ländergruppe Land | 1998 | 1999 | 2000 | Veränderung gegenüber Vorjahr | | Anteil am Handel mit Amerika | |
|--|---------|-------|-------|-------------------------------|--------|------------------------------|------|
| | | | | 1999 | 2000 | 1999 | 2000 |
| | Mrd. DM | | | % | | | |
| Einfuhr | | | | | | | |
| Amerika | 90,9 | 94,2 | 117,5 | + 3,6 | + 24,8 | 100 | 100 |
| Nordamerika ¹⁾ | 73,9 | 77,1 | 97,7 | + 4,4 | + 26,8 | 81,9 | 83,2 |
| Mittel-/Südamerika ²⁾ | 17,0 | 17,1 | 19,8 | + 0,4 | + 16,0 | 18,1 | 16,8 |
| NAFTA ³⁾ | 75,7 | 79,8 | 100,6 | + 5,4 | + 26,1 | 84,7 | 85,6 |
| Kanada | 5,5 | 5,1 | 6,8 | - 7,8 | + 32,7 | 5,4 | 5,8 |
| Vereinigte Staaten | 68,3 | 72,0 | 90,9 | + 5,3 | + 26,4 | 76,4 | 77,4 |
| Mexiko | 1,9 | 2,7 | 2,9 | + 44,8 | + 4,8 | 2,9 | 2,4 |
| MERCOSUR ⁴⁾ | 8,5 | 8,4 | 9,6 | - 1,3 | + 14,7 | 8,9 | 8,2 |
| darunter: | | | | | | | |
| Argentinien | 1,5 | 1,7 | 1,8 | + 12,8 | + 6,0 | 1,8 | 1,5 |
| Brasilien | 6,8 | 6,5 | 7,6 | - 4,8 | + 17,4 | 6,9 | 6,5 |
| Ausfuhr | | | | | | | |
| Amerika | 124,8 | 135,0 | 157,7 | + 8,2 | + 16,8 | 100 | 100 |
| Nordamerika ¹⁾ | 96,8 | 107,2 | 128,2 | + 10,8 | + 19,6 | 79,4 | 81,3 |
| Mittel-/Südamerika ²⁾ | 28,0 | 27,8 | 29,5 | - 0,9 | + 6,3 | 20,6 | 18,7 |
| NAFTA ³⁾ | 103,8 | 115,4 | 137,9 | + 11,2 | + 19,4 | 85,6 | 87,4 |
| Kanada | 7,0 | 6,6 | 8,4 | - 5,8 | + 27,1 | 4,9 | 5,3 |
| Vereinigte Staaten | 89,8 | 100,6 | 119,8 | + 12,1 | + 19,1 | 74,6 | 76,0 |
| Mexiko | 7,1 | 8,3 | 9,7 | + 16,7 | + 17,5 | 6,1 | 6,2 |
| MERCOSUR ⁴⁾ | 13,4 | 11,7 | 12,7 | - 12,6 | + 8,4 | 8,7 | 8,1 |
| darunter: | | | | | | | |
| Argentinien | 3,4 | 2,4 | 2,5 | - 28,5 | + 4,4 | 1,8 | 1,6 |
| Brasilien | 9,7 | 9,0 | 9,8 | - 6,9 | + 9,3 | 6,7 | 6,2 |

1) Kanada, Grönland, St. Pierre und Michelon, Vereinigte Staaten (gem. Eurostat-Definition der „Geographical zones 2001“). – 2) Amerika ohne die Länder Nordamerikas gemäß Fußnote 1. – 3) NAFTA = North American Free Trade Agreement; Mitgliedsländer: Kanada, Vereinigte Staaten, Mexiko. – 4) MERCOSUR = Gemeinsamer Markt des Südens; Mitgliedsländer: Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay (Paraguay und Uruguay aus Übersichtlichkeitsgründen nicht einzeln in die Tabelle aufgenommen).

sichtsreichster Kandidat für einen Beitritt zur NAFTA galt, wendet sich seit Mitte der 1990er Jahre verstärkt dem Gemeinsamen Markt des Südens (MERCOSUR) zu.³⁾

Innerhalb Amerikas – und damit auch innerhalb der NAFTA – stellen die Vereinigten Staaten den herausragenden Handelspartner für Deutschland dar. Sowohl bei der Einfuhr nach Deutschland als auch bei der Ausfuhr entfielen im Jahr 2000 mehr als drei Viertel der Handelsströme aus und nach Amerika auf die Vereinigten Staaten (Einfuhr: 77%, Ausfuhr: 76%). Dabei wurden Waren im Wert von 90,9 Mrd. DM aus den Vereinigten Staaten importiert und Waren im Wert von 119,8 Mrd. DM in die Vereinigten Staaten exportiert. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einer Steigerung bei der Einfuhr um 26,4%, bei der Ausfuhr um 19,1%.

Der deutsche Außenhandel mit Kanada hatte in den letzten zwei Jahren sowohl ein- als auch ausfuhrseitig jeweils einen Anteil von 5 bis 6% am Handel mit Amerika. So wurden im Jahr 2000 für 6,8 Mrd. DM Waren aus Kanada nach Deutschland eingeführt und Waren im Wert von 8,4 Mrd. DM nach Kanada ausgeführt. Damit nahmen die Einfuhren im Vorjahresvergleich um 32,7%, die Ausfuhren um 27,1% zu. Bei diesen hohen Zuwachsraten ist jedoch zu berücksichtigen, dass im Jahr 1999 im Vergleich zu 1998 die Einfuhren im Außenhandel mit Kanada um 7,8% und die Ausfuhren um 5,8% zurückgegangen waren.

Erwähnenswert ist auch der Handel mit Mexiko. Mexiko stellt mit 2,4% (Einfuhr) bzw. 6,2% (Ausfuhr) Anteil am

Außenhandel mit Amerika zwar nominal einen eher weniger bedeutenden Handelspartner dar, betrachtet man aber die Entwicklung der letzten Jahre, so sind beeindruckende jährliche Zuwachsraten zu erkennen. Betrug die deutsche Einfuhr aus Mexiko beispielsweise im Jahr 1996 noch 1,0 Mrd. DM, so wurden im Jahr 2000 bereits Waren im Wert von 2,9 Mrd. DM aus Mexiko eingeführt. Dies entspricht nominal fast einer Verdreifachung des Einfuhrvolumens aus Mexiko. Nicht viel anders verhält es sich im Exportbereich: Hier wurden 1996 noch Waren im Wert von 3,9 Mrd. DM nach Mexiko ausgeführt, vier Jahre später hingegen mit 9,7 Mrd. DM schon fast die 10 Mrd. DM-Grenze erreicht – was einer Steigerung um annähernd 150% gleichkommt. 1998 übertrafen die Exporte nach Mexiko mit 7,1 Mrd. DM erstmals sogar die Exporte nach Kanada (7,0 Mrd. DM).

Die EU ist größter Handelspartner für den MERCOSUR

Die Zollunion MERCOSUR, der „Gemeinsame Markt des Südens“, wurde 1991 mit dem Vertrag von Asunción zwischen Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay gegründet. Über die Abschaffung der Binnenzölle hinaus ist Ziel der Kooperation eine weitere regionale Integration in Form des Abbaus nichttarifärer Handelshemmnisse, der Schaffung einer einheitlichen Außenhandelspolitik, eines freien Waren- und Dienstleistungsverkehrs, einer Koordinierung der Wirtschaftspolitik gegenüber Dritten usw.⁴⁾ Seit Januar 1995 sind gemeinsame Einfuhrzölle

3) Siehe Schäfer, A.: „NAFTA und der MERCOSUR – Führungswechsel!“ in „Ein amerikanischer Wirtschafts(t)raum“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Juli 1999, S. 1.

4) Siehe dazu im Einzelnen Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Lateinamerika“, Pressemitteilung vom 27. Oktober 2000, S. 4 ff.

von maximal 20% (je nach Warenart) auf den Großteil aller Waren und Dienstleistungen vereinbart.

Chile und Bolivien sind seit etwa vier Jahren assoziierte Mitglieder des MERCOSUR; eine Vollmitgliedschaft Chiles in naher Zukunft erscheint eher fraglich, da die Einfuhrzölle Chiles derzeit weitgehend einheitlich bei rund 9% liegen – und damit deutlich unter den entsprechenden Einfuhrzöllen des MERCOSUR. Der MERCOSUR umfasst mit den assoziierten Mitgliedern über 60% der Fläche und 45% der Einwohner Lateinamerikas.

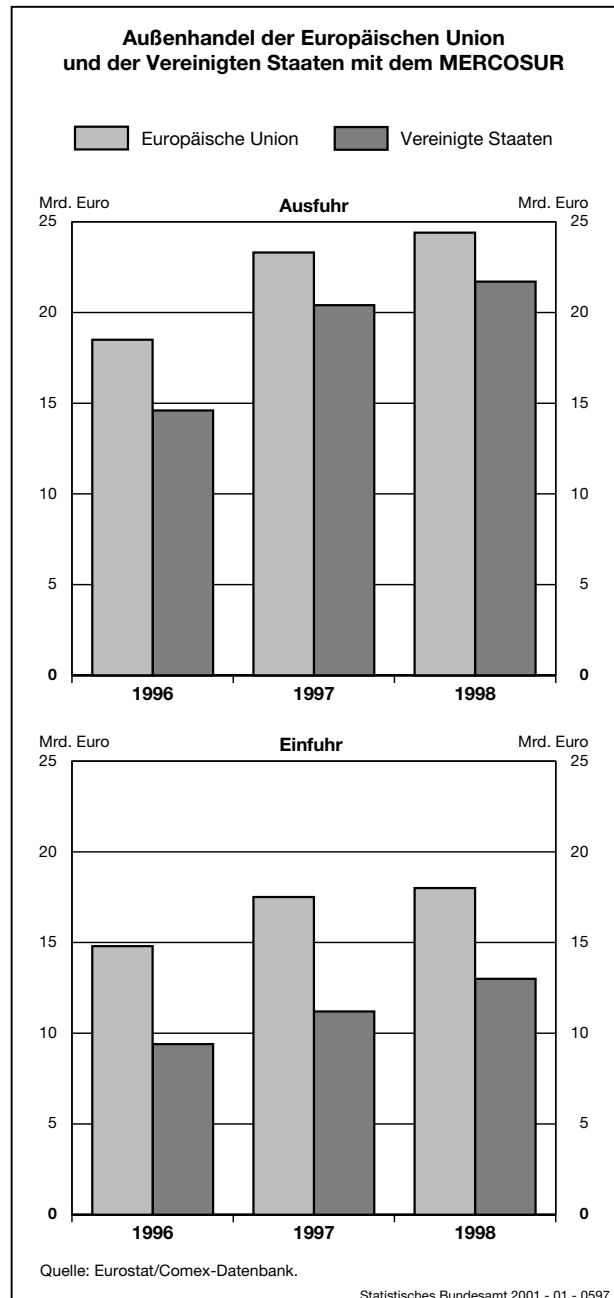
Seit 1994 gibt es auch Verhandlungen über eine engere Kooperation zwischen der NAFTA und dem MERCOSUR, wobei Brasilien – als dominierendes MERCOSUR-Land – zunächst die Schaffung einer Südamerikanischen Freihandelszone (SAFTA)⁵⁾ als vorrangig ansieht.⁶⁾ Auf dem Weg dahin gibt es aber immer wieder Rückschläge, so zuletzt im Juni dieses Jahres, als Argentinien mit einem Dekret eine neue, vom Wechselkurs zwischen Euro und US-Dollar abhängige Zusatzabgabe auf die Einfuhr sowie Subventionen für die Exporte eingeführt hat. Diese Zusatzabgabe, die auch für MERCOSUR-Partnerländer gilt, kann bei MERCOSUR-externen Handelspartnern mit den generellen Zollabgaben verrechnet werden, was letztlich zu einer Schlechterstellung der Einfuhren aus den MERCOSUR-Staaten führt.⁷⁾

1999 stellte für den intra-regionalen Warenverkehr innerhalb des MERCOSUR mit einem Rückgang von 25% zwar ein Krisenjahr dar, mit 15,4 Mrd. US-Dollar intra-regionalen Handelsvolumens hat sich der Handelsverkehr seit 1990 aber dennoch insgesamt vervierfacht.⁸⁾

Der Anteil der MERCOSUR-Staaten am Außenhandel mit Amerika liegt aus deutscher Sicht im Jahr 2000 zwar nur bei rund 8% (Einfuhr: 8,2% aus dem MERCOSUR, 85,6% aus der NAFTA; Ausfuhr: 8,1% in den MERCOSUR, 87,4% in die NAFTA), aus Sicht des MERCOSUR stellt die Europäische Union aber den größten Handelspartner dar und übertrifft damit auch den Handel der Vereinigten Staaten mit dem MERCOSUR.

Sollte es zu keinem Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und dem MERCOSUR kommen, bevor die Amerikanische Freihandelszone (FTAA)⁹⁾ im Jahr 2005 in Kraft treten wird, werden wohl die Vereinigten Staaten die führende Rolle im Handel mit dem MERCOSUR übernehmen.¹⁰⁾ Beim letzten Treffen von Vertretern des MERCOSUR mit EU-Vertretern in Montevideo hat die EU die Forderungen an den MERCOSUR für ein künftiges Handelsabkommen vorgelegt: Danach sollen innerhalb einer 10-Jahresfrist in fast allen Wirtschaftsbereichen die Einfuhrzölle verringert bzw. bis zu 90% aller Handelsvorgänge zwischen beiden Blöcken zollbefreit werden¹¹⁾. Diese Forderungen sind vom MERCOSUR weitgehend positiv aufgenommen worden,

Schaubild 2



sodass die Realisierung eines entsprechenden Handelsabkommens mittelfristig durchaus nicht unwahrscheinlich erscheint.

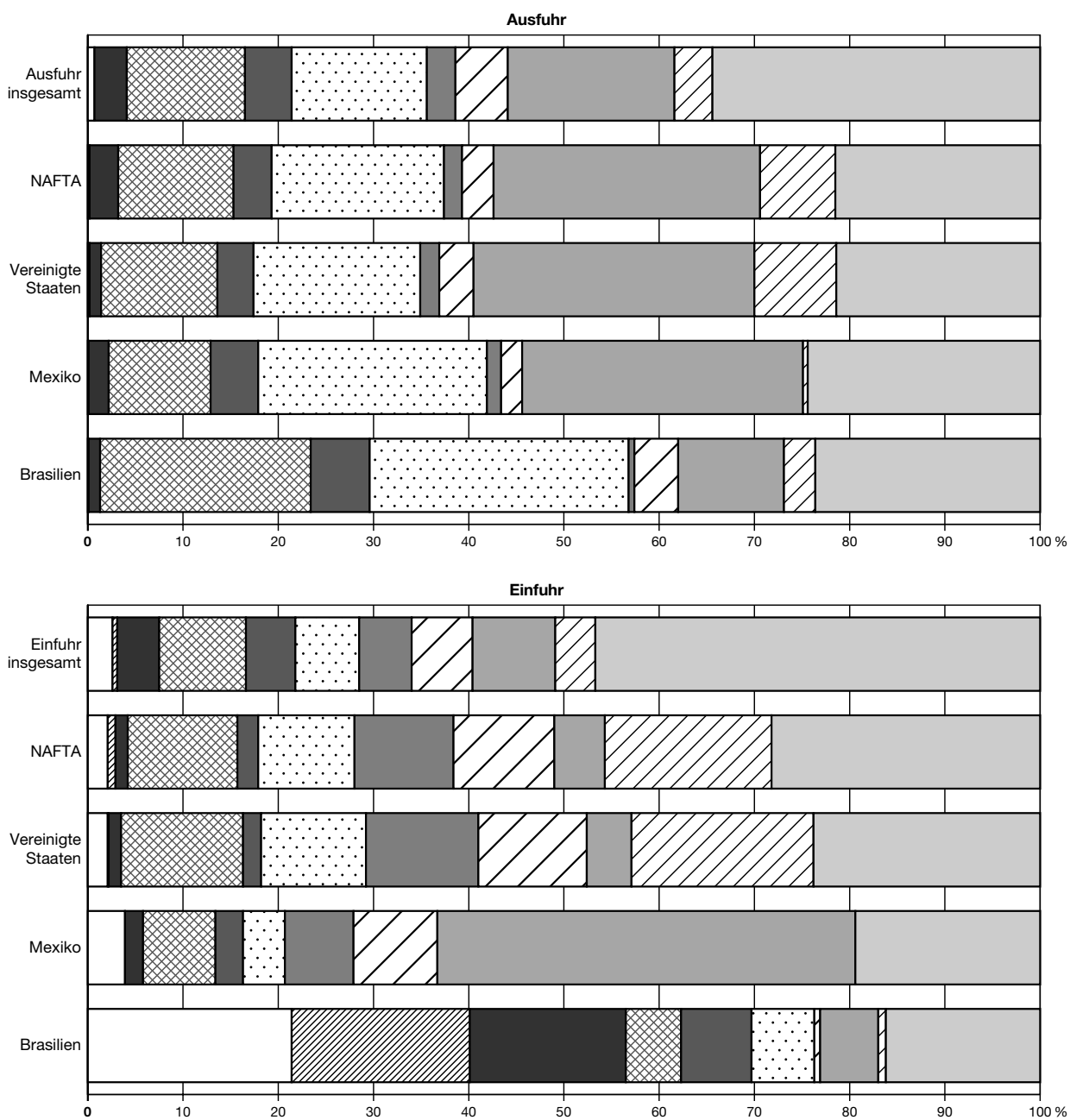
Obwohl der Anteil der MERCOSUR-Staaten am deutschen Außenhandel mit Amerika mit 8% eher gering ist, so ist Brasilien als größtes MERCOSUR-Mitgliedsland doch zweitgrößter Handelspartner Deutschlands auf dem amerikanischen Kontinent (nach den Vereinigten Staaten, vor Mexiko).

5) SAFTA = South American Free Trade Area.
6) Siehe Schäfer, A.: „NAFTA und der MERCOSUR – Führungswechsel“ in „Ein amerikanischer Wirtschafts(t)raum“, Friedrich-Ebert-Stiftung, Juli 1999, S. 3.
7) Siehe „Brasilien droht mit Gesprächsabbruch“ in „Nachrichten für Außenhandel“ vom 13. Juli 2001 (Nr. 133), S. 2.
8) Siehe Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: „Wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Lateinamerika“, Pressemitteilung vom 27. Oktober 2000, S. 5.
9) FTAA = Free Trade Area of the Americas; die angestrebte größte Freihandelszone der Welt soll alle Länder der Karibik, Nord-, Süd- und Mittelamerikas mit Ausnahme von Kuba einschließen und gemäß der Abschlusserklärung des 3. Amerika-Gipfels von Québec (April 2001) bis spätestens Dezember 2005 in Kraft treten.
10) Siehe dazu Europäische Kommission: „The EU & Mercosur – European Interests in Mercosur and Chile“, Background Documents, Report November 1999.
11) Siehe „EU konkretisiert Forderungen an den Mercosur“ in „vwd: Märkte der Welt“, Nr. 28 vom 12. Juli 2001, S. 18.

Schaubild 3

Warenstruktur des deutschen Außenhandels 2000 nach Gütergruppen

- Erzeugnisse der Landwirtschaft, gewerblichen Jagd (GP-Nr. 1)
- Erze (GP-Nr. 13)
- Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes (GP-Nr. 15)
- Chemische Erzeugnisse (GP-Nr. 24)
- Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und -Erzeugnisse (GP-Nr. 27)
- Maschinen (GP-Nr. 29)
- Büromaschinen, DV-Geräte und -Einrichtungen (GP-Nr. 30)
- Nachrichtentechnik, Rundfunk- und TV-Geräte sowie elektronische Bauelemente (GP-Nr. 32)
- Kraftwagen und Kraftwagenteile (GP-Nr. 34)
- Sonstige Fahrzeuge (GP-Nr. 35)
- Andere



Der deutsche Außenhandel mit Brasilien erlebte im Jahr 1999 einen Einbruch (Rückgang der Einfuhr aus Brasilien um 4,8%, Rückgang der Ausfuhr nach Brasilien um 6,9%), welcher vornehmlich auf die weltwirtschaftlichen Folgen der Finanzkrisen in Asien und Russland und – ausfuhrseitig – auf die Abwertung des Real im Januar 1999 zurückzuführen ist. Im Jahr 2000 dagegen nahmen die deutschen Einfuhren wieder um 17,4%, die Ausfuhren um 9,3% zu, womit auch die Werte von 1998 bei der Einfuhr deutlich und bei der Ausfuhr leicht übertroffen wurden. Für das Jahr 2001 sind im deutsch-brasilianischen Außenhandel aufgrund des erwarteten geringeren Wirtschaftswachstums in Brasilien (laut Dresdner Bank Lateinamerika AG voraussichtlich 3,4%) und angesichts des Wachstums des Warenaustausches zwischen Brasilien und Argentinien im ersten Quartal 2001 um lediglich 3%¹²⁾ zwar keine großen Sprünge nach oben zu erwarten, aber von einem Rückgang wie 1999 ist sicherlich nicht auszugehen. Diese positive Tendenz bestätigen auch die Monatszahlen des Außenhandels mit Brasilien der letzten zwölf Monate (siehe Schaubild 4 und Tabelle 2).

Warenstruktur des deutschen Außenhandels mit der NAFTA, den Vereinigten Staaten, Mexiko und Brasilien

Allgemeine Hinweise

In diesem Kapitel wird zum einen untersucht, inwieweit die Warenstruktur des Außenhandels mit der NAFTA sowie den Ländern Vereinigte Staaten, Mexiko und Brasilien im Jahr 2000 von der Struktur des gesamten deutschen Außenhandels abwich, zum anderen wird auf Unterschiede zwischen den Ländern hingewiesen. Die Auswertung nutzt die Ergebnisse der Außenhandelsstatistik in einer Gliederung nach dem Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP 95).

Schaubild 3 zeigt die Ausfuhr- bzw. Einfuhranteile der zehn im Außenhandel mit den untersuchten Ländern dominierenden GP-Positionen im Jahr 2000. Die nicht extra ausgewiesenen Gütergruppen sind in der Sammelposition „andere“ zusammengefasst.

Warenstruktur der Einfuhr aus Brasilien weicht deutlich von der der beiden anderen Länder ab

Während die Warenstruktur bei der Einfuhr nach Deutschland aus der NAFTA bzw. aus den Ländern Vereinigte Staaten und Mexiko weitgehend derjenigen der deutschen Gesamteinfuhr entspricht, zeigen die Importe aus Brasilien eine andere Ausprägung.

Bei der Einfuhr aus der NAFTA herrschen chemische Erzeugnisse (GP-Nr. 24), Maschinen (GP-Nr. 29), Büromaschinen/DV-Geräte und -Einrichtungen (GP-Nr. 30),

Nachrichtentechnik, Rundfunk- und TV-Geräte, elektronische Bauelemente (GP-Nr. 32) sowie sonstige Kraftfahrzeuge (GP-Nr. 35) vor; diese Gütergruppen spielen bei den genannten Ländern im Vergleich zur Einfuhr nach Deutschland insgesamt auch eine überproportional große Rolle. Auffallend bei der deutschen Einfuhr aus Mexiko ist lediglich der sehr hohe Anteil an Kraftwagen und Kraftwagenteilen (GP-Nr. 34). Auf diese Gütergruppe entfielen im Jahr 2000 44% der gesamten Einfuhr aus Mexiko. Grund dafür sind die Produktionsniederlassungen deutscher Kraftwagenhersteller in Mexiko, die nicht nur den Markt vor Ort (Mexiko), sondern in nicht unbedeutendem Umfang auch den Markt in Europa beliefern. Wie in Mexiko verfügen deutsche Automobilproduzenten auch in Brasilien über Fabrikationsstätten bzw. Niederlassungen, versorgen dort – im Gegensatz zu Mexiko – aber überwiegend den brasilianischen Markt. Daher nimmt die Einfuhr von Kraftwagen bzw. Kraftwagenteilen (GP-Nr. 34) einen verhältnismäßig kleinen Anteil (2000: 6,1%) an der deutschen Gesamteinfuhr aus Brasilien ein. Im Jahr 2000 entfiel mehr als die Hälfte der deutschen Einfuhr aus Brasilien auf Erze (GP-Nr. 13) sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel (GP-Nrn. 1 und 15).

Ausfuhr in wichtige amerikanische Partnerländer wird durch deutsche Hauptexportgüter dominiert

Schaubild 3 verdeutlicht, dass die für die deutsche Gesamtausfuhr wichtigsten fünf Gütergruppen [chemische Erzeugnisse (GP-Nr. 24), Eisen- und Stahlerzeugnisse, NE-Metalle und -erzeugnisse (GP-Nr. 27), Maschinen (GP-Nr. 29), Nachrichtentechnik, Rundfunk- und TV-Geräte, elektronische Bauelemente (GP-Nr. 32) sowie Kraftwagen und Kraftwagenteile (GP-Nr. 34)] auch die Ausfuhr in die betrachteten Länder dominieren. Auffallend ist, dass im Jahr 2000 der Anteil der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit Ziel Vereinigte Staaten und Mexiko (bzw. NAFTA) deutlich höher ist als bei der deutschen Gesamtausfuhr. Dies erklärt sich u. a. durch die Zunahme der Absatzzahlen deutscher Automobilproduzenten in den letzten Jahren im nordamerikanischen Raum (u. a. bedingt durch die Abwertung der DM gegenüber dem US-Dollar). Auch nach Mexiko werden überproportional viele Kraftwagen/Kraftwagenteile exportiert, was u. a. darin begründet liegt, dass die mexikanischen Niederlassungen deutscher Automobilkonzerne auch Modelle anbieten, die nicht in Mexiko gefertigt, sondern aus Europa importiert werden. Im Gegensatz dazu ist für Brasilien der Ausfuhranteil von Kraftwagen/Kraftwagenteilen aus Deutschland verhältnismäßig kleiner, da der brasilianische Automobilmarkt weitgehend von lokalen Produktionsstätten versorgt wird.

Aktuelle Außenhandelsergebnisse bestätigen expansiven Trend

Eine monatsweise Betrachtung des Außenhandels mit den Vereinigten Staaten, Mexiko und Brasilien zeigt die üblichen Saisonschwankungen (siehe Schaubild 4). Inte-

¹²⁾ Siehe „Verringerteres Wirtschaftswachstum im Mercosur“ in „Nachrichten für Außenhandel“ vom 12. Juli 2001 (Nr. 132).

Schaubild 4

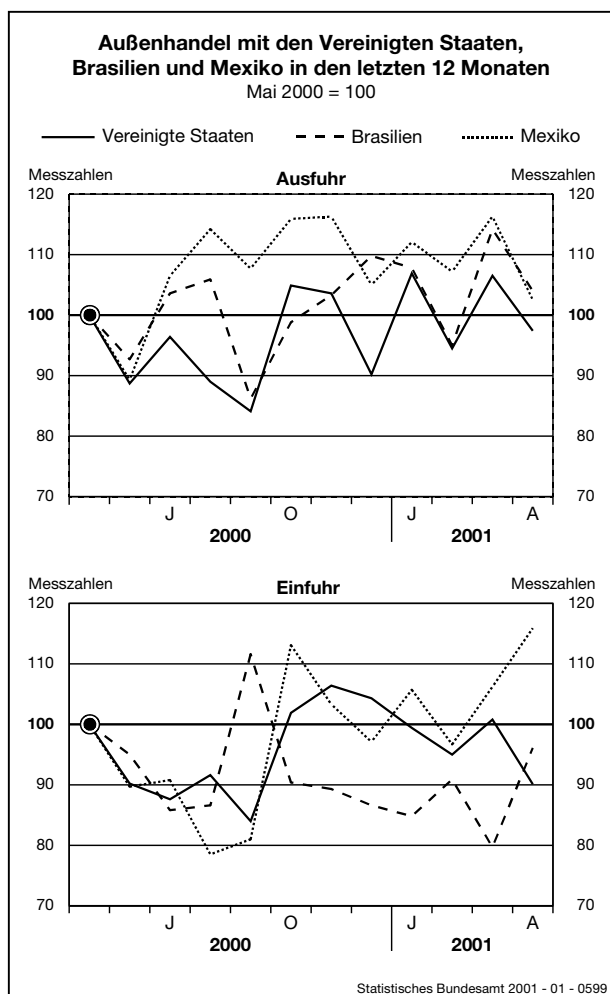


Tabelle 2: Außenhandel mit den Vereinigten Staaten, Mexiko und Brasilien im Vorjahresvergleich

| Land | Januar bis April 2000 | Januar bis April 2001 | Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|---|
| | Mrd. DM | | % |
| Einfuhr | | | |
| Vereinigte Staaten | 27,8 | 31,8 | + 14,5 |
| Mexiko | 0,9 | 1,1 | + 19,0 |
| Brasilien | 2,4 | 2,5 | + 4,7 |
| Ausfuhr | | | |
| Vereinigte Staaten | 37,0 | 44,3 | + 19,6 |
| Mexiko | 2,7 | 3,6 | + 30,8 |
| Brasilien | 2,7 | 3,8 | + 39,8 |

betrachteten Ländern: So nahmen die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten um 14,5%, aus Mexiko um 19,0% und aus Brasilien um 4,7% zu. Die Exportseite trumpft mit noch höheren Zuwachsraten auf: An der Spitze lagen hier die Ausfuhren nach Brasilien mit einem Plus von fast 40 Prozent (+39,8%). Aber auch die Exporte in die Vereinigten Staaten legten um 19,6%, die Exporte nach Mexiko um 30,8% zu. ■

ressant ist dabei allerdings u. a., dass die Entwicklung der monatlichen deutschen Exporte in die Vereinigten Staaten und nach Mexiko ähnlich ist, wohingegen die Indexkurve für die Ausfuhr nach Brasilien zumindest für Dezember 2000 einen gegenläufigen Verlauf hat. Dies liegt hauptsächlich daran, dass die brasilianische Wirtschaft deutlich weniger stark vom Verlauf der US-amerikanischen Konjunktur abhängig ist. Zwar gehen gut 30% der brasilianischen Exporte in die NAFTA, bezogen auf die Vereinigten Staaten konzentrieren sich diese jedoch vorwiegend auf bereits reglementierte Bereiche (z. B. Agrarprodukte oder Stahl)¹³⁾.

Auch die Indexkurven der Einfuhr zeigen für die Vereinigten Staaten und Mexiko gewisse Ähnlichkeiten im Kurvenverlauf, diese sind aber bei weitem nicht so augenfällig wie bei der Ausfuhr. Brasiliens Einfuhrindexkurve weicht von denen der beiden anderen Länder etwas deutlicher ab, wobei die anders geprägte Warenstruktur der Einfuhr aus Brasilien zu beachten ist.

Der Vergleich der nominalen Außenhandelsergebnisse der ersten vier Monate des Jahres 2001 mit den entsprechenden Vorjahreszahlen (siehe Tabelle 2) bestätigt den Aufwärtstrend des deutschen Außenhandels mit den drei

13) Siehe Zirbel, S.: „USA: Auswirkungen auf deutsche Exporte“ in Außenwirtschaftsportal iXPOS, Juli 2001, S. 3.

Mit dem Berichtsjahr 2000 ist die Methodik der deutschen Seeverkehrsstatistik grundlegend überarbeitet worden. Anlass für die Neuordnung war die Richtlinie der Europäischen Union zur Seeverkehrsstatistik.¹⁾ Die europäischen Vorgaben wurden zum 1. Januar 2000 mit dem neuen Verkehrsstatistikgesetz²⁾ in nationales Recht umgesetzt. Der vorliegende Beitrag stellt die neue Methodik in ihren Grundzügen vor und kommentiert die Ergebnisse des Jahres 2000. Diese sind mit den für die Vorjahre publizierten Daten nur bedingt vergleichbar.

Im Jahr 2000 stieg der Seegüterumschlag der deutschen Häfen um 8,2% auf 242,5 Mill. t. Das ist die höchste Wachstumsrate seit der Darstellung gesamtdeutscher Ergebnisse im Jahr 1992. Triebfeder des Seeverkehrsbooms waren – offensichtlich bedingt durch das günstige Exportklima im vergangenen Jahr – die Gütereinladungen. Deutlich zugenommen haben die Transporte von und nach Häfen in Asien sowie der Verkehr im Ostseeraum. Verstärkt fortgesetzt hat sich die positive Entwicklung des Containerumschlags insbesondere auf den Linien aus Fernost und nach Nordamerika. Schiffe unter deutscher Flagge konnten vom Seeverkehrsaufschwung nicht profitieren. Ihre Beteiligung am Seegüterumschlag in deutschen Häfen ging weiter zurück. Für das Berichtsjahr 2000 liegen erstmals auch Daten über den Personen-seeverkehr vor. Von den 31,4 Mill. Fahrgästen, die eine Seereise in einem deutschen Hafen begannen oder beendeten, waren mehr als die Hälfte von oder zu den der deutschen Nordseeküste vorgelagerten ost- und nordfriesischen Inseln unterwegs.

Das Statistische Bundesamt ist durch die Einführung eines neuen technischen Systems in der Lage, aus den jährlich rund 2 Mill. Eingangsdatensätzen schnell und flexibel PC-gestützte Ad-hoc-Auswertungen vorzunehmen.³⁾

Dipl.-Volkswirt Hans-Peter Lüüs

- Nicht mehr erhoben werden Fragen zur Einsatzart, zur Zeitcharter, zum Herkunfts- und Bestimmungshafen des Schiffes und zur Kanalbenutzung.

Seit dem Berichtsjahr 2000 werden in der Statistik die folgenden Merkmale erfasst:

Kurzer Überblick über die neue Methodik

Die wichtigsten inhaltlichen Änderungen der nationalen Seeverkehrsstatistik ab dem Berichtsjahr 2000 sind im Folgenden aufgeführt:

- Es werden Ankünfte und Abgänge von Schiffen in sämtlichen deutschen Häfen erfasst, wenn die Fahrt ganz oder teilweise auf See stattfindet. Das bedeutet, dass nunmehr auch Ankünfte und Abgänge in Häfen an Binnenschiffahrtsstraßen (sog. Binnenhäfen) in die Seeverkehrsstatistik einbezogen werden.
- Die Merkmale, insbesondere die Schiffs- und Ladungsarten, sind neu gegliedert worden und daher mit den Ergebnissen der Vorjahre nur bedingt vergleichbar.
- Die Eigengewichte der Transportmittel (Fahrzeuge, Container) werden nicht mehr separat erhoben, sondern auf der Grundlage von Durchschnittsgewichten geschätzt.
- Die Zahl der beförderten Fahrgäste nach Zu- und Ausstiegshafen wird zusätzlich erhoben.
- Die Tragfähigkeit des Schiffes (tdw = tons deadweight) wird zusätzlich erhoben.

Merkmale und Ausprägungen der neuen Seeverkehrsstatistik

| Merkmal | Ausprägungen |
|--|---|
| Meldehafen | etwa 1 200 deutsche See- und Binnenhäfen |
| Schiffsart | 11 Positionen |
| Flagge | nach Geonomenklatur einschl. 7 Zweitregistern |
| Tragfähigkeit | tons deadweight (tdw) |
| Bruttoraumzahl | BRZ (dimensionsloses Maß) |
| Ankunfts-/Abgangsdatum | Monat, Jahr |
| Anzahl der Fahrten | bei Reihenfahrten |
| Gutart | 175 Gütergruppen des Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik |
| Gütermenge | Tonnen (t) |
| Ladungsart | 23 Positionen |
| Anzahl der Ladeeinheiten | Stück |
| Ein-/Ausladehafen für beförderte Güter | etwa 8 000 in- und ausländische Häfen |
| Anzahl der Fahrgäste | Personen |
| Zu-/Ausstiegshafen für beförderte Personen | etwa 8 000 in- und ausländische Häfen |

Die in diesem Beitrag ausgewiesenen Ergebnisse für das Berichtsjahr 1999 sind – soweit dies möglich war – auf die neue Methodik umgerechnet worden. Insbesondere wegen des hinzugekommenen Seeverkehrs der Binnenhäfen weichen die Ergebnisse von früher publizierten Daten ab. Es ist vorgesehen, auch die Daten der Berichtsjahre zwischen 1992 und 1998 auf die neue Methodik umzurechnen.

Bei der Darstellung der Ergebnisse der Seeverkehrsstatistik kann generell zwischen Güterumschlag und Güter-

1) Richtlinie 95/64/EG des Rates vom 8. Dezember 1995 über die statistische Erfassung des Güter- und Personenseeverkehrs (Amtsbl. der EG Nr. L 320, S. 25).

2) Gesetz zur Neuordnung der Statistiken der Schifffahrt und des Güterkraftverkehrs, Artikel 1 Gesetz über die Verkehrsstatistik der See- und Binnenschifffahrt sowie des Güterkraftverkehrs (Verkehrsstatistikgesetz – VerkStatG) vom 17. Dezember 1999 (BGBl. I S. 2452).

3) Falls Sie spezielle Auswertungen aus dem Seeverkehrsmaterial wünschen, sprechen Sie uns bitte an. Ihre Ansprechpartner sind Frau Hanna Lutsch (Tel.: 06 11/7521 14) und Herr Kai-Uwe Christ (Tel.: 06 11/7521 23).

beförderung unterschieden werden. Der Güterumschlag bezeichnet sämtliche Ein- und Ausladungen in deutschen Häfen im Seeverkehr; bei der Güterbeförderung (oder dem Gütertransport) wird dagegen der einzelne Beförderungsvorgang registriert und somit ein Transport zwischen zwei deutschen Häfen nur einmal gezählt. Bis zum Jahr 1999 wurde in Beiträgen in dieser Zeitschrift und in sonstigen Publikationen des Statistischen Bundesamtes schwerpunktmäßig die Güterbeförderung dargestellt. Nach ausführlicher Erörterung mit Nutzern der Seeverkehrsergebnisse wurde mit dem Berichtsjahr 2000 die Darstellung auf den Güterumschlag umgestellt. Bei Bedarf kann die Güterbeförderung aus dem Güterumschlag durch Halbierung der im Verkehr innerhalb Deutschlands umgeschlagenen Gütermenge errechnet werden.⁴⁾

Nach wie vor werden – den Vorgaben der europäischen Seeverkehrsrichtlinie entsprechend – die Bruttogewichte der Güter in Tonnen erhoben und nachgewiesen. Hierbei handelt es sich um die Gewichte der Güter einschließlich deren Verpackung (Kisten, Kartons u. Ä.), aber ohne die Eigengewichte der Ladungsträger, das heißt die Gewichte (=Tara) der als Transportmittel eingesetzten Container und Fahrzeuge. Die von den Häfen selbst publizierten Ergebnisse schließen dagegen die Tara meistens mit ein. Die in diesem Beitrag genannten Umschlagszahlen können daher, insbesondere im Fähr- und Containerverkehr, gegenüber den von den Häfen selbst publizierten Ergebnissen abweichen. Auf europäischer Ebene noch nicht abschließend geklärt ist die Behandlung der Gewichte der Leercontainer und -fahrzeuge. In der deutschen Statistik werden die Gewichte nicht separat erhoben und ebenfalls den Eigengewichten der Transportbehälter zugerechnet.⁵⁾

Eine ausführliche Darstellung der Methodik der Seeverkehrsstatistik enthält der Artikel „Die neue Seeverkehrsstatistik“ im Heft 9/2000, S. 669 ff. dieser Zeitschrift.

Seegüterumschlag im Jahr 2000 um gut 8% gestiegen

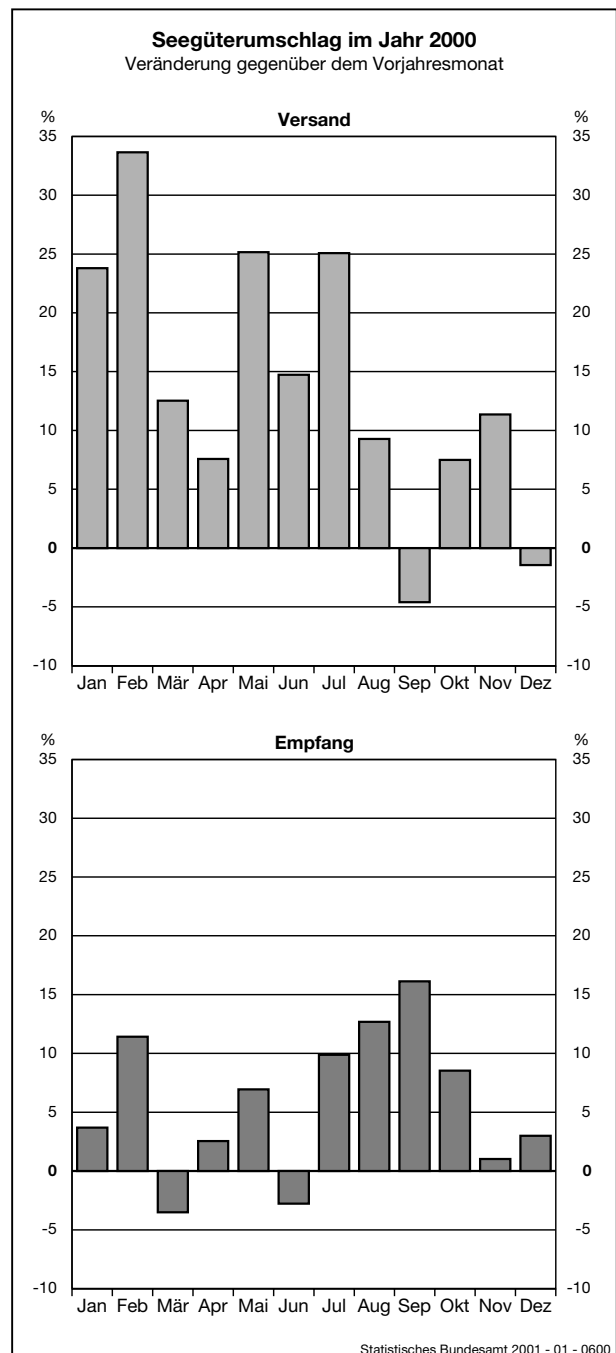
Im Jahr 2000 wurden im Seeverkehr in deutschen Häfen 242,5 Mill. t Güter ein- und ausgeladen. Das waren 18,4 Mill. t oder 8,2% mehr als im Vorjahr. Wenn auch exakte Vergleichszahlen für die Jahre vor 1999 noch nicht vorliegen, so kann als sicher gelten, dass dies die höchste Wachstumsrate seit der Erstellung gesamtdeutscher Ergebnisse im Jahr 1992 ist. Die hohe Steigerungsrate ist vor allem auf die im Vergleich zum Jahr 1999 ausgesprochen günstigen konjunkturellen Rahmenbedingungen und insbesondere auf das sehr freundliche Außenhandelsklima zurückzuführen. Der Außenhandel nahm im vergangenen Jahr – gemessen in monetären Werten – um fast 20% zu. Die Dynamik des deutschen Seehandels liegt weit über derjenigen des Weltseeverkehrs. Der Umfang des seewärtigen Welthandels wird für das Jahr 2000 auf 5,4 Mrd. t geschätzt; die Wachs-

tumsrate gegenüber dem Vorjahr liegt demnach bei rund 4%⁶⁾.

Versand wächst stärker als Empfang

Stark angestiegen sind im vergangenen Jahr die Einladungen in deutschen Häfen. Allerdings ist im Jahresverlauf eine deutlich Abschwächung festzustellen. Im ersten

Schaubild 1



4) Allerdings besteht bei der Umrechnung zwischen Güterbeförderung und Güterumschlag im innerdeutschen Verkehr zusätzlich ein methodisches Problem: Für die Darstellung des Güterumschlags im innerdeutschen Verkehr werden die Empfangs- und die Versandmeldungen der Häfen ausgewertet, während in die Beförderung nur eine der beiden Meldungen, in der Regel die Empfangsmeldung, eingeht. Da die Meldung des Empfangshafens mit der des Versandhafens für denselben Transportvorgang nicht immer übereinstimmt, ergibt die einfache Halbierung des Umschlags im innerdeutschen Seeverkehr nicht immer exakt den von der Statistik als Güterbeförderung ausgewiesenen Wert.

5) Zu der Problematik der Behandlung der Eigengewichte in den Verkehrsstatistiken siehe Stede, H.-J.: „Die Ermittlung der Gütergewichte in der Verkehrsstatistik“ in WiSta 8/2000, S. 587 ff.

6) Siehe Fearnleys, Review 2000.

Tabelle 1: Seegüterumschlag nach Fahrtgebieten

| Fahrtgebiet | Gesamtumschlag | | | Empfang | | | Versand | | |
|---|----------------|-------|-------------|---------|-------|-------------|---------|------|-------------|
| | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung |
| | Mill. t | | % | Mill. t | | % | Mill. t | | % |
| Verkehr innerhalb Deutschlands | 9,3 | 10,0 | - 7,0 | 5,0 | 5,4 | - 7,3 | 4,3 | 4,6 | - 6,5 |
| Verkehr mit Häfen außerhalb Deutschlands | 233,2 | 214,1 | + 8,9 | 147,0 | 138,6 | + 6,2 | 86,0 | 75,4 | + 14,1 |
| Europa | 147,0 | 136,9 | + 7,4 | 100,2 | 94,8 | + 5,7 | 46,8 | 42,1 | + 11,3 |
| Europäische Union | 100,3 | 95,0 | + 5,5 | 61,8 | 59,3 | + 4,1 | 38,5 | 35,7 | + 7,7 |
| Sonstiges Europa | 46,8 | 41,8 | + 11,8 | 38,4 | 35,5 | + 8,3 | 8,4 | 3,6 | + 31,8 |
| Ostseegebiet | 72,5 | 64,6 | + 12,3 | 47,7 | 42,8 | + 11,4 | 24,8 | 21,8 | + 14,0 |
| darunter: | | | | | | | | | |
| Schweden | 26,9 | 25,6 | + 3,9 | 15,0 | 15,0 | - 0,5 | 11,9 | 10,8 | + 10,1 |
| Finnland | 15,2 | 13,7 | + 11,0 | 10,2 | 9,2 | + 11,3 | 4,9 | 4,4 | + 10,3 |
| Dänemark, Ostsee | 8,8 | 7,9 | + 11,2 | 4,8 | 4,0 | + 19,2 | 4,0 | 3,9 | + 2,8 |
| Lettland | 7,1 | 5,6 | + 26,9 | 6,8 | 5,3 | + 27,8 | 0,4 | 0,3 | + 11,5 |
| Polen | 5,5 | 4,6 | + 19,9 | 4,2 | 3,8 | + 12,2 | 1,3 | 0,8 | + 55,4 |
| Russische Föderation, Ostsee | 4,2 | 3,0 | + 40,2 | 3,0 | 2,4 | + 24,7 | 1,2 | 0,6 | +102,3 |
| Nordeuropa | 50,2 | 49,5 | + 1,6 | 40,9 | 40,4 | + 1,2 | 9,3 | 9,0 | + 3,1 |
| darunter: | | | | | | | | | |
| Vereinigtes Königreich | 26,4 | 27,2 | - 3,1 | 20,0 | 20,8 | - 4,1 | 6,3 | 6,3 | + 0,4 |
| Norwegen | 21,6 | 20,4 | + 6,0 | 19,3 | 18,3 | + 5,9 | 2,3 | 2,1 | + 7,0 |
| Westeuropa | 18,8 | 17,0 | + 11,0 | 9,8 | 8,6 | + 15,0 | 9,0 | 8,4 | + 6,9 |
| dar.: Niederlande | 8,8 | 7,9 | + 11,0 | 5,3 | 4,7 | + 13,0 | 3,5 | 3,2 | + 8,0 |
| Süd- und Südosteuropa | 5,4 | 5,8 | - 7,3 | 1,7 | 3,0 | - 42,4 | 3,7 | 2,8 | + 30,3 |
| Nordamerika | 16,7 | 15,9 | + 5,4 | 7,7 | 7,0 | + 9,5 | 9,1 | 8,9 | + 2,1 |
| Mittel- und Südamerika | 17,8 | 16,6 | + 7,5 | 13,2 | 13,0 | + 1,5 | 4,7 | 3,6 | + 29,2 |
| Mittel- und Südamerika, Ostküste | 15,4 | 14,0 | + 10,1 | 13,2 | 13,0 | + 1,5 | 4,3 | 3,3 | + 29,4 |
| dar.: Brasilien | 7,9 | 7,6 | + 3,5 | 6,3 | 6,2 | + 1,6 | 1,6 | 1,4 | + 11,9 |
| Mittel- und Südamerika, Westküste | 2,5 | 2,6 | - 6,3 | 13,2 | 13,0 | + 1,5 | 0,3 | 0,3 | + 26,4 |
| Asien | 33,1 | 27,0 | + 23,1 | 12,2 | 10,2 | + 19,6 | 21,0 | 16,8 | + 25,1 |
| Asien, Mittelmeer | 1,1 | 0,8 | + 38,6 | 0,2 | 0,2 | + 51,3 | 0,9 | 0,7 | + 35,6 |
| Rotes Meer bis Persischer Golf | 6,3 | 4,1 | + 52,2 | 0,4 | 0,3 | + 22,4 | 5,9 | 3,8 | + 54,4 |
| Mittlerer Osten | 2,2 | 1,8 | + 22,6 | 1,0 | 0,7 | + 29,6 | 1,2 | 1,0 | + 17,6 |
| Ostasien | 16,0 | 14,0 | + 14,7 | 6,7 | 5,8 | + 15,4 | 9,3 | 8,1 | + 14,2 |
| dar.: China | 3,7 | 2,9 | + 27,9 | 2,0 | 1,6 | + 33,5 | 1,7 | 1,4 | + 21,6 |
| Südostasien | 7,5 | 6,2 | + 20,5 | 3,9 | 3,1 | + 23,4 | 3,6 | 3,1 | + 17,6 |
| dar.: Singapur | 5,4 | 4,6 | + 17,1 | 2,7 | 2,2 | + 19,2 | 2,8 | 2,4 | + 15,0 |
| Afrika | 16,7 | 15,5 | + 7,7 | 12,7 | 12,0 | + 6,5 | 4,0 | 3,6 | + 12,0 |
| Nordafrika | 8,9 | 7,0 | + 25,7 | 6,2 | 4,6 | + 33,0 | 2,7 | 2,4 | + 11,8 |
| darunter: | | | | | | | | | |
| Algerien | 3,6 | 2,2 | + 63,4 | 2,3 | 1,2 | + 91,3 | 1,4 | 1,0 | + 30,7 |
| Libyen | 3,5 | 3,5 | + 1,0 | 3,3 | 3,2 | + 4,0 | 0,2 | 0,3 | - 36,4 |
| Westafrika | 4,0 | 4,0 | - 2,0 | 3,3 | 3,5 | - 4,4 | 0,7 | 0,6 | + 12,2 |
| Ostafrika | 0,2 | 0,3 | - 3,4 | 0,1 | 0,1 | + 6,2 | 0,1 | 0,1 | - 8,6 |
| Südafrika | 3,6 | 4,1 | - 12,7 | 3,1 | 3,8 | - 16,3 | 0,5 | 0,4 | + 19,9 |
| dar.: Republik Südafrika | 3,6 | 4,1 | - 12,0 | 3,1 | 3,8 | - 16,3 | ... | ... | ... |
| Australien und Ozeanien | 1,8 | 2,3 | - 21,2 | 1,3 | 1,8 | - 26,3 | 0,5 | 0,5 | - 4,4 |
| Insgesamt ... | 242,5 | 224,1 | + 8,2 | 152,2 | 144,1 | + 5,6 | 90,3 | 80,0 | + 12,9 |

Halbjahr 2000 wurden 19,1% mehr Güter verladen als im entsprechenden Vorjahrszeitraum. Im zweiten Halbjahr ging das Wachstum in dieser Verkehrsrichtung auf 7,4% zurück; im Gesamtjahr 2000 ergab sich eine Versandmenge von 90,3 Mill. t und damit gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um gut 10 Mill. t oder 12,9% (siehe Schaubild 1 und Tabelle 1). Bei der Betrachtung der Veränderungsdaten im Jahresverlauf ist zu berücksichtigen, dass sich die Einlademengen im Verlauf des Basisjahres 1999 erheblich ausgeweitet hatten.

Umgekehrt entwickelten sich im Jahresverlauf 2000 die Ausladungen in deutschen Häfen: Nach einem vergleichsweise geringen Wachstum um 2,8% im ersten Halbjahr 2000 gegenüber dem ersten Halbjahr 1999, nahmen die Transporte zu deutschen Häfen im zweiten Halbjahr 2000 um 8,4% gegenüber dem Vorjahreshalbjahr zu und erreichten als Jahreswert einen Umfang von 152,2 Mill. t; 8,1 Mill. t oder 5,6% mehr als im Jahr 1999. Die Entwicklung von Versand und Empfang in deutschen Häfen ist auch vor dem Hintergrund der Euro-Schwäche des Jahres 2000 zu sehen, die für die deutsche Industrie prinzi-

piell eine Verteuerung der Importe und eine Verbilligung der Exporte nach sich zog.

Kräftige Zunahme des Ostseehandels

Mit 156 Mill. t wurden im vergangenen Jahr fast zwei Drittel (64,5%) der Güter im Verkehr mit Häfen innerhalb Europas umgeschlagen; das waren 7,4% mehr als im Jahr 1999. Darunter waren 9,3 Mill. t Seegüterumschläge im Verkehr zwischen deutschen Häfen, 7,0% weniger als 1999 (siehe Tabelle 1). Einen kräftigen Aufschwung erlebte im vergangenen Jahr der Verkehr mit den Ostseeanrainerländern. Gegenüber dem Vorjahr stieg er um 12,3%. Damit wurden insgesamt 30% der Waren im Gütertausch mit Ostseehäfen umgeschlagen. Im Verkehr mit nahezu sämtlichen größeren Ländern im Ostseeraum waren zweistellige Wachstumsraten zu verzeichnen. Der Seeverkehr mit schwedischen Häfen allerdings stieg mit einem Plus von knapp 4% auf 26,9 Mill. t ver-

gleichsweise wenig an. Dieses Ergebnis ist im Zusammenhang mit der Freigabe der Öresundquerung zum 1. Juli 2000 zu sehen, da hiermit die lückenlose Straßen- und Bahnverbindung zwischen Kontinentaleuropa und Schweden hergestellt wurde. Dennoch konnte Schweden das Vereinigte Königreich als wichtigsten Seehandelspartner Deutschlands – rein mengenmäßig betrachtet – ablösen, da im Seehandel mit britischen Lade- und Löschstellen die deutschen Häfen einen Rückgang um 3,1% auf 26,4 Mill. t verbuchten. Ursache für diese Entwicklung war die Abnahme der Rohöllieferungen aus britischem Gebiet um 1,5 Mill. t auf 14,7 Mill. t. Der zweitwichtigste Rohöllieferant für die deutschen Häfen, Norwegen, liegt mit einem Transportvolumen von 21,6 Mill. t (+6,0% gegenüber dem Vorjahr) auf dem dritten Rang der Liste der wichtigsten Seeverkehrspartnerländer, vor Finnland, das im vergangenen Jahr seinen Umschlag mit deutschen Häfen um 11,0% auf 15,2 Mill. t steigern konnte.

Außerhalb Europas bleibt vor allem der Seehandel mit Häfen in Asien weiter auf Wachstumskurs. Er stieg gegenüber dem Vorjahr um 23% auf 33,1 Mill. t. Der Seeverkehr mit Häfen in Ostasien (u.a. China, Japan, Hongkong, der Republik Korea) stieg um knapp 15% auf 16,0 Mill. t. Der Austausch mit Häfen in Südostasien (insbesondere Singapur, Malaysia, Indonesien) erhöhte sich um über 20% auf 7,5 Mill. t. Hinzu kommt die Sonderentwicklung im Verkehr mit Häfen in Saudi-Arabien. Auf dieser Relation verdoppelten sich die Verladungen von Gerste auf gut 2,5 Mill. t.

Auch der Seeverkehr mit anderen Erdteilen expandierte: Nordamerika +5,4%, Mittel- und Südamerika +7,5% und Afrika +7,7%. Das Wachstum im Verkehr mit Häfen in Afrika erklärt sich allerdings ausschließlich aus der Verdoppelung der Rohölanlandungen aus Algerien und Nigeria auf 3,1 Mill. t. Zurückgegangen sind die Beförderungen – vor allem die Kohletransporte – von und nach Australien (einschl. Neuseeland und Ozeanien).

Umschlagsdaten von Fertigwaren und „besonderen Transportgütern“ deutlich über Vorjahresniveau

Nach den Ergebnissen der Seeverkehrsstatistik wurden 10,3 Mill. t und damit mehr als die Hälfte der Steigerung des Seegüterumschlags deutscher Seehäfen der Güter-

art „Andere Halb- und Fertigwaren“ (einschl. Fahrzeugen, Maschinen und „besonderen Transportgütern“) zugeordnet (siehe Tabelle 2). Die Transporte in dieser Kategorie nahmen dadurch um 17% auf 72 Mill. t zu und sind mittlerweile mit einem Anteil von fast 30% mit deutlichem Abstand vor dem Rohöl und dessen Raffinaten die bedeutendste der in der Seeverkehrsstatistik unterschiedenen Güterabteilungen. Darin enthalten sind neben Fertigprodukten auch Sammel- und Stückgüter sowie zu einem erheblichen Teil Transportgüter, die nach ihrer Art nicht einzugruppiert sind. Letztere Gutart ist zugleich eine Sammelposition für Waren, deren Art von den Auskunftsgebenden nicht angegeben worden ist. Dies kommt besonders häufig bei Gütern in geschlossenen Ladeeinheiten wie Lastkraftwagen oder Containern vor, da es für die Auskunftgebenden in diesen Fällen häufig nicht möglich ist, das tatsächlich transportierte Gut gemäß dem Güterverzeichnis für die Verkehrsstatistik zu ermitteln. Ein Teil der unter „sonstigen Transportgütern“ gemeldeten Waren wäre bei exakter Erhebung unter anderen Güterarten zu melden. Es ist auch für das Jahr 2000 zu erwarten, dass unter den zusätzlich als „andere Halb- und Fertigwaren“ erfassten gut 10 Mill. t Ladungsgewicht, die zum Großteil von den Häfen Bremerhaven und Lübeck gemeldet wurden, ein nicht unerheblicher Teil genau genommen anderen Gutarten zuzuordnen ist.

Bei den anderen Gütern ist die auffallendste Entwicklung die nochmalige kräftige Zunahme der Getreideausfuhren um 2,6 Mill. t oder um 40%. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Transporte in den Nahen Osten, speziell nach Saudi-Arabien und in die Islamische Republik Iran. Gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist auch der Versand von Erdöl von deutschen Häfen um 1,5 Mill. t auf 3,7 Mill. t. Zurückzuführen ist dies auf Transporte vom wichtigsten deutschen Empfangshafen Wilhelmshaven nach Rotterdam und zu schwedischen Häfen. Die in deutschen Häfen gelöschte Rohölmenge blieb hingegen trotz des hohen Importpreises und der bereits erwähnten nicht unerheblichen Mengenverschiebungen zwischen den erdölexportierenden Ländern mit 36,7 Mill. t auf recht hohem Niveau nahezu konstant.

Auf der Versandseite wurden noch Zunahmen bei Mineralölprodukten (+0,7 Mill. t), chemischen Grundstoffen (+0,8 Mill. t) sowie beim Kraftfahrzeugexport (+0,7 Mill. t) registriert. Im vergangenen Jahr wurden in deutschen Häfen fast 1,5 Mill. Kraftfahrzeuge (als Handelsware) für den Überseetransport verladen und rund 460 000 Fahrzeuge gelöscht.

Tabelle 2: Seegüterumschlag nach Güterabteilungen

| Güterabteilung | Gesamtumschlag | | | Empfang | | | Versand | | |
|---|----------------|-------|-------------|---------|-------|-------------|---------|------|-------------|
| | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung |
| | Mill. t | | % | Mill. t | | % | Mill. t | | % |
| Landwirtschaftliche und verwandte Erzeugnisse | 19,0 | 16,1 | + 18,0 | 7,1 | 6,7 | + 5,0 | 12,0 | 9,4 | + 27,3 |
| Andere Nahrungs- und Futtermittel | 17,0 | 16,6 | + 2,3 | 10,4 | 9,9 | + 5,2 | 6,7 | 6,7 | - 2,0 |
| Feste mineralische Brennstoffe | 9,1 | 8,9 | + 2,9 | 9,0 | 8,6 | + 4,5 | 0,1 | 0,2 | - 58,9 |
| Erdöl, Mineralölerzeugnisse, Gase | 61,8 | 59,8 | + 3,5 | 46,8 | 47,1 | - 0,7 | 15,1 | 12,7 | + 19,1 |
| Erze und Metallabfälle | 19,8 | 18,2 | + 8,9 | 18,1 | 16,3 | + 11,0 | 1,7 | 1,9 | + 8,8 |
| Eisen, Stahl und NE-Metalle | 8,8 | 8,2 | + 6,9 | 3,2 | 3,3 | - 3,3 | 5,6 | 4,9 | + 13,7 |
| Steine und Erden | 13,8 | 14,3 | - 2,9 | 11,5 | 11,5 | + 0,4 | 2,3 | 2,8 | - 16,7 |
| Düngemittel | 5,9 | 5,8 | + 1,1 | 1,9 | 1,2 | + 10,4 | 4,0 | 4,1 | - 2,8 |
| Chemische Erzeugnisse | 15,1 | 14,4 | + 4,7 | 6,6 | 6,4 | + 4,1 | 8,4 | 8,0 | + 5,2 |
| Andere Halb- und Fertigwaren | 72,1 | 61,8 | + 16,7 | 37,6 | 32,5 | + 15,6 | 34,5 | 29,3 | + 17,9 |
| Insgesamt ... | 242,5 | 224,1 | + 8,2 | 152,2 | 144,1 | + 5,6 | 90,3 | 80,0 | + 12,9 |

Die größte Mengenänderung auf der Empfangsseite war die Ausweitung der Erzeinfuhren um 1,8 Mill. t auf 18,1 Mill. t. Die wichtigsten Lieferanten für Eisenerze waren im Jahr 2000 Norwegen, Brasilien, die Republik Südafrika und die Niederlande, wobei es sich bei letzterem Land ausschließlich um Umladungen von Erzexporten aus Drittstaaten handelt.

Güterverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal sprunghaft angestiegen

Im Jahr 2000 passierten 34 700 Handelsschiffe den Nord-Ostsee-Kanal.⁷⁾ Das waren 2 700 mehr als im Vorjahr. Das Gewicht der auf den Schiffen transportierten Ladung stieg von 46,0 auf 57,9 Mill. t, mithin um 26%. Damit hat sich der in den 1990er Jahren beobachtete kontinuierliche Rückgang des Schiffs- und Ladungsaufkommens im Jahr 2000 völlig umgekehrt. Das nun erreichte Niveau war zuletzt im Jahr 1992 übertroffen worden. Im Jahr 2000 wurden von Ost nach West 37,1 Mill. t Güter (+30% gegenüber dem Vorjahr) transportiert. In der Gegenrichtung stieg das Aufkommen um 19% auf 20,8 Mill. t.

Jede vierte Tonne im Container

Hinsichtlich der Art der beförderten Güter wird häufig zwischen Massengütern und Stückgütern unterschieden. Massengüter werden ohne zusätzliche Verpackung in großen Mengen auf ein Schiff geschüttet oder gepumpt. Hierzu zählen zum Beispiel Kohle, Erze, Baustoffe oder Rohöl. Stückgüter oder Einzelgüter sind zum Beispiel Maschinen, sonstige Metallerzeugnisse, Kunststoffe, Früchte sowie sämtliche verpackte oder auf Fahrzeugen oder in Containern befindliche Güter. Diese Einteilung orientiert sich an den grundsätzlich unterschiedlichen Anforderungen bei Umschlag und Transport der beiden Güterkategorien.

In Tabelle 3 ist diese Grobeinteilung in fünf Kategorien weiter untergliedert. Die größte Umschlagsmenge in deutschen Häfen wies mit 68,0 Mill. t auch im Jahr 2000 das flüssige Massengut auf. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies ein Wachstum um 10% und eine leichte Anteilssteigerung auf 28%. Wie in den meisten Vorjahren haben auch im Jahr 2000 die Beförderungen von festem Massengut weiter an Bedeutung verloren. Durch das unterproportionale Wachstum von 3,8% verringerte sich dessen Anteil am Gesamtumschlag auf 26%. Dagegen haben die Transporte von Stückgut in Containern auch im Jahr 2000 kräftig zugenommen. Sie stiegen um 17,4% von

52,0 auf 61,0 Mill. t. Der Anteil am Gesamtumschlag erreichte im Jahr 2000 25%, nach 23% im Vorjahr. Nur vergleichsweise geringfügig stiegen dagegen die Ein- und Ausladungen von Gütern auf Fahrzeugen (+0,7% auf 28,9 Mill. t) und von konventionellem Stückgut, also von Ladung in Kisten, Kartons, Säcken o. Ä. (+3,7% auf 21,0 Mill. t).

Containerwachstum im Asien- und Nordamerika-Verkehr

In Tabelle 4 ist das wohl bedeutendste Segment der internationalen Seeschifffahrt, der Containerverkehr, noch etwas detaillierter dargestellt. Im Jahr 2000 wurden in deutschen Häfen 7,2 Mill. Containereinheiten oder TEU (= Twenty-feet-Equivalent-Unit = Anzahl der Container umgerechnet auf 20-Fuß-Standard-Container) im Seeverkehr umgeschlagen. Gegenüber dem Vorjahr sind dies 1,0 Mill. TEU oder 16% mehr. Die Auslastung der Stahlbehälter als Anteil der beladenen Container an allen beförderten Containern (in TEU) blieb mit 86,6% in etwa konstant. Das durchschnittliche Ladungsgewicht in einem Container erhöhte sich leicht auf 8,5 t. Nach wie vor ist Asien das wichtigste Fahrtgebiet für die deutschen Häfen, wobei vor allem die großen Containerhäfen in Japan, China und Singapur angelaufen werden. Die Menge der zwischen deutschen und asiatischen Häfen verschifften Container hat im vergangenen Jahr um 17% auf 2,7 Mill. TEU zugenommen. Die Auslastung verringerte sich leicht, blieb aber mit fast 93% überdurchschnittlich hoch. Mit einer Quote von 96% noch besser ausgelastet sind die Container im Empfang. Die Zahlen verdeutlichen, dass sich der Containerverkehr mit den großen Häfen in Ost- und Südostasien sehr gut von der „Asienkrise“ des Jahres 1998 erholt hat und für den Weltseeverkehr wieder die Funktion der Zugmaschine übernommen hat. Die zweitwichtigste Relation, die Containertransporte von und zu Häfen im europäischen Ausland, nahm um 13% auf 2,4 Mill. TEU zu. Die Entwicklung des innerkontinentalen Containerverkehrs ist im engen Zusammenhang mit dem Fernostverkehr zu sehen, handelt es sich dabei doch zum großen Teil um Sammel- und Verteiltransporte des außereuropäischen Seehandels. Allerdings ist die Auslastung im Europaverkehr mit 79% vergleichsweise niedrig. Eine sehr auffällige Entwicklung ist vom Nordamerikaverkehr, der dritten bedeutenden Containerverbindung, zu vermelden. Die in dieser Relation im Jahr 2000 umgeschlagenen 1,1 Mill. TEU waren zu 88% beladen. Dabei gibt es eine eklatante Diskrepanz zwischen der Auslastung im Empfang deut-

Tabelle 3: Seegüterumschlag nach Massen- und Stückgut

| Massen- und Stückgut Verpackungsart | Gesamtumschlag | | | Empfang | | | Versand | | |
|--|----------------|-------|-------------|---------|------|-------------|---------|------|-------------|
| | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung |
| | Mill. t | | % | Mill. t | | % | Mill. t | | % |
| Massengut | 131,6 | 123,1 | + 6,9 | 94,9 | 90,9 | + 4,4 | 36,7 | 32,2 | + 13,8 |
| fest | 63,6 | 61,3 | + 3,8 | 45,0 | 43,2 | + 4,3 | 18,5 | 18,1 | + 2,4 |
| flüssig | 68,0 | 61,8 | + 10,0 | 49,8 | 47,7 | + 4,5 | 18,1 | 14,1 | + 28,4 |
| Stückgut | 111,0 | 101,0 | + 9,9 | 57,3 | 53,2 | + 7,8 | 53,7 | 47,8 | + 12,3 |
| unverpackt | 21,0 | 20,3 | + 3,7 | 11,7 | 12,2 | - 4,2 | 9,3 | 8,1 | + 15,7 |
| in Containern | 61,0 | 52,0 | + 17,4 | 29,1 | 24,6 | + 18,5 | 31,9 | 27,4 | + 11,6 |
| auf Fahrzeugen | 28,9 | 28,7 | + 0,7 | 16,4 | 16,5 | + 0,6 | 12,4 | 12,3 | + 0,1 |

7) Die Daten zum Güterverkehr auf dem Nord-Ostsee-Kanal werden von der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord erhoben.

Tabelle 4: Seecontainerumschlag

| Fahrtgebiete | Einheit | Gesamtumschlag | | | Empfang | | | Versand | | |
|------------------------|-----------|----------------|-------|------------------|---------|-------|------------------|---------|-------|------------------|
| | | 2000 | 1999 | Veränderung in % | 2000 | 1999 | Veränderung in % | 2000 | 1999 | Veränderung in % |
| Deutschland | 1 000 TEU | 294 | 233 | + 26,4 | 148 | 116 | + 27,1 | 146 | 116 | + 25,7 |
| davon beladen | % | 93,9 | 92,0 | + 2,1 | 93,7 | 91,8 | + 2,1 | 94,2 | 92,5 | + 1,8 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 2,6 | 2,2 | + 13,0 | 1,3 | 1,1 | + 18,2 | 1,3 | 1,1 | + 1,3 |
| Europa | 1 000 TEU | 2 352 | 2 079 | + 13,0 | 1 309 | 1 133 | + 15,0 | 1 044 | 946 | + 10,5 |
| davon beladen | % | 78,9 | 78,3 | + 0,8 | 79,3 | 79,0 | + 0,4 | 78,4 | 77,3 | + 1,4 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 20,9 | 17,1 | + 21,7 | 12,3 | 10,1 | + 22,4 | 8,6 | 7,0 | + 20,7 |
| Asien | 1 000 TEU | 2 712 | 2 315 | + 16,9 | 1 380 | 1 186 | + 16,2 | 1 332 | 1 129 | + 17,7 |
| davon beladen | % | 92,8 | 93,4 | - 0,6 | 95,9 | 95,8 | + 0,1 | 89,6 | 91,0 | - 1,5 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 23,3 | 19,9 | + 17,4 | 10,1 | 8,4 | + 20,4 | 13,2 | 11,5 | + 15,2 |
| Nordamerika | 1 000 TEU | 1 108 | 913 | + 21,4 | 482 | 515 | + 21,1 | 626 | 398 | + 21,5 |
| davon beladen | % | 87,6 | 88,7 | - 1,2 | 72,0 | 99,0 | - 27,3 | 99,6 | 75,4 | + 32,1 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 7,8 | 7,1 | + 9,9 | 2,7 | 2,5 | + 7,8 | 5,1 | 4,5 | + 11,0 |
| Mittel- und Südamerika | 1 000 TEU | 440 | 411 | + 7,0 | 197 | 190 | + 3,5 | 243 | 221 | + 10,0 |
| davon beladen | % | 85,2 | 84,9 | + 0,4 | 74,2 | 75,8 | - 2,1 | 94,1 | 92,8 | + 1,4 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 4,2 | 3,7 | + 13,1 | 1,9 | 1,8 | + 3,7 | 2,3 | 1,9 | + 22,1 |
| Afrika | 1 000 TEU | 218 | 175 | + 10,9 | 102 | 78 | + 16,2 | 116 | 97 | + 6,5 |
| davon beladen | % | 78,2 | 82,9 | - 5,7 | 55,3 | 64,1 | - 13,7 | 98,5 | 96,8 | + 1,8 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 1,7 | 1,5 | + 12,4 | 0,7 | 0,6 | + 16,5 | 1,0 | 0,9 | + 9,7 |
| Australien | 1 000 TEU | 49 | 46 | + 6,6 | 14 | 14 | - 0,9 | 35 | 32 | + 9,9 |
| davon beladen | % | 92,0 | 95,7 | - 3,9 | 84,9 | 85,7 | - 0,9 | 94,7 | 96,9 | - 2,3 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 0,5 | 0,5 | - 1,9 | 0,2 | 0,2 | - 10,6 | 0,3 | 0,3 | + 2,9 |
| Insgesamt | 1 000 TEU | 7 173 | 5 939 | + 15,7 | 3 632 | 3 000 | + 15,9 | 3 541 | 2 939 | + 15,4 |
| davon beladen | % | 86,6 | 86,6 | + 0,0 | 84,3 | 85,0 | - 0,8 | 88,9 | 88,4 | + 0,6 |
| Gewicht der Ladung | Mill. t | 61,0 | 52,0 | + 17,4 | 29,1 | 23,5 | + 18,5 | 31,9 | 26,2 | + 16,4 |

scher Häfen aus den Vereinigten Staaten und Kanada von 72% und der Auslastung im Versand, die nahezu 100% erreichte. Bemerkenswert ist, dass die Verteilung der Auslastung im Vorjahr gerade umgekehrt war. Offensichtlich spiegelt sich in diesen Zahlen die Wechselkursentwicklung zwischen D-Mark bzw. Euro und US-Dollar wieder, die im Jahr 2000 zu sehr günstigen Preisen bei deutschen Exporten in den US-Dollarraum geführt hatten.

Bremische Häfen erzielen fast ein Viertel mehr Umschlag

Von der guten Seeverkehrskonjunktur im Jahr 2000 konnten sämtliche großen deutschen Seehäfen profitieren

(siehe Tabelle 5). Absolut gesehen die größten Steigerungen erzielten die „großen Drei“ der deutschen Seehäfen, Hamburg (+3,6 Mill. t), Wilhelmshaven (+3,7 Mill. t) und die Bremischen Häfen, die mit einem Plus von 7,6 Mill. t besonders stark zulegen. Mehr als die Hälfte des Wachstums in Bremen (4,7 Mill. t) betraf den Containerverkehr, wo in erheblichem Umfang neue Linienverbindungen akquiriert werden konnten. An die vierte Stelle in der Hafenrangliste schob sich Rostock, das 7,1% mehr Güter ein- und auslud und mit 18,6 Mill. t nun wieder knapp vor dem Konkurrenten aus Lübeck (18,0 Mill. t) liegt. Im Vorjahresvergleich nochmals etwas zurückgegangen ist der Güterumschlag des Hafens Puttgarden auf 3,5 Mill. t. Noch im Jahr 1999 waren in dem Hafen im Fährverkehr mit Rødby in Dänemark fast 10 Mill. t Güter ein- und ausgeladen worden. Offensichtlich schlägt sich

Tabelle 5: Seegüterumschlag nach Häfen

| Hafen | Gesamtumschlag | | | Empfang | | | Versand | | |
|---------------------------------|----------------|-------|-------------|---------|-------|-------------|---------|------|-------------|
| | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung |
| | Mill. t | | % | Mill. t | | % | Mill. t | | % |
| Hamburg | 77,0 | 73,4 | + 4,9 | 46,1 | 45,3 | + 1,7 | 30,9 | 28,1 | + 10,1 |
| Wilhelmshaven | 43,4 | 39,7 | + 9,2 | 31,4 | 30,0 | + 4,5 | 12,0 | 9,7 | + 23,9 |
| Bremische Häfen | 39,2 | 31,6 | + 24,1 | 23,0 | 18,9 | + 21,5 | 16,2 | 12,7 | + 28,0 |
| Bremen Stadt | 14,4 | 11,5 | + 25,3 | 11,3 | 9,5 | + 19,4 | 3,1 | 2,0 | + 53,4 |
| Bremerhaven | 24,8 | 20,1 | + 23,4 | 11,7 | 9,4 | + 23,6 | 10,7 | 13,2 | + 23,2 |
| Rostock | 18,6 | 17,4 | + 7,1 | 11,0 | 10,3 | + 6,1 | 7,7 | 7,1 | + 8,4 |
| Lübeck | 18,0 | 17,5 | + 2,4 | 11,0 | 10,5 | + 3,6 | 7,1 | 7,0 | + 0,5 |
| Brunsbüttel | 7,7 | 7,3 | + 5,5 | 5,6 | 5,7 | - 2,4 | 2,1 | 1,6 | + 34,0 |
| Brake | 5,4 | 5,0 | + 8,6 | 3,2 | 2,9 | + 13,3 | 2,2 | 2,2 | + 2,5 |
| Bützfleth | 4,3 | 4,3 | - 1,7 | 3,0 | 2,9 | + 1,4 | 1,3 | 1,4 | - 8,0 |
| Puttgarden | 3,5 | 3,8 | - 9,5 | 1,4 | 1,7 | - 14,0 | 2,0 | 2,1 | - 5,9 |
| Emden | 3,3 | 3,4 | + 3,6 | 2,5 | 2,5 | + 1,3 | 0,8 | 0,9 | + 10,4 |
| Kiel | 3,3 | 2,7 | + 21,6 | 1,9 | 1,7 | + 13,5 | 1,4 | 1,1 | + 34,2 |
| Saßnitz | 2,9 | 2,9 | + 0,3 | 1,7 | 1,8 | - 4,3 | 1,1 | 1,0 | + 8,3 |
| Wismar | 2,7 | 2,4 | + 10,3 | 1,9 | 1,8 | + 8,6 | 0,8 | 0,7 | + 14,7 |
| Duisburg | 2,3 | 2,1 | + 10,8 | 0,9 | 0,7 | + 18,9 | 1,5 | 1,4 | + 6,6 |
| Insgesamt ... | 242,5 | 224,1 | + 8,2 | 152,2 | 144,1 | + 5,6 | 90,3 | 80,0 | + 12,9 |
| nachrichtlich: | | | | | | | | | |
| Ostseehäfen | 52,6 | 50,2 | + 4,9 | 31,5 | 29,9 | + 5,3 | 21,2 | 20,3 | + 4,4 |
| Nordseehäfen | 187,0 | 171,4 | + 9,1 | 119,6 | 113,3 | + 5,6 | 67,4 | 58,2 | + 15,8 |
| Eigengewichte der Ladungsträger | 385 | 37,5 | + 2,6 | 19,3 | 18,6 | + 3,5 | 19,2 | 18,8 | + 1,7 |

Tabelle 6: Seegüterumschlag nach Flaggen

| Flaggen | Gesamtumschlag | | | Empfang | | | Versand | | |
|------------------------------|----------------|------|-------------|---------|------|-------------|---------|------|-------------|
| | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung | 2000 | 1999 | Veränderung |
| | Mill. t | | % | Mill. t | | % | Mill. t | | % |
| Deutschland | 35,0 | 35,0 | - 0,1 | 18,9 | 19,3 | - 2,3 | 16,1 | 15,7 | + 2,6 |
| Norwegen | 20,4 | 17,9 | + 13,7 | 16,0 | 14,4 | + 10,9 | 4,4 | 3,4 | + 25,3 |
| Panama | 19,5 | 19,7 | - 0,8 | 12,6 | 11,6 | - 7,9 | 7,9 | 7,1 | + 11,9 |
| Bahamas | 18,4 | 18,8 | - 2,1 | 14,6 | 16,0 | - 8,7 | 3,8 | 2,8 | + 35,0 |
| Liberia | 17,2 | 15,2 | + 12,9 | 10,9 | 10,4 | + 4,9 | 6,2 | 4,8 | + 30,4 |
| Schweden | 14,8 | 12,6 | + 17,5 | 8,7 | 7,5 | + 15,6 | 6,1 | 5,1 | + 20,3 |
| Zypern | 12,9 | 9,9 | + 30,2 | 8,7 | 5,5 | + 59,6 | 4,2 | 4,5 | - 5,8 |
| Malta | 10,7 | 9,2 | + 16,0 | 6,3 | 5,9 | + 8,3 | 4,4 | 3,4 | + 29,2 |
| Niederlande | 8,8 | 6,9 | + 26,7 | 4,5 | 3,6 | + 27,0 | 4,2 | 3,4 | + 26,4 |
| Dänemark | 8,7 | 7,7 | + 13,4 | 4,2 | 3,8 | + 12,5 | 4,5 | 3,9 | + 14,3 |
| Vereinigtes Königreich | 8,6 | 6,9 | + 24,7 | 5,2 | 4,3 | + 21,6 | 3,3 | 2,6 | + 30,0 |
| Finnland | 8,3 | 6,2 | + 33,5 | 6,0 | 4,3 | + 37,8 | 2,3 | 1,9 | + 23,8 |
| Antigua und Barbuda | 6,9 | 5,4 | + 26,4 | 3,7 | 2,9 | + 25,5 | 3,2 | 2,5 | + 27,5 |
| Griechenland | 6,0 | 5,4 | + 11,0 | 4,3 | 4,4 | - 4,0 | 1,8 | 1,0 | + 78,2 |
| China | 5,2 | 3,2 | + 60,1 | 3,4 | 1,7 | + 97,9 | 1,8 | 1,5 | + 17,7 |
| Russische Föderation | 4,3 | 3,9 | + 8,0 | 3,1 | 2,8 | + 10,7 | 1,2 | 1,1 | + 1,2 |

in dieser Entwicklung die Fertigstellung der Schienen- und Straßenmagistrale zwischen Dänemark und Schweden über den Öresund und den Großen Belt nieder. Insgesamt konnten die Nordseehäfen vom Seeverkehrswachstum besonders profitieren. Sie erhöhten ihr Umschlagsresultat – übrigens zum nicht unerheblichen Teil auch erzielt im Ostseeverkehr – um rund 9% auf 187 Mill. t und damit deutlich stärker als die deutschen Ostseehäfen (+5%). In die Ergebnisse der Seeverkehrstatistik des Jahres 2000 wurden erstmalig auch die Binnenhäfen einbezogen. In der Rangliste der deutschen „Seeverkehrshäfen“ konnte sich der größte „Binnenhafen“ Duisburg mit 2,3 Mill. t auf Rang 15 platzieren. Die anderen Binnenhäfen erreichen einen Seegüterumschlag von maximal 100 000 t. Die hier zitierten Hafenergebnisse schließen die Eigengewichte der Ladungsträger nicht mit ein. Es handelt sich dabei um geschätzte 38,5 Mill. t, die in den Ergebnisdarstellungen der Häfen in der Regel mit ausgewiesen werden und insbesondere die Umschlagsangaben der Containerhäfen (Hamburg und Bremen) und der Fährhäfen (u. a. Rostock und Lübeck) im Vergleich zu den hier ausgewiesenen Werten erheblich erhöhen können.

Wieder Rückgang der deutschen Flagge

In der Vergangenheit waren viele deutsche Reeder dazu übergegangen, ihre Schiffe auszuflaggen, das heißt ihre Schiffe in ausländische Schiffsregister eintragen zu lassen. Der Grund für dieses Vorgehen war, dass Schiffe in diesen so genannten „Billigregistern“ in der Regel wesentlich kostengünstiger betrieben werden können. Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurden im Jahr 1998 mit dem Seeschiffahrtsanpassungsgesetz die Anforderungen an die in deutschen Schiffsregistern eingetragenen Schiffe neu geregelt. Kernpunkte des Gesetzes sind die Angleichung der Besteuerung an die Besonderheiten der internationalen Seeschiffahrt durch die Einführung einer Wahlmöglichkeit zwischen dem bisherigen Steuersystem und einer ertragsunabhängigen Tonnagesteuer je Nettotonne eines Schiffes sowie Lohnsteuererleichterungen für

die Arbeitgeber von Seeleuten auf deutschen Schiffen. Des Weiteren wurden mit dem Gesetz die Anforderungen an die Mindestbesetzung von Schiffen unter deutscher Flagge herabgesetzt sowie die Schiffssicherheitsvorschriften an den internationalen Standard angepasst.

Nachdem im Jahr 1999 der Seegüterumschlag der Schiffe unter deutscher Flagge in deutschen Häfen deutlich gestiegen war, stagnierte er im Jahr 2000 bei 35 Mill. t (siehe Tabelle 6). Dadurch ging der Anteil der deutschen Flagge von 15,6 auf 14,4% zurück. Diese Entwicklung ist nicht überraschend, war doch die Zahl der in deutschen Registern eingetragenen Seeschiffe im Vorjahr wieder deutlich zurückgegangen. Gleichwohl behalten die Schiffe unter deutscher Flagge mit deutlichem Vorsprung die Spitzenposition in den deutschen Häfen. Auf den zweiten Rang der umschlagstärksten Flaggen hat sich mit einem Anteil von 8,4% (wieder) Norwegen vorgeschoben. Hinter die Skandinavier zurückgefallen sind die „Flaggenstaaten“ Panama und Bahamas, die beiden Einzigen in der Rangliste der Tabelle 6, die im vergangenen Jahr absolute Umschlagseinbußen zu verzeichnen hatten. Den absolut stärksten Umschlagsgewinn von 3,0 Mill. t verzeichneten auf der anderen Seite Schiffe aus dem Schiffsregister Zyperns. Vergleicht man den Umschlag der fünf größten „Billigflaggen“ (Panama, Bahamas, Liberia, Zypern, Malta) mit demjenigen der fünf größten nationalen Register (Deutschland, Norwegen, Schweden, Niederlande, Dänemark), so ist das Kräfteverhältnis im Jahr 2000 gegenüber dem Jahr 1999 unverändert bei 47 zu 53 geblieben.

Weitere Abnahme der Zahl der Handelsschiffe in deutschen Registern

Während sich die deutsche Flagge beim Seegüterumschlag – absolut gesehen – im vergangenen Jahr noch behaupten konnte, ist der Bestand an Handelsschiffen in den deutschen Schiffsregistern weiter zurückgegangen.⁸⁾ Nachdem zwischen 1996 und 1998 eine beachtliche

8) Die Statistik über den Seeschiffsbestand in deutschen Schiffsregistern wird vom Bundesamt für Seeschiffahrt und Hydrographie geführt.

che Zunahme registriert worden war, verringerte sich die Zahl der Schiffe unter deutscher Flagge im Jahr 2000 im zweiten Jahr hintereinander, und zwar um 28 oder 4% auf 689 Einheiten (Schiffe mit einer BRZ von mindestens 100; Stand: 31. Dezember). Das ist der niedrigste jemals für Deutschland registrierte Stand. Da die im Dienst befindlichen Schiffe zum Jahresende 2000 im Durchschnitt größer waren als ein Jahr zuvor, hat die Kapazität der in deutschen Registern eingetragenen Schiffe nur geringfügig (-0,5%) auf eine Bruttoreaumzahl von 6,5 Mill. abgenommen. Die Kapazität der unter deutscher Flagge fahrenden Schiffe hat wiederum unmittelbare Auswirkungen auf deren Beförderungsmenge. Die Stagnation der Transportkapazität der in deutschen Registern eingetragenen Seeschiffe lässt daher erwarten, dass die Beteiligung deutscher Schiffe am Seeverkehr in naher Zukunft tendenziell weiter abnehmen wird.

Weiter zurückgegangen ist auch die Anzahl der Beschäftigten auf Handelsschiffen, die bei der deutschen Seebertufsgenossenschaft versichert sind. Vom 1. Juli 1999 auf den 1. Juli 2000 verminderte sich die Zahl der Seeleute um 1 786 oder um über 10% auf 15 027 Personen. Anders als in den Vorjahren waren von dieser Entwicklung deutsche Seeleute weniger betroffen als ihre ausländischen Kollegen; die Zahl der deutschen Beschäftigten nahm „nur“ um rund 8% auf 10 400 ab.

Erstmalig Daten zum Personenseeverkehr

Im Berichtsjahr 2000 wurde, einer Anforderung der europäischen Seeverkehrsrichtlinie entsprechend, in Deutschland erstmalig die Beförderung von Personen über See erhoben und ausgewertet. Demnach sind in deutschen Häfen im Personenseeverkehr im vergangenen Jahr 31,4 Mill. Fahrgäste ein- oder ausgestiegen, mehr als die Hälfte davon (17,4 Mill.) im Verkehr zwischen zwei deutschen Häfen und rund 14 Mill. auf einer Fahrt zwischen einem deutschen und einem ausländischen Hafen. Wie Tabelle 7 zu entnehmen ist, liegen die eindeutigen Schwerpunkte der innerdeutschen Fahrten im Verkehr mit den ost- und nordfriesischen Inseln in Nord-Niedersachsen bzw. dem westlichen Teil Schleswig-Holsteins. Dagegen findet auf der Ostsee der weit überwiegende Teil des internationalen Personenseeverkehrs statt. Die wichtigsten Zu- und Ausstiegsländer waren im Jahr 2000 Dänemark mit 8,0 Mill. Passagieren, Polen mit 2,8 Mill. und Schweden mit 2,2 Mill. Schiffsreisenden. Schiffsreisen in weiter entfernt liegende Länder spielen heute dagegen kaum noch eine Rolle.

Rund zwei Drittel der insgesamt im deutschen Seeverkehr ein- und ausgestiegenen Fahrgäste überquerten die

Tabelle 7: Personenverkehr über See
1 000

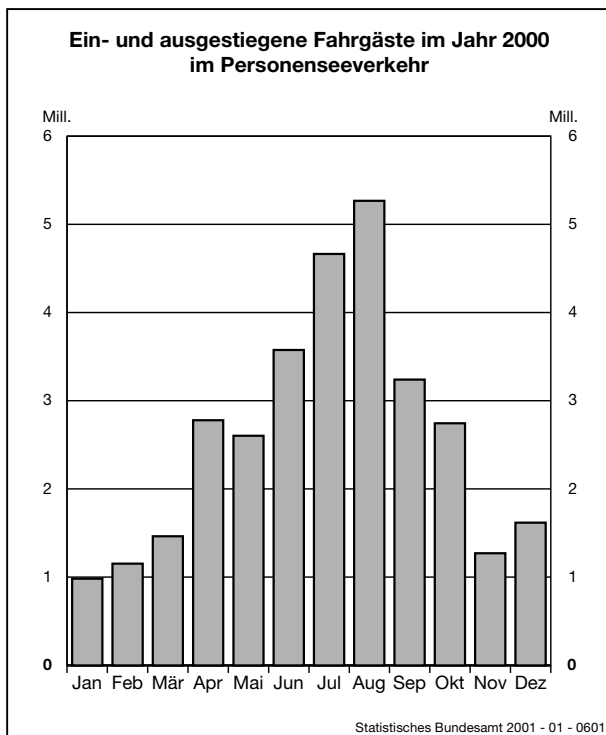
| Fahrtgebiet | Schleswig-Holstein Nordsee | Schleswig-Holstein Ostsee | Hamburg | Niedersachsen | Bremische Häfen | Mecklenburg- Vorpommern | Deutschland insgesamt |
|---|-------------------------------|------------------------------|---------|---------------|-----------------|----------------------------|--------------------------|
| Verkehr innerhalb Deutschlands | 5 966 | 323 | 1 | 10 976 | 155 | – | 17 420 |
| Schleswig-Holstein, Nordsee | 5 692 | 306 | 0 | 300 | 155 | – | 6 453 |
| Schleswig-Holstein, Ostsee | – | 11 | 1 | 0 | – | – | 12 |
| Hamburg | 64 | 3 | – | 1 | – | – | 68 |
| Niedersachsen | 200 | – | – | 10 674 | – | – | 10 874 |
| Bremische Häfen | 10 | 0 | 0 | 0 | – | – | 11 |
| Mecklenburg-Vorpommern | – | 3 | – | – | – | – | 3 |
| Verkehr mit Häfen außerhalb Deutschlands | 230 | 8 021 | 202 | 6 | 54 | 5 445 | 13 958 |
| Europa | 230 | 8 021 | 201 | 5 | 52 | 5 445 | 13 955 |
| Europäische Union | 230 | 7 359 | 196 | 1 | 22 | 2 619 | 10 428 |
| Sonstiges Europa | – | 662 | 5 | 4 | 31 | 2 826 | 3 527 |
| Ostseegebiet | 156 | 7 387 | 4 | – | 10 | 5 445 | 13 002 |
| Schweden | 0 | 893 | 0 | – | 3 | 1 271 | 2 168 |
| Dänemark, Ostsee | 156 | 6 404 | 3 | – | 0 | 1 348 | 7 912 |
| Finnland | – | 51 | – | – | – | – | 51 |
| Polen | – | 8 | 0 | – | 36 | 2 826 | 2 837 |
| Russische Föderation, Ostsee | – | 2 | – | – | 4 | – | 5 |
| Litauen | – | 26 | – | – | – | – | 26 |
| Lettland | – | 1 | – | – | – | 0 | 2 |
| Estland | – | 2 | 0 | – | – | – | 2 |
| Nordeuropa | 74 | 631 | 193 | 5 | 34 | – | 937 |
| darunter: | | | | | | | |
| Norwegen | – | 623 | 4 | 4 | 21 | – | 652 |
| Dänemark, Nordsee | 74 | – | – | – | – | – | 74 |
| Vereinigtes Königreich | – | 9 | 189 | 1 | 9 | – | 207 |
| Irland | – | – | – | – | 2 | – | 2 |
| Russische Föderation, Eismeer | – | – | – | – | 2 | – | 2 |
| Westeuropa | – | 2 | 5 | 1 | 8 | – | 16 |
| darunter: | | | | | | | |
| Niederlande | – | 1 | 2 | – | 3 | – | 6 |
| Belgien | – | 1 | 0 | – | – | – | 1 |
| Frankreich, Atlantik | – | 1 | 3 | – | 1 | – | 5 |
| Spanien | – | – | – | – | 4 | – | 4 |
| Afrika | – | – | – | – | 1 | – | 1 |
| Nordamerika | – | – | – | 0 | 1 | – | 1 |
| Mittel- und Südamerika | – | – | 0 | – | 1 | – | 1 |
| Insgesamt | 6 196 | 8 344 | 203 | 10 982 | 209 | 5 445 | 31 378 |

See auf Fähren, auf denen auch Fahrzeuge mitgenommen werden können; der Rest fuhr mit reinen Fahrgastschiffen.

Im Ostseehafen Puttgarden, der über die so genannte Vogelfluglinie zum dänischen Fährhafen Rødby Deutschland auf dem kürzesten Weg mit Skandinavien verbindet, sind die meisten Fahrgäste (5,4 Mill. oder 17% aller Fahrgäste) zu- und ausgestiegen. Weitere Häfen mit mehr als einer Mill. Fahrgästen im Jahr waren Norddeich (2,3 Mill.), Norderney (2,0 Mill.), Altwarp (1,9 Mill.), Rostock (1,8 Mill.), Dagebüll (1,7 Mill.), Wyk auf Föhr (1,5 Mill.), Flensburg (1,2 Mill.), Kiel (1,1 Mill.), Borkum (1,0 Mill.) und Emden (1,0 Mill.).

Wie Schaubild 2 verdeutlicht, ist beim Personenseeverkehr ein deutlicher saisonaler Einfluss erkennbar. Nahezu jeder dritte Passagier unternahm seine Schiffsreise in den Urlaubsmonaten Juli und August. Die anderen aufkommensstarken Monate liegen ebenfalls in der warmen Jahreszeit, mit einem kleinen Zwischenhoch im April, dem Ostermonat des Jahres 2000.

Schaubild 2



Ausblick auf 2001

Nach dem sehr freundlichen weltwirtschaftlichen Klima des Jahres 2000 scheint das wirtschaftliche Umfeld für den deutschen Seehandel im Jahr 2001 weit weniger günstig zu sein. Nicht nur in Deutschland, sondern in weiten Teilen Europas, in Nordamerika und in Fernost ist eine deutliche Abkühlung der Konjunktur im Vergleich zum Vorjahr festzustellen.⁹⁾ Vor diesem Hintergrund kann

für das Jahr 2001 nicht wieder mit so hohen Wachstumsraten des Seegüterumschlags wie im Vorjahr gerechnet werden. Auf der anderen Seite hat sich in den vergangenen Jahren die Entwicklung des deutschen Seehandels und insbesondere des Containerverkehrs als recht robust erwiesen. Ebenso dürfte sich der Ostseehandel trotz der Landquerungsmöglichkeiten zwischen Dänemark und Schweden weiter beleben.¹⁰⁾ Zudem sind derzeit keine außergewöhnlichen Beeinträchtigungen des Seeverkehrsklimas in Sicht. Bei einer sanften Landung der Weltwirtschaft kann für das Jahr 2001 daher durchaus mit einem merklichen Wachstum des Seegüterumschlags in deutschen Häfen gerechnet werden.¹¹⁾ ■

9) Siehe beispielsweise Deutsche Bundesbank, Monatsbericht August 2001.

10) Siehe Verkehrsnachrichten, 3-01, S. 6 ff.

11) Die bisher für das Jahr 2001 vorliegenden Ergebnisse scheinen diese Einschätzung zu bestätigen. Zwischen Januar und Mai nahm der Seegüterumschlag der deutschen Häfen um 2,6% zu.

Fragen zur Gesundheit

Ergebnisse des Mikrozensus 1999

Im April 1999 wurden im Rahmen des Mikrozensus an etwa 0,45% der Bevölkerung (rd. 370 000 Personen) Fragen zur Gesundheit gestellt. Die Fragen bezogen sich auf die Themengebiete Krankheiten und Unfallverletzungen, Gripeschutzimpfung, Rauchverhalten und Körpermaße. Insgesamt waren 10,7% der antwortenden Personen am Befragungstag oder in den vier davor liegenden Wochen durch eine Krankheit oder Unfallverletzung beeinträchtigt gewesen. Der überwiegende Teil dieses Personenkreises hatte wegen der Beschwerden ärztliche Dienste in Anspruch genommen.

Die Warnungen vor den gesundheitlichen Risiken des Rauchens werden weiterhin von vielen Bundesbürgern ignoriert. Fast jede(r) vierte Befragte (24,7%) im Alter von über 15 Jahren bekannte sich zu regelmäßigem Tabakkonsum, 3,6% bezeichneten sich als Gelegenheitsraucher.

Lediglich 13,6% der Befragten gaben an, innerhalb der letzten zwölf Monate vor der Erhebung eine Gripeschutzimpfung erhalten zu haben, obwohl durch eine derartige Impfung eine Grippeerkrankung weitgehend verhindert werden kann.

Durch Fragen zur Körpergröße und zum Körpergewicht der Befragten konnte der so genannte Body-Mass-Index zur Feststellung von Übergewicht berechnet werden. Im April 1999 war fast jeder zweite (47,7%) erwachsene Bundesbürger übergewichtig, stark übergewichtig waren 11,5% der Befragten.

Dipl.-Volkswirt Stefan Dittrich

Vorbemerkung

Der Mikrozensus ist eine seit 1957 jährlich durchgeführte repräsentative Haushaltsbefragung über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt in Deutschland. Als wesentlicher Baustein der amtlichen Statistik liefert der Mikrozensus Basisdaten für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Mit rund 800 000 befragten Personen (etwa 1% der in Deutschland lebenden Bevölkerung) ist der Mikrozensus die größte jährlich durchgeführte Haushaltserhebung in Europa. Im Abstand von derzeit vier Jahren¹⁾ – letztmalig im April 1999 – werden in einem Zusatzmodul bei einer Unterstichprobe von etwa 0,45% der Bevölkerung (rd. 370 000 Personen) Fragen zur Gesundheit auf freiwilliger Basis gestellt. Die Integration der Gesundheitsfragen in den Mikrozensus ermöglicht die Verknüpfung mit einer Vielzahl soziodemographischer und sozioökonomischer Merkmale. Insbesondere im Zusammenhang mit Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Wohnsitz, Erwerbstätigkeit lassen sich Erkenntnisse über schichtspezifische und regionale Unterschiede bezüglich des Gesundheitszustands bzw. gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen der Bevölkerung gewinnen.

Das Erhebungsprogramm der Gesundheitsfragen des Jahres 1999 wurde gegenüber der vorhergehenden Befragung im Jahr 1995 in einigen Punkten geändert. Zum allgemeinen Gesundheitszustand der Bevölkerung wurden wie bisher Fragen zur Dauer einer Krankheit oder Unfallverletzung, zur Art des Unfalls und der Art der Behandlung gestellt. Neu aufgenommen wurde die Frage, ob die Krankheit oder Unfallverletzung durch Erwerbstätigkeit verursacht oder verschlimmert wurde. Entfallen sind die Fragen nach der Dauer einer stationären Behandlung und dem Vorliegen von Arbeitsunfähigkeit. Im Themenkomplex Vorsorge gegen Krankheiten sollten von den befragten Personen – anstatt zur Verwendung von Jodsalz

wie 1995 – Angaben zur Impfung gegen Grippe (Influenza) gemacht werden. Im Bereich der Krankheitsrisiken wurden zusätzlich zu den Rauchgewohnheiten die Größe und das Gewicht der Personen erfragt.

Bei den Fragen zum allgemeinen Gesundheitszustand und den Krankheitsrisiken war der Berichtszeitraum der Befragungstag sowie die vier davor liegenden Wochen. Da eine Grippeimpfung jährlich wiederholt werden sollte, bezog sich der Berichtszeitraum bei dieser Frage auf den Erhebungstag sowie die davor liegenden zwölf Monate.

Durchschnittlich 13% der Befragten haben die Fragen zur Gesundheit nicht beantwortet (Non-Response-Rate). Differenziert nach dem Alter lag die Non-Response-Rate für alle betrachteten Altersgruppen relativ gleichmäßig zwischen 10 und 16%, sodass keine größeren Verzerrungen der Ergebnisse zu erwarten sind. Zu berücksichtigen ist ein Einfluss der Antwortausfälle bei regionalen Fragestellungen. Während in Sachsen-Anhalt lediglich 2% der befragten Personen die Fragen zur Gesundheit nicht beantwortet haben, lag diese Quote in Hamburg bei 28%. Hinzu kamen Antwortausfälle bei einzelnen Fragen von unterschiedlichem Ausmaß. Aus diesen Gründen sind systematische Verzerrungen nicht auszuschließen. In den folgenden Ausführungen werden in erster Linie Anteilswerte ausgewiesen. Diese beziehen sich auf die Bevölkerung mit Angaben zu den entsprechenden Fragen.

Aufgrund des zufallsbedingten Stichprobenfehlers sind Aussagen bei kleinen Fallzahlen nicht mehr mit einer ausreichenden Sicherheit möglich. Ergebnisse mit hochgerechnet weniger als 7 000 Personen werden daher nicht ausgewiesen; der einfache relative Standardfehler liegt in diesen Fällen über 19%. Ergebnisse, die sich hochgerechnet auf 7 000 bis 13 000 Personen beziehen, sind nicht gesondert gekennzeichnet, jedoch mit einem einfachen relativen Standardfehler von mehr als 14% nur von eingeschränkter Aussagekraft.

¹⁾ Die Erhebungstermine und Erhebungsmerkmale für die Jahre 1996 bis 2004 sind durch das Mikrozensusgesetz vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34) vorgeschrieben.

Krankheiten und Unfallverletzungen

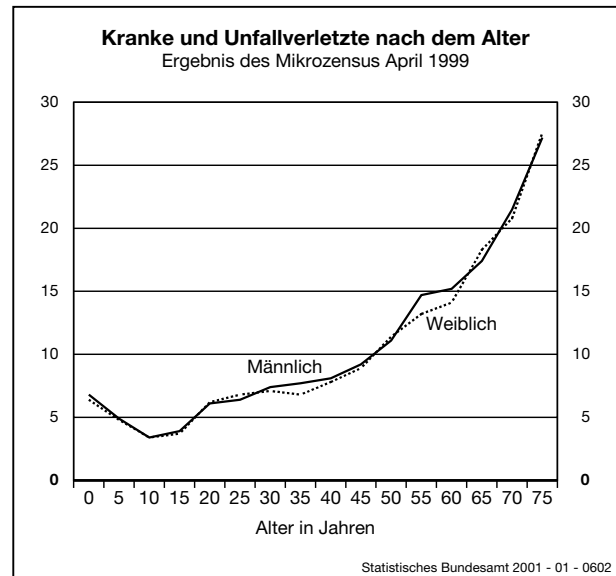
Jede(r) Neunte krank oder unfallverletzt

Im April 1999 bezeichneten sich 10,7% der Bevölkerung mit Angaben zur Gesundheit als krank oder unfallverletzt. Diese Personen waren in ärztlicher Behandlung oder fühlten sich in ihrem Gesundheitszustand so beeinträchtigt, dass sie ihre übliche Beschäftigung (Schulbesuch, Berufstätigkeit, Hausarbeit usw.) nicht voll ausüben konnten. Der überwiegende Teil (10,0%) litt an einer Krankheit und nur 0,7% an einer Unfallverletzung.

Das Alter der Befragten erwies sich erwartungsgemäß als wichtigste Einflussgröße auf den Gesundheitszustand. Mit zunehmendem Alter wurde fast durchgängig ein Anstieg gesundheitlicher Beschwerden beobachtet. Während der Anteil der Kranken und Unfallverletzten bei den Personen im Alter von 15 bis unter 40 Jahren 6,4% betrug, waren in der Altersklasse der 40- bis unter 65-Jährigen 11,4% krank oder unfallverletzt. In der Gruppe der über 65-Jährigen verdoppelte sich der Anteil auf 22,8%. Eine Ausnahme bildeten u. a. die unter fünf Jahre alten Kinder, bei denen der Prozentsatz der Erkrankungen (6,6%) aufgrund der Kinderkrankheiten etwas höher lag als bei den 5- bis unter 10-jährigen Kindern (4,8%).

Die weiblichen Befragten waren insgesamt häufiger (11,1%) von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen als die männlichen (10,2%). Diese Differenz lässt sich jedoch vor allem mit dem höheren Anteil der Frauen in der Gruppe der über 65-Jährigen und dem oben beschriebenen Alterseinfluss auf den Gesundheitszustand erklären. Zur Bereinigung dieses Effekts der Altersstruktur wurde eine Altersstandardisierung unter Zugrundelegung

Schaubild 1



der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung durchgeführt.²⁾ Danach ergab sich für Männer und Frauen ein etwa gleich hoher Anteil von 10,8 bzw. 10,5%.

Länderergebnisse

Ein Vergleich der Länderergebnisse lässt regionale Unterschiede der Kranken- und Unfallverletztenshäufigkeiten erkennen. Da die Altersstruktur zwischen den Bundesländern variiert, ist für einen solchen Vergleich die Betrachtung altersstandardisierter Ergebnisse sinnvoll. Dabei werden die altersspezifischen Erkrankungsziffern jedes Landes auf den Bevölkerungsaufbau der Bundesrepublik bezogen.

Tabelle 1: Kranke und Unfallverletzte nach Altersgruppen und Geschlecht
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Alter von ... bis unter ... Jahren | Bevölkerung | | Darunter Kranke und Unfallverletzte | | | | | |
|------------------------------------|-------------|---------------------------------|-------------------------------------|--------|-----------------|----------|--------|-----------------|
| | insgesamt | mit Angaben über die Gesundheit | zusammen | Kranke | Unfallverletzte | zusammen | Kranke | Unfallverletzte |
| | 1 000 | | | % | | | | |
| Insgesamt | | | | | | | | |
| unter 15 | 12 507 | 10 836 | 524 | 480 | 44 | 4,8 | 4,4 | 0,4 |
| 15 - 40 | 27 690 | 23 818 | 1 517 | 1 332 | 185 | 6,4 | 5,6 | 0,8 |
| 40 - 65 | 27 953 | 24 509 | 2 790 | 2 616 | 174 | 11,4 | 10,7 | 0,7 |
| 65 und älter | 13 873 | 12 193 | 2 777 | 2 680 | 97 | 22,8 | 22,0 | 0,8 |
| Insgesamt ... | 82 024 | 71 355 | 7 608 | 7 108 | 500 | 10,7 | 10,0 | 0,7 |
| Männlich | | | | | | | | |
| unter 15 | 6 427 | 5 568 | 274 | 251 | 23 | 4,9 | 4,5 | 0,4 |
| 15 - 40 | 14 192 | 12 192 | 788 | 657 | 131 | 6,5 | 5,4 | 1,1 |
| 40 - 65 | 14 029 | 12 292 | 1 435 | 1 332 | 104 | 11,7 | 10,8 | 0,8 |
| 65 und älter ... | 5 357 | 4 778 | 1 047 | 1 022 | 25 | 21,9 | 21,4 | 0,5 |
| Zusammen ... | 40 006 | 34 830 | 3 544 | 3 262 | 282 | 10,2 | 9,4 | 0,8 |
| Weiblich | | | | | | | | |
| unter 15 | 6 080 | 5 268 | 250 | 229 | 21 | 4,7 | 4,3 | 0,4 |
| 15 - 40 | 13 498 | 11 626 | 730 | 675 | 54 | 6,3 | 5,8 | 0,5 |
| 40 - 65 | 13 925 | 12 217 | 1 354 | 1 284 | 70 | 11,1 | 10,5 | 0,6 |
| 65 und älter ... | 8 516 | 7 414 | 1 730 | 1 657 | 72 | 23,3 | 22,4 | 1,0 |
| Zusammen ... | 42 018 | 36 525 | 4 064 | 3 846 | 218 | 11,1 | 10,5 | 0,6 |

2) Altersstandardisierte Raten werden als gewogenes arithmetisches Mittel der altersspezifischen Raten berechnet, wobei als Gewichte die Anteile der Altersgruppen einer Standardbevölkerung Verwendung finden.

Tabelle 2: Kranke und Unfallverletzte nach Bundesländern, standardisiert auf den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Land | Bevölkerung mit Angaben über die Gesundheit | Darunter Kranke und Unfallverletzte | | |
|--|---|-------------------------------------|--------|-----------------|
| | | zusammen | Kranke | Unfallverletzte |
| | 1 000 | % | | |
| Baden-Württemberg . | 8 934 | 10,5 | 9,8 | 0,7 |
| Bayern | 9 871 | 10,7 | 9,9 | 0,8 |
| Berlin | 2 805 | 15,8 | 14,8 | 1,0 |
| Brandenburg | 2 397 | 12,6 | 11,8 | 0,8 |
| Bremen | 503 | 11,2 | 10,5 | 0,7 |
| Hamburg | 1 227 | 10,2 | 9,4 | 0,8 |
| Hessen | 4 960 | 10,5 | 9,8 | 0,7 |
| Mecklenburg- Vorpommern | 1 600 | 12,8 | 12,0 | 0,8 |
| Niedersachsen | 6 795 | 9,2 | 8,6 | 0,6 |
| Nordrhein-Westfalen . | 16 609 | 10,1 | 9,5 | 0,6 |
| Rheinland-Pfalz | 3 558 | 10,0 | 9,3 | 0,6 |
| Saarland | 957 | 10,8 | 10,3 | 0,6 |
| Sachsen | 4 172 | 12,9 | 12,0 | 0,9 |
| Sachsen-Anhalt | 2 617 | 9,1 | 8,4 | 0,6 |
| Schleswig-Holstein . | 2 224 | 10,3 | 9,4 | 0,9 |
| Thüringen | 2 125 | 9,4 | 8,6 | 0,8 |
| Deutschland ... | 71 355 | 10,7 | 10,0 | 0,7 |
| Nachrichtlich: Früheres Bundesgebiet ... | 57 372 | 10,4 | 9,7 | 0,7 |
| Neue Länder und Berlin-Ost | 13 984 | 11,8 | 10,9 | 0,8 |

Den höchsten Anteil kranker und unfallverletzter Personen an der Bevölkerung wies im April 1999 Berlin mit fast 16% auf. Auch die Werte für Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg lagen mit 12 bis 13% deutlich über dem Bundesdurchschnitt (10,7%). Die niedrigsten Anteile wiesen Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Thüringen mit etwa 9% auf. Insgesamt ergab sich für das frühere Bundesgebiet ein Prozentsatz von 10,4% gegenüber 11,8% für die neuen Länder und Berlin-Ost. Im Vergleich zur letzten Befragung im April 1995 hat sich damit der Anteil der Kranken und Unfallverletzten im früheren Bundesgebiet deutlich verringert (1995: 12,6%), während der Anteil in den neuen Ländern und Berlin-Ost zugenommen hat (1995: 11,4%).

Erwerbstätige weniger häufig krank oder unfallverletzt

Untersucht man den Einfluss des Erwerbsstatus auf den Gesundheitszustand, so ist zu berücksichtigen, dass zur Gruppe der Erwerbstätigen und Erwerbslosen im Wesentlichen die Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren zählen. Die Gruppe der Nichterwerbspersonen umfasst hingegen das gesamte Altersspektrum. Vergleicht man daher speziell die Altersgruppe der 40- bis unter 65-Jährigen, so lag der Anteil der Kranken und Unfallverletzten im April 1999 bei den Erwerbslosen bei 14,3% und bei den Nichterwerbspersonen bei 16,6%. Bei den Erwerbstätigen waren indes lediglich 8,4% krank oder unfallverletzt. Auch bei den Befragten im Alter von 15 bis unter 40 Jahren lagen die Erwerbslosen mit einem Anteil der Kranken und Unfallverletzten von 8,8% an der Spitze. Bei den Erwerbstätigen dieser Altersklasse waren 6,7% krank oder unfallverletzt. Am geringsten fiel hier das Ergebnis mit 4,7% für die Nichterwerbspersonen aus.

Die Gründe für die unterschiedlichen Häufigkeiten von Krankheiten und Unfallverletzungen bei Erwerbslosen und Erwerbstätigen sind unter anderem darin zu sehen, dass Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen schwieriger eine Tätigkeit finden. Als weiterer Grund kommt in Betracht, dass Erwerbslose aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation ihr gesundheitliches Befinden oftmals negativer beurteilen als vergleichbare erwerbstätige Personen. Die hohen Werte für Nichterwerbspersonen im Alter zwischen 40 und 65 Jahren sind teilweise auf die Frühverrentung von Personen mit länger andauernden gesundheitlichen Beschwerden zurückzuführen.

Beruf als Einflussgröße

Die Gruppe der Erwerbstätigen lässt sich unter anderem nach der Stellung im Beruf unterscheiden. An gesund-

Tabelle 3: Kranke und Unfallverletzte nach Alter, Geschlecht und Beteiligung am Erwerbsleben
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Beteiligung am Erwerbsleben | Bevölkerung mit Angaben über die Gesundheit | Darunter Kranke und Unfallverletzte | | Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren | | | |
|-----------------------------|---|-------------------------------------|------|---|---------|---------|-------------|
| | | | | unter 15 | 15 – 40 | 40 – 65 | 65 und mehr |
| | 1 000 | % der Bevölkerung gleichen Alters | | | | | |
| Insgesamt | | | | | | | |
| Erwerbspersonen | 35 196 | 2 809 | 8,0 | X | 6,9 | 9,1 | 10,8 |
| Erwerbstätige | 31 608 | 2 385 | 7,5 | X | 6,7 | 8,4 | X |
| Erwerbslose | 3 588 | 424 | 11,8 | X | 8,8 | 14,3 | X |
| Nichterwerbspersonen | 36 159 | 4 799 | 13,3 | 4,8 | 4,7 | 16,6 | 23,1 |
| Insgesamt ... | 71 355 | 7 608 | 10,7 | 4,8 | 6,4 | 11,4 | 22,8 |
| Männlich | | | | | | | |
| Erwerbspersonen | 19 846 | 1 572 | 7,9 | X | 6,7 | 9,1 | 9,9 |
| Erwerbstätige | 17 929 | 1 336 | 7,5 | X | 6,5 | 8,4 | X |
| Erwerbslose | 1 917 | 236 | 12,3 | X | 8,9 | 15,2 | X |
| Nichterwerbspersonen ... | 14 984 | 1 972 | 13,2 | 4,9 | 5,2 | 21,0 | 22,4 |
| Zusammen ... | 34 830 | 3 544 | 10,2 | 4,9 | 6,5 | 11,7 | 21,9 |
| Weiblich | | | | | | | |
| Erwerbspersonen | 15 350 | 1 237 | 8,1 | X | 7,2 | 9,0 | 12,3 |
| Erwerbstätige | 13 679 | 1 049 | 7,7 | X | 7,0 | 8,4 | X |
| Erwerbslose | 1 671 | 188 | 11,2 | X | 8,8 | 13,3 | X |
| Nichterwerbspersonen ... | 21 175 | 2 827 | 13,3 | 4,7 | 4,4 | 14,3 | 23,5 |
| Zusammen ... | 36 525 | 4 064 | 11,1 | 4,7 | 6,3 | 11,1 | 23,3 |

heitlichen Beschwerden litt im April 1999 altersstandardisiert jede(r) elfte Arbeiter/-in sowie jede(r) zwölfte Beamte/Beamtin. Dagegen war lediglich jede(r) vierzehnte Angestellte und jede(r) siebzehnte Selbstständige krank bzw. unfallverletzt.

Im Vergleich zu den Erhebungen der Jahre 1989, 1992 und 1995 stufen sich die Erwerbstätigen im April 1999 deutlich seltener als krank oder unfallverletzt ein. So war beispielsweise 1989 noch jede(r) achte, in den Jahren 1992 und 1995 jede(r) neunte Arbeiter/-in krank oder unfallverletzt.

Detailliertere Aussagen lassen sich durch eine Untergliederung nach dem Beruf erzielen. Zwischen den einzelnen Berufsgruppen zeichnete sich eine große Spanne hinsichtlich der Krankheits- bzw. Unfallhäufigkeit ab. Überdurchschnittlich häufig lagen gesundheitliche Beeinträchtigungen bei den Dienst- und Wachberufen (10,9%), den Erwerbstätigen in Chemie- und Kunststoffberufen (10,7%) sowie den Dienstleistungsfachkräften im Postbetrieb (10,5%) vor. Vergleichsweise selten litten Ärzte/Ärztinnen und Apotheker/-innen (5,0%), Erwerbstätige der Unternehmensleitung, -beratung und -prüfung (5,3%), Industriekaufleute, technische Kaufleute, Betriebswirte/-wirtinnen (5,8%) sowie Ingenieure/Ingenieurinnen, Chemiker/-innen, Physiker/-innen und Mathematiker/-innen (5,9%) an gesundheitlichen Beschwerden.

Jede fünfte Krankheit bei Erwerbstätigen durch den Beruf verursacht oder verschlimmert

Erstmals wurde in der Erhebung vom April 1999 nach einem Zusammenhang zwischen der vorliegenden Krankheit und der Erwerbstätigkeit gefragt. Insgesamt gaben 20,7% der unter einer Krankheit leidenden Erwerbstätigen an, dass diese durch ihre Erwerbstätigkeit verursacht oder verschlimmert wurde. Am höchsten lag der Anteil bei den Arbeiterinnen und Arbeitern mit 26,7%. Bei Selbstständigen (20,4%), Beamtinnen und Beamten (19,1%) sowie Angestellten (16,8%) lag ein Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit etwas seltener vor.

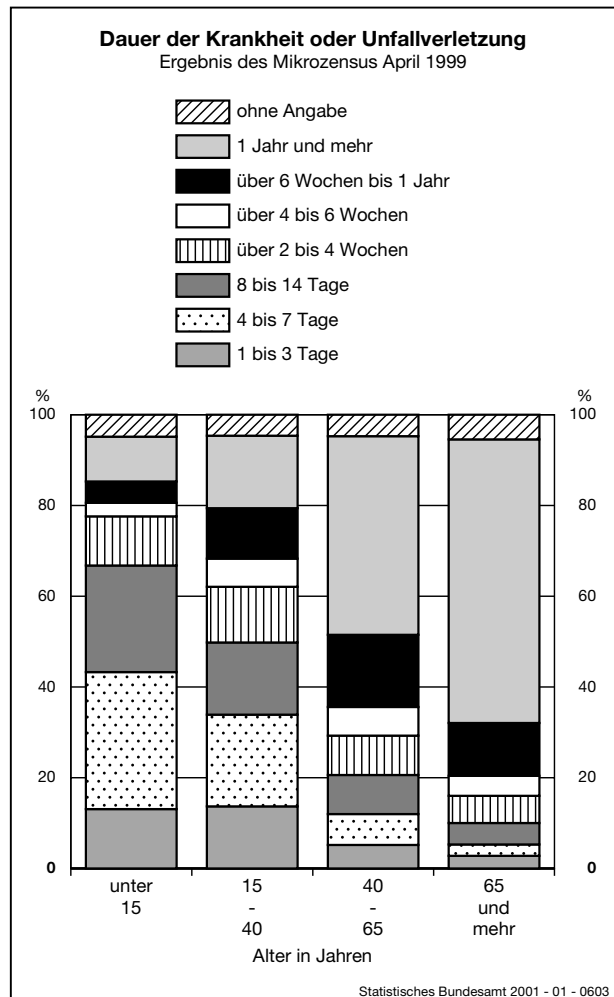
Unterteilt nach Berufsbereichen zeigt sich, dass vor allem Erwerbstätige der Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei (31,0%) sowie der Fertigungsberufe (27,3%) in ihrem Gesundheitszustand negativ durch die Erwerbstätigkeit beeinflusst wurden. Bei den technischen Berufen und den Dienstleistungsberufen waren 18,5 bzw. 17,7% der Krankheiten durch die Erwerbstätigkeit verursacht bzw. verschlimmert worden.

Überwiegend lang andauernde gesundheitliche Beeinträchtigungen

Ein großer Teil (42,7%) der Kranken und Unfallverletzten litt im April 1999 bereits ein Jahr oder länger unter den gesundheitlichen Beschwerden und weitere 12,6% zwischen 6 Wochen und einem Jahr. Von den chronischen bzw. lang anhaltenden Erkrankungen waren erwartungsgemäß vor allem ältere Menschen betroffen. Fast zwei Drittel der Kranken und Unfallverletzten ab 65 Jahren fühlten sich seit mindestens einem Jahr in ihrem Gesund-

heitszustand beeinträchtigt. Auch bei den 40- bis unter 65-Jährigen spielten langfristige Erkrankungen bereits eine relativ große Rolle. Bei 43,8% dieser Altersklasse betrug die Dauer der gesundheitlichen Beeinträchtigung länger als ein Jahr. Bei den unter 40-Jährigen überwogen dagegen die vergleichsweise kurzen Krankheiten und Unfallverletzungen unter zwei Wochen (54,2%).

Schaubild 2



Die Art der Erkrankung wurde im Rahmen des Mikrozensus nicht erfragt. Von den Unfallverletzungen waren 29,5% Freizeitunfälle, 21,6% häusliche Unfälle und 20,8% Arbeits-/Dienstunfälle. Auf die Verkehrsunfälle einschließlich der Wegeunfälle entfielen 18,9% und auf die sonstigen Unfälle 9,2%.

Vorwiegend ambulante Behandlung in einer Arztpraxis

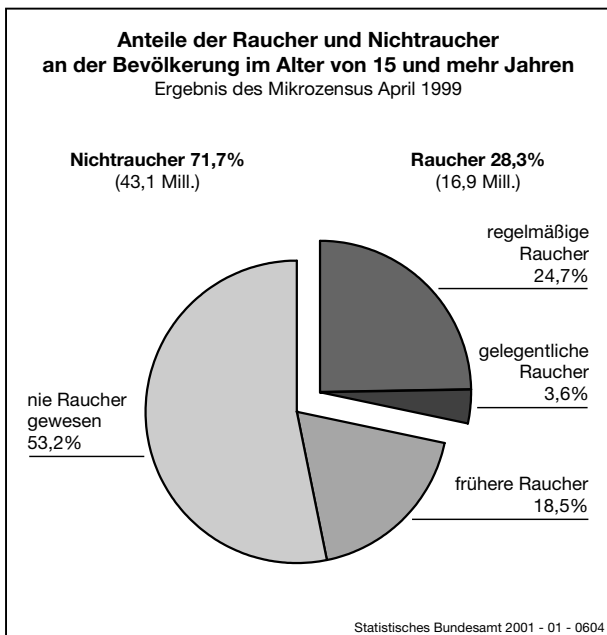
Der weitaus größte Teil der im April 1999 Kranken und Unfallverletzten (85,6%) hatte wegen der Beschwerden in den letzten vier Wochen vor der Befragung ärztliche Dienste in Anspruch genommen, 10,4% waren nicht in Behandlung und 4,0% machten keine Angaben zu ärztlichen Leistungen. Über zwei Drittel der unter gesundheitlichen Beschwerden Leidenden begaben sich deswegen in ambulante Behandlung beim Arzt, 5,1% in ambulante Krankenhausbehandlung und 12,3% in stationäre Krankenhausbehandlung.

Rauchgewohnheiten

Jede(r) Vierte über 15 Jahre raucht regelmäßig

Die Warnungen vor den gesundheitlichen Risiken des Rauchens werden weiterhin von vielen Bundesbürgern ignoriert. Im April 1999 stuften sich 28,3% der Bevölkerung im Alter von fünfzehn und mehr Jahren als Raucher ein. Der größte Teil (24,7%) bekannte sich dabei zu einem regelmäßigen Tabakkonsum, Gelegenheitsraucher waren mit 3,6% deutlich seltener. Beide Rauchergruppen beschränkten sich vorzugsweise auf Zigaretten (96,6%), während Zigarren und Zigarillos (2,0%) sowie Pfeifentabak (1,4%) kaum eine Rolle spielten.

Schaubild 3



Maßgebend für das individuelle Gesundheitsrisiko durch das Rauchen ist vor allem die Menge des Tabakkonsums. Im Rahmen des Mikrozensus 1999 wurden daher die Zigarettenraucher auch nach der durchschnittlich täglich gerauchten Menge gefragt. Insgesamt gehörten 23,8% der Befragten zu den regelmäßigen Zigarettenrauchern. Von ihnen gaben fast drei Viertel (73,8%) an, im Durchschnitt 5 bis 20 Zigaretten am Tag zu rauchen. Immerhin 17% rauchten täglich durchschnittlich zwischen 20 und 40 Zigaretten und 1,3% sogar mehr als 40 Zigaretten. Personen mit einem durchschnittlichen Tageskonsum von mehr als 20 Zigaretten sind entsprechend der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als starke Raucher einzustufen. Lediglich 6,8% der regelmäßigen Zigarettenraucher quantifizierten ihren Zigarettenkonsum auf unter 5 Stück pro Tag.

Gelegenheitsraucher fanden sich unter Männern und Frauen ähnlich häufig (3,8 bzw. 3,3%). Differenziert nach dem Alter zeigt sich, dass der gelegentliche Griff zur Zigarette bei älteren Menschen seltener vorkommt. Während 5,0% der 15- bis unter 40-Jährigen gelegentlich rauchten, waren dies bei den 40- bis unter 65-Jährigen nur 3,2% und bei den über 65-Jährigen nur 1,6%.

Noch deutlichere Unterschiede in den Rauchgewohnheiten traten bei den regelmäßigen Rauchern hinsichtlich Alter und Geschlecht auf. Bereits in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-Jährigen stuften sich 19,4% als regelmäßige Raucher ein. Von den 25- bis unter 30-Jährigen rauchte bereits jede(r) Dritte (33,2%). Der höchste Anteil an regelmäßigen Rauchern war mit 36,5% in der Altersgruppe der 35- bis unter 40-Jährigen zu finden. Mit fortschreitendem Alter nahm der Anteil der regelmäßigen Raucher wieder kontinuierlich ab; bei der Bevölkerung über 75 Jahren waren es nur noch 5,2%.

In jeder Altersstufe rauchten Frauen weit weniger häufig als Männer. Insgesamt betrug die Quote der regelmäßigen Raucher bei der männlichen Bevölkerung 30,9%, bei der weiblichen hingegen nur 18,9%. Eine Altersstandardisierung veränderte die Prozentsätze nur geringfügig. Auch hinsichtlich der Menge des täglichen Zigarettenkonsums gab es geschlechtsspezifische Unterschiede. Bei den männlichen regelmäßigen Zigarettenrauchern war fast jeder Fünfte als starker Raucher einzustufen, bei den Frauen nur jede Achte.

Im Vergleich zum Mikrozensus 1978, der ersten Erhebung mit dieser Fragestellung, zeigt sich jedoch, dass der Anteil der regelmäßigen Raucher bei den Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten um rund 3 Prozentpunkte zugenommen, bei den Männern hingegen um etwa 9 Prozentpunkte abgenommen hat.

Tabelle 4: Raucher nach Altersgruppen und Geschlecht
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Alter von ... bis unter ... Jahren | Bevölkerung mit Angaben über die Rauchgewohnheiten | Darunter Raucher | | | |
|------------------------------------|--|------------------|--------------|------------|--|
| | | zusammen | gelegentlich | regelmäßig | |
| | | | | zusammen | dar.: starke Zigarettenraucher ¹⁾ |
| 1 000 | % | | | | |
| Insgesamt | | | | | |
| 15 - 25 | 7 765 | 31,2 | 5,4 | 25,8 | 2,2 |
| 25 - 35 | 10 038 | 39,1 | 4,8 | 34,3 | 5,7 |
| 35 - 45 | 10 843 | 40,2 | 4,4 | 35,8 | 7,4 |
| 45 - 55 | 8 961 | 32,6 | 3,4 | 29,3 | 6,9 |
| 55 - 65 | 10 221 | 20,5 | 2,6 | 17,9 | 3,4 |
| 65 - 75 | 7 119 | 13,0 | 1,9 | 11,1 | 1,3 |
| 75 und mehr | 5 107 | 6,5 | 1,3 | 5,2 | 0,4 |
| Insgesamt ... | 60 054 | 28,3 | 3,6 | 24,7 | 4,4 |
| Männer | | | | | |
| 15 - 25 | 3 986 | 35,3 | 5,5 | 29,8 | 2,8 |
| 25 - 35 | 5 116 | 44,1 | 4,7 | 39,4 | 7,9 |
| 35 - 45 | 5 540 | 45,5 | 4,2 | 41,3 | 10,3 |
| 45 - 55 | 4 488 | 38,5 | 3,4 | 35,1 | 10,0 |
| 55 - 65 | 5 093 | 27,0 | 3,1 | 24,0 | 5,4 |
| 65 - 75 | 3 171 | 18,7 | 2,4 | 16,3 | 2,4 |
| 75 und mehr ... | 1 623 | 11,4 | 2,0 | 9,4 | 0,7 |
| Zusammen ... | 29 018 | 34,7 | 3,8 | 30,9 | 6,5 |
| Frauen | | | | | |
| 15 - 25 | 3 778 | 26,8 | 5,3 | 21,5 | 1,6 |
| 25 - 35 | 4 922 | 33,9 | 4,9 | 29,0 | 3,4 |
| 35 - 45 | 5 303 | 34,6 | 4,6 | 30,0 | 4,4 |
| 45 - 55 | 4 473 | 26,8 | 3,4 | 23,4 | 3,6 |
| 55 - 65 | 5 128 | 13,9 | 2,1 | 11,9 | 1,4 |
| 65 - 75 | 3 947 | 8,5 | 1,5 | 7,0 | 0,5 |
| 75 und mehr ... | 3 484 | 4,1 | 0,9 | 3,3 | 0,3 |
| Zusammen ... | 31 035 | 22,2 | 3,3 | 18,9 | 2,3 |

1) Starke Raucher sind entsprechend der Weltgesundheitsorganisation (WHO) regelmäßige Raucher mit einem tagesdurchschnittlichen Konsum von mehr als 20 Zigaretten.

Länderergebnisse

Durch einen Vergleich der Ergebnisse auf Länderebene lassen sich regionale Unterschiede feststellen. Aufgrund der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur werden im Folgenden wiederum altersstandardisierte Werte zugrunde gelegt. Danach ergaben sich im April 1999 die niedrigsten Raucherquoten für die Bundesländer Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg (siehe Tabelle 5). Am meisten geraucht wurde in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sowie in Mecklenburg-Vorpommern. Hier lag der Raucheranteil um bis zu 7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt.

Tabelle 5: Raucher nach Bundesländern, standardisiert auf den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland¹⁾
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Land | Bevölkerung mit Angaben über die Rauchgewohnheiten 1 000 | Darunter Raucher | | |
|----------------------------------|---|------------------|--------------|------------|
| | | zusammen | gelegentlich | regelmäßig |
| | | % | | |
| Baden-Württemberg | 7 449 | 26,1 | 3,5 | 22,7 |
| Bayern | 8 487 | 25,9 | 4,0 | 21,9 |
| Berlin | 2 415 | 35,5 | 4,3 | 31,2 |
| Brandenburg | 2 053 | 30,7 | 3,7 | 27,0 |
| Bremen | 436 | 34,7 | 3,3 | 31,4 |
| Hamburg | 1 074 | 32,9 | 3,9 | 29,0 |
| Hessen | 4 194 | 27,9 | 3,7 | 24,3 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 1 369 | 32,8 | 4,3 | 28,5 |
| Niedersachsen | 5 694 | 29,1 | 3,0 | 26,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 13 725 | 28,5 | 3,0 | 25,6 |
| Rheinland-Pfalz | 2 951 | 29,2 | 3,7 | 25,6 |
| Saarland | 839 | 28,8 | 1,8 | 27,0 |
| Sachsen | 3 569 | 25,3 | 4,7 | 20,5 |
| Sachsen-Anhalt | 2 105 | 30,4 | 3,5 | 26,9 |
| Schleswig-Holstein | 1 879 | 32,2 | 4,5 | 27,8 |
| Thüringen | 1 816 | 27,5 | 4,4 | 23,3 |
| Deutschland ... | 60 054 | 28,4 | 3,6 | 24,8 |
| Nachrichtlich: | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | 48 219 | 28,3 | 3,4 | 24,9 |
| Neue Länder und Berlin-Ost | 11 835 | 29,0 | 4,2 | 24,8 |

1) Im Alter von 15 und mehr Jahren.

Der überdurchschnittlich hohe Anteil von Rauchern in verdichteten Räumen ist auch durch eine Auswertung nach Gemeindegrößenklassen erkennbar. Altersstandardisiert lag der Anteil der Raucher in Gemeinden mit 2 000 bis unter 10 000 Einwohnern am niedrigsten (25,8%). In Städten mit über 500 000 Einwohnern bezeichneten sich hingegen 32,7% der Personen als Raucher.

Einfluss des Schulabschlusses

Da sich diese Auswertung lediglich auf Personen mit abgeschlossener allgemein bildender Schulausbildung bezieht und der Zeitpunkt des Abschlusses zwischen den einzelnen Schulformen deutlich variiert, ist die Altersstruktur bei dieser Frage von besonderer Bedeutung. Altersstandardisiert weisen Volks- und Hauptschüler sowie Absolventen der allgemeinen polytechnischen Oberschule in der ehemaligen DDR im April 1999 mit 34,5 bzw. 33,0% die höchsten Raucherquoten auf. Etwas niedriger lagen die Werte für Realschüler (28,3%) und Personen mit Fachhochschulreife (25,4%). Den geringsten

Anteil an Rauchern weisen Abiturienten bzw. Personen mit Fachabitur (21,4%) auf.

Auffallend ist bei den unterschiedlichen allgemein bildenden Schulabschlüssen auch das Verhältnis zwischen regelmäßigen und gelegentlichen Rauchern. Während sich bei den Personen mit Abitur/Fachabitur nahezu jeder fünfte Raucher als Gelegenheitsraucher einstuft, traf dies unter den Volks-/Hauptschulabsolventen lediglich auf jeden zehnten Raucher zu.

Tabelle 6: Raucher nach allgemein bildendem Schulabschluss, standardisiert auf den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland¹⁾
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Allgemein bildender Schulabschluss | Bevölkerung mit Angaben über die Rauchgewohnheiten 1 000 | Darunter Raucher | | |
|--|---|------------------|--------------|------------|
| | | zusammen | gelegentlich | regelmäßig |
| | | % | | |
| Insgesamt | 55 070 | 29,4 | 3,7 | 25,7 |
| Volks-/Hauptschulabschluss | 28 848 | 34,5 | 3,3 | 31,2 |
| Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss | 10 732 | 28,3 | 3,9 | 24,4 |
| Abschluss der allgemein bildenden polytechnischen Oberschule in der ehemaligen DDR | 4 468 | 33,0 | 4,9 | 28,1 |
| Fachhochschulreife | 2 041 | 25,4 | 4,1 | 21,3 |
| Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur, Fachabitur) | 8 743 | 21,4 | 4,1 | 17,3 |
| Ohne Angabe/ Angabe fehlt | 237 | 26,8 | 3,4 | 23,4 |

1) Im Alter von 15 und mehr Jahren.

Verheiratete rauchen seltener

Positiv auf das Rauchverhalten scheint sich die Ehe auszuwirken. Unter Zugrundelegung einer einheitlichen Altersstruktur ergab sich für die verheirateten Personen eine Raucherquote von 27,7% im April 1999. Von den Verwitweten waren dagegen 31,5% Raucher, bei den Ledigen 32,3% und bei den Geschiedenen sogar 40,1%. Auffallend hoch war insbesondere der Raucheranteil bei den Geschiedenen im Alter von 35 bis unter 40 Jahren (60,0%). Verwitwete (49,8%) oder Ledige (46,4%) dieses Alters rauchten deutlich weniger. Von den Verheirateten rauchten in dieser Altersgruppe sogar „nur“ 37,3%.

Erwerbslose greifen häufiger zur Zigarette

Wichtige Erkenntnisse bezüglich des Rauchverhaltens bestimmter Bevölkerungsgruppen lassen sich auch hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gewinnen. Erwerbslose rauchten im April 1999 über alle Altersklassen hinweg wesentlich häufiger als die Erwerbstätigen und die Nichterwerbspersonen. Dies galt sowohl für die männliche als auch für die weibliche Bevölkerung. Auffallend war insbesondere der Unterschied in der Altersklasse der 25- bis unter 35-jährigen männlichen Personen. Hier konsumierten fast zwei Drittel der Erwerbslosen (61,6%) Zigaretten und andere Tabakwaren, während

es bei den gleichaltrigen Erwerbstätigen weniger als die Hälfte (43,5%) und bei den Nichterwerbspersonen nur jeder Dritte (31,5%) waren. Bei den Frauen im Alter von 25 bis unter 35 Jahren war der Unterschied der Raucherquoten mit 49,8% bei den Erwerbslosen, 33,5% bei den Erwerbstätigen und 30,3% bei den Nichterwerbspersonen ebenfalls deutlich, wenn auch auf einem etwas niedrigeren Niveau.

Einfluss des beruflichen Umfelds

Deutliche Unterschiede in den Rauchgewohnheiten traten im April 1999 in Abhängigkeit vom ausgeübten Beruf auf. Am wenigsten wurde insgesamt in den technischen und den landwirtschaftlich orientierten Berufen geraucht. Hier lagen die altersstandardisierten Anteilswerte der Raucher an den Erwerbstätigen des jeweiligen Berufsbereichs bei 26,7 und 29,0%. Die Berufe des Dienstleistungsbereichs lagen mit 32,2% Rauchern nahe dem Niveau des Bundesdurchschnitts (34,3%). Am meisten rauchten die Personen der Fertigungsberufe (41,1%) und vor allem die Bergleute/Mineralgewinner (45,1%).

Innerhalb dieser Berufsbereiche zeigten sich in einer feineren Untergliederung weitere Unterschiede. Dabei lagen die Werte für die männlichen Erwerbstätigen fast immer über denen der weiblichen Erwerbstätigen, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Bei den Männern lagen die Beschäftigten in Hotel- und Gaststättenberufen (51,3%) sowie Reinigungs- und Entsorgungsberufen (51,0%) an der Spitze. Auch Maler, Lackierer und Beschäftigte in verwandten Berufen sowie Berufskraftfahrer, Fuhr- und Taxiunternehmer rauchten in fast 50% aller Fälle. Am niedrigsten fiel das Ergebnis für Ärzte und Apotheker (18,1%), Lehrer (20,4%) sowie Ingenieure, Chemiker, Physiker und Mathematiker (21,5%) aus. Bei den weiblichen Erwerbstätigen rauchte mehr als jede zweite Berufskraftfahrerin, Fuhr- und Taxiunternehmerin (50,4%). Auch Frauen in Hotel- und Gaststättenberufen rauchten in mehr als 40% aller Fälle. Das größte Gesundheitsbewusstsein hatten wie bei den Männern Lehrerinnen (15,5%) sowie Ärztinnen und Apothekerinnen (16,0%).

Impfung gegen Grippe (Influenza)

Jede(r) Siebte gegen Grippe geimpft

Bei einer Influenza-Erkrankung handelt es sich trotz teilweise ähnlicher Symptome nicht um eine leichte Erkältung, sondern um eine Viruserkrankung, die tödlich verlaufen kann. Besonders häufig werden Komplikationen bei älteren Menschen, Personen mit chronischen Grunderkrankungen sowie Säuglingen und Kleinkindern beobachtet. Für das Jahr 1999 weist die Todesursachenstatistik des Statistischen Bundesamtes insgesamt 364 Todesfälle durch Grippe aus [ICD-10 Positionen J10, J11]³⁾. Zudem wird von Fachleuten auf die Wechselwirkung der Grippeviren mit anderen Krankheiten hingewiesen.⁴⁾

Eine Influenza-Schutzimpfung ist eine kostengünstige Vorbeugemaßnahme, die eine Erkrankung weitgehend verhindert. Von Ärzten wird daher eine jährliche Impfung, vorzugsweise im Herbst, für die gesamte Bevölkerung für sinnvoll gehalten. Besonders älteren Menschen, Heimesassen, Personen mit chronischen Grunderkrankungen und beruflichem Risiko wird eine jährliche Impfung empfohlen.⁵⁾ Dennoch hatte sich im April 1999 nur etwa jede(r) Siebte (13,6%) in den davor liegenden zwölf Monaten gegen Grippe (Influenza) impfen lassen. Zwischen Männern und Frauen war altersstandardisiert kein Unterschied in der Impfbereitschaft festzustellen. Eine Auswertung nach dem Alter der Personen zeigt, dass insbesondere ältere Menschen den ärztlichen Rat zu einer Impfung befolgten. In der Gruppe der unter 15-Jährigen waren lediglich 6,4% der Befragten geimpft. Die Altersgruppen der 15- bis unter 40-Jährigen und der 40- bis unter 65-Jährigen wiesen Impfraten von 7,6 bzw. 13,9% auf. In der Gruppe der über 65-Jährigen verfügten dagegen 31,2% der Befragten über einen Impfschutz gegen Grippe.

Tabelle 7: Impfung gegen Grippe (Influenza)
nach Alter und Geschlecht
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Alter von ... bis unter ... Jahren | Bevölkerung mit Angaben über Grippe- impfung | Innerhalb des letzten Jahres gegen Grippe (Influenza) geimpft | | | |
|---------------------------------------|---|--|--------|------|------|
| | | ja | nein | ja | nein |
| | | 1 000 | | % | |
| Insgesamt | | | | | |
| unter 15 | 10 752 | 683 | 10 069 | 6,4 | 93,6 |
| 15 - 40 | 23 616 | 1 791 | 21 825 | 7,6 | 92,4 |
| 40 - 65 | 24 348 | 3 390 | 20 958 | 13,9 | 86,1 |
| 65 und mehr ... | 12 141 | 3 792 | 8 348 | 31,2 | 68,8 |
| Insgesamt ... | 70 857 | 9 656 | 61 201 | 13,6 | 86,4 |
| Männlich | | | | | |
| unter 15 | 5 528 | 342 | 5 186 | 6,2 | 93,8 |
| 15 - 40 | 12 080 | 917 | 11 163 | 7,6 | 92,4 |
| 40 - 65 | 12 205 | 1 646 | 10 559 | 13,5 | 86,5 |
| 65 und mehr ... | 4 764 | 1 519 | 3 244 | 31,9 | 68,1 |
| Zusammen ... | 34 577 | 4 423 | 30 154 | 12,8 | 87,2 |
| Weiblich | | | | | |
| unter 15 | 5 225 | 341 | 4 883 | 6,5 | 93,5 |
| 15 - 40 | 11 535 | 874 | 10 661 | 7,6 | 92,4 |
| 40 - 65 | 12 143 | 1 744 | 10 399 | 14,4 | 85,6 |
| 65 und mehr ... | 7 377 | 2 273 | 5 104 | 30,8 | 69,2 |
| Zusammen ... | 36 280 | 5 233 | 31 047 | 14,4 | 85,6 |

Deutliche Unterschiede zwischen neuen und alten Bundesländern

Große Unterschiede in der Impfbereitschaft zeigten sich bei einem Vergleich nach Bundesländern. Während sich in Brandenburg 26,3% und in Sachsen-Anhalt 25,9% der Befragten innerhalb der letzten zwölf Monate vor dem Erhebungstag im April 1999 gegen Grippe impfen ließen, waren dies in Nordrhein-Westfalen 9,9% und in Rheinland-Pfalz nur 9,6%. In den neuen Bundesländern war insgesamt etwa jede(r) Vierte (24,5%) gegen Grippe geimpft, im früheren Bundesgebiet nur jede(r) Neunte

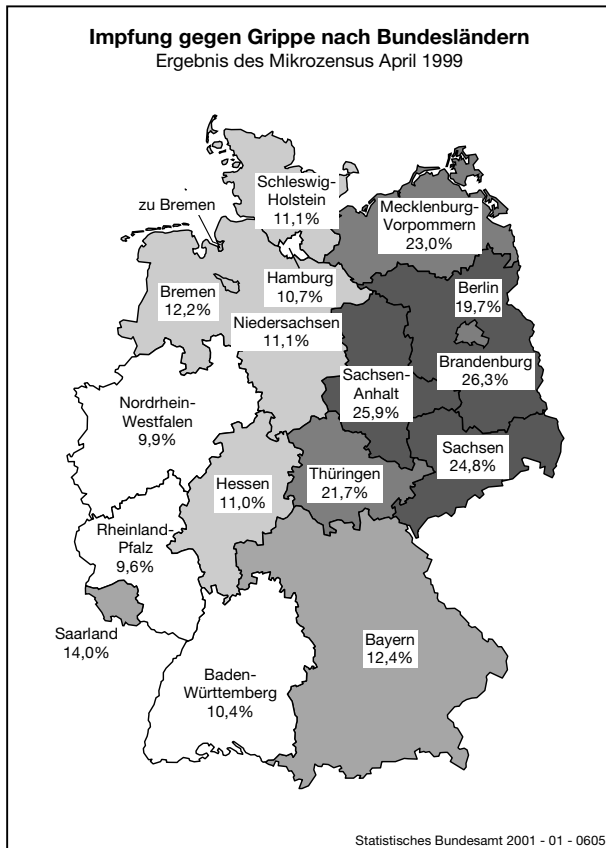
3) Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD), 10. Revision.

4) Informationen zu Erkrankungszahlen, internationale Vergleiche sowie Hinweise zur Impfung bietet die Arbeitsgemeinschaft Influenza auf ihrer Homepage: www.agi-influenza.de.

5) Siehe Lange, W./Vogel, G.E./Uphoff, H.: „Influenza“, Berlin, Wien 1999, S. 119 ff.

(11,0%). Am höchsten war die Impfbereitschaft bei den über 65-Jährigen in den neuen Bundesländern. In dieser Altersklasse waren dort 45,9% der Frauen und sogar 49,1% der Männer gegen Grippe geimpft. Im früheren Bundesgebiet lagen die Anteilswerte in dieser Altersklasse mit 26,9 bzw. 27,9% nur etwa halb so hoch.

Schaubild 4



Körpermaße

Erwachsene Männer sind durchschnittlich 1,77 m groß, Frauen 1,65 m

Die Fragen nach Körpergröße und Körpergewicht wurden 1999 neu in das Programm des Mikrozensus aufgenommen. Durch die Kombination der beiden Merkmale lassen sich wichtige Erkenntnisse zur Verbreitung von Übergewicht gewinnen. Übergewicht ist ein bedeutender Gesundheitsindikator, da insbesondere in Kombination mit weiteren Risikofaktoren wie Rauchen, hohem Blutdruck oder Inaktivität das Risiko von Herzkrankheiten, Schlaganfall oder Diabetes usw. ansteigt.

Bei den Fragen zu den Körpermaßen ist zu beachten, dass die Daten erfragt und nicht gemessen wurden. Eine frühere Untersuchung hat gezeigt, dass das Körpergewicht sowohl bei Frauen als auch bei Männern systematisch um etwa 2 kg unterschätzt wird, die Größe wird

hingegen um 0,3 bis 3 cm überschätzt.⁶⁾ Die folgenden Ergebnisse zum Übergewicht sind somit eher als Untergrenze des „wahren“ Wertes zu sehen. Von einer Verzerrung bei Vergleichen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, beispielsweise nach sozioökonomischen Merkmalen wie Beruf oder Schulbildung, ist jedoch nicht auszugehen.

Über alle Altersklassen hinweg betrachtet waren im April 1999 erwachsene Männer im Durchschnitt 1,77 m groß und 80,8 kg schwer. Frauen waren 1,65 m groß und 66,7 kg schwer. Erwartungsgemäß nahm die durchschnittliche Körpergröße mit zunehmendem Alter ab. Während die 18- bis unter 20-jährigen Männer im Durchschnitt 1,80 m und die Frauen 1,68 m groß waren, lagen die Werte bei den über 75-Jährigen bei 1,71 bzw. 1,61 m. Beim Körpergewicht zeigten sich hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede. Während bei Männern die höchsten durchschnittlichen Werte im Alter von 45 bis unter 50 Jahren lagen (83,3 kg), war bei den Frauen das höchste durchschnittliche Körpergewicht in der Altersklasse der 60- bis unter 65-Jährigen (70,6 kg) zu verzeichnen.

Fast jede(r) Zweite ist übergewichtig

Die Betrachtung des Übergewichts erfolgt mit Hilfe des so genannten Body-Mass-Index (BMI)⁷⁾. Er wird berechnet, indem man das Körpergewicht (in kg) durch die

Tabelle 8: Body-Mass-Index der Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Alter von ... bis unter ... Jahren | Bevölkerung mit Angaben zu Körpergröße/-gewicht 1 000 | Davon mit einem Body-Mass-Index von ... bis unter ... | | | |
|------------------------------------|--|---|-----------|---------|-------------|
| | | unter 18,5 | 18,5 – 25 | 25 – 30 | 30 und mehr |
| | | % | | | |
| Insgesamt | | | | | |
| 18 – 25 | 4 589 | 8,0 | 74,4 | 14,5 | 3,1 |
| 25 – 35 | 8 715 | 3,4 | 63,3 | 26,7 | 6,6 |
| 35 – 45 | 9 452 | 2,0 | 54,1 | 33,7 | 10,1 |
| 45 – 55 | 7 839 | 1,2 | 43,5 | 40,9 | 14,4 |
| 55 – 65 | 9 023 | 1,0 | 36,9 | 45,5 | 16,6 |
| 65 – 75 | 6 292 | 1,1 | 34,9 | 46,7 | 17,3 |
| 75 und mehr ... | 4 368 | 3,2 | 49,0 | 38,3 | 9,5 |
| Insgesamt ... | 50 278 | 2,4 | 49,8 | 36,2 | 11,5 |
| Männer | | | | | |
| 18 – 25 | 2 368 | 3,4 | 75,2 | 18,2 | 3,2 |
| 25 – 35 | 4 489 | 1,0 | 56,2 | 25,8 | 7,0 |
| 35 – 45 | 4 887 | 0,5 | 44,1 | 44,1 | 11,2 |
| 45 – 55 | 3 963 | 0,3 | 33,7 | 50,1 | 15,9 |
| 55 – 65 | 4 548 | 0,4 | 29,4 | 52,9 | 17,2 |
| 65 – 75 | 2 837 | 0,6 | 28,6 | 53,9 | 16,9 |
| 75 und mehr ... | 1 422 | 1,5 | 42,9 | 46,3 | 9,3 |
| Zusammen ... | 24 513 | 0,9 | 42,9 | 44,1 | 12,1 |
| Frauen | | | | | |
| 18 – 25 | 2 221 | 12,9 | 73,7 | 10,5 | 3,0 |
| 25 – 35 | 4 226 | 6,1 | 70,7 | 17,1 | 6,1 |
| 35 – 45 | 4 565 | 3,6 | 64,8 | 22,6 | 8,9 |
| 45 – 55 | 3 876 | 2,0 | 53,5 | 31,6 | 12,8 |
| 55 – 65 | 4 476 | 1,5 | 44,5 | 38,0 | 15,9 |
| 65 – 75 | 3 455 | 1,5 | 40,0 | 40,9 | 17,5 |
| 75 und mehr ... | 2 946 | 4,0 | 51,9 | 34,5 | 9,6 |
| Zusammen ... | 25 765 | 3,9 | 56,4 | 28,7 | 11,0 |

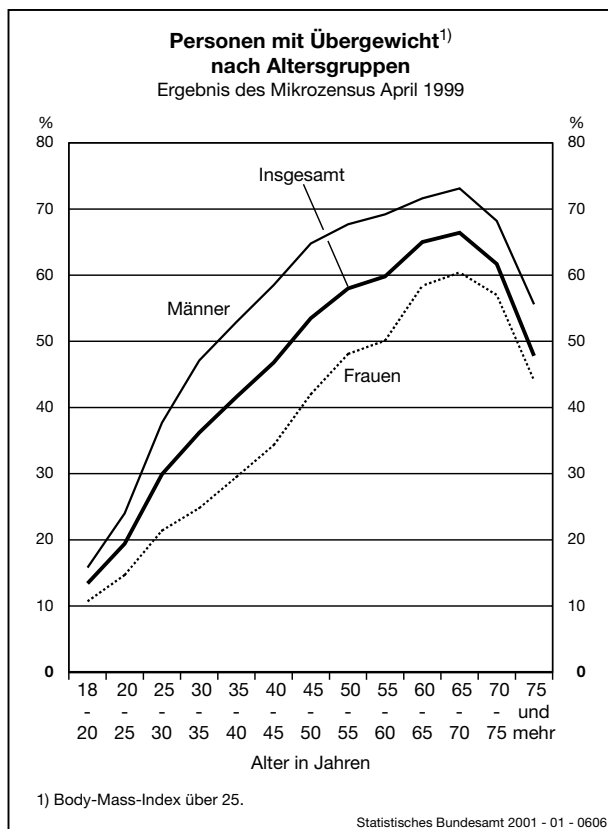
6) Siehe Bergmann, E. u. a.: „Verbreitung von Übergewicht in der Bundesrepublik Deutschland“ in Bundesgesundheitsamt: „Tätigkeitsbericht des Bundesgesundheitsamtes 1990“, S. 221 ff.

7) Der BMI hat sich international als Orientierungsgröße für Körperfülle bzw. Fettmasse etabliert, obwohl die Aussagekraft wegen Nichtberücksichtigung des Körperbaus und der Muskelmasse eingeschränkt ist. Als Vorteile gelten vor allem die leichte Erhebung und Berechnung.

Körpergröße (in Metern, quadriert) dividiert. Geschlecht und Alter bleiben unberücksichtigt. Die Weltgesundheitsorganisation stuft Erwachsene mit einem BMI über 25 als übergewichtig ein, mit einem Wert über 30 als stark übergewichtig. So gilt beispielsweise ein 1,80 m großer Erwachsener ab 81 kg als übergewichtig und ab 97 kg als stark übergewichtig.

Im April 1999 war nach dieser Einteilung fast jeder zweite Erwachsene übergewichtig (47,7%). 11,5% der Bevölkerung hatten sogar starkes Übergewicht. Mit zunehmendem Alter stiegen die Fälle von Übergewicht an und erreichten sowohl bei Männern (73,1%) als auch bei Frauen (60,4%) in der Klasse der 65- bis unter 70-Jährigen den höchsten Wert. 18,7 bzw. 19,1% hatten in dieser Altersgruppe starkes Übergewicht. Bei den über 70-Jährigen nahm die Häufigkeit von Übergewicht bzw. starkem Übergewicht wieder ab. In jeder Altersklasse hatten Männer häufiger Übergewicht als Frauen. Insgesamt waren 56,2% der Männer und 39,7% der Frauen übergewichtig. Ein BMI von über 30 lag bei 12,1% der Männer und 11,0% der Frauen vor. Auch in der Altersklasse von 25 bis unter 30 Jahren war bereits mehr als jeder dritte Mann (37,7%) und jede fünfte Frau (21,4%) übergewichtig. Untergewicht – ein BMI kleiner als 18,5 – lag bei 0,9% der Männer und 3,9% der Frauen vor. Besonders häufig waren Frauen im Alter von 18 bis unter 20 Jahren untergewichtig (16,4%).

Schaubild 5



Länderergebnisse

Übergewicht war im April 1999 altersstandardisiert bei der erwachsenen Bevölkerung in den neuen Bundesländern (50,4%) stärker verbreitet als im früheren Bundesgebiet (46,5%). Spitzenreiter in den neuen Bundesländern war Thüringen mit einem Anteil von 53,6% Übergewichtigen, in den alten Bundesländern Rheinland-Pfalz mit 48,4%. Die niedrigsten Werte lagen in den Stadtstaaten Hamburg (40,7%), Bremen (41,7%) und Berlin (42,3%).

Tabelle 9: Body-Mass-Index der erwachsenen Bevölkerung nach Bundesländern, standardisiert auf den Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland
Ergebnis des Mikrozensus April 1999

| Land | Bevölkerung mit Angaben zu Körpergröße/-gewicht | Davon mit einem Body-Mass-Index von ... bis unter ... | | | |
|----------------------------------|---|---|-----------|---------|-------------|
| | | unter 18,5 | 18,5 – 25 | 25 – 30 | 30 und mehr |
| | | % | | | |
| | 1 000 | | | | |
| Baden-Württemberg ... | 6 452 | 2,6 | 51,6 | 35,3 | 10,4 |
| Bayern | 7 188 | 2,6 | 50,0 | 35,9 | 11,5 |
| Berlin | 2 217 | 3,4 | 54,4 | 32,4 | 9,9 |
| Brandenburg | 1 845 | 2,0 | 48,3 | 35,6 | 14,1 |
| Bremen | 379 | 2,9 | 55,5 | 32,2 | 9,5 |
| Hamburg | 857 | 2,9 | 56,4 | 31,7 | 9,0 |
| Hessen | 3 755 | 2,4 | 50,2 | 35,9 | 11,5 |
| Mecklenburg-Vorpommern ... | 1 148 | 2,2 | 46,0 | 37,0 | 14,8 |
| Niedersachsen | 4 406 | 2,5 | 50,8 | 36,6 | 10,1 |
| Nordrhein-Westfalen | 10 451 | 2,5 | 50,1 | 36,4 | 11,0 |
| Rheinland-Pfalz ... | 2 561 | 2,1 | 49,5 | 36,6 | 11,8 |
| Saarland | 743 | 2,3 | 53,4 | 34,2 | 10,1 |
| Sachsen | 3 280 | 2,4 | 47,5 | 37,3 | 12,8 |
| Sachsen-Anhalt ... | 1 892 | 2,1 | 46,3 | 37,5 | 14,1 |
| Schleswig-Holstein | 1 562 | 2,4 | 53,2 | 34,6 | 9,8 |
| Thüringen | 1 541 | 2,2 | 44,2 | 38,8 | 14,8 |
| Deutschland ... | 50 278 | 2,4 | 49,8 | 36,2 | 11,5 |
| Nachrichtlich: | | | | | |
| Früheres Bundesgebiet . | 39 727 | 2,5 | 50,9 | 35,7 | 10,8 |
| Neue Länder und Berlin-Ost | 10 551 | 2,3 | 47,4 | 36,8 | 13,6 |

Ledige am seltensten übergewichtig

Für die Bevölkerung über 30 Jahre wurde der Einfluss des Familienstandes auf das Übergewicht unter Bereinigung der unterschiedlichen Bevölkerungsstruktur (Altersstandardisierung) gesondert betrachtet. Dabei zeigte sich im April 1999 sowohl bei Männern als auch bei Frauen ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Übergewichtigen bei Verheirateten und Verwitweten. Bei den Männern waren 64,6% der Verwitweten und 63,8% der Verheirateten übergewichtig, während lediglich 55,8% der Geschiedenen und 55,5% der Ledigen einen BMI über 25 aufwiesen. Bei den Frauen waren ebenfalls die Verwitweten mit 47,5% am häufigsten übergewichtig, Verheiratete (43,4%) und Geschiedene (42,0%) waren deutlich seltener übergewichtig. Den niedrigsten Anteil an Übergewichtigen gab es auch hier unter den Ledigen (38,2%). Besonders deutlich wird der Unterschied zwischen Ledigen und Verheirateten bei jüngeren Personen. In der Altersklasse der 30- bis unter 35-Jährigen waren beispielsweise 40,4% der ledigen Männer und 21,2% der ledigen Frauen übergewichtig, bei den verheirateten Männern und Frauen der gleichen Altersgruppe lag der Anteil hingegen bei 52,1 bzw. 26,1%.

Einfluss des beruflichen Umfelds

Eine breite Streuung der Häufigkeit von Übergewicht konnte im April 1999 hinsichtlich des ausgeübten Berufes ermittelt werden. Altersstandardisiert waren bei den Männern Berufskraftfahrer, Fuhr-/Taxiunternehmer (63,0%), Bergleute und Mineralgewinner (60,8%) sowie Beschäftigte in Hoch-, Tief- und Ausbauberufen (60,3%) am häufigsten übergewichtig. Ärzte (39,4%) und Lehrer (41,8%) waren die Berufsgruppen mit dem niedrigsten Anteil an Übergewichtigen. Bei den Frauen waren die Unterschiede zwischen den einzelnen Berufen noch deutlicher. An der Spitze lagen hier die Erwerbstätigen in Reinigungs-/Entsorgungsberufen (47,2%) sowie in Ernährungsberufen (46,7%). Unabhängig vom Ausbildungsniveau achteten insbesondere die weiblichen Beschäftigten in den Gesundheitsberufen auf ihr Körpergewicht. Ärztinnen und Apothekerinnen (17,2%), medizinisch-technische Assistentinnen und Erwerbstätige verwandter Berufe (17,5%), Sprechstundenhelferinnen (22,0%) sowie Krankenschwestern und Hebammen (31,6%) gehörten zu den Berufen mit dem niedrigsten Anteil an Übergewichtigen. Hier fiel allerdings auch auf, dass beispielsweise medizinisch-technische Assistentinnen und Erwerbstätige verwandter Berufe mit 7,3% einen erhöhten Anteil untergewichtiger Personen (BMI kleiner als 18,5) aufweisen.

Gesundheitszustand und Übergewicht

Um den Zusammenhang zwischen Übergewicht und der Einschätzung der Befragten nach dem Gesundheitszustand zu untersuchen, ist zwischen leichtem Übergewicht (BMI zwischen 25 und 30) und starkem Übergewicht (BMI größer als 30) zu unterscheiden. Altersstandardisiert waren im April 1999 bei Männern und Frauen nichtkranke Personen etwas häufiger leicht übergewichtig als Personen, die sich in ihrem Gesundheitszustand beeinträchtigt fühlten. Starkes Übergewicht hatten hingegen 14,4% der kranken männlichen Befragten gegenüber 11,8% der nichtkranken Männer. Bei den Frauen war der Unterschied mit 14,4 gegenüber 10,4% noch etwas größer.

Verstärkt Übergewicht bei ehemaligen Rauchern

Ein interessanter Zusammenhang konnte im April 1999 zwischen dem Übergewicht und dem Rauchverhalten der Befragten festgestellt werden. Altersstandardisiert waren sowohl bei Männern als auch bei Frauen ehemalige Raucher deutlich häufiger übergewichtig als aktuelle Raucher. Bei den Männern hatten 63,0% der ehemaligen Raucher Übergewicht. Von den Nichtraucherinnen hatten hingegen 57,8% und von den rauchenden Männern 51,3% einen BMI von mehr als 25. Bei den Frauen waren die ehemaligen Raucherinnen ebenfalls mit einem Anteil von 41,4% häufiger übergewichtig als die Nichtraucherinnen (39,4%) oder die Raucherinnen (33,7%). ■

Preise im August 2001

Im August 2001 setzte sich die Abschwächung des Preisauftriebs auf den hier beobachteten Wirtschaftsstufen fort. Im Vormonatsvergleich ging der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 0,2% zurück, der Index der Großhandelsverkaufspreise ermäßigte sich um 0,3%, die Einzelhandelspreise und die Erzeugerpreise verbilligten sich jeweils um 0,1%. Im Juli 2001 hatten die Veränderungsrate -0,2% (Einzelhandelspreise), -0,8% (Großhandelsverkaufspreise) und -0,5% (Erzeugerpreise) betragen; der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte war unverändert geblieben. Die Jahresteuersraten waren im August 2001 mit Ausnahme des Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (wie im Juli 2001: +2,6%) weiterhin rückläufig. Der Erzeugerpreisindex hat sich innerhalb eines Jahres um 2,7% erhöht (Juli 2001: +3,1%), der Preisindex des Einzelhandels nahm um 1,9% (+2,0%) zu, und der Index der Großhandelsverkaufspreise verzeichnete einen Anstieg um 1,5% (+2,2%).

Dipl.-Ingenieur Jens Dechent

Wie schon im Juli 2001 entwickelten sich die Preise für Mineralölzeugnisse auch im August 2001 aus Verbrauchersicht positiv und waren im Vormonatsvergleich erneut rückläufig. Auch im Vorjahresvergleich verbilligten sich die Mineralölzeugnisse. Die Jahresteuersraten der Indizes ohne Mineralölzeugnisse erhöhten sich hingegen, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

| | Veränderungen August 2001 gegenüber | |
|--|-------------------------------------|-------------|
| | Juli 2001 | August 2000 |
| | % | |
| Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte | | |
| insgesamt | - 0,1 | + 2,7 |
| ohne Mineralölzeugnisse | - 0,1 | + 3,0 |
| Mineralölzeugnisse | - 0,6 | - 2,3 |
| Index der Großhandelsverkaufspreise | | |
| insgesamt | - 0,3 | + 1,5 |
| ohne Mineralölzeugnisse | - 0,2 | + 1,9 |
| Mineralölzeugnisse | - 0,7 | - 0,9 |
| ohne Saisonwaren | - 0,2 | + 1,3 |
| Saisonwaren | - 2,3 | + 10,0 |
| Index der Einzelhandelspreise | - 0,1 | + 1,9 |
| Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte | | |
| insgesamt | - 0,2 | + 2,6 |
| ohne Heizöl und Kraftstoffe | - 0,2 | + 2,7 |
| Heizöl und Kraftstoffe | - 1,0 | - 0,9 |
| ohne Saisonwaren | - 0,1 | + 2,5 |
| Saisonwaren | - 5,8 | + 6,2 |

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) lag im August 2001 um 2,7% höher als im August 2000. Im Juli 2001 hatte die Jahresveränderungsrate +3,1% und im Juni 2001 +4,3% betragen. Im Vergleich zum Vormonat ermäßigte sich der Index im August 2001 geringfügig um 0,1%.

Eine wesentliche Ursache für die weitere Abschwächung der Jahresteuersrate liegt in der Preisentwicklung der Mineralölzeugnisse, die im August 2001 um durchschnittlich 2,3% billiger waren als im August 2000 (darunter Superbenzin -0,5%, Diesel +1,7%, leichtes Heizöl -8,2%, Flüssiggas -15,4%). Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die starken Preiserhöhungen vor August 2000 nicht mehr in die Berechnung der Vorjahresrate eingehen. Gegenüber Juli 2001 sanken die Preise für Mineralölzeugnisse um 0,6%.

Ausgewählte Preisindizes
1995 = 100

| Jahr Monat | Erzeuger- preise gewerb- licher Produkte ¹⁾ | Groß- handels- verkaufs- preise ¹⁾ | Einzel- handels- preise ²⁾ | Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte | | |
|---|--|--|---|--|-------|-------------------------------|
| | | | | Deutschland | | Früheres Bundes- gebiet |
| 1996 D | 98,8 | 99,6 | 100,8 | 101,4 | 101,3 | 101,9 |
| 1997 D | 99,9 | 101,5 | 101,3 | 103,3 | 103,2 | 104,2 |
| 1998 D | 99,5 | 99,5 | 101,7 | 104,3 | 104,1 | 105,3 |
| 1999 D | 98,5 | 98,6 | 101,9 | 104,9 | 104,8 | 105,7 |
| 2000 D | 101,8 | 104,0 | 103,0 | 106,9 | 106,9 | 107,5 |
| 2000 Juli ... | 102,0 | 103,7 | 102,8 | 107,4 | 107,3 | 107,9 |
| Aug. ... | 102,3 | 104,1 | 102,8 | 107,2 | 107,2 | 107,8 |
| Sept. ... | 103,2 | 106,0 | 103,7 | 107,7 | 107,6 | 108,0 |
| Okt. ... | 103,7 | 106,2 | 103,5 | 107,5 | 107,4 | 107,8 |
| Nov. ... | 103,9 | 106,0 | 103,6 | 107,7 | 107,7 | 108,3 |
| Dez. ... | 103,6 | 105,7 | 103,5 | 107,8 | 107,7 | 108,3 |
| 2001 Jan. ... | 104,4 | 105,2 | 103,4 | 108,3 | 108,2 | 109,1 |
| Febr. ... | 104,7 | 106,1 | 103,7 | 109,0 | 108,9 | 109,8 |
| März ... | 104,9 | 106,5 | 104,0 | 109,1 | 109,0 | 110,0 |
| April ... | 105,4 | 106,9 | 104,4 | 109,5 | 109,3 | 110,4 |
| Mai ... | 105,6 | 107,4 | 104,9 | 110,0 | 109,8 | 111,1 |
| Juni ... | 105,7 | 106,9 | 105,1 | 110,2 | 110,0 | 111,2 |
| Juli ... | 105,2 | 106,0 | 104,9 | 110,2 | 110,0 | 111,3 |
| Aug. ... | 105,1 | 105,7 | 104,8 | 110,0 | 109,8 | 111,0 |
| Veränderungen gegenüber dem jeweiligen Vormonat in % | | | | | | |
| 2000 Juli ... | + 0,7 | - | - | + 0,5 | + 0,5 | + 0,4 |
| Aug. ... | + 0,3 | + 0,4 | - | - 0,2 | - 0,1 | - 0,1 |
| Sept. ... | + 0,9 | + 1,8 | + 0,9 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,2 |
| Okt. ... | + 0,5 | + 0,2 | - 0,2 | - 0,2 | - 0,2 | - 0,2 |
| Nov. ... | + 0,2 | - 0,2 | + 0,1 | + 0,2 | + 0,3 | + 0,5 |
| Dez. ... | - 0,3 | - 0,3 | - 0,1 | + 0,1 | - | - |
| 2001 Jan. ... | + 0,8 | - 0,5 | - 0,1 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,7 |
| Febr. ... | + 0,3 | + 0,9 | + 0,3 | + 0,6 | + 0,6 | + 0,6 |
| März ... | + 0,2 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,1 | + 0,1 | + 0,2 |
| April ... | + 0,5 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,3 | + 0,4 |
| Mai ... | + 0,2 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,5 | + 0,6 |
| Juni ... | + 0,1 | - 0,5 | + 0,2 | + 0,2 | + 0,2 | + 0,1 |
| Juli ... | - 0,5 | - 0,8 | - 0,2 | - | - | + 0,1 |
| Aug. ... | - 0,1 | - 0,3 | - 0,1 | - 0,2 | - 0,2 | - 0,3 |
| Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in % | | | | | | |
| 1996 D | - 1,2 | - 0,4 | + 0,8 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,9 |
| 1997 D | + 1,1 | + 1,9 | + 0,5 | + 1,9 | + 1,9 | + 2,3 |
| 1998 D | - 0,4 | - 2,0 | + 0,4 | + 1,0 | + 0,9 | + 1,1 |
| 1999 D | - 1,0 | - 0,9 | + 0,2 | + 0,6 | + 0,7 | + 0,4 |
| 2000 D | + 3,4 | + 5,5 | + 1,1 | + 1,9 | + 2,0 | + 1,7 |
| 2000 Juli ... | + 3,3 | + 5,5 | + 0,9 | + 1,9 | + 1,9 | + 1,7 |
| Aug. ... | + 3,5 | + 5,6 | + 1,0 | + 1,8 | + 1,8 | + 1,8 |
| Sept. ... | + 4,3 | + 7,2 | + 1,8 | + 2,5 | + 2,5 | + 2,1 |
| Okt. ... | + 4,6 | + 7,4 | + 1,6 | + 2,4 | + 2,4 | + 2,0 |
| Nov. ... | + 4,7 | + 6,4 | + 1,6 | + 2,4 | + 2,5 | + 2,4 |
| Dez. ... | + 4,2 | + 5,1 | + 1,3 | + 2,2 | + 2,1 | + 2,2 |
| 2001 Jan. ... | + 4,6 | + 3,8 | + 1,1 | + 2,4 | + 2,4 | + 2,5 |
| Febr. ... | + 4,7 | + 3,7 | + 1,1 | + 2,6 | + 2,6 | + 2,7 |
| März ... | + 4,9 | + 3,3 | + 1,3 | + 2,5 | + 2,5 | + 2,8 |
| April ... | + 5,0 | + 4,1 | + 1,8 | + 2,9 | + 2,8 | + 3,2 |
| Mai ... | + 4,6 | + 4,0 | + 2,1 | + 3,5 | + 3,4 | + 3,8 |
| Juni ... | + 4,3 | + 3,1 | + 2,2 | + 3,1 | + 3,0 | + 3,4 |
| Juli ... | + 3,1 | + 2,2 | + 2,0 | + 2,6 | + 2,5 | + 3,2 |
| Aug. ... | + 2,7 | + 1,5 | + 1,9 | + 2,6 | + 2,4 | + 3,0 |

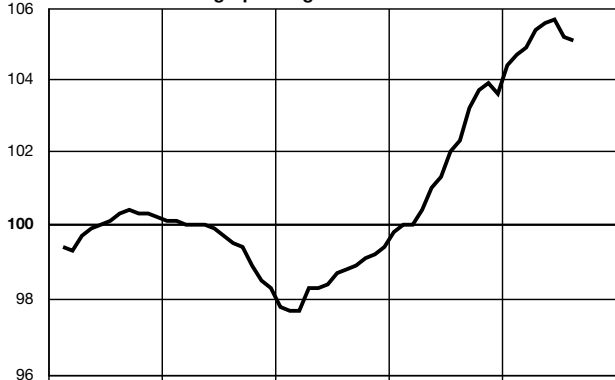
1) Ohne Umsatzsteuer. - 2) Einschl. Umsatzsteuer.

Schaubild 1

Ausgewählte Preisindizes

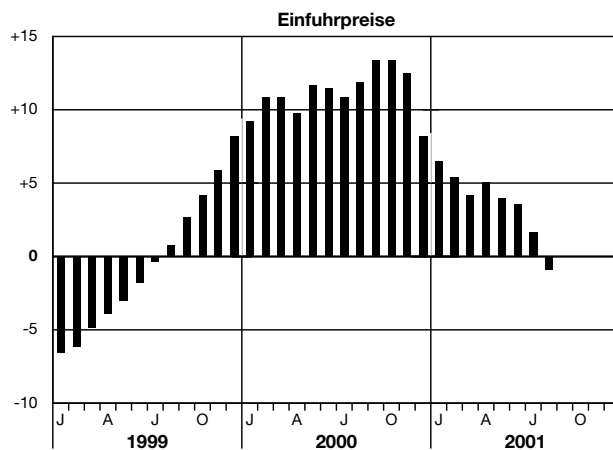
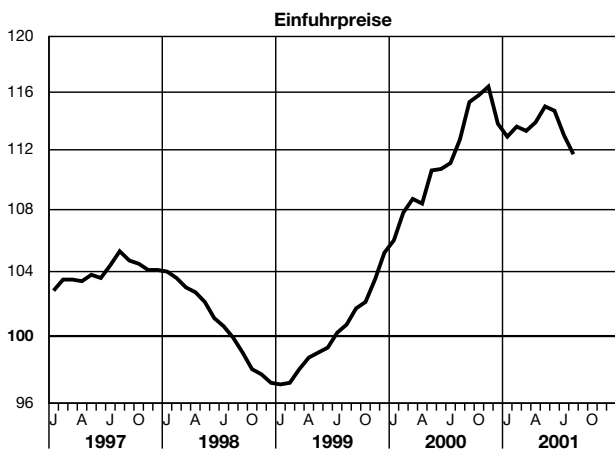
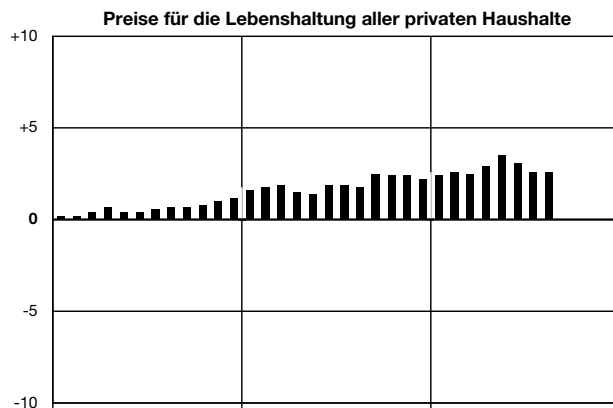
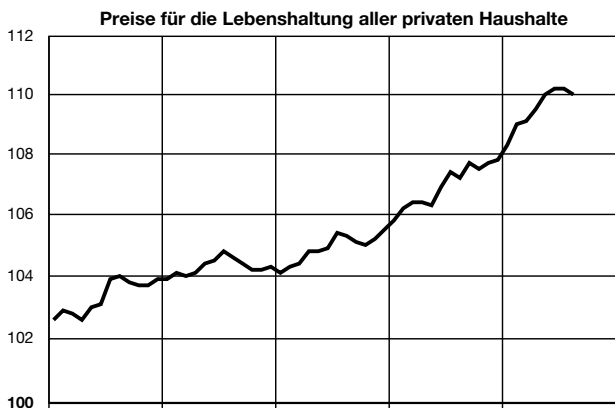
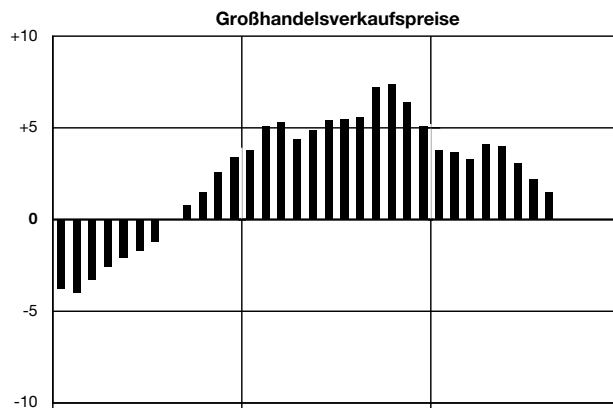
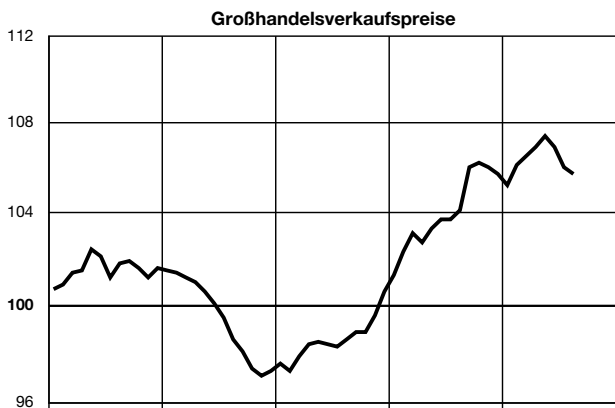
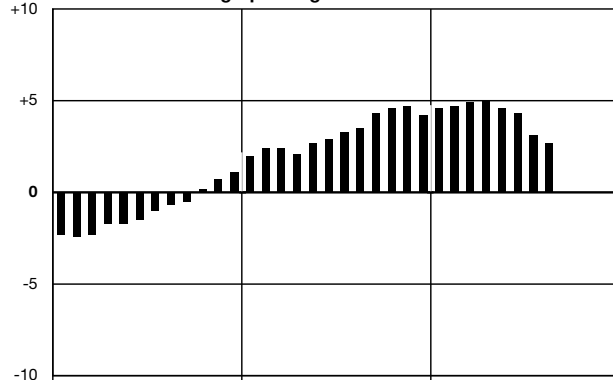
1995 = 100
Log. Maßstab

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte



Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Arithm. Maßstab

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte



Die Erdgaspreise lagen auch im August noch deutlich über dem Vorjahresniveau (+22,5%). Auch elektrischer Strom (+4,1%) und Fernwärme (+11,2%) verteuerten sich überdurchschnittlich. Ohne Berücksichtigung dieser drei Güter stieg der Index der Erzeugerpreise binnen Jahresfrist um 1,3%.

Starke Preiserhöhungen wurden im August 2001 gegenüber dem Vorjahresmonat außerdem u. a. bei folgenden Gütern festgestellt: Steinkohle und Steinkohlenbriketts (+29,1%), Stickstoff-, Phosphat- und Kalidüngemittel (+28,8%), raffinierte Pflanzenöle (+24,3%), Fischerzeugnisse (+15,6%), Zeitungsdruckpapier (+14,1%), Fleisch und Fleischerzeugnisse (+11,5%), Holzmöbel für Küchen (+8,2%), Apparate zum Filtrieren und Reinigen von Gasen (+8,2%), Druck von Zeitungen und anderen periodischen Druckschriften (+7,1%), Milch und Milcherzeugnisse (+6,2%) sowie pharmazeutische Erzeugnisse (+4,3%).

Billiger als vor Jahresfrist waren im August 2001 unter anderem: zyklische Kohlenwasserstoffe (-23,9%), Kupfer und Halbzeug daraus (-10,8%), monolithisch integrierte Schaltungen (-9,3%), Gewürze (-7,6%), Roheisen und Stahl (-7,5%), elektrische Lampen (-6,1%), Röstkaffee (-4,9%), Mauerziegel (-4,9%) sowie Universalwaschmittel (-4,8%).

Der *Index der Großhandelsverkaufspreise* für Deutschland ermäßigte sich im August 2001 gegenüber dem Vormonat um 0,3%. Im Vergleich zum Vorjahresmonat lagen die Großhandelsverkaufspreise im August 2001 um 1,5% höher. Dies ist die niedrigste Jahressteigerungsrate seit Oktober 1999 (ebenfalls +1,5%). Im Juli 2001 und im Juni 2001 hatte die Jahresveränderungsrate +2,2 bzw. +3,1% betragen. Der Gesamtindex ohne Mineralölzeugnisse lag im August 2001 um 1,9% über dem Vorjahresniveau und mit -0,2% geringfügig unter dem Stand vom Juli 2001.

Binnen Monatsfrist verbilligten sich vor allem Kartoffeln (-14,9%), Bananen (-14,8%) und Rohkaffee (-3,7%). Dagegen wurden Äpfel (+6,9%), Schweinefleisch (+6,2%), lebende Schweine (+4,9%) und lebende Rinder (+3,5%) teurer.

Starke Verteuerungen im Vergleich zum Vorjahr waren im August 2001 u. a. bei folgenden Gütern zu beobachten: Zitrusfrüchte (+47,2%), Geflügelfleisch (+34,5%), lebende Schweine (+20,6%), Schweinefleisch (+16,8%), verarbeitetes Fleisch (+14,2%), Futtermittel (+12,1%), Milch und Milcherzeugnisse (+9,5%), Steinkohle und Steinkohlenbriketts (+8,3%) sowie Bananen (+8,1%). Dagegen waren lebende Rinder (-26,0%), Rohkaffee (-12,4%) und Rindfleisch (-6,2%) billiger als vor einem Jahr.

Die Teilindizes für die Wirtschaftsgruppen des Großhandels wiesen folgende Monats- bzw. Jahresveränderungen auf:

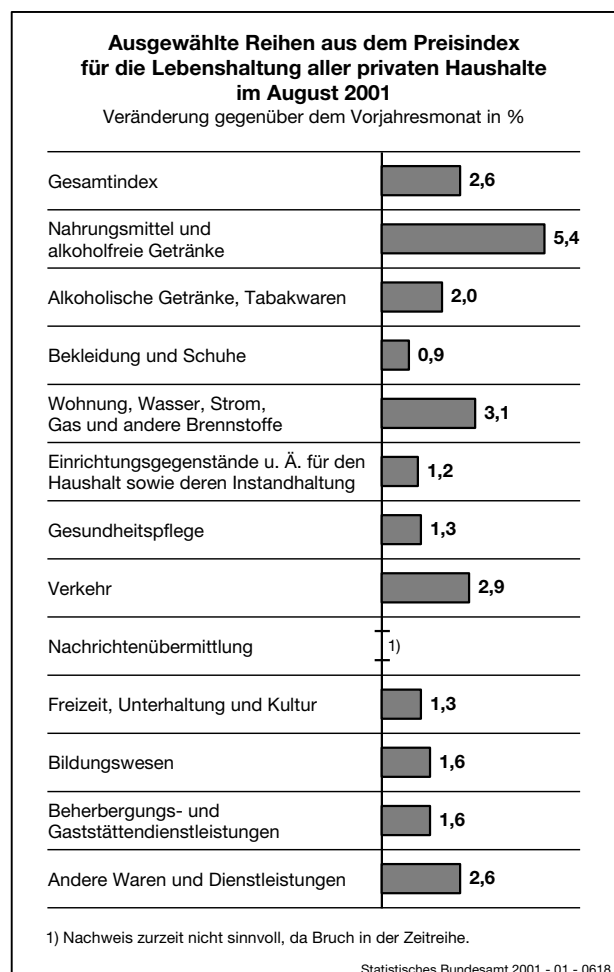
| | Veränderungen August 2001 gegenüber | |
|---|-------------------------------------|-------------|
| | Juli 2001 | August 2000 |
| | % | |
| Großhandel mit | | |
| landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren | - 0,1 | + 1,9 |
| Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren | - 0,1 | + 4,2 |
| Gebrauchs- und Verbrauchsgütern | - 0,1 | + 1,5 |
| Rohstoffen, Halbwaren, Altmaterial und Reststoffen | - 0,6 | - |
| Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör | - | - 0,6 |
| Sonstiger Großhandel | - 0,2 | + 2,7 |

Der *Index der Einzelhandelspreise* verringerte sich von Juli 2001 auf August 2001 um 0,1%. Gegenüber dem Vorjahr lag der Index im Berichtsmonat um 1,9% höher. Die Jahresveränderungsraten hatten im Juli +2,0% und im Juni 2001 +2,2% betragen.

Der *Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte* für Deutschland lag im August 2001 um 0,2% niedriger als im Juli. Im Juli 2001 waren die Preise binnen Monatsfrist noch unverändert geblieben. Gegenüber August 2000 lagen die Verbraucherpreise im August 2001 um 2,6% höher. Die jährliche Teuerung hatte im Juli 2001 ebenfalls +2,6% betragen, während sie sich im Juni noch auf +3,1% belief. Maßgeblichen Einfluss auf die um 0,2% gesunkene Vormonatsrate hatten die Preise für Saisonwaren mit -5,8% (darunter: Obst -6,4% und Gemüse -8,7%), Kraftstoffe mit -1,4% und Pauschalreisen mit -2,6%.

Die Preise für Nahrungsmittel verteuerten sich im Jahresvergleich wie schon in den vergangenen Monaten weiterhin überdurchschnittlich um 6,2% (Juli 2001: +6,8%, Juni 2001: +6,9%). Hervorzuheben sind insbesondere die Preissteigerungen bei Fleisch und Fleischwaren (+9,2%) sowie bei Molkereiprodukten und Eiern (+7,8%). Die Energiepreise verzeichneten im August eine Jahresteuerrate von 10,7% (Juli 2001: +12%). Für beide Gütergruppen ist damit eine leichte Abschwächung der Jahresrate zu beobachten. Die Heizöl- und Kraftstoffpreise lagen im August 2001 um 0,9% niedriger als im August

Schaubild 2



des Vorjahres (Heizöl –2,1%, Kraftstoffe –0,6%). Damit ging von den Mineralölerzeugnissen wie auch im Juli 2001 eine dämpfende Wirkung auf die Jahresrate des Gesamtindex aus. Ohne Heizöl und Kraftstoffe belief sich die Preissteigerung im August 2001 auf 2,7%.

Die nachstehende Übersicht stellt die Preisindizes für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte für Deutschland in der Gliederung nach dem Verwendungszweck dar:

| | Veränderungen August 2001 gegenüber | |
|---|---|----------------|
| | Juli 2001 | August 2000 |
| | % | |
| Gesamtindex | - 0,2 | + 2,6 |
| Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke | - 1,1 | + 5,4 |
| Alkoholische Getränke, Tabakwaren | - | + 2,0 |
| Bekleidung und Schuhe | - 0,2 | + 0,9 |
| Wohnung, Wasser, Strom, Gas usw. | + 0,2 | + 3,1 |
| Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. Ä. | - | + 1,2 |
| Gesundheitspflege | + 0,1 | + 1,3 |
| Verkehr | - 0,2 | + 2,9 |
| Nachrichtenübermittlung | + 0,1 | .1) |
| Freizeit, Unterhaltung und Kultur | - 0,6 | + 1,3 |
| Bildungswesen | + 0,2 | + 1,6 |
| Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen | - 0,1 | + 1,6 |
| Andere Waren und Dienstleistungen | + 0,1 | + 2,6 |

1) Wegen der Erweiterung des Erfassungsbereichs um Internetdienstleistungen ab Januar 2001 ist ein Vorjahresvergleich nicht sinnvoll.

Im August 2001 ergab sich für das *frühere Bundesgebiet* im Vergleich zum August 2000 eine Preissteigerungsrate von 2,4%. Im Vergleich zum Juli 2001 ging der Index um 0,2% zurück. Für die *neuen Länder und Berlin-Ost* lag die Teuerungsrate gegenüber August 2000 bei 3,0%. Im Vergleich zum Vormonat war ein Rückgang um 0,3% zu verzeichnen.

Der für europäische Zwecke berechnete *harmonisierte Verbraucherpreisindex* für Deutschland ist im August

2001 gegenüber August 2000 um 2,6% gestiegen. Wie für den nationalen Index gab es auch hier einen Rückgang von 0,2% gegenüber Juli 2001.

Für die gewerblichen Erzeugerpreise sowie für die Großhandelsverkaufspreise ergaben sich im Einzelnen folgende Preisveränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. dem entsprechenden Vorjahresmonat:

| | Veränderungen August 2001 gegenüber | |
|--|---|-------------|
| | Juli 2001 | August 2000 |
| % | | |
| Erzeugerpreise gewerblicher Produkte | | |
| Steinkohle und Steinkohlenbriketts | + 3,5 | + 29,1 |
| Stickstoff-, Phosphat- und Kalidüngemittel | - | + 28,8 |
| Raffinierte Pflanzenöle | - 4,2 | + 24,3 |
| Fischerzeugnisse | + 5,0 | + 15,6 |
| Zeitungsdruckpapier | - 0,9 | + 14,1 |
| Fleisch und Fleischerzeugnisse | - 0,2 | + 11,5 |
| Holzmöbel für Küchen | - | + 8,2 |
| Apparate zum Filtrieren und Reinigen von Gasen . | - | + 8,2 |
| Druck von Zeitungen und anderen periodischen Druckschriften | - | + 7,1 |
| Milch und Milcherzeugnisse | + 0,6 | + 6,2 |
| Pharmazeutische Erzeugnisse | + 0,9 | + 4,3 |
| Universalwaschmittel | - 0,5 | - 4,8 |
| Mauerziegel | - 0,2 | - 4,9 |
| Röstkaffee | - 0,5 | - 4,9 |
| Elektrische Lampen | + 0,5 | - 6,1 |
| Roheisen und Stahl | - 0,1 | - 7,5 |
| Gewürze | + 0,1 | - 7,6 |
| Monolithisch integrierte Schaltungen | - 1,3 | - 9,3 |
| Kupfer und Halbzeug daraus | - 3,4 | - 10,8 |
| Zyklische Kohlenwasserstoffe | - 4,2 | - 23,9 |
| Großhandelsverkaufspreise | | |
| Zitrusfrüchte | - 2,8 | + 47,2 |
| Geflügelfleisch | - 0,3 | + 34,5 |
| Lebende Schweine | + 4,9 | + 20,6 |
| Schweinefleisch | + 6,2 | + 16,8 |
| Verarbeitetes Fleisch | - 1,1 | + 14,2 |
| Futtermittel | - 0,5 | + 12,1 |
| Milch und Milcherzeugnisse | + 0,6 | + 9,5 |
| Steinkohle und Steinkohlenbriketts | + 0,8 | + 8,3 |
| Bananen | - 14,8 | + 8,1 |
| Kartoffeln | - 14,9 | + 5,9 |
| Äpfel | + 6,9 | + 3,4 |
| Rindfleisch | + 1,2 | - 6,2 |
| Rohkaffee | - 3,7 | - 12,4 |
| Lebende Rinder | + 3,5 | - 26,0 |

Übersicht

über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

Heft Seite

Allgemeines, Methoden, Klassifikationen

| | | |
|---|---|-----|
| Kurzfristige Lohnstatistik in Deutschland und Frankreich | 1 | 51 |
| Neue Ökonomie und amtliche Statistik | 3 | 165 |
| Die Homogenität ausgewählter Wirtschaftszweige der NACE Rev. 1 | 8 | 615 |
| Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 | 6 | 427 |
| Neue Methode der Volkszählung | 5 | 333 |
| Ergebnisse einer Kundenzufriedenheitsuntersuchung im Eurostat Data Shop Berlin | 4 | 245 |
| Mehrfachnutzung von Daten innerhalb des agrarstatistischen Systems der Bundesrepublik Deutschland | 7 | 507 |
| Qualitätsverbesserung des Unternehmensregisters durch die Registerumfrage | 6 | 444 |
| Praktische Umsetzung der Qualitätsoffensive in der Außenhandelsstatistik | 6 | 457 |
| Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung des Intrahandels nach Branchen | 7 | 524 |
| Unternehmen im Verkehrsbereich – Erhebungen und Strukturen der Transporttätigkeit | 8 | 646 |
| Transport lebender Tiere | 3 | 187 |
| Zur statistischen Erfassung des Lebenslangen Lernens | 8 | 667 |
| Die neue Gesundheitsausgabenrechnung der Gesundheitsberichterstattung | 3 | 195 |
| Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik | 7 | 513 |
| Die Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten im Rahmen des Internationalen Vergleichs der Preise für die Lebenshaltung | 9 | 730 |
| Zur Neuberechnung der Preisindizes für die Landwirtschaft | 3 | 203 |
| Neuer Preisindex für die Internet-Nutzung | 3 | 176 |

Bevölkerung

| | | |
|--|---|-----|
| Neue Methode der Volkszählung | 5 | 333 |
| Entwicklung der Bevölkerung bis 2050 | 1 | 22 |
| Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 | 6 | 427 |
| Ergebnisse des Mikrozensus 2000 | 6 | 437 |
| Ehescheidungen 1999 | 4 | 253 |

Erwerbstätigkeit

| | | |
|---------------------------------------|---|-----|
| Ergebnisse des Mikrozensus 2000 | 6 | 437 |
|---------------------------------------|---|-----|

Unternehmen und Arbeitsstätten

| | | |
|---|---|-----|
| Qualitätsverbesserung des Unternehmensregisters durch die Registerumfrage | 6 | 444 |
| Gewerbeanzeigen 2000 | 4 | 295 |
| Insolvenzverluste 1996 bis 1998 | 9 | 748 |

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

| | | |
|--|---|-----|
| Mehrfachnutzung von Daten innerhalb des agrarstatistischen Systems der Bundesrepublik Deutschland | 7 | 507 |
| Weinbau in Deutschland 1999 | 1 | 30 |
| Ökologischer Landbau 1999 | 3 | 357 |
| 50 Jahre Düngemittelstatistik in Deutschland | 5 | 367 |

Produzierendes Gewerbe

| | | |
|--|---|-----|
| Qualitätsverbesserung des Unternehmensregisters durch die Registerumfrage | 6 | 444 |
| Ergebnisse der Material- und Wareneingangserhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden 1998 | 2 | 87 |
| 50 Jahre Düngemittelstatistik in Deutschland | 5 | 367 |

Bautätigkeit und Wohnungen

| | | |
|------------------------------------|---|-----|
| Wohngeld in Deutschland 1999 | 2 | 109 |
|------------------------------------|---|-----|

Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus

| | | |
|---|---|-----|
| Branchenentwicklung im Gastgewerbe im Jahr 2000 | 8 | 633 |
| Entwicklung im Großhandel im Jahr 2000 | 3 | 181 |
| Entwicklung im Einzelhandel im Jahr 2000 | 4 | 263 |
| Inlandstourismus 2000: Neue Rekordergebnisse im Jahr der EXPO | 4 | 268 |

Außenhandel

| | | |
|---|---|-----|
| Praktische Umsetzung der Qualitätsoffensive in der Außenhandelsstatistik | 6 | 457 |
| Meldungen zur Intrahandelsstatistik mit „w3stat“ über Internet | 2 | 102 |
| Möglichkeiten und Grenzen der Darstellung des Intrahandels nach Branchen | 7 | 524 |
| Spiegelvergleich der deutschen und spanischen Intrahandelsresultate | 1 | 46 |
| Der deutsche Außenhandel mit Amerika | 9 | 756 |
| Der deutsche Außenhandel mit Rindfleisch vor dem Hintergrund der BSE- und MKS-Krise | 8 | 639 |
| Entwicklungen im deutschen Außenhandel 2000 | 2 | 97 |
| Der deutsche Außenhandel 2000 nach Ländern | 4 | 277 |

Verkehr

| | | |
|---|---|-----|
| Unternehmen im Verkehrsbereich – Erhebungen und Strukturen der Transporttätigkeit | 8 | 646 |
| Transport lebender Tiere | 3 | 187 |
| Seeschifffahrt 2000 | 9 | 762 |
| Eisenbahnverkehr 2000 | 6 | 465 |
| Öffentlicher Straßenpersonenverkehr 1991 bis 2000 | 8 | 655 |
| Binnenschifffahrt im Jahr 2000 mit Rekordergebnis | 7 | 533 |
| Gewerblicher Luftverkehr 2000 | 4 | 289 |

Bildung und Kultur

| | | |
|--|---|-----|
| Zur statistischen Erfassung des Lebenslangen Lernens | 8 | 667 |
| Studierende im Wintersemester 2000/2001 | 6 | 470 |

Gesundheitswesen

| | | |
|---|---|-----|
| Die neue Gesundheitsausgabenrechnung der Gesundheitsberichterstattung | 3 | 195 |
| Fragen zur Gesundheit | 9 | 771 |
| Schwerbehinderte 1999 | 8 | 678 |

Sozialleistungen

| | | |
|---|---|-----|
| Schwerbehinderte 1999 | 8 | 678 |
| Ergebnisse der Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik 1999 | 5 | 372 |
| Wohngeld in Deutschland 1999 | 2 | 109 |

Finanzen und Steuern

| | | |
|---|---|-----|
| Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik | 7 | 513 |
| Aufgaben und Entwicklung der Sondervermögen des Bundes | 2 | 116 |
| Die neue Gesundheitsausgabenrechnung der Gesundheitsberichterstattung | 3 | 195 |
| Kommunalfinanzen 2001 | 5 | 386 |
| Öffentliche Finanzen 2000 | 4 | 303 |
| Schulden der öffentlichen Haushalte 2000 | 7 | 543 |

Wirtschaftsrechnungen und Versorgung

| | | |
|--|---|-----|
| Einkommens- und Geldvermögensverteilung privater Haushalte in Deutschland – Teil 2 | 2 | 121 |
| Zur wirtschaftlichen Lage von Rentner- und Pensionärshaushalten | 7 | 546 |

Löhne und Gehälter

| | | |
|--|---|-----|
| Kurzfristige Lohnstatistik in Deutschland und Frankreich | 1 | 51 |
| Ergebnisse der Lohnstatistik für 2000 | 5 | 389 |

Preise

| | | |
|--|---|-----|
| Die Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten im Rahmen des Internationalen Vergleichs der Preise für die Lebenshaltung | 9 | 730 |
| Zur Neuberechnung der Preisindizes für die Landwirtschaft | 3 | 203 |
| Neuer Preisindex für die Internet-Nutzung | 3 | 176 |
| Preisentwicklung im Jahr 2000 | 2 | 138 |
| Preise im Februar 2001 | 3 | 221 |
| März 2001 | 4 | 308 |
| April 2001 | 5 | 402 |
| Mai 2001 | 6 | 479 |
| Juni 2001 | 7 | 572 |
| Juli 2001 | 8 | 685 |
| August 2001 | 9 | 781 |

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

| | | |
|--|---|-----|
| Revision der Anlagevermögensrechnung 1991 bis 2001 | 5 | 342 |
| Bruttoinlandsprodukt 2000 | 1 | 11 |
| Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1. Halbjahr 2001 | 9 | 703 |

Umwelt

| | | |
|--|---|-----|
| Statistik über bestimmte ozonschichtschädigende und klimawirksame Stoffe | 3 | 217 |
|--|---|-----|

Gastbeiträge

| | | |
|---|---|-----|
| Konsistente empirische Modelle der Geldnachfrage | 3 | 225 |
| Wie produktiv sind Investitionen in industrielle Forschung und Entwicklung? | 4 | 312 |
| Lohndiskriminierung von Frauen | 5 | 406 |
| Äquivalenzskalen und haushaltsspezifisches Armutsrisiko | 6 | 483 |
| Außenhandel und Informationsbedarf der Bundesländer | 7 | 576 |
| Bevölkerungsstatistik im Dritten Reich | 7 | 588 |

Historische Aufsätze

| | | |
|---|---|----|
| 100 Jahre Reichs- und Bundesstatistik | 1 | 64 |
|---|---|----|

Veröffentlichungen¹⁾ vom 25. August 2001 bis 21. September 2001

| ■ Zusammenfassende Veröffentlichungen | | DM | EUR | | | DM | EUR | | | |
|---|--|-------|--|---|--|-------|-------|------|-------|------|
| Wirtschaft und Statistik, August 2001 | 21,70 | 11,10 | Fachserie 8: Verkehr | | | | | | | |
| Bildung im Zahlenspiegel 2001 | 31,50 | 16,11 | Reihe 2 | Eisenbahnverkehr, Mai 2001 | 8,70 | 4,45 | | | | |
| Ausgewählte Zahlen für die Bauwirtschaft, Mai 2001 | 27,30 | 13,96 | Reihe 2 | Juni 2001 | 8,70 | 4,45 | | | | |
| Ausgewählte Zahlen zur Energiewirtschaft, | | | Reihe 4 | Binnenschifffahrt, Mai 2001 | 11,- | 5,62 | | | | |
| Dezember und Jahr 2000 | 13,50 | 6,90 | Reihe 6 | Luftverkehr 2000 | 36,30 | 18,56 | | | | |
| Januar 2001 | 13,50 | 6,90 | Reihe 6 | Juni 2001 | 21,- | 10,74 | | | | |
| Februar 2001 | 13,50 | 6,90 | Reihe 7 | Verkehrsunfälle, April 2001 | 11,- | 5,62 | | | | |
| März 2001 | 13,50 | 6,90 | Fachserie 11: Bildung und Kultur | | | | | | | |
| April 2001 | 13,50 | 6,90 | Reihe 4.1 | Studierende an Hochschulen, Sommersemester 2001 (Studienanfänger/-innen) (Vorbericht) | 15,40 | 7,87 | | | | |
| Mai 2001 | 13,50 | 6,90 | Reihe 7 | Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungs- förderungsgesetz (BAföG) 2000 | 18,20 | 9,31 | | | | |
| Verkehr aktuell, August 2001 | 15,40 | 7,87 | Fachserie 12: Gesundheitswesen | | | | | | | |
| Band 17 der Schriftenreihe „Spektrum Bundesstatistik“: Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft | 30,80 | 15,75 | Reihe 3 | Schwangerschaftsabbrüche 2000 | 11,- | 5,62 | | | | |
| Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit | | | Fachserie 13: Sozialleistungen | | | | | | | |
| Reihe 4.1.1 | Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit 2000 | 36,30 | 18,56 | Reihe 6.1.1 | Jugendhilfe – Institutionelle Beratung, Einzelbetreuung und sozialpädagogische Familienhilfe 1999 | 24,30 | 12,42 | | | |
| Fachserie 2: Unternehmen und Arbeitsstätten | | | Reihe 6.1.3 | Jugendhilfe – Adoptionen, vorläufige Schutzmaßnahmen und sonstige Hilfen 1999 | 18,20 | 9,31 | | | | |
| Reihe 5 | Gewerbeanzeigen, Mai 2001 | 5,20 | 2,66 | Reihe 6.4 | Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Jugendhilfe 1999 | 15,40 | 7,87 | | | |
| Fachserie 3: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | | | Fachserie 14: Finanzen und Steuern | | | | | | | |
| Reihe 1 | Ausgewählte Zahlen für die Agrarwirtschaft 2000 | 31,50 | 16,11 | Reihe 2 | Vierteljährliche Kassenergebnisse der öffentlichen Haushalte, 1. Vierteljahr 2001 | 15,40 | 7,87 | | | |
| Reihe 2.4 | Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke 2000 | 11,- | 5,62 | Reihe 9.2.1 | Absatz von Bier, Juli 2001 | 3,40 | 1,74 | | | |
| Reihe 3.2.1 | Wachstum und Ernte | | | Fachserie 16: Löhne und Gehälter | | | | | | |
| – Gemüse, Obst –, Heft 3/2001 | 5,20 | 2,66 | Reihe 4.3 | Index der Tariflöhne und -gehälter, April 2001 | 15,40 | 7,87 | | | | |
| Reihe 3.2.1 | – Feldfrüchte, Obst, Trauben –, Heft 4/2001 | 8,70 | 4,45 | Fachserie 17: Preise | | | | | | |
| Reihe 3.2.1 | – Feldfrüchte –, Heft 6/2001 | 5,20 | 2,66 | Reihe 2 | Preise und Preisindizes für gewerbliche Produkte (Erzeugerpreise), Juli 2001 | 11,- | 5,62 | | | |
| Reihe 4.2.1 | Schlachtungen und Fleischerzeugung, 4. Vierteljahr und Jahr 1999 | 11,- | 5,62 | Reihe 6 | Index der Großhandelsverkaufspreise, Juli 2001 | 8,70 | 4,45 | | | |
| Reihe 4.2.1 | 1. Vierteljahr 2000 | 11,- | 5,62 | Reihe 7 | Preisindizes für die Lebenshaltung, August 2001 (Eilbericht) | 4,30 | 2,20 | | | |
| Reihe 4.2.1 | 2. Vierteljahr 2000 | 11,- | 5,62 | Reihe 7 | August 2001 | 21,- | 10,74 | | | |
| Reihe 4.2.1 | 3. Vierteljahr 2000 | 11,- | 5,62 | Reihe 8 | Preisindizes für die Ein- und Ausfuhr, Juli 2001 | 18,20 | 9,31 | | | |
| Fachserie 4: Produzierendes Gewerbe | | | Reihe 10 | Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung, Juli 2001 | 8,70 | 4,45 | | | | |
| Reihe 2.1 | Indizes der Produktion und der Arbeitsproduktivität im Produzierenden Gewerbe, Juli 2001 | 11,- | 5,62 | Reihe 11 | Preise und Preisindizes im Ausland 2000 | 18,20 | 9,31 | | | |
| Reihe 4.3 | Kostenstruktur der Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden 1999 | 36,30 | 18,56 | Reihe 11 | Juli 2001 | 11,- | 5,62 | | | |
| Reihe 7.1 | Beschäftigte und Umsatz im Handwerk, 2. Vierteljahr 2001 | 5,20 | 2,66 | Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen | | | | | | |
| Reihe 8.1 | Eisen und Stahl (Eisenerzbergbau, eisenschaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießerei), Juli 2001 | 11,- | 5,62 | Reihe 3 | Vierteljahresergebnisse der Inlandsproduktberechnung, 2. Vierteljahr 2001 | 13,50 | 6,90 | | | |
| Reihe 8.1 | August 2001 (Vorbericht) | 3,40 | 1,74 | Fachserie 19: Umwelt | | | | | | |
| Reihe 8.2 | Düngemittelsversorgung, 2. Vierteljahr 2001 | 5,20 | 2,66 | Reihe 2.1 | Öffentliche Wasserversorgung und Abwasser- beseitigung 1998 | 11,- | 5,62 | | | |
| Fachserie 6: Binnenhandel, Gastgewerbe, Tourismus | | | Reihe 3.3 | Umsatz mit Waren, Bau- und Dienstleistungen, die ausschließlich dem Umweltschutz dienen 1999 | 13,50 | 6,90 | | | | |
| Reihe 1.1 | Beschäftigte und Umsatz im Großhandel (Messzahlen), Juni 2001 | 11,- | 5,62 | ■ Klassifikationen | | | | | | |
| Reihe 3.1 | Beschäftigte und Umsatz im Einzelhandel (Messzahlen), Juni 2001 | 8,70 | 4,45 | Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 2002 | | | | | 54,76 | 28,- |
| Reihe 7.1 | Beherbergung im Reiseverkehr sowie Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe, Juni 2001 | 13,50 | 6,90 | ■ Elektronische Veröffentlichungen | | | | | | |
| Fachserie 7: Außenhandel | | | Außenhandel nach Waren und Ländern, Juni 2001 (CD-ROM) | | | | | 49,- | 25,05 | |
| Reihe 1 | Zusammenfassende Übersichten für den Außenhandel, Juni 2001 | 13,50 | 6,90 | | | | | | | |

Veröffentlichungskalender für Pressemitteilungen

Das Statistische Bundesamt gibt die Veröffentlichungstermine wichtiger wirtschaftsstatistischer Pressemitteilungen in einem Jahresveröffentlichungskalender, der wöchentlich präzisiert wird, bekannt.
Der Kalender kann unter der Internetadresse <http://www.statistik-bund.de> abgerufen werden.

¹⁾ Zu beziehen durch den Buchhandel oder den Verlag Metzler-Poeschel, Verlagsauslieferung: SFG-Servicecenter Fachverlage GmbH, Postfach 4343, 72774 Reutlingen, Telefon (07071) 935350, Telefax (07071) 935335. Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.